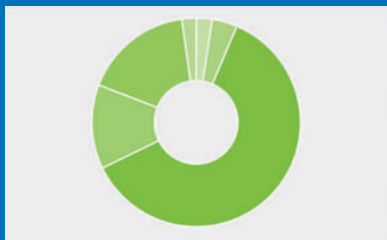


» Jahrbuch 2017

STATISTISCHE BASISDATEN ZUR VERTRAGSZAHNÄRZTLICHEN VERSORGUNG

EINSCHLIESSLICH GOZ-ANALYSE



» Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

KZBV



Vorwort

Eine flächendeckende, wohnortnahe und patientenorientierte Versorgung in Deutschland sicherzustellen ist zentrale Aufgabe der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung. Hierzu bedarf sie verlässlicher Daten und Informationen. Zum Beispiel: Wie viele Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzte sichern Tag für Tag in ihren Praxen diese auch im internationalen Vergleich besonders gute und hochwertige Versorgung? Welche Behandlungen haben im Jahr 2016 gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten am häufigsten in Anspruch genommen?

Die Antwort auf diese und viele weitere Fragen rund um die vertragszahnärztliche Versorgung liefert präzise und fachlich belastbar das **Jahrbuch der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung**. Das von der Abteilung Statistik der KZBV erarbeitete Kompendium ist bereits seit Jahrzehnten etabliertes Standardwerk für wissenschaftlich fundierte Erhebungen und Informationen im Bereich Zahnmedizin.

Ein großes Augenmerk legt die Vertragszahnärzteschaft dabei auf Patientengruppen mit besonderem Behandlungsbedarf. Dazu gehören unter anderem

Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung. Ältere Menschen mit Pflegebedarf weisen bekanntlich eine schlechtere Zahn- und Mundgesundheit auf als die gesamte Altersgruppe der älteren Senioren (75- bis 100-Jährige). Sie haben im Vergleich zu den übrigen Senioren auch eine höhere Karieserfahrung und weniger eigene Zähne: Während lediglich ein Drittel der 75- bis 100-Jährigen keine eigenen Zähne mehr hat, ist bei den Menschen mit Pflegebedarf in dieser Altersgruppe heute jeder Zweite zahnlos. Die verbleibenden eigenen Zähne sind zudem weniger funktionstüchtig und weisen einen höheren Behandlungsbedarf auf.

Die Vertragszahnärzteschaft reagierte auf diese besondere Ausgangslage seit Jahren unter anderem mit verstärkten Aktivitäten bei den sogenannten **Kooperationsverträgen**: Diese Verträge können seit dem Jahr 2014 zwischen Vertragszahnärzten und Pflegeeinrichtungen geschlossen werden und ermöglichen die systematische Betreuung pflegebedürftiger Patienten vor Ort. Laut der entsprechenden Statistik des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2015 liegt die Zahl der Pflegeheime in Deutschland

bei etwa 13.600. Bei einer Zahl von 3.210 abgeschlossenen Verträgen zum Ende des Jahres 2016 zwischen Einrichtungen und Vertragszahnärzten ergibt sich ein Abdeckungsgrad von bundesweit rund 24 Prozent. In beinahe jedem vierten Pflegeheim ist also mittlerweile eine solche Kooperation derzeit schon institutionalisiert worden. Und dieser ansteigende Trend setzt sich fort.

Auch der **zahnärztliche Nachwuchs** entwickelt sich nach den vorliegenden Daten äußerst positiv: So hat die Zahl der Approbationen im Jahr 2016 mit 2.409 ein 25-Jahres-Hoch erreicht. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren es lediglich 1.873.

Diese und viele weitere ansprechend aufbereitete Zahlen, Daten und Statistiken machen das Jahrbuch der KZBV auch in der aktuellen Ausgabe zu einem gleichermaßen gehaltvollen wie anschaulichen Wegweiser durch die vertragszahnärztliche Versorgung. Damit dient das bewährte Nachschlagewerk nicht zuletzt als fundierte Basis für politische Diskussionen und wissenschaftliche Untersuchungen.

ZA Martin Hendges
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Wolfgang Eßer
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Karl-Georg Pochhammer
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5		
Inhaltsverzeichnis	6		
1. Wirtschaftliche Rahmendaten		3. Abrechnungsstatistik	
Kurzbericht	8	Kurzbericht	50
Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Löhnen und Gehältern	12	Abgerechnete Beträge	56
Beitragsentwicklung	18	Abgerechnete Behandlungsfälle und Bema-Punkte	68
		Punktwerte	86
2. Einnahmen/Ausgaben der GKV		4. Einzelleistungsstatistik	
Kurzbericht	20	Kurzbericht	90
Einnahmen und Ausgaben	26	Konservierende und chirurgische Leistungen	94
Ausgaben für zahnärztliche Behandlung	36	Zahnersatz-Leistungen	104
Mitgliederentwicklung der Krankenkassen	48	Kieferorthopädische Leistungen	106
		Parodontalbehandlungen und sonstige Leistungen	108

5. Betriebswirtschaftliche Daten der Zahnarztpraxen

Kurzbericht	110
Umsatz, Kosten und Einkommen	116
Kostenstruktur und Einkommensverteilung	120
Arbeitszeiten	144
Labora Ausstattung	148
Beschäftigte und Lohnsummen	150
Praxisfinanzierung	158

6. Zahnärzte- und Bevölkerungszahlen

Kurzbericht	162
Zahnärztedichte und Zahl der Vertragszahnärzte	172
Praxisformen	182
Szenarien zu Zahnärztezahlen	184
Bevölkerungszahlen	186
Anhang: GOZ-Analyse	
Vorbemerkungen und Methodik	194
Einzel Ergebnisse der Analyse	196
 Index	 206
Impressum	208

1. Wirtschaftliche Rahmendaten

Die wirtschaftliche Situation der gesetzlichen Krankenkassen wird auf der Einnahmenseite im Wesentlichen durch die Grundlohnsumme (beitragspflichtige Einnahmen) je Mitglied, den Beitragsatz und die Beitragsbemessungsgrenze bestimmt. Die Grundlohnsumme je Mitglied hängt ab von der Beitragsbemessungsgrenze sowie von der allgemeinen

Lohn- und Gehaltsentwicklung. Im Rahmen des zum 01.01.2009 eingeführten Gesundheitsfonds, der sich aus Mitglieder- und Arbeitgeberbeiträgen sowie einem Bundeszuschuss speist, erhalten die Krankenkassen Zuweisungen, die sich an der alters-, geschlechts- und risikobezogenen Zusammensetzung der Versicherten orientieren.

Löhne und Gehälter

Die Grundlohnsumme je Mitglied korreliert in der Regel stark mit der volkswirtschaftlichen Größe Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten. Differenzen zwischen beiden Größen können aus einer Reihe von verschiedenen Einflussfaktoren (z. B. Entwicklung der Zahl der

1A Veränderung der beitragspflichtigen Einnahmen je Mitglied nach § 71 Abs. 3 SGB V

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland
2000	+ 1,63 %	+ 0,19 %	+ 1,43 %
2001	+ 1,65 %	+ 1,11 %	+ 1,63 %
2002	+ 1,84 %	+ 1,87 %	+ 1,89 %
2003	+ 0,81 %	+ 2,09 %	+ 1,06 %
2004	+ 0,02 %	+ 0,71 %	+ 0,17 %
2005	+ 0,56 %	- 0,60 %	+ 0,38 %
2006	+ 0,83 %	+ 1,41 %	+ 0,97 %
2007	+ 0,47 %	+ 2,23 %	+ 0,79 %
2008	+ 0,65 %	+ 0,51 %	+ 0,64 %
2009 ¹⁾	—	—	+ 1,41 %
2010 ¹⁾	—	—	+ 1,54 %
2011 ¹⁾	—	—	+ 1,15 %
2012 ¹⁾	—	—	+ 1,98 %
2013 ¹⁾	—	—	+ 2,03 %
2014 ¹⁾	—	—	+ 2,81 %
2015 ¹⁾	—	—	+ 2,53 %
2016 ¹⁾	—	—	+ 2,95 %
2017 ¹⁾	—	—	+ 2,50 %
2018 ¹⁾	—	—	+ 2,97 %

¹⁾ Veränderungsraten werden ab 2009 aufgrund der Aufhebung der Rechtskreistrengung West/Ost vom BMG nicht mehr getrennt bekannt gegeben.

1B Grundlohnsumme und Punktwert - Jährliche Veränderungsraten, real Deutschland



Arbeitslosen, Strukturverschiebungen bei den GKV-Mitgliedern, Wanderungsbewegungen von der GKV zur PKV) resultieren.

Die Grundlohnsumme je Mitglied (unter Einbeziehung der Rentner) stieg 2016 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland um + 1,1 %. Die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten nahmen im gleichen Zeitraum in Deutschland mit + 2,5 % in stärkerem Ausmaß zu wie die Grundlohnsumme je Mitglied. Bei der Grundlohnsummenentwicklung dürfte sich der Statuswechsel von GKV-Versicherten vom mitversicherten Familienangehörigen zum Mitglied ab dem 01.01.2016 ausgewirkt haben.

Prognosen 2016 und 2017

Das Bundesministerium für Gesundheit stellt jährlich aufgrund gesetzlicher Bestimmungen (GKV-Gesundheitsreformgesetz 2000, § 71 SGB V) für die Vereinbarungen der Vergütungen des jeweils folgenden Kalenderjahres die Veränderung der beitragspflichtigen Einnahmen je Mitglied für den gesamten Zeitraum der zweiten Hälfte des Vorjahres und der ersten Hälfte des laufenden Jahres gegenüber dem entsprechenden Zeit-

raum der jeweiligen Vorjahre fest. Dabei wurde die Grundlohnsummenentwicklung bis zum Jahr 2008 getrennt für die alten Bundesländer und die neuen Bundesländer sowie für das Bundesgebiet insgesamt bekanntgegeben. Ab dem Jahr 2009 wird eine Trennung nach alten und neuen Bundesländern aufgrund der Aufhebung der Rechtskreistrennung West/Ost nicht mehr vorgenommen.

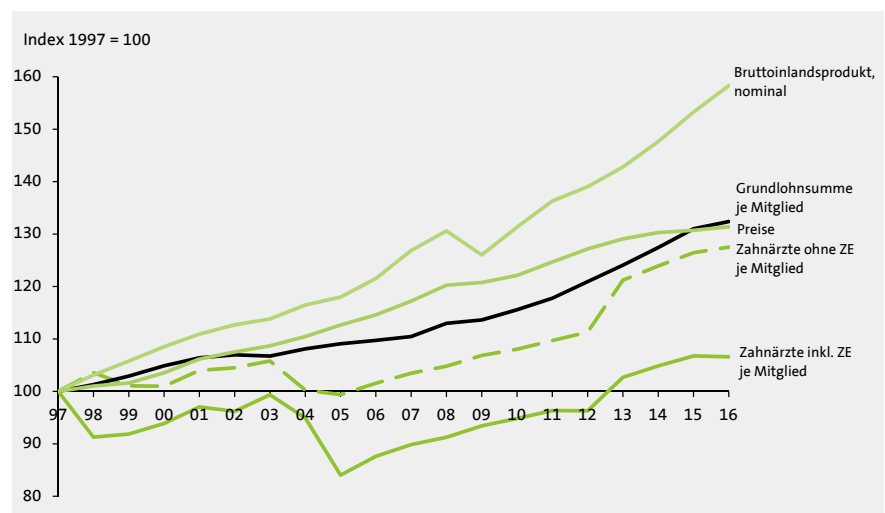
Die Veränderung der beitragspflichtigen Einnahmen (Grundlohnsumme) nach § 71 SGB V weicht in den einzelnen Jahren in unterschiedlichem Ausmaß von der tatsächlichen Grundlohnsummenentwicklung ab. In der langfristigen Betrachtung sind jedoch in Deutschland die beitragspflichtigen Einnahmen nach § 71 SGB V von 1999 bis 2016 mit 28,6 % (+ 1,5 % p.a.) in ähnlichem Ausmaß gestiegen wie die tatsächliche Grundlohnsummenentwicklung mit 28,7 % (+ 1,5 % p.a.).

Für das Jahr 2017 liegt die tatsächliche Grundlohnsummenentwicklung noch nicht vor. Das Herbstgutachten 2017 der Wirtschaftsforschungsinstitute prognostiziert für das Bundesgebiet insgesamt eine Lohn- und Gehaltsentwicklung je Be-

schäftigten für 2017 in Höhe von + 2,5 % und für 2018 in Höhe von + 2,9 %. Damit liegt die Veränderungsrate nach § 71 SGB V in 2017 mit + 2,50% und in 2018 mit + 2,97 % in etwa auf dem Niveau der prognostizierten Lohn- und Gehaltsentwicklung. Bei der Grundlohnsummenentwicklung nach § 71 SGB V für das Jahr 2017 ist dabei auch der Entfall der Familienversicherung für ALG II-Bezieher und des damit verbundenen Statuswechsels von GKV-Versicherten vom mitversicherten Familienangehörigen zum Mitglied ab dem 01.01.2016 zu berücksichtigen.

Das am 01.01.2011 in Kraft getretene GKV-Finanzierungsgesetz sah vor, dass die für die Anpassung der Punktwerte maßgebliche Veränderungsrate nach § 71 SGB V (+ 1,15 %) für die zahnärztlichen Leistungen ohne Zahnersatz, Individualprophylaxe und Früherkennungsuntersuchungen im Jahr 2011 um 0,25 %-Punkte und im Jahr 2012 um 0,5 %-Punkte vermindert wurde, sodass die Anpassungsrate für diese Punktwerte im Jahr 2011 höchstens + 0,9 % und im Jahr 2012 höchstens + 1,48 % betragen durfte. Dies galt auch für die entsprechenden Gesamtvergütungen.

1C Entwicklung der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung im Vergleich zu ausgewählten volkswirtschaftlichen Parametern 1997-2016 – Deutschland



Zahnärztlicher Punktwert

Der allgemeine Preisindex (Verbraucherpreisindex) stieg in Deutschland im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 0,5 % an. Die Entwicklung des durchschnittlichen Punktwertes für Sachleistungen lag mit + 3,0 % bei der GKV oberhalb der Preisentwicklung.

Ein Vergleich der geldwertbereinigten (realen) Grundlohnsummenentwicklung mit dem zahnärztlichen Punktwert zeigt sehr deutlich, dass die Einzelleistungsvergütung der Zahnärzte in der langfristigen Betrachtung weit hinter der Grundlohnsummenentwicklung der Krankenkassen hinterherhinkt.

Die Ausgaben für zahnärztliche Behandlung, die maßgeblich vom zahnärztlichen Punktwert beeinflusst werden, haben sich langfristig ebenfalls deutlich schwächer entwickelt als die Grundlohnsumme. Gegenüber der Entwicklung der volkswirtschaftlichen Größen Preisindex und Bruttoinlandsprodukt zeigt sich ein noch stärkeres Auseinanderklaffen.

Beitragssätze der Krankenkassen

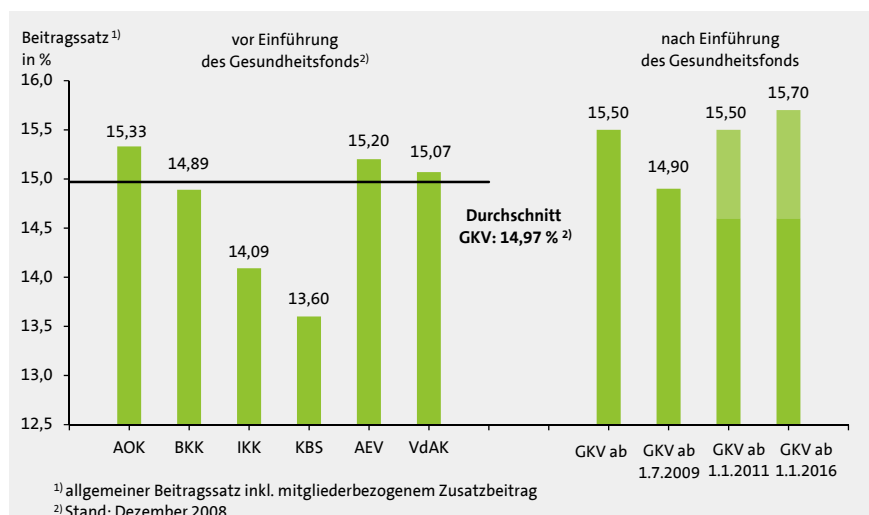
Der allgemeine Beitragssatz als wichtiger Parameter für die Einnahmensituation variierte bis zur Einführung des Gesundheitsfonds am 01.01.2009 bei den einzelnen Krankenkassen in deutlichem Ausmaß. Ab dem 01.07.2005 wurde der allgemeine Beitragssatz für alle gesetzlichen Krankenkassen um 0,9 %-Punkte abgesenkt. Gleichzeitig wurde zur Kompensation ein zusätzlicher mitgliederbezogener kassenindividueller Beitragssatz neu eingeführt.

Der durchschnittliche allgemeine Beitragssatz der gesetzlichen Krankenkassen einschließlich des mitgliederbezogenen Zusatzbeitragssatzes ist im Zeitraum 1991 bis 2008 erheblich gestiegen, und zwar von 12,36 % auf 14,97 % (Stand: Dezember 2008). Die durchschnittlichen allgemeinen Beitragssätze (einschließlich mitgliederbezogenem Zusatzbeitragssatz) schwankten zwischen den Kassenarten im Dezember 2008 von 13,6 % (Bundeskassen) bis 15,3 % (AOKen).

Die Beitragssatzunterschiede zwischen den einzelnen Kassen spielten im Wettbewerb der Kassen untereinander eine wichtige Rolle. Nach der Öffnung der Krankenkassen im Jahr 1996 hat nach einer Studie des wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen (WidO) die Hälfte der GKV-Mitglieder mindestens einmal die Kasse gewechselt. Der Hauptgrund für den Wechsel war dabei ein niedrigerer Beitragssatz. Die aufgrund des Wettbewerbs der Krankenkassen untereinander eingetretenen Wanderungsbewegungen der Mitglieder führten zu Strukturverschiebungen im Versichertenbestand vieler Krankenkassen.

Für den zahnärztlichen Bereich hat dies zur Konsequenz, dass bei Zuwanderung von Mitgliedern mit einer über dem mitgliederbezogenen Budget liegenden Leistungsanspruchnahme vertragszahnärztlicher Leistungen die Budgets häufig nicht mehr ausreichen, die tatsächliche Inanspruchnahme zu finanzieren (Kappung der Leistungsvergütungen in Höhe der Budgets).

1D Beitragssätze der GKV nach Kassenarten – Deutschland



Im Zuge der Einführung des Gesundheitsfonds wurde ab dem 01.01.2009 ein bundeseinheitlicher Beitragssatz für alle Kassen in Höhe von 15,5 % (inkl. des mitgliederbezogenen Zusatzbeitrages von 0,9 %) festgesetzt. Dieser Beitragssatz wurde im Rahmen des Konjunkturpakets II zum 01.07.2009 auf 14,9 % gesenkt. Zum 01.01.2011 wurde der bundeseinheitliche Beitragssatz im Rahmen des GKV-Finanzierungsgesetzes (GKV-FinG) wieder auf 15,5 % (inkl. des mitgliederbezogenen Zusatzbeitrages von 0,9 %) angehoben.

Zum 01.01.2015 wurde der Beitragssatz der GKV vor dem Hintergrund der bestehenden Finanzreserven der GKV um 0,9 %-Punkte auf 14,6 % gesenkt. Die Kassen können jedoch gegebenenfalls kassenindividuelle Zusatzbeiträge erheben oder Beitragsrückzahlungen leisten. Der durchschnittliche Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2015 über alle Kassen hinweg rd. 0,9 %. Für 2016 wurde der durchschnittliche Zusatzbeitrag auf 1,1 % festgelegt. Den kassenindividuellen Zusatzbeitragssatz legen die einzelnen Krankenkassen ab 2016 für ihre Mitglieder selbst fest. Er

richtet sich unter anderem nach der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Krankenkasse und danach, ob die Kassen einen Teil der erheblichen Finanzreserven im Sinne der Versicherten einsetzen wollen.

Durch die kassenindividuellen Beitragsatzunterschiede wurden in der Vergangenheit Wanderungsbewegungen von Versicherten ausgelöst. Die daraus resultierenden Strukturverschiebungen im Versichertenbestand der Krankenkassen können wiederum zu weiteren Kappungen der Leistungsvergütungen bei den Zahnärzten führen.

Zu Beginn des Jahres 2010 hatte ein Teil der Krankenkassen angekündigt, Zusatzbeiträge im Laufe des Jahres zu erheben. Als Reaktion auf die Einführung der Zusatzbeiträge hatten sich bei den betroffenen Krankenkassen bereits deutliche Mitgliederabwanderungen ergeben.

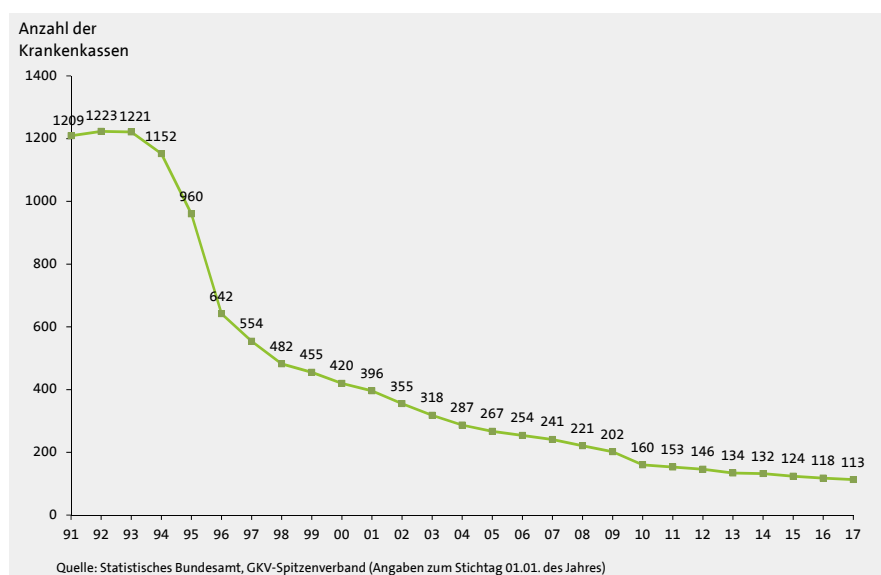
Zu Beginn des Jahres 2012 erhoben noch 6 Krankenkassen mit insgesamt rd. 5,7 Mio. Mitgliedern (entspricht rd. 11 % der GKV-Mitglieder) Zusatzbeiträge. Im Laufe

des Jahres 2012 hatten die Krankenkassen auf die Erhebung von Zusatzbeiträgen verzichtet, sodass in 2013 keine Zusatzbeiträge von den Versicherten erhoben wurden.

Vielmehr profitieren viele Krankenkassen von der derzeit positiven Finanzentwicklung der GKV. So verfügte die GKV Ende 2016 über Finanzreserven in Höhe von 15,9 Mrd. € und zusätzlich der Gesundheitsfonds über Rücklagen in Höhe von 9,1 Mrd. €, sodass sich die Gesamtreserven auf eine Größenordnung von rd. 25 Mrd. € belaufen.

Die Zahl der Krankenkassen in Deutschland ist seit 1991 deutlich rückläufig. So halbierte sich die Zahl der Krankenkassen von rd. 1.200 in 1991 bis zur Einführung des Kassenwahlrechts im Jahr 1996 auf rd. 640. Anfang des Jahres 2017 beläuft sich die Zahl der Krankenkassen auf 113 (Stand: 01.01.2017).

1E Anzahl der Krankenkassen – Deutschland



Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Löhnen und Gehältern

Bruttoinlandsprodukt, Bruttolöhne und -gehälter, Grundlohnsumme, Preisindex Jährliche Veränderungsrate

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Grundlohnsumme je Mitglied ¹⁾	Verbraucher- preisindex
	nominal	real			
	Veränderung in %				
Deutschland					
1991					
1992	+ 7,5	+ 1,8	+ 10,4	+ 8,7	+ 5,1
1993	+ 2,3	– 1,6	+ 4,4	+ 6,3	+ 4,5
1994	+ 4,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,7
1995	+ 3,8	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,7
1996	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4
1997	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,7/+ 0,6	+ 1,9
1998	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,3/+ 1,4	+ 1,0
1999	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6/+ 1,6	+ 0,6
2000	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,8/+ 1,9	+ 1,9
2001	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,5/+ 1,4	+ 2,5
2002	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,5/+ 1,2	+ 1,3
2003	+ 1,0	– 0,1	+ 1,1	– 0,2/+ 0,1	+ 1,1
2004	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,3/+ 1,8	+ 1,6
2005	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,9/+ 1,4	+ 2,0
2006	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,6/+ 0,7	+ 1,7
2007	+ 4,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7/+ 0,7	+ 2,3
2008	+ 2,9	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,3/+ 1,7	+ 2,6
2009	– 3,5	– 5,0	– 0,4	+ 0,6/ –	+ 0,4
2010	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,7/ –	+ 1,1
2011	+ 3,8	+ 3,0	+ 3,3	+ 1,9/ –	+ 2,1
2012	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,8	+ 2,7/ –	+ 2,0
2013	+ 2,7	+ 0,4	+ 2,1	+ 2,6/ –	+ 1,5
2014	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7/ –	+ 0,9
2015	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,8/ –	+ 0,3
2016	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,1/ –	+ 0,5
1. Hj. 2017	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,6	– / –	+ 1,8

¹⁾ Grundlohnsumme je Mitglied: bis 1996 ohne Rentner, ab 1997 mit/ohne Rentner

Grundlagen: Bundesarbeitsblatt, KJ1, KV45, Wirtschaft und Statistik

Tab. 1.1

Grundlohnsumme und Punktwerte – Deutschland

Jährliche Veränderungsrate

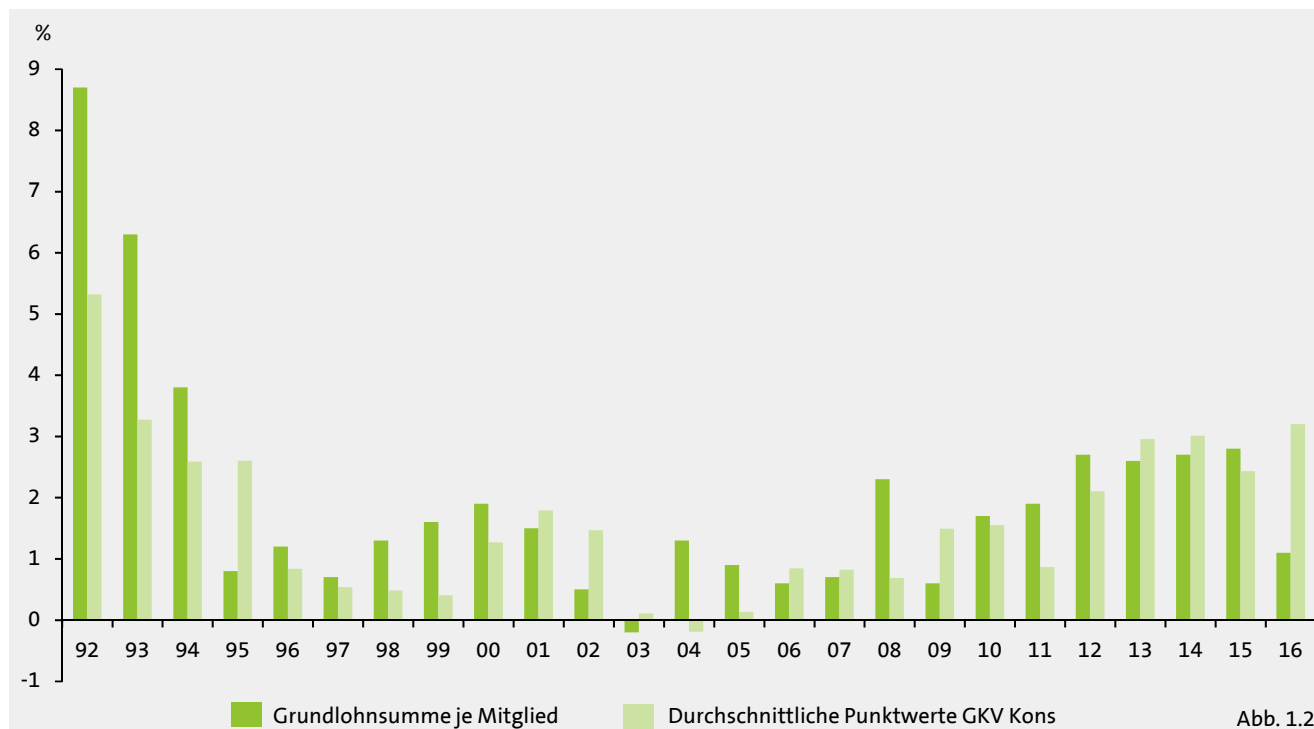


Abb. 1.2

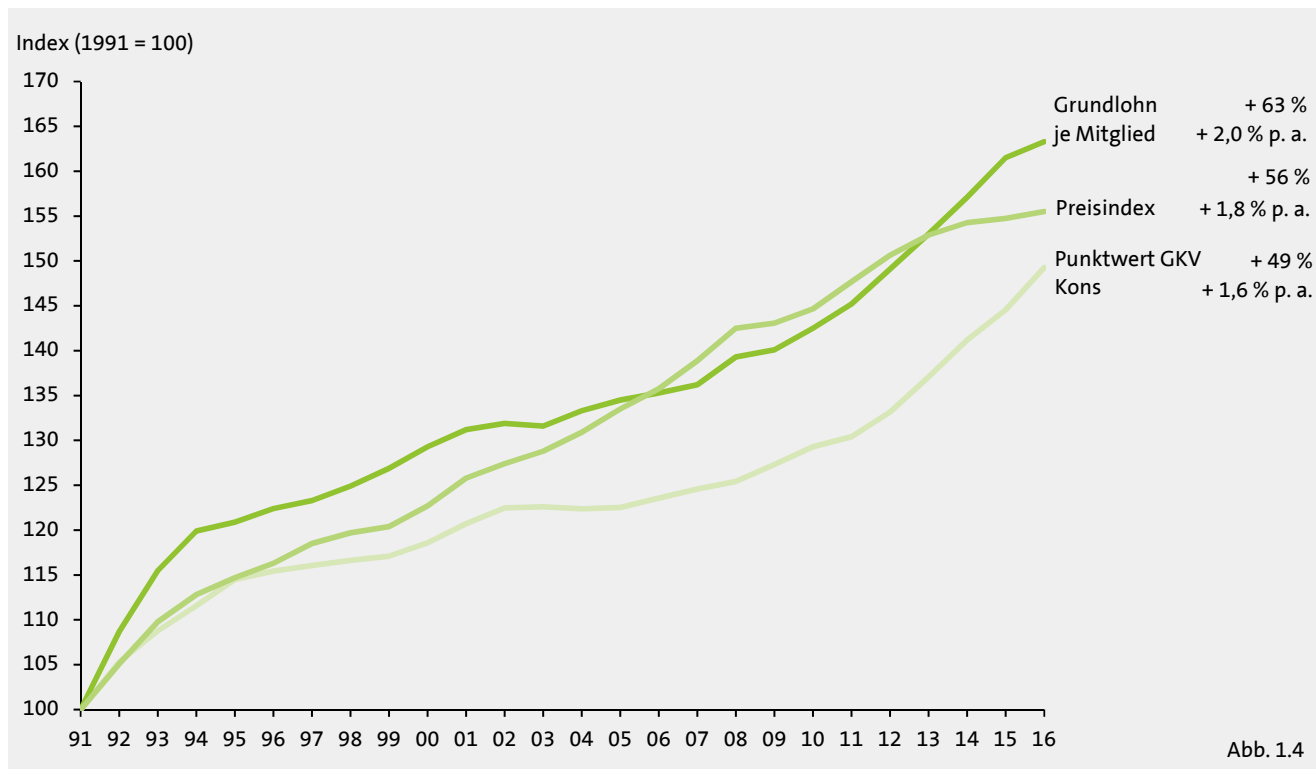
Bruttoinlandsprodukt, Bruttolöhne und -gehälter, Grundlohnsumme, Preisindex Deutschland 1991 = 100

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttolöhne u. -gehälter je Arbeitnehmer	Grundlohnsumme je Mitglied	Verbraucher- preisindex
	nominal	real			
Deutschland					
1991	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1992	107,5	101,8	110,4	108,7	105,1
1993	110,0	100,2	115,3	115,5	109,8
1994	115,3	102,5	117,6	119,9	112,8
1995	119,7	104,2	121,4	120,9	114,7
1996	121,9	105,0	123,1	122,4	116,3
1997	124,5	106,5	123,5	123,3	118,5
1998	128,4	108,6	124,7	124,9	119,7
1999	131,7	110,8	126,6	126,9	120,4
2000	135,1	114,0	128,6	129,3	122,7
2001	138,1	114,9	131,0	131,2	125,8
2002	140,3	115,0	133,0	131,9	127,4
2003	141,7	114,9	134,5	131,6	128,8
2004	145,0	116,7	134,6	133,3	130,9
2005	146,9	117,8	135,1	134,5	133,5
2006	151,3	121,0	136,0	135,3	135,8
2007	158,0	124,0	137,9	136,2	138,9
2008	162,6	125,6	141,1	139,3	142,5
2009	156,9	119,3	140,5	140,1	143,1
2010	163,5	123,6	143,7	142,5	144,7
2011	169,7	127,3	148,4	145,2	147,7
2012	173,1	128,2	152,6	149,1	150,7
2013	177,8	128,7	155,8	153,0	153,0
2014	183,8	130,8	160,0	157,1	154,4
2015	190,8	133,0	164,6	161,5	154,9
2016	197,1	135,5	168,7	163,1	155,7

Grundlagen: Bundesarbeitsblatt, Statistisches Bundesamt, KJ1, Wirtschaft und Statistik

Tab. 1.3

Grundlohnsumme, Preisindex, Punktwert – Deutschland



Bruttoinlandsprodukt, Bruttolöhne und -gehälter, Grundlohnsumme, Preisindex Jährliche Veränderungsrate

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Grundlohnsumme je Mitglied ¹⁾	Verbraucher- preisindex
	nominal	real			
	Veränderung in %				
Alte Bundesländer					
1991					
1995	Ø + 3,4 ²⁾	Ø + 0,5 ²⁾	Ø + 3,6	Ø + 3,0	Ø + 3,0
2000	Ø + 2,4	Ø + 1,8	Ø + 1,0	Ø + 1,4	Ø + 1,4
2001	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,1/+ 1,0	+ 2,3
2002	+ 1,6	0,0	+ 1,4	+ 0,4/+ 1,2	+ 1,4
2003	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,2/+ 0,2	+ 1,1
2004	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,5/+ 2,1	+ 1,6
2005	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4/+ 0,6	+ 1,9
2006	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,5/+ 0,7	+ 1,7
2007	+ 4,3	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7/+ 0,7	+ 2,3
2008	+ 2,8	+ 1,3	+ 2,3	– ⁴⁾	+ 2,6
2009	– 3,7	– 5,2	– 0,5	– ⁴⁾	+ 0,4
2010	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,3	– ⁴⁾	+ 1,1
2011	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,2	– ⁴⁾	+ 2,1
2012	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,7	– ⁴⁾	+ 2,0
2013	+ 2,7	+ 0,5	+ 2,0	– ⁴⁾	+ 1,5
2014	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,5	– ⁴⁾	+ 0,9
2015	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,7	– ⁴⁾	+ 0,2
2016	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,3	– ⁴⁾	+ 0,5
1. Hj. 2017	+ 3,3	+ 2,1	– ³⁾	– ⁴⁾	+ 1,8
Neue Bundesländer					
1991					
1995	Ø + 16,9 ²⁾	Ø + 7,5 ²⁾	Ø + 14,2	Ø + 13,4	Ø + 7,3
2000	Ø + 2,5	Ø + 1,8	Ø + 1,7	Ø + 0,7	Ø + 1,5
2001	+ 1,4	– 0,3	+ 1,8	+ 2,9/+ 3,5	+ 2,9
2002	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,1/+ 0,9	+ 1,1
2003	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,2	– 0,5/– 1,0	+ 0,8
2004	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,1/+ 0,2	+ 1,7
2005	+ 0,1	– 0,1	+ 0,3	+ 3,2/+ 5,2	+ 2,2
2006	+ 3,6	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,7/+ 0,7	+ 1,9
2007	+ 4,6	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,7/+ 0,7	+ 2,6
2008	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,2	– ⁴⁾	+ 2,7
2009	– 2,3	– 3,5	+ 0,8	– ⁴⁾	+ 0,3
2010	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,2	– ⁴⁾	+ 1,1
2011	+ 3,7	+ 2,5	+ 3,5	– ⁴⁾	+ 2,1
2012	+ 2,1	+ 0,3	+ 2,8	– ⁴⁾	+ 1,9
2013	+ 2,3	– 0,1	+ 2,2	– ⁴⁾	+ 1,5
2014	+ 3,0	+ 1,4	+ 3,5	– ⁴⁾	+ 0,9
2015	+ 3,6	+ 1,5	+ 4,2	– ⁴⁾	+ 0,4
2016	+ 3,5	+ 1,9	+ 3,5	– ⁴⁾	+ 0,6
1. Hj. 2017	+ 2,7	+ 1,2	– ³⁾	– ⁴⁾	+ 1,8

¹⁾ Grundlohnsumme je Mitglied: bis 1996 ohne Rentner, ab 1997 mit/ohne Rentner ²⁾ ab 1995 BIP nach ESVG 1995

³⁾ Wert für Deutschland ⁴⁾ Aufgrund der Aufhebung der Rechtskreistrennung West/Ost ab 2008 werden die Rechnungsergebnisse der Krankenkassen nicht mehr getrennt für alte Bundesländer und neue Bundesländer veröffentlicht.

Grundlagen: Bundesarbeitsblatt, Statistisches Bundesamt, KJ1, KV45, Wirtschaft und Statistik

Tab. 1.5

Bruttoinlandsprodukt, Bruttolöhne und -gehälter, Grundlohnsumme, Preisindex Index (1991 = 100)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Grundlohnsumme je Mitglied	Verbraucher- preisindex
	nominal	real			
Alte Bundesländer					
1991	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1995	114,2	101,9	115,1	112,7	112,4
2000	128,6	111,6	121,1	120,9	120,2
2001	131,6	112,7	123,2	122,2	122,9
2002	133,7	112,7	125,0	122,7	124,6
2003	134,9	112,5	126,3	122,4	126,0
2004	138,0	114,2	126,4	124,3	128,0
2005	140,1	115,4	126,8	124,0	130,5
2006	144,1	118,4	127,7	124,6	132,7
2007	150,3	121,3	129,5	126,3	135,8
2008	154,5	122,9	132,5	— ¹⁾	139,3
2009	148,8	116,5	131,8	— ¹⁾	139,8
2010	155,3	120,9	134,9	— ¹⁾	141,4
2011	161,2	124,6	139,2	— ¹⁾	144,3
2012	164,5	125,5	142,9	— ¹⁾	147,2
2013	168,9	126,1	145,8	— ¹⁾	149,4
2014	174,6	128,2	149,4	— ¹⁾	150,8
2015	181,3	130,4	153,4	— ¹⁾	151,1
2016	187,3	132,8	157,0	— ¹⁾	151,9
Neue Bundesländer					
1991	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1995	186,9	133,6	170,0	164,7	132,5
2000	211,0	146,3	185,0	170,7	142,6
2001	214,0	145,9	188,3	175,7	146,7
2002	218,3	146,9	191,7	177,6	148,3
2003	221,4	147,2	194,0	176,7	149,5
2004	225,8	149,4	194,4	176,9	152,0
2005	226,0	149,3	195,0	182,6	155,3
2006	234,1	153,8	196,6	183,9	158,3
2007	244,9	157,2	199,5	185,2	162,4
2008	252,5	158,9	203,9	— ¹⁾	166,8
2009	246,7	153,3	205,5	— ¹⁾	167,3
2010	253,4	156,4	210,0	— ¹⁾	169,1
2011	262,8	160,3	217,4	— ¹⁾	172,7
2012	268,3	160,8	223,5	— ¹⁾	176,0
2013	274,5	160,6	228,4	— ¹⁾	178,6
2014	282,7	162,8	236,4	— ¹⁾	180,2
2015	292,9	165,2	246,3	— ¹⁾	180,9
2016	303,2	168,3	254,9	— ¹⁾	182,0

¹⁾ Aufgrund der Aufhebung der Rechtskreistrennung West/Ost ab 2008 werden die Rechnungsergebnisse der Krankenkassen nicht mehr getrennt für alte Bundesländer und neue Bundesländer veröffentlicht.

Grundlagen: Bundesarbeitsblatt, Statistisches Bundesamt, KJ1, Wirtschaft und Statistik

Tab. 1.6

Beitragsentwicklung

GKV: Beitragsbemessungsgrenze/Beitragssatz

Jahr	Beitragsbemessungs- grenze ¹⁾		Durchschnittlicher allgemeiner Beitragssatz jeweils am 1. Januar des Jahres ¹⁾	
	monatlich in €	Veränderung in %	in % des Grundlohns	Veränderung in %
Deutschland				
1991	2.493 / 1.304		12,22 / 12,80	
1992	2.608 / 1.841	+ 4,6 / + 41,2	12,46 / 12,72	+ 2,0 / - 0,6
1993	2.761 / 2.032	+ 5,9 / + 10,4	13,42 / 12,54	+ 7,7 / - 1,4
1994	2.914 / 2.262	+ 5,6 / + 11,3	13,35 / 12,97	- 0,5 / + 3,4
1995	2.991 / 2.454	+ 2,6 / + 8,5	13,18 / 12,84	- 1,3 / - 1,0
1996	3.068 / 2.608	+ 2,6 / + 6,3	13,43 / 13,28	+ 1,9 / + 3,4
1997	3.144 / 2.723	+ 2,5 / + 4,4	13,29 / 13,73	- 1,0 / + 3,4
1998	3.221 / 2.684	+ 2,4 / - 1,4	13,56 / 13,95	+ 2,0 / + 1,6
1999	3.259 / 2.761	+ 1,2 / + 2,9	13,52 / 13,92	- 0,3 / - 0,2
2000	3.298 / 2.723	+ 1,2 / - 1,4	13,51 / 13,81	- 0,1 / - 0,8
2001	3.336	+ 1,2 / + 22,5	13,50 / 13,67	- 0,1 / - 1,0
2002	3.375	+ 1,2	14,00	+ 3,6
2003	3.450	+ 2,2	14,32	+ 2,3
2004	3.488	+ 1,1	14,27	- 0,3
2005	3.525	+ 1,1	14,19 ²⁾	- 0,6
2006	3.563	+ 1,1	14,18 ²⁾	- 0,1
2007	3.563	0,0	14,82 ²⁾	+ 4,5
2008	3.600	+ 1,0	14,86 ²⁾	+ 0,3
2009	3.675	+ 2,1	15,50 ²⁾	+ 4,3
2010	3.750	+ 2,0	14,90 ²⁾	- 3,9
2011	3.712	- 1,0	15,50 ²⁾	+ 4,0
2012	3.825	+ 3,0	15,50 ²⁾	0,0
2013	3.938	+ 3,0	15,50 ²⁾	0,0
2014	4.050	+ 2,8	15,50 ²⁾	0,0
2015	4.125	+ 1,9	15,50 ³⁾	0,0
2016	4.238	+ 2,7	15,70 ³⁾	+ 1,3
2017	4.350	+ 2,6	15,70 ³⁾	0,0
2018 ⁴⁾	4.425	+ 1,7		

¹⁾ 1991 bis 2000: Daten für alte/neue Bundesländer, ab 2001 Deutschland

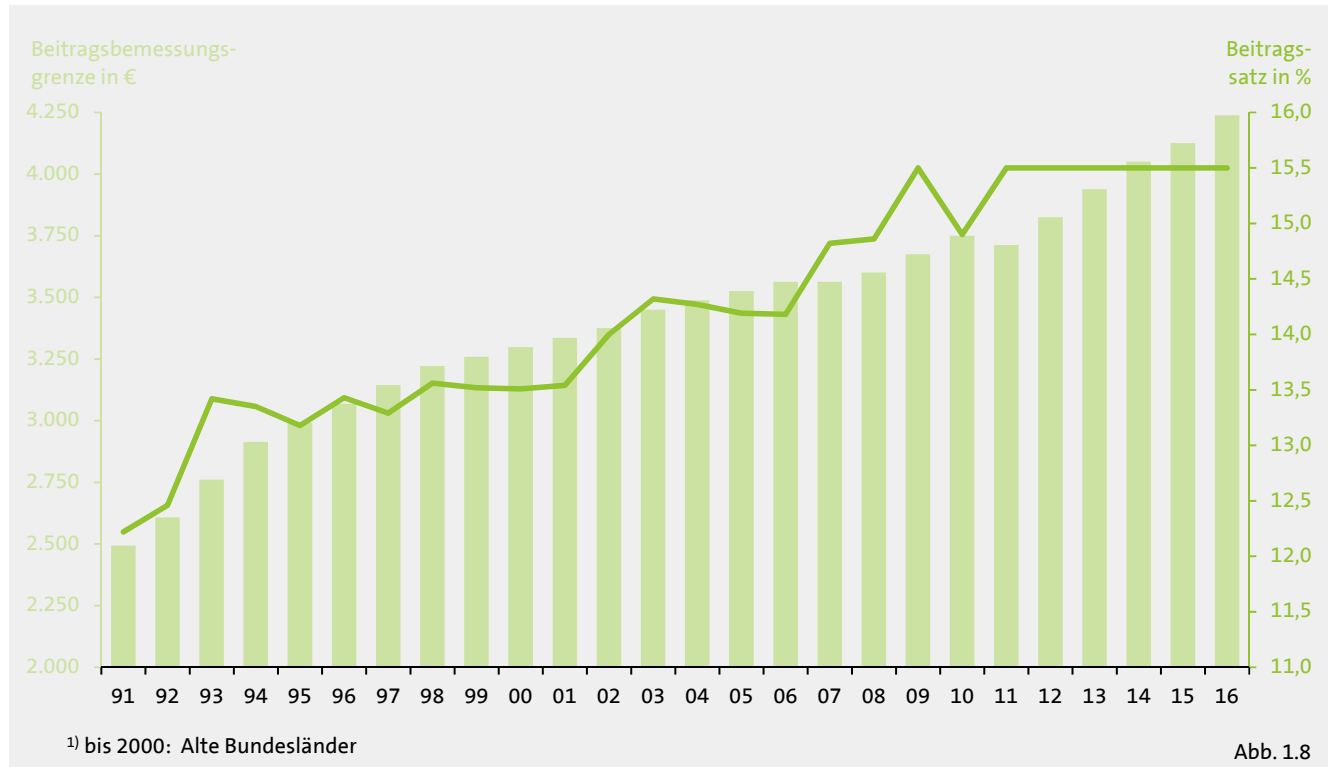
²⁾ inkl. mitgliederbezogenem Zusatzbeitrag von 0,9 % (2. Halbjahr 2005 - 2014)

³⁾ inkl. durchschnittlichem Zusatzbeitragssatz

⁴⁾ vorläufige Daten

Grundlage: Bundesarbeitsblatt, Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit

Tab. 1.7

GKV: Beitragsbemessungsgrenze/Beitragsatz – Deutschland¹⁾

2. Einnahmen/Ausgaben der GKV

Überschuss der GKV von 1,7 Mrd. € im Jahr 2016

Mit Wirkung zum 01.01.2009 wurde sowohl der Gesundheitsfonds als auch der morbiditätsorientierte Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) eingeführt. Die Einnahmen, die die Krankenkassen bis 2008 im Wesentlichen auf Grundlage kassenindividueller Beitragssätze generiert hatten, wurden ab dem Jahr 2009 durch Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds ersetzt. Vergleiche mit den beitragsorientierten Einnahmengrößen der Krankenkassen in den Jahren vor 2009 sind daher nicht mehr möglich. Die Rechnungsergebnisse der Krankenkassen werden ab dem Jahr 2008 aufgrund der Aufhebung der Rechtskreistrengung West/Ost nur noch für Deutschland insgesamt ausgewiesen.

Die gesetzlichen Krankenkassen verzeichneten nach den Rechnungsergebnissen der GKV (Statistik KJ1) in 2016 Gesamteinnahmen in Höhe von 224,4 Mrd. €. Davon entfielen auf die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds an die Kranken-

kassen im Jahr 2016 205,8 Mrd. € (der Rest auf Beitragseinnahmen und auf sonstige Einnahmen). Bei Gesamtausgaben der GKV in Höhe von 222,7 Mrd. € resultierte ein Überschuss im Jahr 2014 in Höhe von 1,7 Mrd. €. Zum Vergleich: Im Vorjahr wies die GKV noch ein Defizit von rd. 1,1 Mrd. € auf, das allerdings im Wesentlichen darauf zurückzuführen war, dass die Krankenkassen ihre Versicherten durch niedrigere Zusatzbeiträge entlastet hatten. Gesundheitsfonds und Krankenkassen verfügten insgesamt rechnerisch am Ende des Jahres 2016 über Finanzreserven in einer Größenordnung von rd. 25,0 Mrd. €, davon rd. 15,9 Mrd. € bei den Krankenkassen und rd. 9,1 Mrd. € beim Gesundheitsfonds.

Die Leistungsausgaben stiegen je Mitglied im Jahr 2016 um 1,2 %, die Grundlohnsumme erhöhte sich um 1,1 %. Die in den sonstigen Ausgaben enthaltenen eigenen Verwaltungskosten der Krankenkassen beliefen sich im Jahr 2016 in Deutschland insgesamt auf 11,0 Mrd. € nach 10,4 Mrd. € im Vorjahr und nahmen damit um 2,3 % je Mitglied zu.

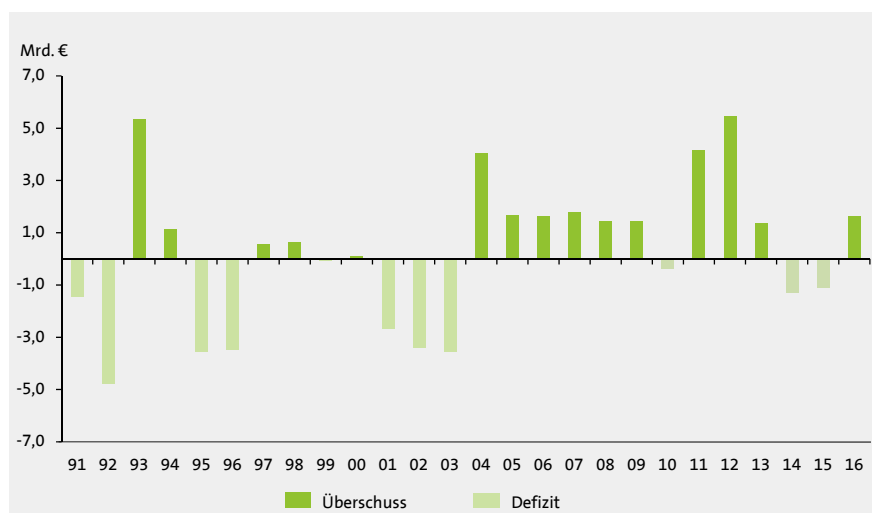
Die vorliegenden vorläufigen Rechnungsergebnisse der Krankenkassen (Statistik KV45) zeigen für das 1. Halbjahr 2017 einen Anstieg der Gesamteinnahmen von 2,8 % und einen Anstieg der Leistungsausgaben um 2,2 %. Die Ausgaben der GKV für zahnärztliche Behandlung stiegen in diesem Zeitraum um 1,7 % (jeweils je Mitglied). Die GKV verzeichnete im 1. Halbjahr 2017 einen Überschuss in Höhe von 1,4 Mrd. €.

Ausgaben für ausgewählte Bereiche

Den größten Ausgabenblock bilden die Aufwendungen für die stationäre Versorgung. Mehr als ein Drittel der Leistungsausgaben entfallen auf diesen Bereich.

Die Ausgabenveränderungen je Mitglied lagen in Deutschland im Jahr 2016 im Ausgabenbereich ambulante Versorgung (+ 1,5 %) oberhalb der eingetretenen Grundlohnsummenentwicklung (+ 1,1 %); bei den Krankenhäusern (+ 0,7 %), Apotheken (+ 0,7 %) und Zahnärzten (– 0,2 %) lagen sie dagegen unterhalb der Grundlohnsummenentwicklung. Die Ausga-

2A Überschüsse/Defizite in der GKV – Deutschland



ben der Krankenkassen sind von 2004 bis 2012 im ärztlichen und zahnärztlichen Bereich durch die Einführung der Zuzahlung der Versicherten nach § 28 Abs. 4 SGB V (Kassengebühr/Praxisgebühr) reduziert worden. Der Gesetzgeber hat die Abschaffung der Praxisgebühr zum 01.01.2013 beschlossen. Daher sind die Ausgabendaten ab dem Jahr 2013 im ärztlichen und im zahnärztlichen Bereich nach oben verschoben und können nicht direkt mit Werten aus dem Zeitraum 2004 bis 2012 verglichen werden.

Bei der mittel- bis langfristigen Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass die Ausgabenentwicklung in den Jahren 1993 bis 1995 maßgeblich durch das Gesundheitsstruktur-Gesetz (GSG) und in den Jahren 1998 bis 1999 durch das GKV-Solidaritätsstärkungsgesetz (GKVSolG) sowie im Jahr 2005 durch das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) geprägt war.

Die einzelnen Leistungsblöcke waren dabei in unterschiedlichem Maße betroffen. Sowohl in den alten Bundesländern als auch in den neuen Bundesländern hatten

Zahnärzte in den Jahren 1993, 1998 und 2005 starke Ausgabenrückgänge zu verzeichnen, sodass bei den Veränderungsraten in den Folgejahren der daraus resultierende statistische Basiseffekt zu berücksichtigen ist. Betrachtet man die Ausgabenveränderungen der Jahre 1993 bis 2016 insgesamt, so liegen nur die Zahnärzte unterhalb der Grundlohnsummenzuwächse, Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser aber oberhalb.

Längerfristige Ausgabenentwicklung

Die Ausgaben für den zahnärztlichen Bereich insgesamt sind in Deutschland im längerfristigen Rückblick erheblich geringer gewachsen als die Ausgaben in den anderen Leistungsbereichen. So stiegen die Ausgaben für zahnärztliche Behandlung inkl. Zahnersatz je Mitglied von 1991 - 2016 jahresdurchschnittlich nur um 1,4 %; die Leistungsausgaben je Mitglied sind im gleichen Zeitraum um 3,1 % gestiegen. Im Zuge dieser Entwicklung ging der Anteil der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung (inkl. Zahnersatz) an den Leistungsausgaben von 10,1 % in

1991 auf 6,6 % in 2016 zurück. Dabei ist der Anteil der Ausgaben für den Bereich Zahnersatz im gleichen Zeitraum von 3,9 % auf 1,6 % im Jahr 2016 zurückgegangen.

Diese Zahlen zeigen, dass es eine „Kostenexplosion“ im zahnärztlichen Bereich nie gegeben hat, was erhebliche Zuwachsraten aufgrund zeitlicher Verwerfungen in einzelnen Jahren nicht ausschließt. Die zahnärztliche Versorgung ist sogar der einzige relevante Bereich mit langfristig stabilen Kosten; inflationsbereinigt sind diese Ausgaben seit Beginn der 80er Jahre sogar gesunken.

Die Ausgaben für zahnärztliche Versorgung sind in den alten Bundesländern im Zeitraum 1981 bis 2016 – gerechnet im Geldwert von 1981 – um rd. 18 % zurückgegangen. Demgegenüber sind die Beitragseinnahmen der Krankenkassen – ebenfalls kaufkraftbereinigt – in diesem Zeitraum um 100 % gewachsen.

2B Aufteilung der Leistungsausgaben 2015 und 2016 – Deutschland

	Jahr 2015		Jahr 2016	
	Mrd. €	Anteil	Mrd. €	Anteil
Krankenhaus	68,0	33,7 %	70,4	33,5 %
Ärzte	35,7	17,7 %	37,3	17,7 %
Apotheken	31,7	15,7 %	32,8	15,6 %
Zahnärzte	13,4	6,6 %	13,8	6,6 %
übrige	53,2	26,3 %	56,1	26,6 %
Leistungs- ausgaben	202,0	100,0 %	210,4	100,0 %

GKV-Ausgaben für zahnärztliche Behandlung einschließlich Zahnersatz

Die Rechnungsergebnisse der GKV (Statistik KJ1) weisen für das Jahr 2016 in den einzelnen zahnärztlichen Leistungsbereichen gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich starke Entwicklungen aus.

Bei der Entwicklung der Ausgaben der Krankenkassen im Vergleich mit den Jahren 2004 - 2012 ist zu berücksichtigen, dass der Gesetzgeber die Abschaffung der im Jahr 2004 eingeführten Praxisgebühr (Zuzahlung der Versicherten nach § 28 Abs. 4 SGB V) zum 1. Januar 2013 beschlossen hatte. Ein direkter Vergleich der Ausgaben der Krankenkassen ab dem Jahr 2013 gegenüber dem Zeitraum 2004 - 2012 wäre ohne Berücksichtigung des Wegfalls der Praxisgebühr nicht sinnvoll. Daher wurde bei der Ermittlung der Veränderungen der Kassenausgaben 2012/2013 dieser Sondereffekt dadurch berücksichtigt, dass die Zuzahlungen der Versicherten (Praxisgebühr) rechnerisch den Kassenausgaben des Jahres 2012 zugeschlagen wurden. Die Ausgabendaten

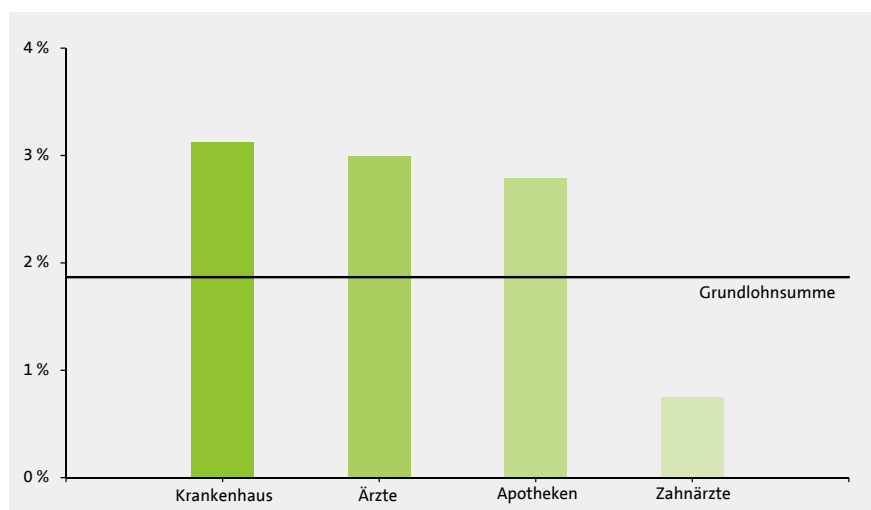
des Jahres 2014 sind dagegen direkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar, da in beiden Zeiträumen die Praxisgebühr enthalten ist.

In Deutschland sanken im Jahr 2016 die Ausgaben je Mitglied bei der konservierend-chirurgischen Behandlung (ohne Individualprophylaxe) um 0,1 %, bei der Individualprophylaxe stiegen sie um 0,4 %, bei der Behandlung von Parodontalerkrankungen um 0,6 % und bei sonstigen Zahnleistungen (Kieferbruch) um 3,9 %. Im Bereich Kieferorthopädie war im Jahr 2016 eine Zunahme um 7,0 % festzustellen; im Bereich Zahnersatz verringerten sich die Ausgaben je Mitglied um 3,3 %. Über alle Leistungsbereiche der zahnärztlichen Behandlung (einschließlich Zahnersatz) hinweg sanken die Ausgaben der GKV gegenüber dem Vorjahr um 0,2 %. Bei diesen mitgliederbezogenen Ausgabenentwicklungen sind allerdings die mit dem Statuswechsel von ALG II-Beziehern verbundenen Mitgliederzuwächse zu Beginn des Jahres 2016 in der GKV zu berücksichtigen.

Die Entwicklung im Bereich Zahnersatz (vgl. auch Kapitel 3 und 4) muss vor dem Hintergrund der Einführung des Festzuschussystems am 01.01.2005 gesehen werden. Beim Festzuschussystem lösten ab 2005 die befundorientierten Festzuschüsse die vorherige prozentuale Zuschussregelung ab, wobei auch für neue prothetische Versorgung (z. B. implantatgetragene Suprakonstruktionen) Festzuschüsse gewährt werden.

Im Jahr 2005, dem Einführungsjahr der Festzuschüsse, gingen die Ausgaben für Zahnersatz um 33,4 % zurück. Wesentliche Gründe für den starken Rückgang der Ausgaben im Bereich Zahnersatz im Jahr 2005 lagen in dem Ende 2004 eingetretenen Vorzieheffekt, in der fehlenden Übergangsregelung, in der Verunsicherung der Versicherten und in den durch den Systemwechsel bedingten Umstellungsproblemen im Jahr 2005. Dies hatte besonders im 1. Halbjahr 2005 zu einem gravierenden Nachfragerückgang nach prothetischen Neuversorgungen geführt. Der Anstieg der Ausgaben um 10,7 % in 2006 und um 4,5 % in 2007 dokumen-

2C Ausgabenveränderung je Mitglied - durchschnittliche jährliche Veränderung 2016 ggü. 1992 – Deutschland



tiert den sich fortsetzenden Normalisierungsprozess im Bereich Zahnersatz. Der Normalisierungsprozess setzte sich in den Jahren 2008 - 2016 mit einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 1,1 % nur in abgeschwächter Form fort. Im Vergleich zum ersten Jahr nach der Einführung des Festzuschusssystems sind die Ausgaben der GKV im Zuge des Normalisierungsprozesses bis zum Jahr 2016 insgesamt um rd. 36 % gestiegen. Die Ausgaben der GKV lagen im Jahr 2016 mit 3,26 Mrd. € allerdings noch unterhalb des Niveaus vor Einführung des Festzuschusssystems mit 3,67 Mrd. € im Jahr 2004.

Ähnliche Normalisierungsprozesse nach starken Einbrüchen im Leistungsgeschehen infolge von Systemänderungen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen, die sich über einen längerfristigen Zeitraum hinziehen, waren in der Vergangenheit bereits zu verzeichnen (GSG 1993, GKVSoLG 1998, Festzuschuss-System 2005). Die Ausgaben je Mitglied für Zahnersatz lagen im Jahr 2004 um 14,5 % und im Jahr 2016 um 30,4 % unter den Aus-

gaben in 1997. Der Anteil des Bereichs Zahnersatz an den Ausgaben für zahnärztliche Behandlung sank von 36,2 % in 1997 auf 23,7 % in 2016.

Ausgaben für zahnärztliche Behandlung nach Kassenarten

Die Entwicklung der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung einschließlich Zahnersatz verlief im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr bei den einzelnen Kassenarten unterschiedlich: In Deutschland sanken bei den Ortskrankenkassen die Ausgaben je Mitglied um 1,1 %, beim vdek stiegen sie um 0,5 %, was bei der GKV zu einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,2 % führte. Die Aufwendungen je Mitglied variierten bei den Kassenarten von 222 € bis 266 €.

Dabei haben sich die durchschnittlichen Ausgaben je Mitglied für die zahnärztliche Behandlung zwischen Primärkassen und Ersatzkassen in den letzten 20 Jahren deutlich angenähert. So lagen die Ausgaben je Mitglied bei den Primärkassen im Jahr 1991 im Vergleich zu den

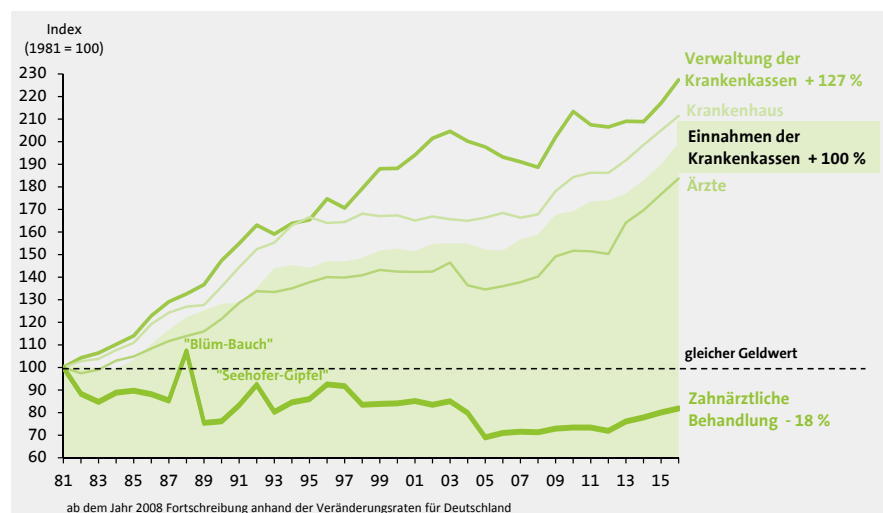
Ersatzkassen auf einem Niveau von rd. 75 %, im Jahr 2016 dagegen auf einem Niveau von rd. 96 %. Die Primärkassen haben sich also den Ersatzkassen bei den durchschnittlichen Ausgabenhöhen weitgehend angenähert, was durch Mitgliederbewegungen nach Einführung des Kassenwahlrechts, den Abbau sozialer Disparitäten sowie die im GKV-Versorgungsstrukturgesetz (GKV-VStG) festgelegten Punktwertnivellierungen zwischen den einzelnen Kassen auf GKV-Ebene in den KZVen im Jahr 2013 zurückzuführen ist.

Strukturveränderungen bei den Mitgliederzahlen

Das Anfang 1996 eingeführte Kassenwahlrecht der Versicherten hat die Entwicklung der Mitgliederzahlen der einzelnen Krankenkassen in erheblichem Ausmaß beeinflusst.

Von 1976 bis zur Einführung des Kassenwahlrechts im Jahr 1996 waren in den alten Bundesländern bei den Ortskrankenkassen nahezu konstante Mitglieder-

2D Kassen-Einnahmen und -Ausgaben, reale Entwicklung – Alte Bundesländer



zahlen und bei den Ersatzkassen permanent zunehmende Mitgliederzahlen festzustellen.

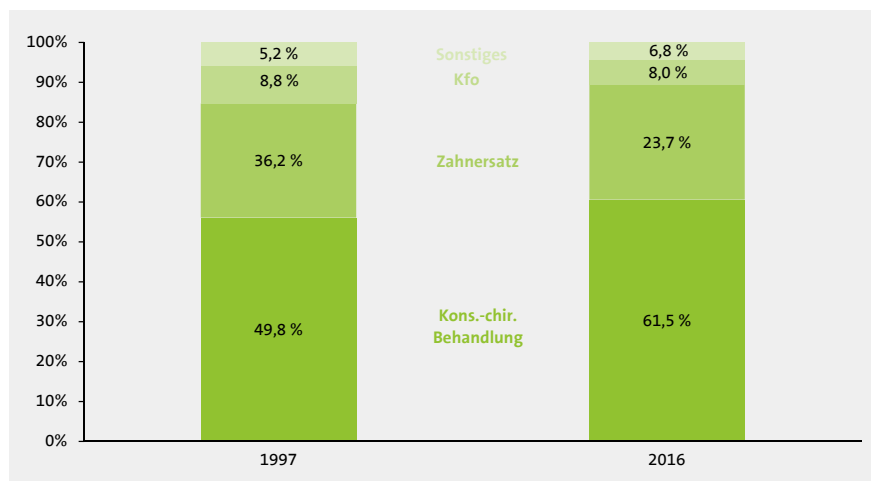
Nach der Einführung des Kassenwahlrechts ging in Deutschland im Zeitraum 1996 - 2004 die Zahl der Mitglieder bei den Ortskrankenkassen um 3,3 Mio. zurück (– 15,1 %) und bei den Ersatzkassen um 1,7 Mio. (– 10,9 %). Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Mitglieder der Betriebskrankenkassen im Zeitraum

1996 - 2004 um 5,1 Mio. (+ 97,3 %). Die Mitgliederzahl der GKV hat sich in diesem Zeitraum um rd. 0,2 Mio. (– 0,4 %) verringert. Ausschlaggebender Faktor für die Veränderungen der Mitgliederzahlen war die Einführung des Kassenwahlrechts in Verbindung mit den tendenziell günstigeren Beitragssätzen der Betriebskrankenkassen in diesem Zeitraum.

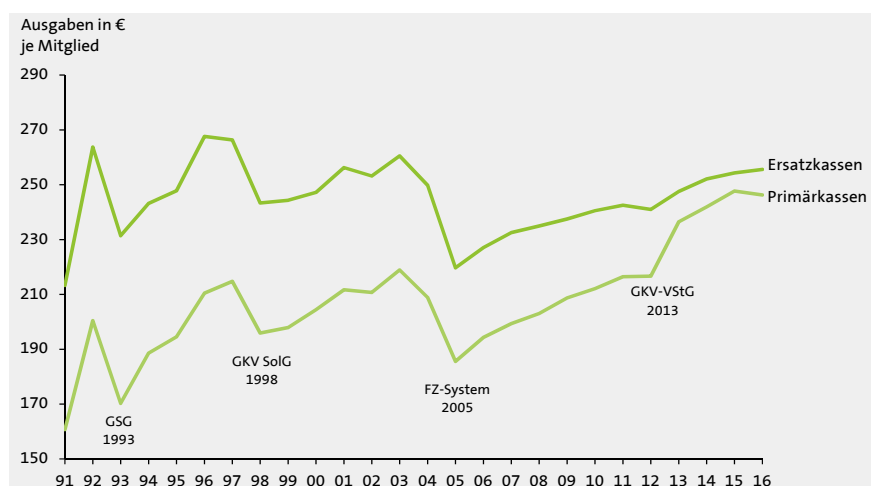
Im Zeitraum 2004 - 2016 setzte sich in Deutschland diese Entwicklung nicht

einheitlich fort: Die Ortskrankenkassen weisen im Jahr 2015 nach rückläufigen Mitgliederzahlen in den Jahren 2004 - 2010 wieder eine gegenüber dem Jahr 2004 steigende Mitgliederzahl (+ 6,5 %) auf. Die Ersatzkassen gewannen in diesem Zeitraum 24,0 % der Mitglieder hinzu. Die Betriebskrankenkassen konnten ihren Zuwachs nicht weiter fortsetzen: Ihre Mitgliederzahl ging um 14,5 % zurück. Dagegen zeigte sich bei den Innungskassen, trotz des Mit-

2E Aufteilung der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung – Deutschland



2F GKV: Ausgaben je Mitglied für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) – Deutschland Primärkassen / Ersatzkassen



gliederrückgangs in den Jahren 2009 und 2010, im Zeitraum 2004 - 2016 mit + 34,5 % ein deutlicher Mitgliederzuwachs. Bei diesen Entwicklungen schlagen sich auch kassenartenübergreifende Fusionen von Krankenkassen nieder.

Die Gesamtmitgliederzahl der GKV stieg somit im Zeitraum 2004 - 2016 um rd. 4,6 Mio. (+ 9,1 %), wobei der Sondereffekt des Entfalls der Familienversicherung für ALG II-Bezieher und des damit verbundenen Statuswechsels von GKV-Versicherten vom mitversicherten Familienangehörigen zum Mitglied zum 01.01.2016 bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen von 2015 auf 2016 (+ 2,9 %) zu berücksichtigen ist.

Die Mitgliederzahl der GKV belief sich in Deutschland im Jahr 2016 auf 55,2 Mio., im Jahr der Einführung des Kassenwahlrechts waren es 50,8 Mio. Der Anteil der

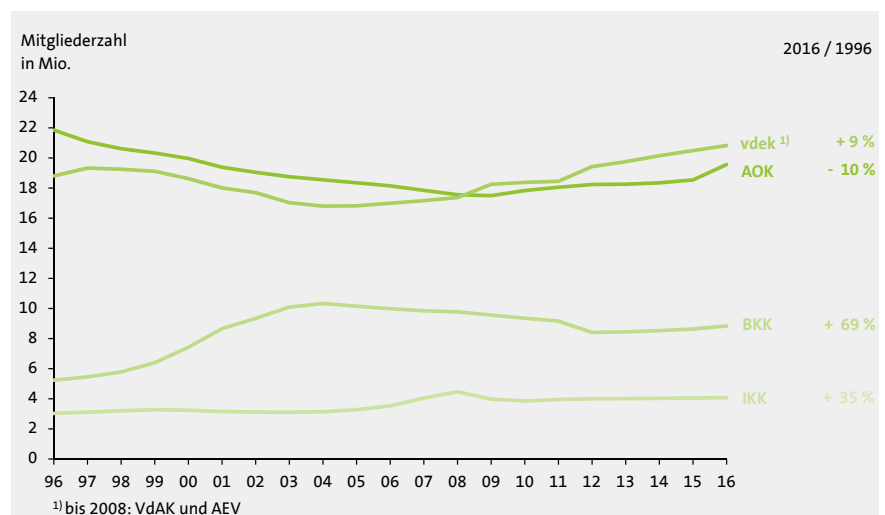
Ortskrankenkassen an der Mitgliederzahl der GKV sank von 43,0 % in 1996 auf 35,4 % in 2016, bei den Ersatzkassen erhöhte sich in diesem Zeitraum der Anteil von 37,0 % auf 37,7 %, bei den Innungskrankenkassen stieg der Mitgliederanteil von 6,0 % auf 7,4 %, während bei den Betriebskrankenkassen fusionsbedingt in den letzten Jahren der Mitgliederanteil auf 16,0 % zurückging, nachdem er im Jahr 2004 bei 20,4 % gelegen hatte.

Die insbesondere durch Beitragssatzunterschiede ausgelösten Mitgliederwanderungen zwischen den Kassen infolge der Einführung des Kassenwahlrechts führten in der Vergangenheit zu Strukturverschiebungen im Versichertenbestand vieler Krankenkassen. Dies hat für den zahnärztlichen Bereich zur Konsequenz, dass bei Zuwanderung von Mitgliedern mit einer über dem mitgliederbezogenen Budget liegenden Leistungsanspruch-

nahme vertragszahnärztlicher Leistungen die Budgets häufig nicht mehr ausreichen, die tatsächliche Inanspruchnahme zu finanzieren (Kappung der Leistungsvergütungen in Höhe der Budgets). Es ist zu erwarten, dass sich aufgrund von Fusionen und kassenindividuellen Prämienszahlungen an die Versicherten auch weiterhin Wanderungsbewegungen der Mitglieder und damit Strukturverschiebungen im Versichertenbestand der Krankenkassen ergeben werden.

Diese Strukturverschiebungen im Versichertenbestand können durch die im GKV-VStG vorgesehenen Bemessungskriterien (Strukturkomponente) bei den Verhandlungen zwischen den Gesamtvertragspartner auf Landesebene zielgenauer bei der Fortschreibung der Gesamtvergütung berücksichtigt werden.

2G Mitgliederentwicklung GKV – Deutschland



Einnahmen und Ausgaben

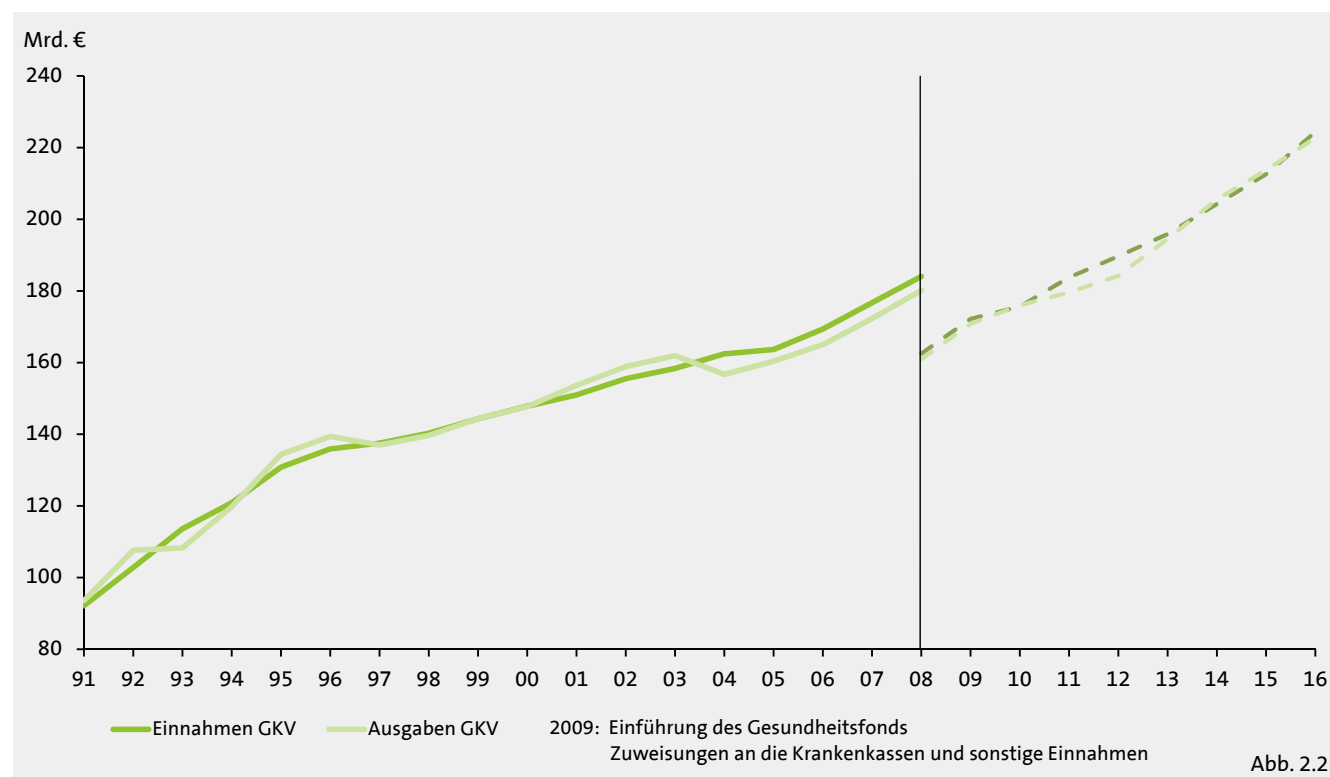
GKV: Einnahmen

Jahr	Einnahmen					
	insgesamt			aus Beiträgen		
	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland						
1991	92,14			88,54		
1992	102,84	+ 11,6	+ 10,4	99,12	+ 11,9	+ 10,7
1993	113,60	+ 10,5	+ 10,6	109,81	+ 10,8	+ 10,9
1994	120,89	+ 6,4	+ 6,7	114,84	+ 4,6	+ 4,9
1995	130,83	+ 8,2	+ 8,0	115,85	+ 0,9	+ 0,7
1996	135,93	+ 3,9	+ 3,6	120,00	+ 3,6	+ 3,3
1997	137,54	+ 1,2	+ 1,1	122,39	+ 2,0	+ 1,9
1998	140,29	+ 2,0	+ 2,3	124,28	+ 1,5	+ 1,9
1999	144,30	+ 2,9	+ 2,4	127,50	+ 2,6	+ 2,1
2000	147,83	+ 2,4	+ 2,2	130,05	+ 2,0	+ 1,8
2001	150,98	+ 2,1	+ 2,2	131,89	+ 1,4	+ 1,5
2002	155,50	+ 3,0	+ 3,0	136,20	+ 3,3	+ 3,3
2003	159,18	+ 2,4	+ 2,8	138,38	+ 1,0	+ 1,4
2004	162,43	+ 2,0	+ 2,3	140,11	+ 1,3	+ 1,5
2005	163,64	+ 0,7	+ 1,2	140,25	+ 0,1	+ 0,5
2006	169,36	+ 3,5	+ 3,4	142,18	+ 1,4	+ 1,3
2007	176,69	+ 4,3	+ 3,8	149,96	+ 5,5	+ 4,9
2008	184,04	+ 4,3	+ 3,6	155,88	+ 4,1	+ 3,4
2009 ¹⁾	172,20					
2010	175,60	+ 2,0	+ 1,7			
2011	183,77	+ 4,7	+ 4,2			
2012	189,69	+ 3,2	+ 2,3			
2013	195,85	+ 3,2	+ 2,5			
2014	204,24	+ 4,3	+ 3,2			
2015	212,56	+ 4,1	+ 2,8			
2016	224,35	+ 5,5	+ 2,6			

¹⁾ 2009: Einführung des Gesundheitsfonds (Gesamteinnahmen = Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds und sonstige Einnahmen)
bis 2008: Gesamteinnahmen = Beitragseinnahmen und Einnahmen aus dem RSA

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.1

GKV: Einnahmen/Ausgaben 1991 - 2016 – Deutschland

GKV: Ausgaben

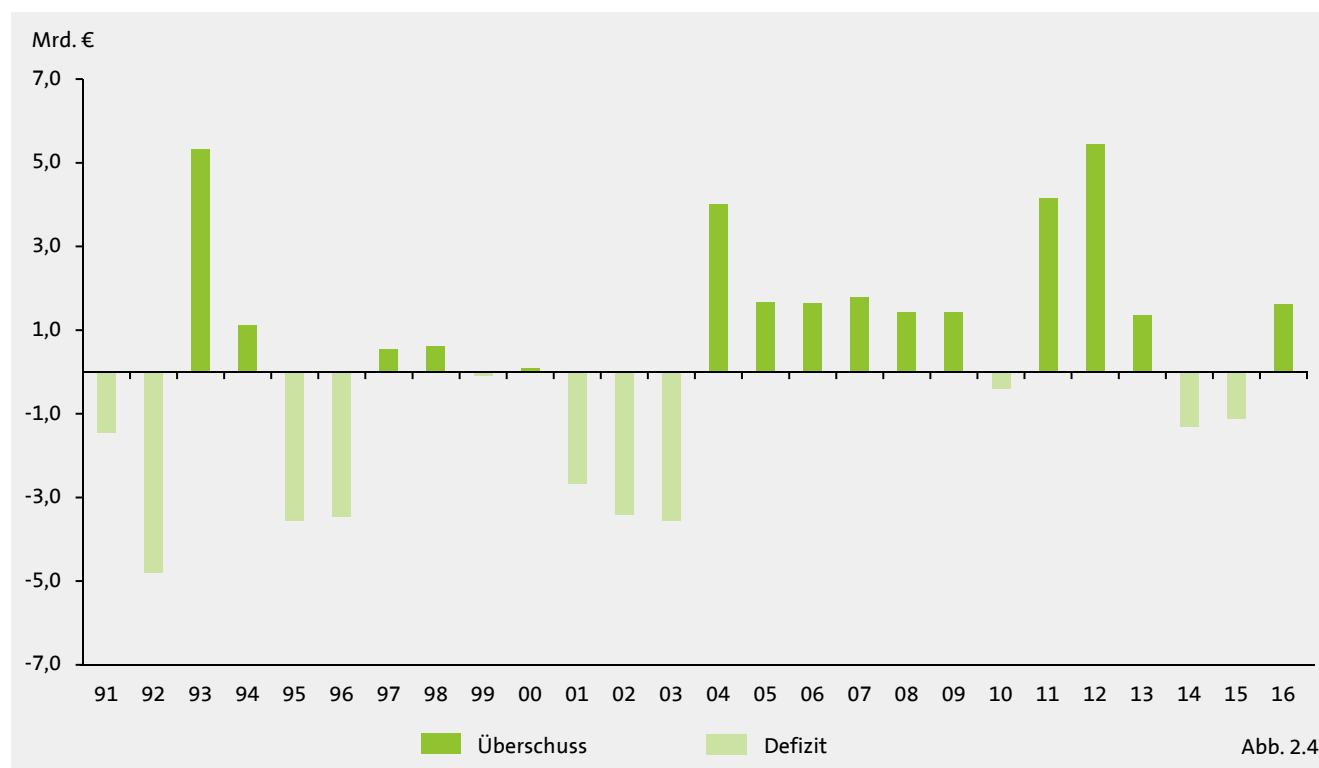
Jahr	Ausgaben								
	insgesamt			für Leistungen			Verwaltungskosten		
	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland									
1991	93,59			88,74			4,71		
1992	107,63	+ 15,0	+ 13,7	102,03	+ 15,0	+ 13,7	5,40	+ 14,6	+ 13,4
1993	108,28	+ 0,6	+ 0,8	102,32	+ 0,3	+ 0,4	5,68	+ 5,2	+ 5,3
1994	119,78	+ 10,6	+ 11,0	111,07	+ 8,6	+ 8,9	5,99	+ 5,5	+ 5,8
1995	134,38	+ 12,2	+ 12,0	116,99	+ 5,3	+ 5,1	6,13	+ 2,3	+ 2,1
1996	139,39	+ 3,7	+ 3,5	120,88	+ 3,3	+ 3,1	6,54	+ 6,7	+ 6,4
1997	136,99	– 1,7	– 1,8	118,28	– 2,2	– 2,2	6,46	– 1,2	– 1,3
1998	139,67	+ 2,0	+ 2,3	120,12	+ 1,6	+ 1,9	6,82	+ 5,6	+ 5,9
1999	144,38	+ 3,4	+ 2,9	123,20	+ 2,6	+ 2,1	7,18	+ 5,3	+ 4,8
2000	147,74	+ 2,3	+ 2,1	125,94	+ 2,2	+ 2,0	7,30	+ 1,7	+ 1,5
2001	153,66	+ 4,0	+ 4,1	130,63	+ 3,7	+ 3,8	7,64	+ 4,7	+ 4,7
2002	158,91	+ 3,4	+ 3,5	134,33	+ 2,8	+ 2,9	8,02	+ 5,0	+ 5,1
2003	161,93	+ 1,9	+ 2,3	136,22	+ 1,4	+ 1,8	8,21	+ 2,3	+ 2,8
2004	156,72	– 3,2	– 3,0	131,16	– 3,7	– 3,5	8,11	– 1,2	– 1,0
2005	160,29	+ 2,3	+ 2,7	134,85	+ 2,8	+ 3,3	8,15	+ 0,5	+ 0,9
2006	165,03	+ 3,0	+ 2,8	138,68	+ 2,8	+ 2,7	8,11	– 0,5	– 0,6
2007	172,27	+ 4,4	+ 3,8	144,43	+ 4,1	+ 3,6	8,18	+ 0,9	+ 0,3
2008	180,11	+ 4,6	+ 3,9	150,90	+ 4,5	+ 3,8	8,28	+ 1,2	+ 0,5
2009 ¹⁾	170,78	+ 6,1	+ 5,8	160,40	+ 6,3	+ 6,0	8,91	+ 7,6	+ 7,2
2010 ¹⁾	175,99	+ 3,1	+ 2,8	164,96	+ 2,8	+ 2,6	9,51	+ 6,8	+ 6,5
2011 ¹⁾	179,61	+ 2,1	+ 1,6	168,74	+ 2,3	+ 1,8	9,44	– 0,7	– 1,2
2012 ¹⁾	184,25	+ 2,6	+ 1,7	173,15	+ 2,6	+ 1,7	9,67	+ 2,4	+ 1,5
2013 ¹⁾	194,49	+ 5,6	+ 4,8	182,75	+ 5,5	+ 4,8	9,93	+ 2,8	+ 2,0
2014 ¹⁾	205,54	+ 5,7	+ 4,5	193,63	+ 6,0	+ 4,8	10,01	+ 0,8	– 0,3
2015 ¹⁾	213,67	+ 4,0	+ 2,7	202,05	+ 4,3	+ 3,1	10,43	+ 4,2	+ 2,9
2016 ¹⁾	222,73	+ 4,2	+ 1,3	210,36	+ 4,1	+ 1,2	10,98	+ 5,3	+ 2,3

¹⁾ ab 2009 Ausgaben insgesamt: ohne Ausgaben für RSA und Risikopool

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.3

GKV: Überschüsse/Defizite – Deutschland



GKV: Ausgaben für ausgewählte Bereiche

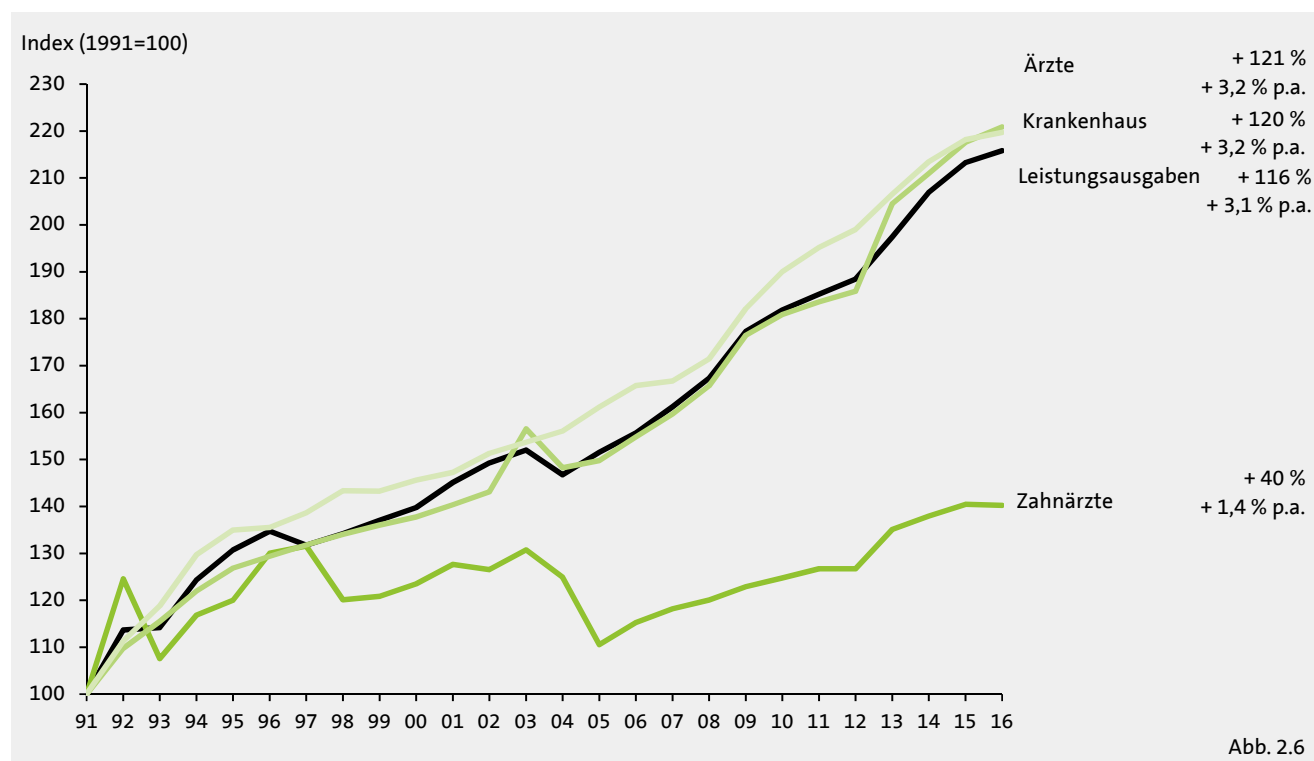
Jahr	Behandlung durch Ärzte			Behandlung durch Zahnärzte inkl. Zahnersatz		
	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland						
1991	15,37			8,96		
1992	17,07	+ 11,1	+ 9,8	11,28	+ 25,9	+ 24,5
1993	17,92	+ 5,0	+ 5,1	9,72	– 13,8	– 13,7
1994	18,89	+ 5,4	+ 5,7	10,53	+ 8,3	+ 8,7
1995	19,67	+ 4,1	+ 3,9	10,85	+ 3,0	+ 2,8
1996	20,12	+ 2,3	+ 2,0	11,77	+ 8,5	+ 8,2
1997	20,50	+ 1,9	+ 1,8	11,91	+ 1,2	+ 1,1
1998	20,78	+ 1,4	+ 1,7	10,85	– 8,9	– 8,6
1999	21,19	+ 2,0	+ 1,5	10,96	+ 1,0	+ 0,5
2000	21,51	+ 1,5	+ 1,3	11,23	+ 2,5	+ 2,2
2001	21,90	+ 1,8	+ 1,9	11,59	+ 3,2	+ 3,3
2002 ¹⁾	23,40	+ 1,9	+ 1,9	11,49	– 0,9	– 0,8
2003	24,30	+ 3,8	+ 4,3	11,82	+ 2,8	+ 3,3
2004	22,95	– 5,6	– 5,3	11,26	– 4,7	– 4,5
2005	23,09	+ 0,6	+ 1,0	9,93	– 11,8	– 11,4
2006	23,90	+ 3,5	+ 3,4	10,36	+ 4,3	+ 4,2
2007	24,79	+ 3,7	+ 3,2	10,69	+ 3,2	+ 2,6
2008	25,89	+ 4,4	+ 3,7	10,93	+ 2,2	+ 1,6
2009	27,65	+ 6,8	+ 6,5	11,22	+ 2,7	+ 2,4
2010	28,42	+ 2,8	+ 2,5	11,42	+ 1,8	+ 1,5
2011	28,98	+ 2,0	+ 1,5	11,65	+ 2,0	+ 1,6
2012	29,58	+ 2,1	+ 1,2	11,75	+ 0,8	0,0
2013	32,80	+ 10,9 / + 4,9*	+ 10,1 / + 4,2*	12,62	+ 7,4 / + 3,8*	+ 6,6 / + 3,1*
2014	34,20	+ 4,3	+ 3,2	13,03	+ 3,2	+ 2,1
2015	35,71	+ 4,4	+ 3,1	13,43	+ 3,1	+ 1,8
2016	37,30	+ 4,4	+ 1,5	13,79	+ 2,7	– 0,2

¹⁾ ab 2002: Ärzte inkl. Dialyse-Sachkosten. Die Veränderungsdaten sind entsprechend bereinigt.

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.5

GKV: Ausgaben je Mitglied für ausgewählte Bereiche – Deutschland

GKV: Ausgaben für ausgewählte Bereiche

Jahr	Arzneien, Verband- und Hilfsmittel aus Apotheken			Krankenhausbehandlung		
	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mrd. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland						
1991	14,56			29,18		
1992	16,64	+ 14,3	+ 13,0	32,85	+ 12,6	+ 11,3
1993	14,05	– 15,6	– 15,4	35,03	+ 6,6	+ 6,8
1994	14,91	+ 6,1	+ 6,4	38,11	+ 8,8	+ 9,1
1995	16,06	+ 7,7	+ 7,5	39,73	+ 4,3	+ 4,1
1996	17,10	+ 6,5	+ 6,2	40,00	+ 0,7	+ 0,4
1997	16,39	– 4,2	– 4,2	40,93	+ 2,3	+ 2,3
1998	17,19	+ 4,9	+ 5,2	42,19	+ 3,1	+ 3,4
1999	18,53	+ 7,8	+ 7,3	42,37	+ 0,4	0,0
2000	19,28	+ 4,0	+ 3,8	43,15	+ 1,8	+ 1,6
2001	21,36	+ 10,8	+ 10,9	43,61	+ 1,1	+ 1,1
2002 ¹⁾	22,25	+ 5,1	+ 5,2	44,93	+ 2,7	+ 2,8
2003	22,82	+ 2,6	+ 3,0	45,30	+ 0,8	+ 1,2
2004	20,29	– 11,1	– 10,9	45,88	+ 1,3	+ 1,5
2005	23,61	+ 16,4	+ 16,9	47,18	+ 2,8	+ 3,3
2006	23,88	+ 1,1	+ 1,0	48,58	+ 3,0	+ 2,8
2007	25,61	+ 7,2	+ 6,7	49,13	+ 1,2	+ 0,6
2008	26,68	+ 4,2	+ 3,5	50,85	+ 3,5	+ 2,8
2009	28,03	+ 5,1	+ 4,8	54,20	+ 6,6	+ 6,3
2010	28,03	0,0	– 0,3	56,69	+ 4,6	+ 4,3
2011	26,78	– 4,5	– 4,9	58,50	+ 3,2	+ 2,7
2012	26,88	+ 0,4	– 0,5	60,15	+ 2,8	+ 2,0
2013	27,54	+ 2,5	+ 1,7	62,88	+ 4,5	+ 3,8
2014	30,39	+ 10,3	+ 9,1	65,71	+ 4,5	+ 3,4
2015	31,66	+ 4,2	+ 2,9	67,97	+ 3,4	+ 2,2
2016	32,81	+ 3,6	+ 0,7	70,46	+ 3,6	+ 0,7

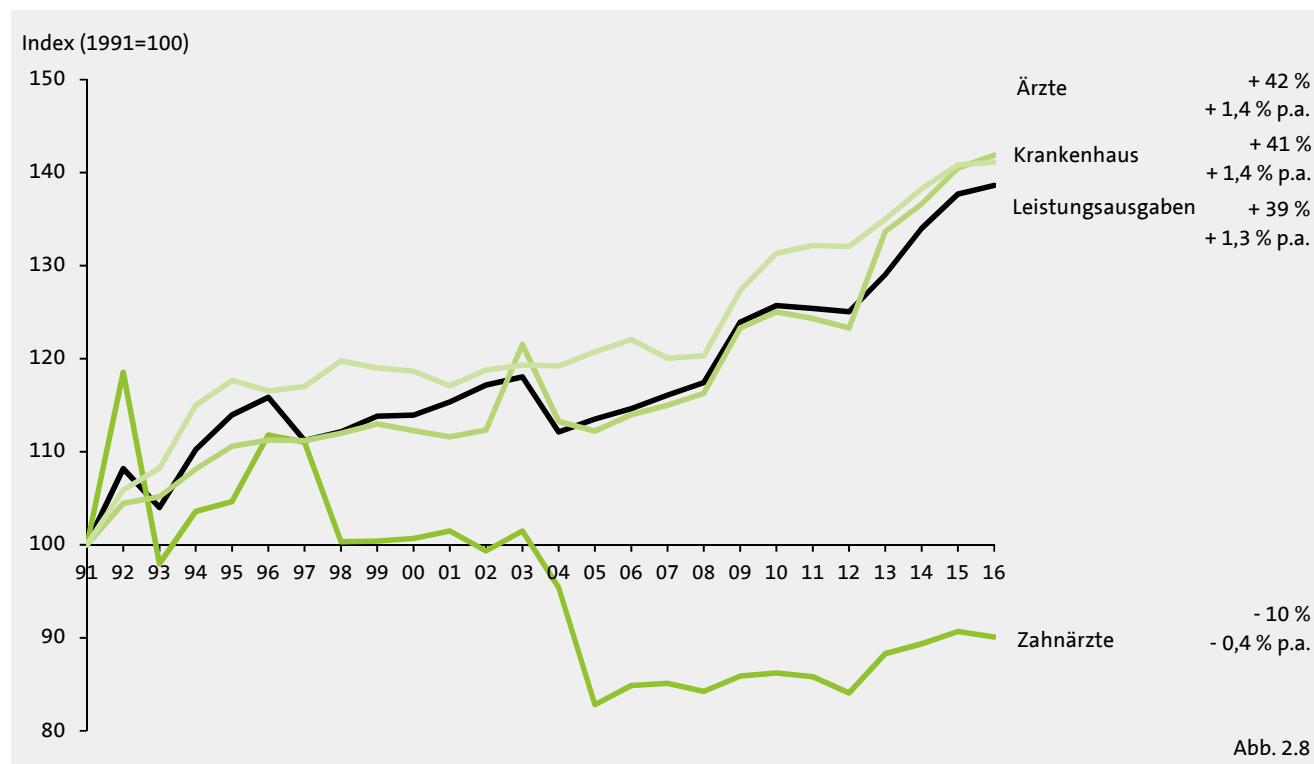
¹⁾ ab 2002: Krankenhaus inkl. Dialyse-Sachkosten / Apotheken abzgl. Arzneimittelrabatte.

Die Veränderungsraten sind entsprechend bereinigt.

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.7

GKV: Ausgaben je Mitglied für ausgewählte Bereiche, inflationsbereinigt – Deutschland



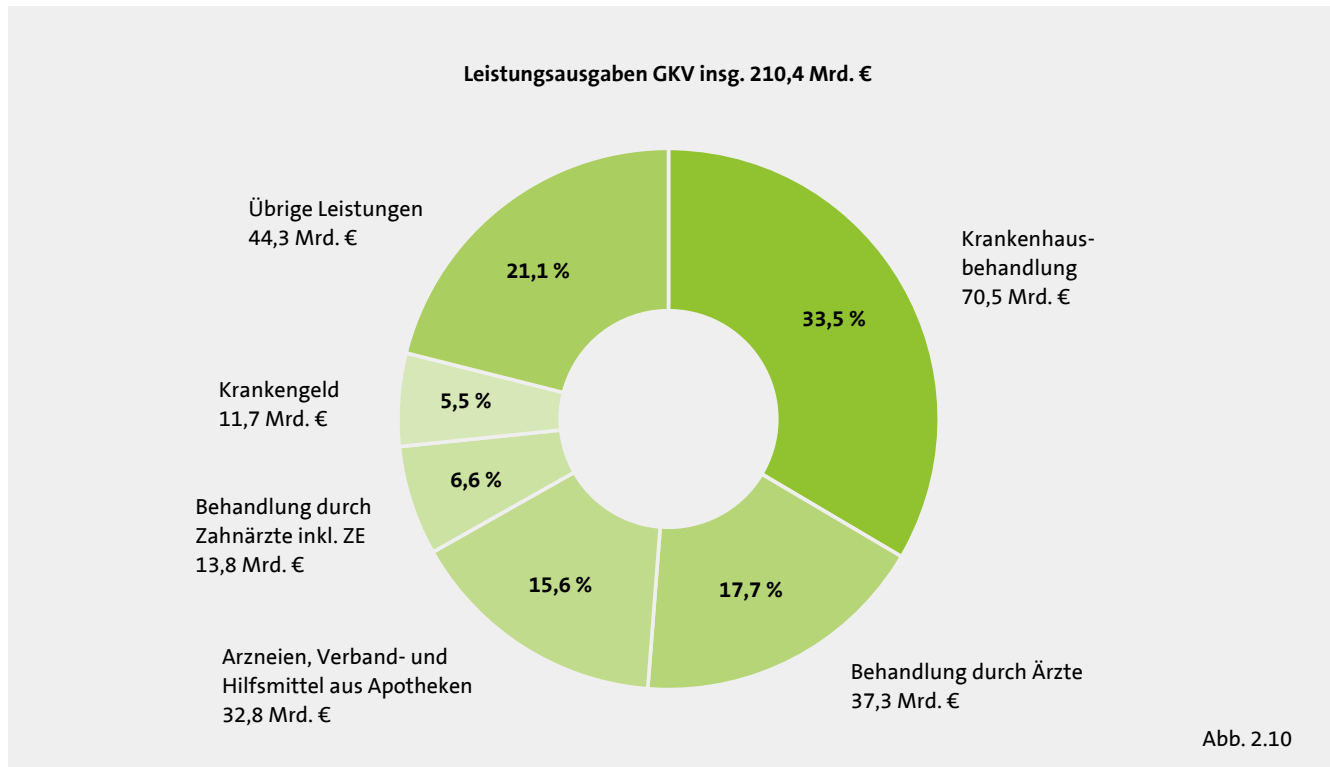
GKV: Anteile der ausgewählten Bereiche an den Leistungsausgaben

Jahr	Behandlung durch Ärzte	Behandlung durch Zahnärzte inkl. Zahnersatz	nur Zahnersatz	Arzneien, Verband- und Hilfsmittel aus Apotheken	Krankenhaus- behandlung
	Anteil in %				
Deutschland					
1991	17,33	10,09	3,92	16,41	32,89
1992	16,73	11,06	4,78	16,31	32,20
1993	17,52	9,51	3,05	13,73	34,23
1994	17,00	9,48	3,24	13,43	34,32
1995	16,81	9,27	3,24	13,73	33,96
1996	16,64	9,74	3,47	14,14	33,09
1997	17,33	10,08	3,64	13,85	34,61
1998	17,30	9,03	2,49	14,31	35,13
1999	17,20	8,90	2,65	15,04	34,39
2000	17,07	8,92	2,80	15,31	34,26
2001	16,76	8,88	2,81	16,35	33,39
2002 ¹⁾	17,43	8,56	2,62	16,57	33,45
2003	17,84	8,68	2,78	16,75	33,25
2004	17,50	8,59	2,80	15,47	34,98
2005	17,13	7,36	1,80	17,51	34,99
2006	17,23	7,47	1,94	17,22	35,03
2007	17,16	7,40	1,96	17,73	34,02
2008	17,16	7,24	1,93	17,68	33,70
2009	17,24	6,99	1,89	17,48	33,79
2010	17,23	6,92	1,89	16,99	34,37
2011	17,17	6,90	1,89	15,87	34,67
2012	17,08	6,79	1,78	15,52	34,74
2013	17,95	6,91	1,70	15,07	34,41
2014	17,66	6,73	1,65	15,69	33,93
2015	17,67	6,65	1,62	15,67	33,64
2016	17,73	6,56	1,55	15,60	33,49

¹⁾ ab 2002: Ärzte und Krankenhaus inkl. Dialyse-Sachkosten / Apotheken abzgl. Arzneimittelrabatte.

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.9

GKV: Aufteilung der Leistungsausgaben 2016 – Deutschland

Ausgaben für zahnärztliche Behandlung

GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung

Jahr	Konservierend-chirurgische Behandlung				Individualprophylaxe			
	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland								
1991	4.450,1		88,52					
1992	5.155,4	+ 15,8	101,42	+ 14,6				
1993 ¹⁾	5.133,9	– 0,4	101,14	– 0,3	183,8		3,62	
1994	5.256,4	+ 2,4	103,87	+ 2,7	250,7	+ 36,4	4,95	+ 36,8
1995	5.299,6	+ 0,8	104,53	+ 0,6	248,5	– 0,9	4,90	– 1,1
1996	5.658,9	+ 6,8	111,34	+ 6,5	267,3	+ 7,6	5,26	+ 7,3
1997	5.633,8	– 0,4	110,80	– 0,5	302,4	+ 13,1	5,95	+ 13,1
1998	5.769,6	+ 2,4	113,83	+ 2,7	304,2	+ 0,6	6,00	+ 0,9
1999	5.585,0	– 3,2	109,67	– 3,7	352,5	+ 15,9	6,92	+ 15,3
2000	5.601,8	+ 0,3	109,76	+ 0,1	348,3	– 1,2	6,82	– 1,4
2001	5.770,1	+ 3,0	113,15	+ 3,1	372,9	+ 7,1	7,31	+ 7,2
2002	5.813,5	+ 0,8	114,06	+ 0,8	386,0	+ 3,5	7,57	+ 3,6
2003	5.873,5	+ 1,0	115,72	+ 1,5	391,8	+ 1,5	7,72	+ 1,9
2004	5.711,7	– 2,8	112,82	– 2,5	396,2	+ 1,1	7,83	+ 1,4
2005	5.762,6	+ 0,9	114,32	+ 1,3	407,5	+ 2,9	8,08	+ 3,3
2006	5.897,4	+ 2,3	116,85	+ 2,2	411,9	+ 1,1	8,16	+ 1,0
2007	6.033,6	+ 2,3	118,90	+ 1,8	426,7	+ 3,6	8,41	+ 3,0
2008	6.124,4	+ 1,5	119,89	+ 0,8	436,5	+ 2,3	8,54	+ 1,6
2009	6.225,2	+ 1,6	121,50	+ 1,3	453,0	+ 3,8	8,84	+ 3,5
2010	6.265,7	+ 0,7	121,96	+ 0,4	461,2	+ 1,8	8,98	+ 1,5
2011	6.354,1	+ 1,4	123,13	+ 1,0	467,7	+ 1,4	9,06	+ 1,0
2012	6.480,4	+ 2,0	124,51	+ 1,1	475,5	+ 1,7	9,14	+ 0,8
2013	7.237,2	+ 11,7 / + 5,1*	138,03	+ 10,9 / + 4,3*	489,8	+ 3,0	9,34	+ 2,3
2014	7.461,5	+ 3,1	140,77	+ 2,0	504,5	+ 3,0	9,52	+ 1,9
2015	7.730,0	+ 3,6	144,06	+ 2,3	521,6	+ 3,4	9,72	+ 2,1
2016	7.946,7	+ 2,8	143,92	– 0,1	539,1	+ 3,4	9,76	– 0,4

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ Ab 1993: Konservierend-chirurgische Behandlung ohne IP

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.11

GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung

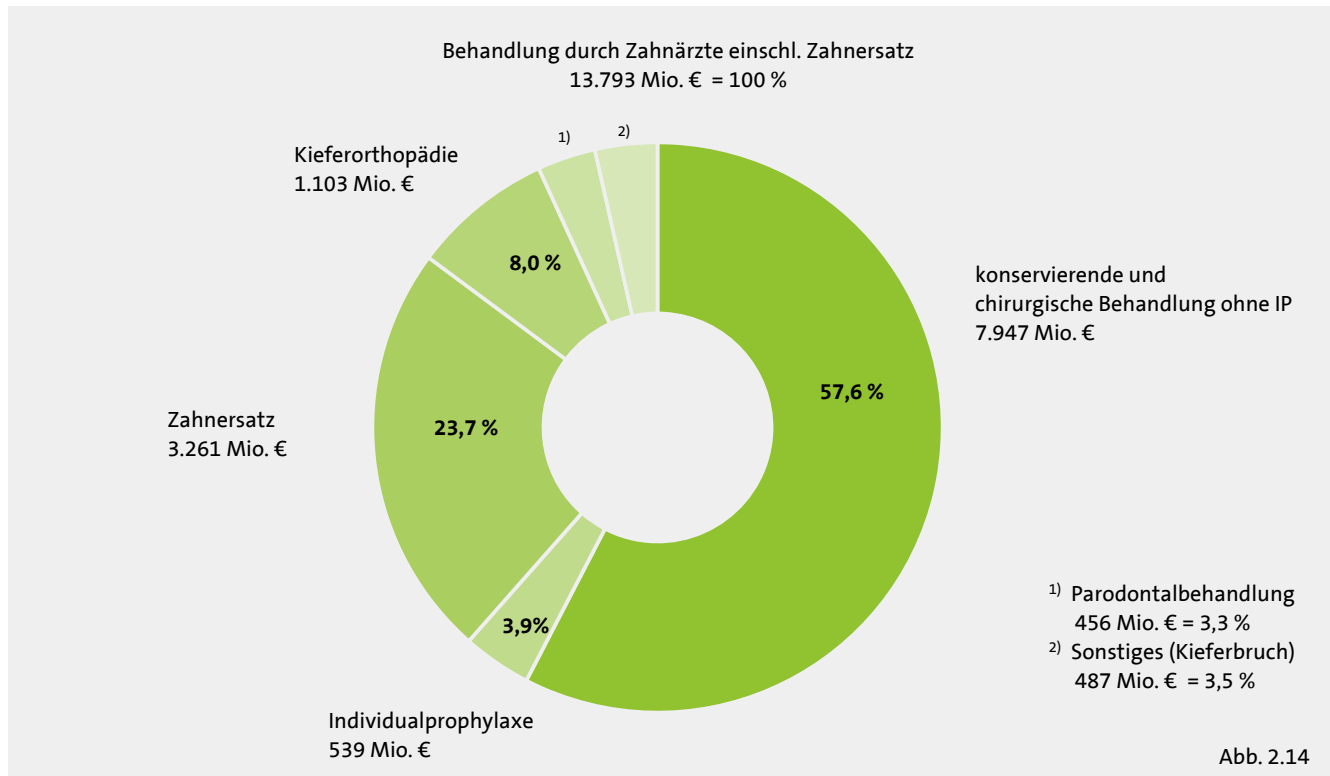
Jahr	Parodontalbehandlung				Sonstige zahnärztliche Leistungen			
	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland								
1991	221,3		4,40		54,1		1,08	
1992	272,6	+ 23,2	5,36	+ 21,8	72,1	+ 33,1	1,42	+ 31,7
1993	306,6	+ 12,5	6,04	+ 12,6	91,5	+ 26,9	1,80	+ 27,1
1994	376,3	+ 22,7	7,44	+ 23,1	108,3	+ 18,4	2,14	+ 18,7
1995	412,5	+ 9,6	8,14	+ 9,4	129,2	+ 19,3	2,55	+ 19,1
1996	470,5	+ 14,1	9,26	+ 13,8	154,3	+ 19,4	3,04	+ 19,1
1997	480,7	+ 2,2	9,45	+ 2,1	144,4	- 6,4	2,84	- 6,5
1998	500,2	+ 4,1	9,87	+ 4,4	158,5	+ 9,8	3,13	+ 10,1
1999	468,0	- 6,4	9,19	- 6,9	157,4	- 0,7	3,09	- 1,2
2000	465,0	- 0,6	9,11	- 0,9	166,7	+ 5,9	3,27	+ 5,7
2001	479,5	+ 3,1	9,40	+ 3,2	188,6	+ 13,1	3,70	+ 13,2
2002	472,3	- 1,5	9,27	- 1,5	193,7	+ 2,7	3,80	+ 2,8
2003	476,1	+ 0,8	9,38	+ 1,3	211,0	+ 8,9	4,16	+ 9,3
2004	334,1	- 29,8	6,60	- 29,6	171,4	- 18,8	3,39	- 18,5
2005	302,3	- 9,5	6,00	- 9,1	194,5	+ 13,5	3,86	+ 14,0
2006	316,2	+ 4,6	6,26	+ 4,3	214,6	+ 10,3	4,25	+ 10,2
2007	333,5	+ 5,5	6,57	+ 4,9	232,1	+ 8,2	4,57	+ 7,6
2008	341,9	+ 2,5	6,69	+ 1,8	248,3	+ 7,0	4,86	+ 6,3
2009	354,8	+ 3,8	6,93	+ 3,5	272,0	+ 9,5	5,31	+ 9,2
2010	363,0	+ 2,3	7,06	+ 2,0	293,1	+ 7,8	5,71	+ 7,5
2011	371,5	+ 2,3	7,20	+ 1,9	320,3	+ 9,3	6,21	+ 8,8
2012	389,2	+ 4,8	7,48	+ 3,9	343,8	+ 7,3	6,61	+ 6,4
2013	404,1	+ 3,8	7,71	+ 3,1	383,9	+ 11,7	7,32	+ 10,8
2014	418,5	+ 3,6	7,90	+ 2,5	418,2	+ 8,9	7,89	+ 7,8
2015	440,9	+ 5,4	8,22	+ 4,1	456,1	+ 9,1	8,50	+ 7,7
2016	456,4	+ 3,5	8,27	+ 0,6	487,6	+ 6,9	8,83	+ 3,9

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen) Tab. 2.12

Jahr	Kieferorthopädie				Zahnersatz			
	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland								
1991	753,1		14,98		3.477,0		69,17	
1992	902,2	+ 19,8	17,75	+ 18,5	4.880,2	+ 40,4	96,00	+ 38,8
1993	888,8	– 1,5	17,51	– 1,3	3.122,7	– 36,0	61,52	– 35,9
1994	948,5	+ 6,7	18,74	+ 7,0	3.593,2	+ 15,1	71,00	+ 15,4
1995	959,4	+ 1,1	18,92	+ 1,0	3.793,1	+ 5,6	74,81	+ 5,4
1996	1.022,3	+ 6,6	20,11	+ 6,3	4.198,8	+ 10,7	82,61	+ 10,4
1997	1.045,4	+ 2,3	20,56	+ 2,2	4.311,0	+ 2,7	84,78	+ 2,6
1998	1.120,7	+ 7,2	22,11	+ 7,5	2.990,6	– 30,6	59,00	– 30,4
1999	1.136,6	+ 1,4	22,32	+ 0,9	3.266,6	+ 9,2	64,14	+ 8,7
2000	1.127,7	– 0,8	22,10	– 1,0	3.521,2	+ 7,8	68,99	+ 7,6
2001	1.122,5	– 0,5	22,01	– 0,4	3.664,6	+ 4,1	71,86	+ 4,2
2002	1.102,9	– 1,7	21,64	– 1,7	3.523,8	– 3,8	69,13	– 3,8
2003	1.081,0	– 2,0	21,30	– 1,6	3.785,6	+ 7,4	74,59	+ 7,9
2004	978,7	– 9,5	19,33	– 9,2	3.671,2	– 3,0	72,52	– 2,8
2005	827,5	– 15,4	16,42	– 15,1	2.433,9	– 33,7	48,28	– 33,4
2006	827,7	0,0	16,40	– 0,1	2.696,6	+ 10,8	53,43	+ 10,7
2007	828,7	+ 0,1	16,33	– 0,4	2.832,1	+ 5,0	55,81	+ 4,5
2008	857,8	+ 3,5	16,79	+ 2,8	2.916,5	+ 3,0	57,09	+ 2,3
2009	885,7	+ 3,2	17,29	+ 2,9	3.028,7	+ 3,8	59,11	+ 3,5
2010	920,8	+ 4,0	17,92	+ 3,7	3.115,6	+ 2,9	60,65	+ 2,6
2011	953,6	+ 3,6	18,48	+ 3,1	3.184,2	+ 2,2	61,71	+ 1,7
2012	978,0	+ 2,6	18,79	+ 1,7	3.081,7	– 3,2	59,21	– 4,1
2013	993,1	+ 1,5	18,94	+ 0,8	3.111,2	+ 1,0	59,34	+ 0,2
2014	1.023,8	+ 3,1	19,31	+ 2,0	3.201,2	+ 2,9	60,39	+ 1,8
2015	1.001,6	– 2,2	18,67	– 3,4	3.276,5	+ 2,4	61,06	+ 1,1
2016	1.102,9	+ 10,1	19,97	+ 7,0	3.260,8	– 0,5	59,05	– 3,3

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.13

GKV: Aufteilung der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung 2016 – Deutschland

GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung

Jahr	Behandlung durch Zahn- ärzte ohne Zahnersatz ¹⁾				Behandlung durch Zahn- ärzte inkl. Zahnersatz			
	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Ausgaben je Mitglied in €	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland								
1991	5.478,6		108,98		8.955,6		178,15	
1992	6.402,4	+ 16,9	125,95	+ 15,6	11.282,6	+ 26,0	221,95	+ 24,6
1993	6.604,6	+ 3,2	130,12	+ 3,3	9.727,3	- 13,8	191,64	- 13,7
1994	6.940,2	+ 5,1	137,14	+ 5,4	10.533,4	+ 8,3	208,14	+ 8,6
1995	7.049,2	+ 1,6	139,03	+ 1,4	10.842,2	+ 2,9	213,84	+ 2,7
1996	7.573,3	+ 7,4	149,01	+ 7,2	11.772,1	+ 8,6	231,62	+ 8,3
1997	7.606,7	+ 0,4	149,60	+ 0,4	11.917,7	+ 1,2	234,38	+ 1,2
1998	7.853,2	+ 3,2	154,94	+ 3,6	10.843,9	- 9,0	213,94	- 8,7
1999	7.699,5	- 2,0	151,19	- 2,4	10.966,0	+ 1,1	215,33	+ 0,6
2000	7.709,5	+ 0,1	151,06	- 0,1	11.230,5	+ 2,4	220,05	+ 2,2
2001	7.933,6	+ 2,9	155,58	+ 3,0	11.598,2	+ 3,3	227,44	+ 3,4
2002	7.968,4	+ 0,4	156,33	+ 0,5	11.492,1	- 0,9	225,47	- 0,9
2003	8.033,4	+ 0,8	158,28	+ 1,2	11.818,9	+ 2,8	232,87	+ 3,3
2004	7.592,1	- 5,5	149,97	- 5,3	11.263,3	- 4,7	222,48	- 4,5
2005	7.494,5	- 1,3	148,68	- 0,9	9.928,5	- 11,9	196,96	- 11,5
2006	7.667,8	+ 2,3	151,93	+ 2,2	10.364,4	+ 4,4	205,35	+ 4,3
2007	7.854,5	+ 2,4	154,79	+ 1,9	10.686,6	+ 3,1	210,60	+ 2,6
2008	8.009,0	+ 2,0	156,78	+ 1,3	10.925,5	+ 2,2	213,87	+ 1,6
2009	8.190,7	+ 2,3	159,86	+ 2,0	11.219,4	+ 2,7	218,97	+ 2,4
2010	8.303,7	+ 1,4	161,63	+ 1,1	11.419,3	+ 1,8	222,28	+ 1,5
2011	8.467,1	+ 2,0	164,08	+ 1,5	11.651,3	+ 2,0	225,79	+ 1,6
2012	8.667,0	+ 2,4	166,52	+ 1,5	11.748,7	+ 0,8	225,73	0,0
2013	9.508,1	+ 9,7 / + 4,8*	181,34	+ 8,9 / + 4,0*	12.619,3	+ 7,4 / + 3,8*	240,67	+ 6,6 / + 3,1*
2014	9.826,5	+ 3,4	185,38	+ 2,2	13.027,7	+ 3,2	245,78	+ 2,1
2015	10.150,2	+ 3,3	189,16	+ 2,0	13.426,8	+ 3,1	250,22	+ 1,8
2016	10.532,7	+ 3,8	190,75	+ 0,8	13.793,4	+ 2,7	249,81	- 0,2

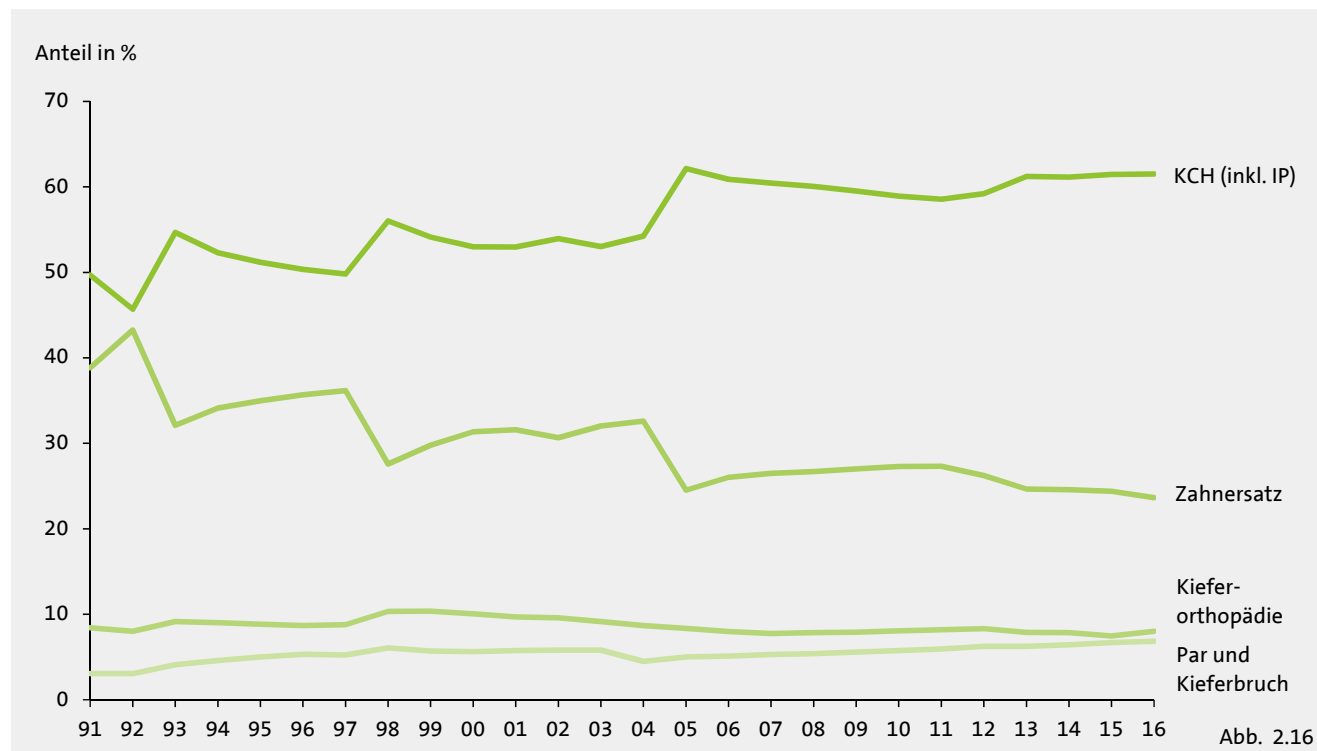
¹⁾ Konservierend-chirurgische Behandlung, Kieferorthopädie, Par-Behandlung, sonstige zahnärztliche Leistungen

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.15

GKV: Anteil der einzelnen Leistungsbereiche an den Ausgaben für zahnärztliche Behandlung 1991 - 2016 – Deutschland



GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) nach Kassenarten

Jahr	AOK	BKK	IKK	LKK	SeeKK	Knappsch.	AEV	VdAK	GKV
in Mio. €									
Deutschland									
1991	3.694,0	967,4	389,1	158,2	11,2	178,6	155,0	3.402,2	8.955,7
1992	4.614,9	1.187,6	503,8	173,4	13,3	230,3	190,0	4.369,4	11.282,7
1993	3.794,4	1.014,3	464,0	157,2	11,3	179,6	180,1	3.926,4	9.727,3
1994	4.124,5	1.105,7	528,6	172,0	11,6	190,5	202,2	4.197,8	10.533,3
1995	4.227,3	1.129,0	564,7	168,4	11,9	187,8	221,5	4.331,6	10.842,2
1996	4.520,9	1.199,3	632,9	175,6	11,7	198,2	242,6	4.790,9	11.772,1
1997	4.431,0	1.269,8	684,4	173,0	11,3	200,3	269,9	4.878,1	11.917,8
1998	3.909,6	1.256,9	648,9	161,1	10,9	171,9	260,8	4.423,9	10.844,0
1999	3.917,6	1.362,7	664,9	161,3	11,2	177,7	275,3	4.395,5	10.966,2
2000	3.983,7	1.617,5	668,9	166,4	10,9	178,9	249,9	4.354,3	11.230,5
2001	3.993,1	1.939,7	683,8	164,4	11,6	189,8	240,8	4.374,9	11.598,1
2002	3.881,9	2.091,6	683,0	160,6	12,8	181,8	235,6	4.244,8	11.492,1
2003	3.964,1	2.358,2	685,8	164,3	12,5	198,0	247,6	4.188,4	11.818,9
2004	3.737,6	2.309,9	658,1	154,1	12,6	193,5	251,5	3.946,0	11.263,3
2005	3.279,9	2.026,2	619,1	133,2	11,3	164,1	241,5	3.453,2	9.928,5
2006	3.410,6	2.073,5	693,5	137,0	12,2	178,7	274,4	3.584,4	10.364,3
2007	3.452,7	2.098,2	807,5	138,2	12,8	185,2	277,2	3.714,8	10.686,6
2008 ¹⁾	3.456,0	2.123,5	902,8	137,8	–	225,5	280,8	3.799,1	10.925,5
2009 ²⁾	3.532,5	2.138,7	834,4	140,0	–	239,2	–	4.334,6	11.219,4
2010 ²⁾	3.656,5	2.133,7	818,8	138,1	–	251,9	–	4.420,3	11.419,3
2011 ²⁾	3.783,5	2.135,1	855,2	135,1	–	267,4	–	4.475,0	11.651,3
2012 ²⁾	3.839,9	1.953,1	872,5	132,8	–	269,6	–	4.680,9	11.748,7
2013 ²⁾	4.213,0	2.116,7	960,1	138,7	–	300,3	–	4.890,5	12.619,3
2014 ²⁾	4.318,8	2.188,8	1.003,2	133,4	–	304,5	–	5.079,0	13.027,7
2015 ²⁾	4.479,2	2.261,7	1.028,7	135,0	–	311,1	–	5.211,1	13.426,8
2016 ²⁾	4.674,7	2.326,3	1.021,1	135,5	–	312,0	–	5.323,8	13.793,4

¹⁾ ab 2008: Fusion von Knappschaft und See-Krankenkasse

²⁾ ab 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, Ausweis unter VdAK

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.17

GKV: Ausgaben je Mitglied für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) nach Kassenarten

Jahr	AOK	BKK	IKK	LKK	SeeKK	Knappsch.	AEV	VdAK	GKV
in €									
Deutschland									
1991	155,40	178,33	170,51	221,30	190,21	133,24	206,43	213,61	178,15
1992	196,42	217,13	201,41	245,19	234,02	175,09	236,96	265,02	221,95
1993	165,36	188,17	174,32	225,63	207,96	141,90	212,48	232,38	191,64
1994	183,50	209,59	189,49	250,11	224,32	154,54	231,27	243,83	208,14
1995	189,91	216,04	194,09	251,19	236,82	155,10	243,71	248,00	213,84
1996	206,88	229,01	209,03	264,78	237,72	167,26	251,82	268,46	231,62
1997	210,16	232,73	220,10	263,52	229,34	172,25	258,37	266,79	234,38
1998	189,66	217,33	202,95	247,72	220,48	150,47	233,35	243,99	213,94
1999	192,71	212,92	203,09	250,77	230,54	159,51	234,85	244,93	215,33
2000	199,53	217,81	206,39	261,30	231,04	163,61	248,08	247,14	220,05
2001	206,00	224,02	216,73	260,25	228,86	172,48	250,08	256,59	227,44
2002	203,80	223,94	219,29	257,41	244,45	166,13	245,57	253,61	225,47
2003	211,40	233,64	221,26	266,58	230,92	178,50	257,15	260,69	232,87
2004	201,48	223,52	209,65	251,75	236,23	170,67	249,13	249,86	222,48
2005	178,74	199,60	188,92	218,70	206,31	142,75	225,50	219,31	196,96
2006	187,92	207,66	196,60	226,59	214,17	155,04	237,41	226,31	205,35
2007	193,44	213,14	199,36	230,82	218,59	157,36	232,44	232,57	210,60
2008 ¹⁾	196,84	217,26	202,21	233,64	–	169,23	239,73	234,60	213,87
2009 ²⁾	201,86	223,68	209,49	240,10	–	175,87	–	237,51	218,97
2010 ²⁾	205,01	228,15	212,45	241,77	–	182,12	–	240,53	222,28
2011 ²⁾	209,53	232,94	216,51	240,72	–	188,46	–	242,55	225,79
2012 ²⁾	210,56	232,42	218,22	240,93	–	187,89	–	240,97	225,73
2013 ²⁾	230,79	250,64	239,42	256,38	–	210,42	–	247,55	240,67
2014 ²⁾	235,39	256,72	248,96	251,30	–	213,64	–	252,09	245,78
2015 ²⁾	241,56	261,90	253,91	259,43	–	219,46	–	254,30	250,22
2016 ²⁾	238,91	263,34	250,67	265,82	–	222,21	–	255,60	249,81

¹⁾ Fusion von Knappschaft und See-Krankenkasse

²⁾ ab 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, Ausweis unter VdAK

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.18

GKV: Ausgaben je Mitglied für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) nach Kassenarten

Jahr	AOK	BKK	IKK	LKK	SeeKK	Knappsch.	AEV	VdAK	GKV
Veränderung in %									
Deutschland									
1991									
1992	+ 26,4	+ 21,8	+ 18,1	+ 10,8	+ 23,0	+ 31,4	+ 14,8	+ 24,1	+ 24,6
1993	- 15,8	- 13,3	- 13,5	- 8,0	- 11,1	- 19,0	- 10,3	- 12,3	- 13,7
1994	+ 11,0	+ 11,4	+ 8,7	+ 10,8	+ 7,9	+ 8,9	+ 8,8	+ 4,9	+ 8,6
1995	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 0,4	+ 5,6	+ 0,4	+ 5,4	+ 1,7	+ 2,7
1996	+ 8,9	+ 6,0	+ 7,7	+ 5,4	+ 0,4	+ 7,8	+ 3,3	+ 8,3	+ 8,3
1997	+ 1,6	+ 1,6	+ 5,3	- 0,5	- 3,5	+ 3,0	+ 2,6	- 0,6	+ 1,2
1998	- 9,8	- 6,6	- 7,8	- 6,0	- 3,9	- 12,6	- 9,7	- 8,5	- 8,7
1999	+ 1,6	- 2,0	+ 0,1	+ 1,2	+ 4,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6
2000	+ 3,5	+ 2,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 0,2	+ 2,6	+ 5,6	+ 0,9	+ 2,2
2001	+ 3,2	+ 2,9	+ 5,0	- 0,4	- 0,9	+ 5,4	+ 0,8	+ 3,8	+ 3,4
2002	- 1,1	0,0	+ 1,2	- 1,1	+ 6,8	- 3,7	- 1,8	- 1,2	- 0,9
2003	+ 3,7	+ 4,3	+ 0,9	+ 3,6	- 5,5	+ 7,4	+ 4,7	+ 2,8	+ 3,3
2004	- 4,7	- 4,3	- 5,2	- 5,6	+ 2,3	- 4,4	- 3,1	- 4,2	- 4,5
2005	- 11,3	- 10,7	- 9,9	- 13,1	- 12,7	- 16,4	- 9,5	- 12,2	- 11,5
2006	+ 5,1	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,8	+ 8,6	+ 5,3	+ 3,2	+ 4,3
2007	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,5	- 2,1	+ 2,8	+ 2,6
2008 ¹⁾	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,2	-	+ 7,5	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,6
2009 ²⁾	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,6	+ 2,8	-	+ 3,9	-	+ 1,1	+ 2,4
2010 ²⁾	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,7	-	+ 3,6	-	+ 1,3	+ 1,5
2011 ²⁾	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	- 0,4	-	+ 3,5	-	+ 0,8	+ 1,6
2012 ²⁾	+ 0,5	- 0,2	+ 0,8	+ 0,1	-	- 0,3	-	- 0,6	0,0
2013 ²⁾	+ 9,6 / + 6,2*	+ 7,8 / + 4,2*	+ 9,7 / + 5,9*	+ 6,4 / + 3,1*	-	+ 12,0 / + 8,0*	-	+ 2,7 / - 0,8*	+ 6,6 / + 3,1*
2014 ²⁾	+ 2,0	+ 2,4	+ 4,0	- 2,0	-	+ 1,5	-	+ 1,8	+ 2,1
2015 ²⁾	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,2	-	+ 2,7	-	+ 0,9	+ 1,8
2016 ²⁾	- 1,1	+ 0,5	- 1,3	+ 2,5	-	+ 1,3	-	+ 0,5	- 0,2

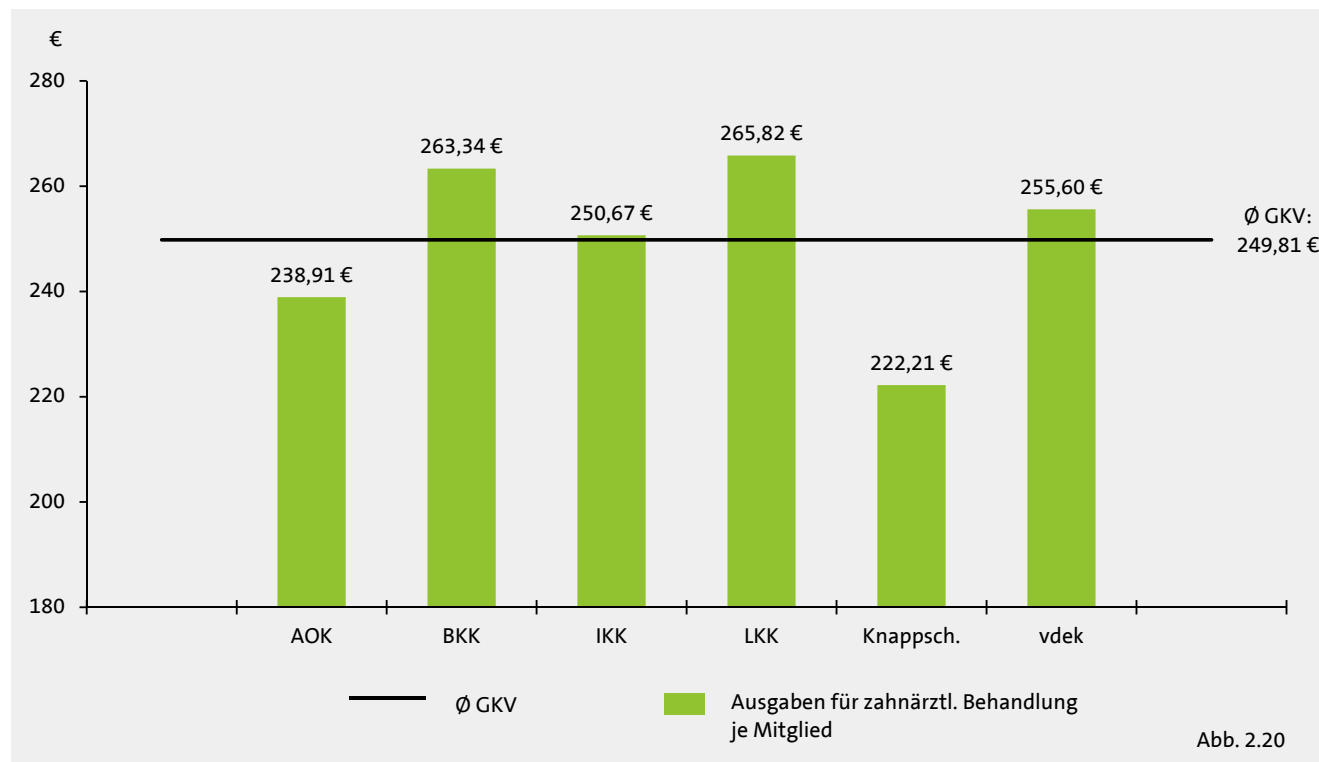
¹⁾ Fusion von Knappschaft und See-Krankenkasse²⁾ ab 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, Ausweis unter VdAK

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.19

GKV: Ausgaben je Mitglied für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) nach Kassenarten 2016 Deutschland



GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) nach Kassenarten

Jahr	AOK	BKK	IKK	LKK	SeeKK	Knappsch.	AEV	VdAK	GKV
Anteil in %									
Deutschland									
1991	41,25	10,80	4,34	1,77	0,13	1,99	1,73	37,99	100,00
1992	40,90	10,53	4,47	1,54	0,12	2,04	1,68	38,73	100,00
1993	39,01	10,43	4,77	1,62	0,12	1,85	1,85	40,36	100,00
1994	39,16	10,50	5,02	1,63	0,11	1,81	1,92	39,85	100,00
1995	38,99	10,41	5,21	1,55	0,11	1,73	2,04	39,95	100,00
1996	38,40	10,19	5,38	1,49	0,10	1,68	2,06	40,70	100,00
1997	37,18	10,65	5,74	1,45	0,09	1,68	2,26	40,93	100,00
1998	36,05	11,59	5,98	1,49	0,10	1,59	2,41	40,80	100,00
1999	35,72	12,43	6,06	1,47	0,10	1,62	2,51	40,08	100,00
2000	35,47	14,40	5,96	1,48	0,10	1,59	2,23	38,77	100,00
2001	34,43	16,72	5,90	1,42	0,10	1,64	2,08	37,72	100,00
2002	33,78	18,20	5,94	1,40	0,11	1,58	2,05	36,94	100,00
2003	33,54	19,95	5,80	1,39	0,11	1,68	2,09	35,44	100,00
2004	33,18	20,51	5,84	1,37	0,11	1,72	2,23	35,03	100,00
2005	33,04	20,41	6,24	1,34	0,11	1,65	2,43	34,78	100,00
2006	32,91	20,01	6,69	1,32	0,12	1,72	2,65	34,58	100,00
2007	32,31	19,63	7,56	1,29	0,12	1,73	2,59	34,76	100,00
2008 ¹⁾	31,63	19,44	8,26	1,26	–	2,06	2,57	34,77	100,00
2009 ²⁾	31,49	19,06	7,44	1,25	–	2,13	–	38,63	100,00
2010 ²⁾	32,02	18,68	7,17	1,21	–	2,21	–	38,71	100,00
2011 ²⁾	32,46	18,33	7,34	1,16	–	2,30	–	38,41	100,00
2012 ²⁾	32,68	16,62	7,43	1,13	–	2,29	–	39,85	100,00
2013 ²⁾	33,39	16,77	7,61	1,10	–	2,38	–	38,75	100,00
2014 ²⁾	33,15	16,80	7,70	1,02	–	2,34	–	38,99	100,00
2015 ²⁾	33,36	16,84	7,66	1,01	–	2,32	–	38,81	100,00
2016 ²⁾	33,89	16,87	7,40	0,98	–	2,26	–	38,60	100,00

¹⁾ ab 2008: Fusion von Knappschaft und See-Krankenkasse

²⁾ ab 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, Ausweis unter VdAK

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.21

GKV: Ausgaben für zahnärztliche Behandlung (inkl. ZE) 2016 – Deutschland
Anteile der einzelnen Kassenarten

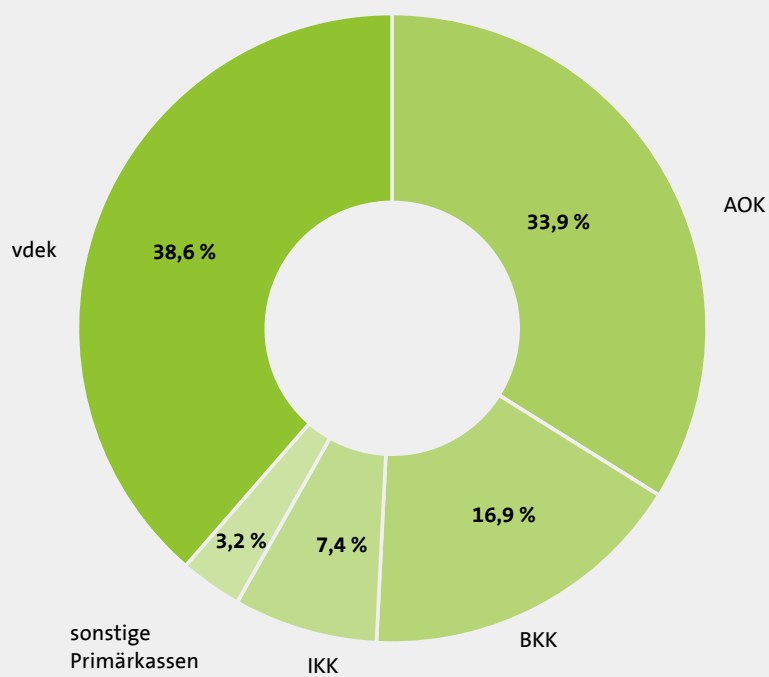


Abb. 2.22

Mitgliederentwicklung der Krankenkassen

GKV: Mitgliederzahlen der Krankenkassen

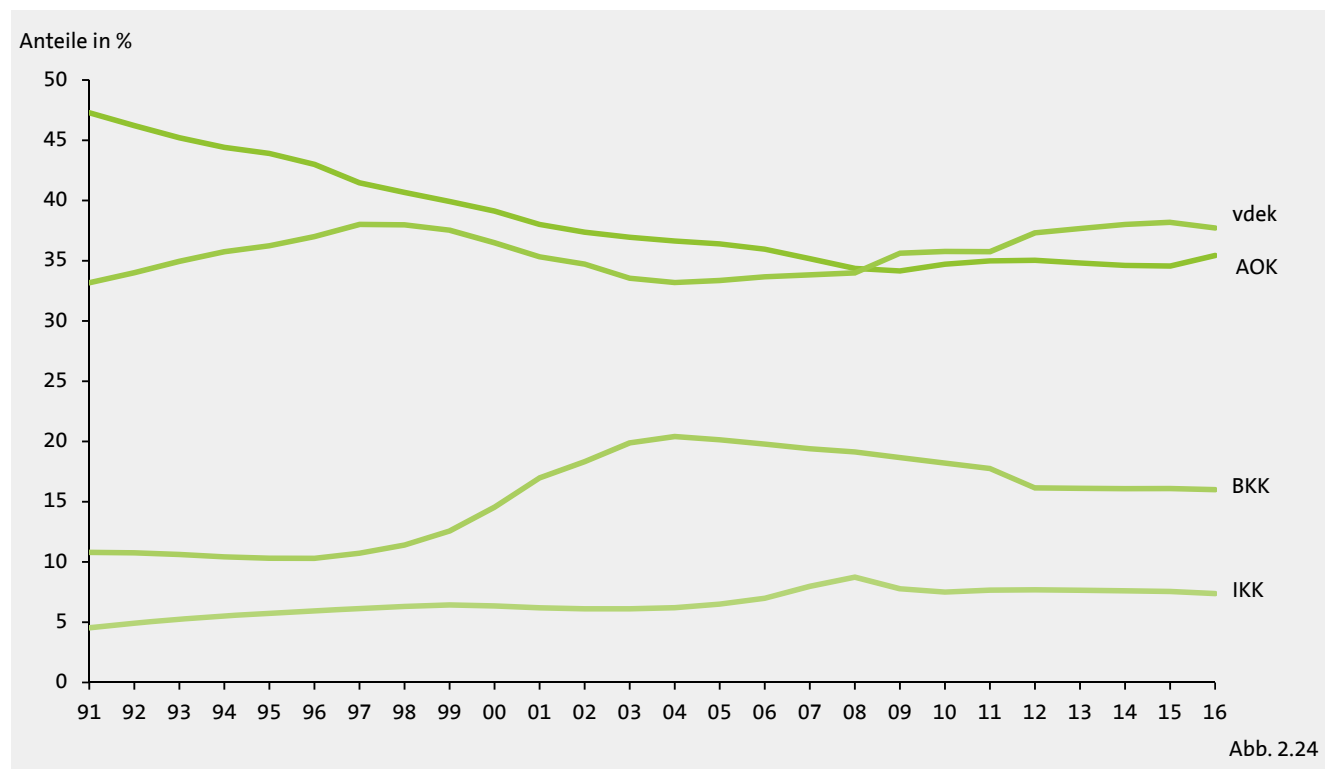
Jahr	AOK	BKK	IKK	LKK	SeeKK	Knappsch.	AEV	VdAK	GKV
Deutschland									
1991	23.771.224	5.424.766	2.281.970	714.875	59.089	1.340.472	750.865	15.927.171	50.270.432
1992	23.495.094	5.469.602	2.501.362	707.218	56.672	1.315.299	801.834	16.486.914	50.833.995
1993	22.946.802	5.390.395	2.661.745	696.703	54.174	1.265.667	847.609	16.896.195	50.759.290
1994	22.477.049	5.275.440	2.789.645	687.703	52.009	1.232.712	876.042	17.216.203	50.606.803
1995	22.259.300	5.225.968	2.909.440	670.412	50.305	1.210.820	908.863	17.466.414	50.701.522
1996	21.853.124	5.236.994	3.027.795	663.194	49.048	1.184.996	963.373	17.845.562	50.824.086
1997	21.083.572	5.456.162	3.109.493	656.500	49.298	1.162.857	1.044.635	18.284.746	50.847.263
1998	20.613.359	5.783.290	3.197.403	650.321	49.335	1.142.436	1.117.627	18.131.757	50.685.528
1999	20.328.957	6.399.942	3.273.965	643.229	48.475	1.114.035	1.172.220	17.946.084	50.926.907
2000	19.965.247	7.426.242	3.240.947	636.813	47.169	1.093.450	1.007.318	17.619.096	51.036.282
2001	19.384.330	8.658.629	3.155.114	631.705	50.494	1.100.388	962.891	17.050.402	50.993.953
2002	19.047.933	9.340.186	3.114.588	623.897	52.547	1.094.298	959.419	16.737.282	50.970.150
2003	18.752.093	10.093.232	3.099.310	616.553	54.124	1.109.512	962.742	16.066.883	50.754.449
2004	18.550.394	10.334.000	3.139.013	612.226	53.415	1.133.889	1.009.390	15.792.763	50.625.090
2005	18.349.701	10.151.479	3.277.078	608.912	54.771	1.149.361	1.071.134	15.745.670	50.408.106
2006	18.149.184	9.985.059	3.527.397	604.451	57.338	1.152.782	1.155.935	15.838.528	50.470.674
2007	17.848.957	9.843.946	4.050.749	599.061	58.559	1.176.737	1.192.421	15.972.674	50.743.104
2008 ¹⁾	17.557.368	9.773.962	4.464.495	589.908	–	1.332.610	1.171.473	16.194.219	51.084.035
2009 ²⁾	17.499.660	9.561.324	3.982.833	582.996	–	1.360.269	–	18.249.844	51.236.926
2010 ²⁾	17.835.707	9.351.936	3.854.037	571.325	–	1.383.259	–	18.377.511	51.373.775
2011 ²⁾	18.056.967	9.165.966	3.949.745	561.132	–	1.419.116	–	18.449.807	51.602.733
2012 ²⁾	18.236.262	8.403.154	3.998.340	551.064	–	1.434.774	–	19.425.231	52.048.825
2013 ²⁾	18.254.504	8.445.420	4.010.006	540.965	–	1.427.458	–	19.755.556	52.433.909
2014 ²⁾	18.347.194	8.525.978	4.029.612	530.865	–	1.425.267	–	20.147.427	53.006.343
2015 ²⁾	18.542.228	8.635.632	4.051.335	520.296	–	1.417.770	–	20.492.045	53.659.306
2016 ²⁾	19.566.735	8.834.051	4.073.419	509.845	–	1.403.885	–	20.828.527	55.216.462

¹⁾ Fusion von Knappschaft und See-Krankenkasse

²⁾ ab 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, Ausweis unter VdAK

Grundlage: Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (basierend auf den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen)

Tab. 2.23

GKV: Mitgliederzahlen - Anteile der einzelnen Kassenarten – Deutschland

3. Abrechnungsstatistik

Die Frequenzstatistiken der KZBV werden auf der Grundlage der Datenlieferungen der KZVen erstellt und bilden die Basis für die Abrechnungsstatistik der KZBV und die Einzelleistungsstatistiken für die verschiedenen zahnärztlichen Leistungsbereiche. Die Abrechnungsstatistik beinhaltet die über die KZVen abgerechneten Fälle und Beträge und die Einzelleistungsstatistik die Häufigkeiten der abgerechneten einzelnen Bema-Leistungen.

Im Bereich Zahnersatz war es durch die Einführung des Festzuschussystems und der damit verbundenen Änderung der Abrechnungssystematik erforderlich, die Frequenzstatistik ab dem Jahr 2005 zu modifizieren. Der Umfang der von allen KZVen gleichermaßen lieferbaren Daten erstreckt sich auf die Zahl der über die KZVen abgerechneten Fälle, deren Beträge (Festzuschüsse) und die Häufigkeiten der abgerechneten Befund-Nummern. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der prothetischen Versorgungen (andersartige Versorgungen) nicht mehr über die KZVen abgerechnet wird. Ein direkter Vergleich der ab dem Jahr 2005 über die KZVen abgerechneten ZE-Fälle mit dem Jahr 2004 oder früheren Jahren spiegelt das Abrechnungsgeschehen nur verzerrt wider. Um gleichwohl

zuverlässige Aussagen über die strukturelle Entwicklung im Bereich Prothetik ableiten zu können, führt die KZBV zusätzliche Stichprobenerhebungen durch.

Der Gesetzgeber hatte zum 01.01.2013 die Abschaffung der im Jahr 2004 eingeführten Praxisgebühr (Zuzahlung der Versicherten nach § 28 Abs. 4 SGB V) beschlossen. Bei der Entwicklung der Ausgaben der Krankenkassen ab dem Jahr 2013 ist daher zu berücksichtigen, dass ein direkter Vergleich mit den Ausgaben der Kassen im Zeitraum 2004 - 2012 ohne Berücksichtigung des Wegfalls der Praxisgebühr nicht sinnvoll vorgenommen werden kann. Daher wurde im Vorjahr bei der Ermittlung der Veränderungen der Kassenausgaben dieser Sondereffekt dadurch berücksichtigt, dass die Zuzahlungen der Versicherten (Praxisgebühr) rechnerisch den Kassenausgaben des Jahres 2012 zugeschlagen wurden, um so zu aussagefähigen (bereinigten) Vergleichswerten zum Vorjahreswert zu gelangen.

Die Praxisgebühr betrug im Jahr 2012 im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung noch etwa 400 Millionen Euro, was rd. 5,6 % des Honorarvolumens aus allgemeiner, konservierender und chirurgischer Behandlung entspricht, sodass

die Krankenkassen 94,4 % des Honorarvolumens in diesem Bereich finanzierten.

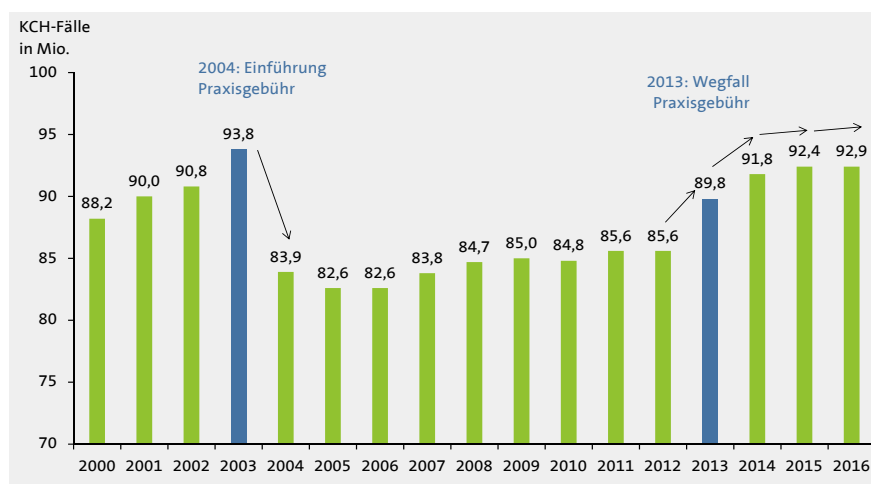
Kons (inkl. IP), Par und Kieferbruch

Im Jahr 2016 stiegen in Deutschland die über die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechneten Beträge für allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung (inkl. IP) um 0,3 % je Mitglied (West + 0,3 %, Ost + 0,2 %).

Auch bei der Fallzahlentwicklung im Bereich Kons schlug sich seit 2013 die Aufhebung der Praxisgebühr nieder: Nach der deutlichen Erhöhung der Zahl der Kons-Abrechnungsfälle je Mitglied im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 4,2 %, stiegen die Kons-Abrechnungsfälle im Jahr 2014 von dieser erhöhten Basis nochmal leicht um 1,1 % je Mitglied. Im Jahr 2015 waren die Fallzahlen, unter Berücksichtigung einer steigenden Mitgliederentwicklung in der GKV, mit – 0,6 % und im Jahr 2016 mit – 2,2 % rückläufig.

Diese Daten verdeutlichen, dass die seit 2004 geltende Praxisgebühr einen dämpfenden Einfluss auf die Inanspruchnahme (gemessen in Fallzahlen) zahnärztlicher Leistungen hatte. Auf dies deutet

3A Entwicklung der Fallzahlen im Bereich Kons Jahre 2000 - 2016



auch der Rückgang der Fallzahlen im konservierend-chirurgischen Bereich im Jahr 2012 hin. Hier könnte sich ein Ankündigungseffekt des Wegfalls der Praxisgebühr ab 2013 insofern niedergeschlagen haben, dass Versicherte (insbesondere im IV. Quartal 2012) Zahnarztbesuche in das Jahr 2013 aufgeschoben haben könnten. Somit war auch die Ausgangsfallzahl des Jahres 2012 durch diesen Effekt gemindert worden und der Vergleichswert im Jahr 2013 entsprechend höher ausgefallen.

Die Entwicklung in den Jahren 2014 - 2016 stellt folglich eine Fortsetzung des Trends aus dem Jahr 2013 dar, wenn man die absolute Fallzahlzunahme im Jahr 2013 um 4,2 Mio. Fälle, im Jahr 2014 um 1,9 Mio. Fälle und in den Jahren 2015 und 2016 um jeweils 0,6 Mio. Fälle als Vergleichsbasis heranzieht. Die Fallzahlen im konservierend-chirurgischen Bereich liegen nach Aufhebung der Praxisgebühr auf dem Niveau der Jahre vor Einführung der Praxisgebühr. Dies verdeutlicht den positiven Effekt der Aufhebung der Praxisgebühr im Hinblick auf die verstärkte Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen durch die Versicherten.

Für Parodontalbehandlung wurden in Deutschland im Jahr 2016 je Mitglied

1,2 % mehr abgerechnet als im Vorjahr (West + 1,3 %, Ost + 0,7 %) und für den Bereich Kieferbruch 4,7 % (West + 4,8 %, Ost + 3,6 %).

Die Zahl der Abrechnungsfälle im Bereich Parodontalbehandlung ist in Deutschland gegenüber 2015 je Mitglied um 2,2 % gesunken (West – 2,2 %, Ost – 2,4 %). Die absolute Fallzahl im Bereich Parodontalbehandlung ist im Zeitraum 2000 - 2016 dennoch insgesamt um rd. 43 % oder pro Jahr durchschnittlich um 2,3 % angestiegen.

Für die Bereiche Kons, Par und Kieferbruch insgesamt ergab sich in 2016 in Deutschland ein Ausgabenanstieg um 0,5 % (West + 0,6 %, Ost + 0,3 %) je Mitglied. Die Ausgaben für Individualprophylaxe (IP) erhöhten sich in Deutschland in 2016 um 0,5 % (West + 0,1 %, Ost + 2,5 %) je Mitglied. Auf die Ausgaben für Individualprophylaxe (einschließlich Früherkennungsuntersuchungen) entfiel ein Anteil von 6,2 % am Honorarvolumen aus allgemeiner, konservierender und chirurgischer Behandlung.

Die Inanspruchnahme individualprophylaktischer Leistungen (ohne Früherkennungsuntersuchungen) stieg im Zeitraum 1991 - 2016 deutlich an: In Deutschland

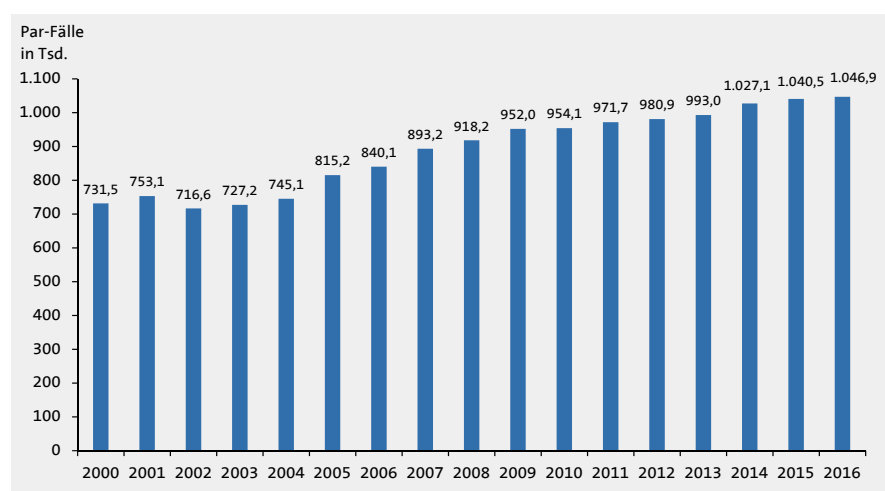
nahmen im 1. Halbjahr 1991 7,1 % der Anspruchsberechtigten IP-Leistungen in Anspruch; im 1. Halbjahr 2016 waren es 49,5 %.

Für die Mitte 1999 neu in den Leistungskatalog der GKV einbezogenen Früherkennungsuntersuchungen (FU) bei Kindern im Alter von 2 ½ bis 6 Jahren ergab sich im Jahr 2016 ein Anteil von gut 0,2 % des Honorarvolumens aus allgemeiner, konservierender und chirurgischer Behandlung. Seit ihrer Einführung hat die Zahl der Früherkennungsuntersuchungen im Zeitraum 2000 - 2016 von rd. 466.000 auf rd. 811.000 zugenommen, was einer jahresdurchschnittlichen Entwicklung von rd. + 3,5 % entspricht. Bezogen auf die anspruchsberechtigte Altersklassen nahmen im Jahr 2000 rd. 21 % und im Jahr 2016 rd. 35 % der Kinder Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch.

Kieferorthopädie

Im Bereich Kieferorthopädie stiegen die Ausgaben je Mitglied mit + 0,8 % im Jahr 2016 in etwas geringerem Ausmaß an wie im Vorjahr. Dabei verlief die Entwicklung in den neuen Bundesländern stärker als in den alten Bundesländern: Die Ausgaben je Mitglied stiegen in den alten Bundesländern um 0,6 % und in den neuen

3B Parodontalbehandlung – Zahl der abgerechneten Fälle 2000 - 2016



Bundesländern um 2,3 %. Die Zahl der Kfo-Fälle verringerte sich in Deutschland sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern um 0,4 %.

Prothetik

Die Entwicklung im Bereich Zahnersatz muss vor dem Hintergrund der Einführung des Festzuschussystems gesehen werden. Ausgehend von einem bedingt durch Vorzieheffekte hohen Ausgangsniveau im Jahr 2004 war im Jahr der Einführung des Festzuschussystems (2005) zunächst ein deutlicher Rückgang des Versorgungsgeschehens zu beobachten. Wesentliche Gründe für den starken Rückgang der Ausgaben im Bereich Zahnersatz im Jahr 2005 lagen in dem Ende 2004 eingetretenen Vorzieheffekt, in der fehlenden Übergangsregelung, in der Verunsicherung der Versicherten und in den durch den Systemwechsel bedingten Umstellungsproblemen im Jahr 2005. Dies hatte besonders im 1. Halbjahr 2005 zu einem gravierenden Nachfragerückgang nach prothetischen Neuversorgungen geführt. In den Folgejahren kam es im Zuge einer Normalisierung des Versorgungsgeschehens zu einer stärkeren Ausgabenentwicklung, die sich ab dem Jahr 2009 stabilisiert hat.

Die aktuelle Entwicklung der Fallzahlen und der Ausgabenbeträge muss vor dem Hintergrund dieses Normalisierungsprozesses nach Einführung des Festzuschussystems ab dem Jahr 2005 gesehen werden. Die Fallzahlen im Bereich Zahnersatz sind im Zeitraum 2004 - 2016 von 12,373 Mio. auf 9,764 Mio. um 21,1 % zurückgegangen. Nach dem umstellungsbedingten deutlichen Rückgang der Fallzahlen bei der Einführung des Festzuschussystems (2004/2005) ist während des Normalisierungsprozesses im Zeitraum 2006 - 2009 ein leichter Anstieg der Fallzahlen festzustellen, wogegen im Zeitraum 2009 - 2016 die Fallzahlen wieder eine rückläufige Tendenz aufweisen.

Vor dem Hintergrund epidemiologischer Entwicklungen ist diese insgesamt rückläufige Zahl von Zahnersatzfällen nicht überraschend, vielmehr kann sie als Indiz für die verbesserte Mundgesundheit der Bevölkerung und damit tendenziell sinkendem oder zumindest konstantem Bedarf an Zahnersatz-Versorgungen gewertet werden.

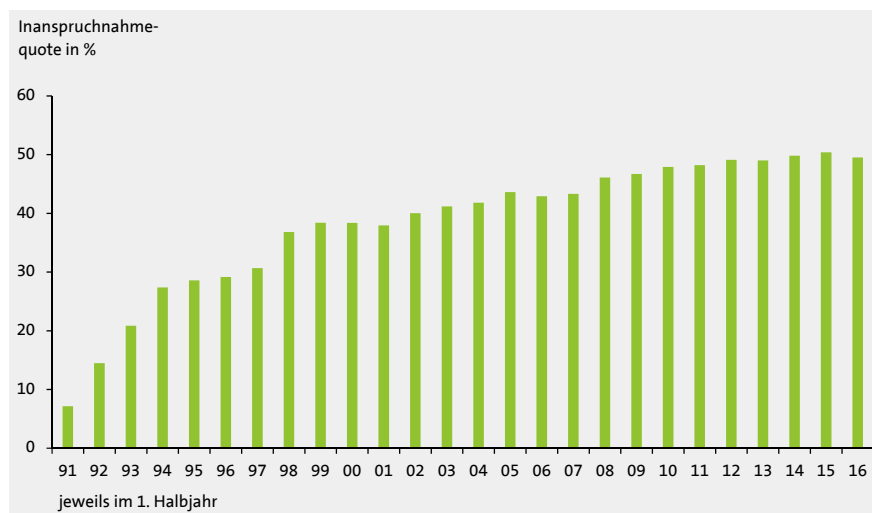
Dementsprechend ist auch der Kassenzuschuss aufgrund der rückläufigen Fallzahl im Zeitraum 2004 - 2016 um rd. 11,2 % zurückgegangen, wobei das Aus-

gabenniveau des Jahres 2004 als Vergleichswert durch umstellungsbedingte Vorzieheffekte jedoch nach oben verzerrt war. In der sich anschließenden Normalisierungsphase seit 2006 erhöhte sich der GKV-Kassenzuschuss um 20,9 %, wobei der Anstieg im Zeitraum 2006 - 2009 stärker ausfiel als im Zeitraum 2009 - 2016.

Bei den über die KZVen abgerechneten Fällen im Bereich Zahnersatz sanken in Deutschland die Kassenausgaben je Mitglied im Jahr 2016 gegenüber 2015 um 3,4 %. Bei stärker rückläufiger Zahl der Fälle (- 5,4 %) resultierte daraus ein Anstieg des Fallwerts (Kassenausgaben je Fall) um 2,0 %.

Bei der Analyse der zentralen Abrechnungsparameter Fallzahlen und Ausgaben der GKV können somit zwei getrennte Entwicklungsphasen im Bereich Zahnersatz identifiziert werden, wobei der Zeitraum 2004 - 2009 der Phase der Normalisierung nach Einführung des Festzuschussystems mit stärkeren Ausgabenveränderungen entspricht und der Zeitraum 2009 - 2016 als Phase einer konsolidierten Ausgabenentwicklung die Morbiditätsentwicklung im Bereich Zahnersatz widerspiegelt.

3C Individualprophylaxe – Inanspruchnahmeverhalten der IP-Berechtigten Deutschland



Bei der Fallzahl- und Ausgabenentwicklung im Bereich Zahnersatz ist die Betrachtung getrennt nach Neuversorgungen und Reparaturen bedeutsam, da diese seit dem Jahr 2006 abweichende Entwicklungen aufweisen. So war die Zahl der Reparaturen von 6,227 Mio. Fällen im Jahr 2006 und 5,326 Mio. Fällen im Jahr 2016 mit – 14,5 % deutlich rückläufig, während die Zahl der Neuversorgungen im selben Zeitraum mit – 2,8 % annähernd konstant geblieben ist. Entsprechend hat sich im Zuge dieser Entwicklung der Anteil der Neuversorgungen an allen Zahnersatzfällen (inkl. andersartige Versorgungen) im Zeitraum 2006 - 2016 von 42,3 % auf rd. 45,5 % erhöht. Da Neuversorgungen höhere Kosten verursachen als Reparaturen, führt der höhere Anteil von Neuversorgungen an allen ZE-Fällen für sich genommen zu durchschnittlich höheren Gesamtabrechnungsbeträgen und entsprechend auch höheren Kassenzuschüssen im Bereich Zahnersatz, sodass sinkende Fallzahlen nicht unbedingt im selben Ausmaß zu geringeren Ausgaben im Bereich Zahnersatz führen müssen.

Die Gesamtfallzahl im Bereich Zahnersatz ist seit 2006 um 9,0 % gesunken, wobei die rückläufige Fallzahl im Bereich

Zahnersatz vor dem Hintergrund einer verbesserten Zahngesundheit der Bevölkerung, die mit einem geringeren Bedarf an prothetischen Behandlungen einhergeht, gewertet werden kann.

Ausgabenkomponenten

Die Entwicklung der Ausgaben insgesamt resultierte aus entsprechenden Veränderungen beim zahnärztlichen Honorar einerseits und bei den Material- und Laboratoriumskosten andererseits. Die Entwicklung des zahnärztlichen Honorars wiederum ergab sich aus der Entwicklung des Punktwertes einerseits und der Leistungsmenge gemessen in Bema-Punkten andererseits. Ausnahme hiervon bildet der Bereich Zahnersatz ab dem Jahr 2005. Nach dem Festzuschussystem wird das zahnärztliche Honorar bei Regelversorgungen nach dem Bema abgerechnet, bei gleich- und andersartigen Versorgungen nach der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Laborleistungen bei Regelversorgungen werden nach dem Leistungsverzeichnis BEL abgerechnet, bei gleich- und andersartigen Versorgungen nach der bundeseinheitlichen Benennungsliste BEB.

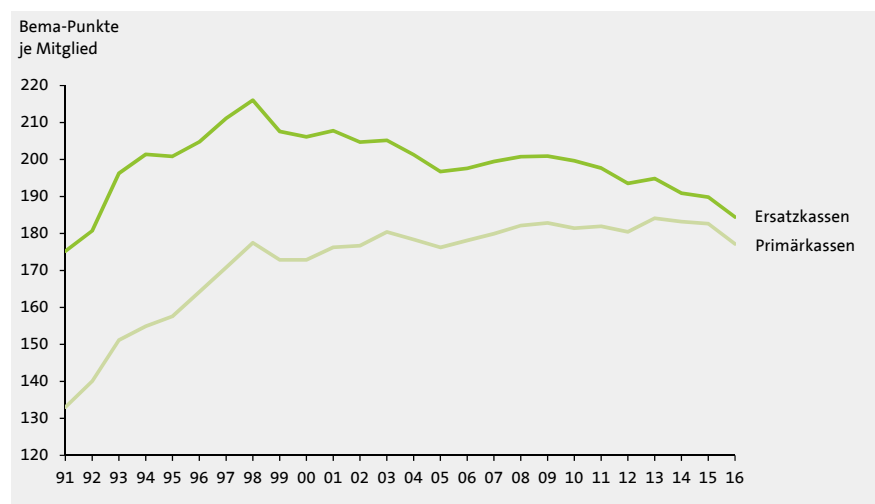
Punktwerte real rückläufig

Der Punktwert für zahnärztliche Leistungen wurde durch das 1993 in Kraft getretene GSG deutlich beeinflusst. Das GSG beinhaltete neben Budgetbestimmungen eine Kürzung der Punktwerte in den Bereichen Zahnersatz und Kieferorthopädie um jeweils 10 %.

Für das Jahr 1999 wurden durch das GKVSoLG restriktive Budgets für die Ausgabenbereiche Kons, Par und Kieferbruch sowie Zahnersatz und Kfo festgelegt. Darüber hinaus wurden die Punktwerte in den Bereichen Zahnersatz und Kieferorthopädie durch das GKVSoLG ab dem 01.01.1999 nochmals abgesenkt, und zwar um 5 %. Das am 01.01.2000 in Kraft getretene Gesundheitsreformgesetz setzte die restriktive Budgetierung fort.

Angesichts begrenzter Gesamtvergütungsvolumina und den damit verbundenen Unsicherheiten in den aktuellen Vergütungsverträgen ist deshalb die Erstellung einer Punktwertstatistik nur unter Vorbehalt möglich. Nach wie vor stellen die gesetzlich festgesetzten Budgets infrage, ob die durch die vorläufigen Punktwerte bestimmte Einzelleistungsvergütung am Ende des Jahres auch für

3D Bema-Leistungsmenge je Mitglied im Bereich zahnärztliche Behandlung (ohne Zahnersatz) Deutschland 1991 - 2016 – Primärkassen/Ersatzkassen



jede zahnärztliche Leistung zur Verfügung steht. Im Wege der Honorarverteilung sind hier z. T. erhebliche Kürzungen erforderlich. Dies wurde besonders deutlich bei Schiedssprüchen, die nachträgliche Kürzungen des Vergütungsvolumens zurückliegender Jahre um Millionenbeträge festlegten.

Das in 1996 eingeführte Kassenwahlrecht hat zu erheblichen Mitgliederwanderungen zwischen den Krankenkassen geführt. Eine Reihe von Krankenkassen hat ihren Mitgliederbestand dabei deutlich ausgedehnt. Hieraus entstanden z. T. erhebliche Budgetverwerfungen, da die bei der erstmaligen Festlegung der Budgets in den 90er Jahren zugrunde gelegten Strukturen oftmals nicht mehr mit den heutigen Strukturen vergleichbar sind und im Allgemeinen die damaligen durchschnittlichen Budgetbeträge je Mitglied nicht an die mittlerweile geänderten Strukturen im Versichertenbestand angepasst wurden. Für den zahnärztlichen Bereich hatte dies zur Konsequenz, dass bei Zuwanderung von Mitgliedern mit einer über dem mitgliederbezogenen Budget liegenden Leistungsanspruchnahme vertragszahnärztlicher Leistungen die Budgets häufig nicht mehr ausreichten, die tatsächliche

Inanspruchnahme zu finanzieren (Kapung der Leistungsvergütungen in Höhe der Budgets).

Auch bei Krankenkassen ohne deutliche Mitgliederzuwächse haben sich z. T. Budgetverwerfungen durch eine Änderung der Zusammensetzung des Versichertenbestandes (z. B. Änderung des Anteils AKV-Mitglieder/Rentner bzw. Mitglieder/Familienangehörige) seit der Bildung der Budgets in den 90er Jahren ergeben. Bei den Kassen mit Budgetverwerfungen hat die Veränderung im Versichertenbestand zu höheren Ausgaben je Mitglied geführt, die nicht mehr von dem auf den alten Strukturen basierenden Budget je Mitglied gedeckt werden.

Neben Mitgliederwanderungseffekten ist auch die veränderte Inanspruchnahme der Versicherten zu berücksichtigen. Seit der erstmaligen Festlegung der Budgets haben bei einigen Kassen(-arten) sich deutliche Veränderungen im Inanspruchnahmeverhalten der Versicherten ergeben. Festzustellen ist, dass Versicherte aus eher einfachen sozialen Schichten vor mehr als einem Jahrzehnt noch ein deutlich niedrigeres Inanspruchnahmeverhalten aufwiesen. Dementsprechend waren bei den Primärkassen, die als Folge

der damaligen Pflichtzuweisung überwiegend einfachere soziale Schichten versicherten, deutlich unterdurchschnittliche Ausgangsbudgets zu verzeichnen. Dies gilt in besonderem Maße für die AOK.

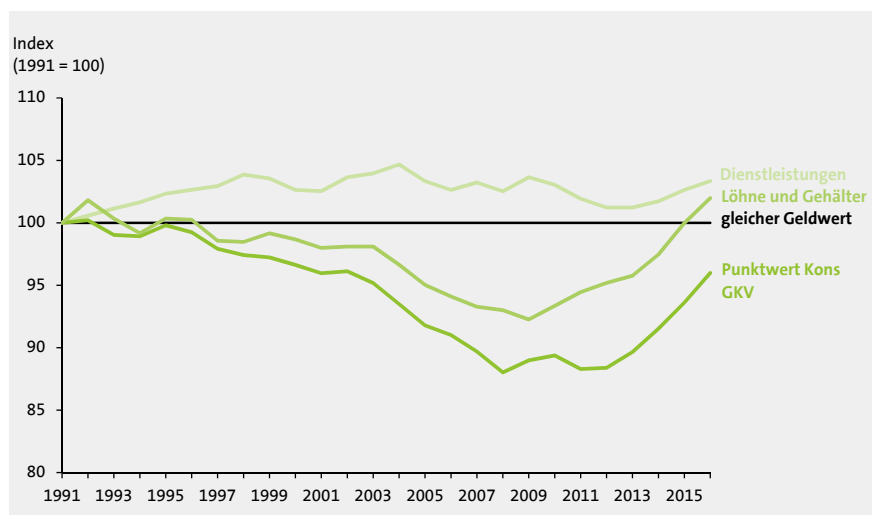
Durch den Abbau von sozialen Disparitäten hat sich in den letzten 20 Jahren eine deutliche Verschiebung der Leistungsanspruchnahme im Primärkassenbereich in Richtung des bestehenden Niveaus im Ersatzkassenbereich eingestellt.

Die Punktmenge für zahnärztliche Leistungen je Mitglied (ohne ZE) hat 2016 bei den Primärkassen rd. 96 % des Niveaus der Ersatzkassen erreicht. Zu Beginn der 1990er Jahre lag der Vergleichswert noch bei rd. 77 % und vor 10 Jahren bei rd. 90 % des jeweiligen Ersatzkassenniveaus.

Diese Faktoren hatten sich als Budgetproblematik bis in das Jahr 2012 ausgewirkt. Die Situation hat sich durch das am 01.01.2012 in Kraft getretene GKV-Versorgungsstrukturgesetz jedoch geändert. Mit dem GKV-Versorgungsstrukturgesetz hat der Gesetzgeber einen Paradigmenwechsel in der Gesundheitspolitik im zahnärztlichen Bereich vollzogen.

Im GKV-Versorgungsstrukturgesetz ist im Hinblick auf die Vergütungsvereinbarungen für das Jahr 2013 die Neujustierung der Gesamtvergütungen (Reset) zur Beseitigung der Budgetverwerfungen der Vergangenheit verankert. Neben den Bestimmungen zur Angleichung der Punktwerte mit nachfolgender Anpassung der Gesamtvergütungen als Ausgangsbasis für die Vertragsverhandlungen für das Jahr 2013 wurden Bemessungskriterien (Zahl und Struktur der Versicherten, Morbiditätsentwicklung, Kosten- und Versorgungsstruktur, die für die vertragszahnärztliche Tätigkeit aufzuwendende Arbeitszeit sowie Art und Umfang der zahnärztlichen Leistungen) in das Gesetz aufgenommen, auf deren Grundlage künftig zielgenauer eine angemessene Fortschreibung der Gesamtvergütung vereinbart werden soll.

3E Punktwerte, Löhne und Gehälter und Dienstleistungen, reale Entwicklung Deutschland



Für den Bereich Zahnersatz sind infolge der Einführung des Festzuschussystems ab dem Jahr 2005 die Budgetregelungen entfallen und es gilt ein bundeseinheitlicher Punktwert für die Regelversorgungen.

Die Punktwerte für Sachleistungen sind in den alten Bundesländern im Jahr 2016 durchschnittlich bei den Primärkassen um 3,1 % und bei den Ersatzkassen um 3,0 % gestiegen. In den neuen Bundesländern erhöhten sich die Punktwerte für Sachleistungen im Jahr 2015 durchschnittlich bei den Primärkassen um 3,3 % und bei den Ersatzkassen um 1,7 %. Dabei hatte die Umsetzung der Regelungen des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes (GKV-VStG) im Jahr 2013 für eine Vereinheitlichung der bislang unterschiedlichen kassenspezifischen Punktwerte auf GKV-Ebene in den einzelnen KZVen gesorgt.

Bei der mittelfristigen Entwicklung der Punktwerte in den neuen Bundesländern ist darüber hinaus zu berücksichtigen, dass das GKV-FinG vorsah, dass für das Jahr 2012 und das Jahr 2013 zur Angleichung der Vergütung für zahnärztliche Leistungen ohne Zahnersatz die Punktwerte und Gesamtvergütungen in den neuen Bundesländern um jeweils 2,5 % und in Berlin um jeweils 2,0 % erhöht wurden.

Unter Berücksichtigung der Inflationsrate im Jahr 2016 in Höhe von 0,5 % in den alten Bundesländern und in Höhe von 0,6 % in den neuen Bundesländern ist die Honorierung der zahnärztlichen Leistungen im Sachleistungsbereich im Jahr 2016 real gestiegen. Die längerfristige Tendenz der realen Punktwertabschmelzung hat sich aufgrund der niedrigen Inflationsrate ab 2008 nicht weiter fortgesetzt.

Entwicklung der Leistungsmenge

Im Bereich der konservierend-chirurgischen Behandlung ergab sich in Deutschland im Jahr 2016 je Mitglied ein Rückgang der Leistungsmenge (Bema-Punkte) um 3,3 %, im Bereich Parodontalbehandlung um 2,3 % und im Bereich Kieferorthopädie um 2,0 %. Im Bereich Kieferbruch erhöhte sich die Leistungsmenge je Mitglied um 1,1 %. Somit ergab sich im Bereich zahnärztliche Behandlung ohne Zahnersatz ein Rückgang um 3,0 %. Die Einbeziehung der im Bereich Zahnersatz abgerechneten Bema-Punkte ist nicht sinnvoll, da sie sich nur auf die Regelversorgungen erstrecken.

In der mittel- bis längerfristigen Betrachtung hat sich die Leistungsmenge (gemessen in Bema-Punkten) im Bereich der zahnärztlichen Behandlung ohne Zahnersatz sehr moderat entwickelt. So nahm die Leistungsmenge je Mitglied in diesem Bereich seit dem Jahr 2005 bis zum Jahr 2016 um insgesamt 1,7 % (bzw. 0,2 % p.a.) ab.

Dabei war die Leistungsmenge im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung (inkl. IP) von 2005 bis 2016 je Mitglied mit – 0,6 % p.a. leicht rückläufig. Deutlichere Veränderungen zeigten sich im Bereich Kieferorthopädie mit einer Zunahme der Leistungsmenge um 1,5 % p.a., im Bereich Parodontalbehandlung mit einer Zunahme um 1,3 % p.a. und im Bereich Kieferbruch/Kiefergelenkserkrankungen mit einem Anstieg um 5,8 % p.a. Die Entwicklungen im Bereich Kieferorthopädie, Parodontalbehandlung und Kieferbruch/Kiefergelenkserkrankungen gingen dabei mit einer Fallzahlsteigerung in etwa gleichem Ausmaß einher. Der stärkere Anstieg im Bereich

Kieferbruch/Kiefergelenkserkrankungen könnte auf den gestiegenen Bedarf bei der Anwendung von Aufbisssschienen zurückzuführen sein.

Den größten Anteil am gesamten Bema-Punktevolumen im Bereich der zahnärztlichen Behandlung ohne Zahnersatz hatte im Jahr 2016 der Bereich der konservierend-chirurgischen Behandlung (inkl. IP) mit 81,6 %, auf den Bereich Kieferorthopädie entfielen 11,5 % und auf den Bereich Parodontalbehandlung 4,6 %. Der Anteil des Bereichs Kieferbruch/Kiefergelenkserkrankungen fällt mit 2,3 % im Jahr 2016 relativ gering aus.

Die Leistungsmengenentwicklung zeigt, dass im Bereich der zahnärztlichen Versorgung in den letzten Jahren GKV-übergreifend in der Summe der Leistungsbereiche keine nennenswerten Leistungsausweitungen zu erkennen waren.

Im Bereich Zahnersatz ist das Leistungsgeschehen im Jahr 2005 erheblich zurückgegangen, was im Wesentlichen auf die Sonderfaktoren Vorzieheffekt, fehlende Übergangsregelung und Verunsicherung der Versicherten zurückzuführen ist. Im Jahr 2006 hat insbesondere aufgrund des zunehmenden Anteils der Neuversorgungen ein Aufholprozess stattgefunden, der sich in den Jahren 2007 bis 2011 in abgeschwächter Form fortsetzte. Im Jahr 2012 war die Entwicklung im Bereich Zahnersatz rückläufig. In den Jahren 2013 bis 2015 sind die Ausgaben der GKV wieder leicht angestiegen. Im Jahr 2016 waren die Ausgaben der GKV gegenüber dem Jahr 2015 mit – 0,3 % leicht rückläufig.

Abgerechnete Beträge

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland									
1991	4.408,0			219,5			47,5		
1992	5.029,1	+ 14,1	+ 12,8	270,5	+ 23,2	+ 21,9	59,9	+ 26,1	+ 24,7
1993	5.201,3	+ 3,4	+ 3,6	303,5	+ 12,2	+ 12,4	71,8	+ 19,9	+ 20,0
1994	5.352,0	+ 2,9	+ 3,2	369,0	+ 21,6	+ 21,9	88,2	+ 22,8	+ 23,2
1995	5.490,2	+ 2,6	+ 2,4	413,1	+ 12,0	+ 11,7	103,9	+ 17,9	+ 17,7
1996	5.717,2	+ 4,1	+ 3,9	470,6	+ 13,9	+ 13,6	122,2	+ 17,6	+ 17,3
1997	5.896,3	+ 3,1	+ 3,1	486,5	+ 3,4	+ 3,3	133,8	+ 9,5	+ 9,4
1998	6.096,3	+ 3,4	+ 3,7	510,1	+ 4,9	+ 5,2	158,7	+ 18,6	+ 19,0
1999	5.850,4	- 4,0	- 4,5	472,0	- 7,5	- 7,9	153,6	- 3,2	- 3,7
2000	5.925,5	+ 1,3	+ 1,1	465,4	- 1,4	- 1,6	167,3	+ 8,9	+ 8,7
2001	6.086,9	+ 2,7	+ 2,8	488,9	+ 5,0	+ 5,1	188,9	+ 12,9	+ 13,0
2002	6.202,6	+ 1,9	+ 1,9	475,5	- 2,7	- 2,7	193,7	+ 2,5	+ 2,6
2003	6.290,8	+ 1,4	+ 1,9	486,9	+ 2,4	+ 2,8	205,7	+ 6,2	+ 6,6
2004 ²⁾	6.129,9	- 2,6	- 2,3	333,8	- 31,4	- 31,3	159,2	- 22,6	- 22,4
2005	6.174,8	+ 0,7	+ 1,2	305,5	- 8,5	- 8,1	188,5	+ 18,4	+ 18,9
2006	6.276,1	+ 1,6	+ 1,5	316,2	+ 3,5	+ 3,4	207,7	+ 10,2	+ 10,0
2007	6.387,0	+ 1,8	+ 1,2	337,3	+ 6,7	+ 6,1	227,4	+ 9,5	+ 8,9
2008	6.496,0	+ 1,7	+ 1,0	347,7	+ 3,1	+ 2,4	242,6	+ 6,7	+ 6,0
2009	6.605,3	+ 1,7	+ 1,4	361,6	+ 4,0	+ 3,7	264,3	+ 8,9	+ 8,6
2010	6.660,4	+ 0,8	+ 0,6	367,7	+ 1,7	+ 1,4	284,6	+ 7,7	+ 7,4
2011	6.718,1	+ 0,9	+ 0,4	374,8	+ 1,9	+ 1,5	312,0	+ 9,6	+ 9,1
2012	6.831,9	+ 1,7	+ 0,8	386,9	+ 3,2	+ 2,3	331,7	+ 6,3	+ 5,4
2013	7.535,4	+ 10,3/+ 4,2*	+ 9,5/+ 3,5*	399,8	+ 3,3	+ 2,6	368,5	+ 11,1	+ 10,3
2014	7.753,1	+ 2,9	+ 1,8	424,0	+ 6,1	+ 4,9	409,5	+ 11,1	+ 9,9
2015	7.989,1	+ 3,0	+ 1,8	442,3	+ 4,3	+ 3,0	440,4	+ 7,5	+ 6,2
2016	8.242,5	+ 3,2	+ 0,3	460,7	+ 4,2	+ 1,2	474,7	+ 7,8	+ 4,7

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung einschl. Individualprophylaxe-Leistungen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Daten im Bereich kons.-chir. Behandlung 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gem. § 28 Abs. 4 SGB V);

Praxisgebühr in Mio € 2004: 438,3; 2005: 400,6; 2006: 393,2; 2007: 399,2; 2008: 403,2; 2009: 402,5; 2010: 399,4; 2011: 401,7; 2012: 398,4

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.1

Mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechnete Beträge je Mitglied – Deutschland Index (1991 = 100)



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Kieferorthopädie						Prothetik					
	Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar			Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland												
1991	407,1			292,4			1.154,4			534,6		
1992	380,0			274,3			1.409,8			646,8		
1993	789,4			571,9			2.639,2			1.177,6		
1994	882,9			640,3			3.495,2			1.534,0		
1995	932,3	+ 5,6	+ 5,4	679,1	+ 6,1	+ 5,9	3.693,2	+ 5,7	+ 5,5	1.621,0	+ 5,7	+ 5,5
1996	989,4	+ 6,1	+ 5,9	726,3	+ 7,0	+ 6,7	4.013,5	+ 8,7	+ 8,4	1.744,6	+ 7,6	+ 7,4
1997 ²⁾	543,1			401,2			4.208,2	+ 4,9	+ 4,8	1.814,0	+ 4,0	+ 3,9
1998 ²⁾							1.100,6			469,7		
1999 ²⁾	1.063,4			787,1			2.994,1			1.245,8		
2000	1.098,7	+ 3,3	+ 3,1	817,3	+ 3,8	+ 3,6	3.492,0	+ 16,6	+ 16,4	1.459,6	+ 17,2	+ 16,9
2001	1.122,3	+ 2,1	+ 2,2	841,8	+ 3,0	+ 3,1	3.631,2	+ 4,0	+ 4,1	1.516,2	+ 3,9	+ 4,0
2002	1.104,5	- 1,6	- 1,5	838,2	- 0,4	- 0,4	3.484,7	- 4,0	- 4,0	1.452,3	- 4,2	- 4,2
2003	1.073,2	- 2,8	- 2,4	833,6	- 0,5	- 0,1	3.711,1	+ 6,5	+ 6,9	1.573,4	+ 8,3	+ 8,8
2004 ³⁾	867,6	-19,2	-19,0	650,2	-22,0	-21,8	3.636,2	- 2,0	- 1,8	1.485,3	- 5,6	- 5,4
2005 ⁴⁾	761,5	-12,2	-11,9	552,2	-15,1	-14,7	2.292,9					
2006 ⁴⁾	763,3	+ 0,2	+ 0,1	560,7	+ 1,5	+ 1,4	2.392,8					
2007 ⁴⁾	796,3	+ 4,3	+ 3,8	592,3	+ 5,6	+ 5,1	2.484,4					
2008 ⁴⁾	846,2	+ 6,3	+ 5,6	633,3	+ 6,9	+ 6,2	2.599,3					
2009 ⁴⁾	895,0	+ 5,8	+ 5,5	671,1	+ 6,0	+ 5,7	2.711,9					
2010 ⁴⁾	942,4	+ 5,3	+ 5,0	712,8	+ 6,2	+ 5,9	2.779,6					
2011 ⁴⁾	971,7	+ 3,1	+ 2,7	737,1	+ 3,4	+ 3,0	2.836,0					
2012 ⁴⁾	985,3	+ 1,4	+ 0,5	749,9	+ 1,7	+ 0,9	2.751,8					
2013 ⁴⁾	1.016,9	+ 3,2	+ 2,4	777,4	+ 3,7	+ 2,9	2.780,0					
2014 ⁴⁾	1.048,2	+ 3,1	+ 2,0	802,2	+ 3,2	+ 2,1	2.882,5					
2015 ⁴⁾	1.084,4	+ 3,5	+ 2,2	833,1	+ 3,9	+ 2,6	2.907,2					
2016 ⁴⁾	1.125,3	+ 3,8	+ 0,8	868,1	+ 4,2	+ 1,3	2.890,4					

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; bei nicht vergleichbaren Zeiträumen kein Ausweis

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ohne Direktabrechnungsfälle im Bereich Kieferorthopädie (2. Halbjahr 1997 und 1998) sowie im Bereich Zahnersatz (Jahre 1998 und 1999). Veränderungsraten werden somit nicht ausgewiesen.

³⁾ Kfo-Daten 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gemäß § 28 Abs. 4 SGB V); Praxisgebühr in Mio. €:

2004: 2,4; 2005: 2,2; 2006: 2,2; 2007: 2,3; 2008: 2,6; 2009: 2,8; 2010: 2,9; 2011: 3,2; 2012: 3,4

⁴⁾ Prothetik: Direktabrechnungsfälle (andersartige Versorgungen) sind nicht enthalten.

Grundlage: Abrechnungssstatistik der KZBV

Tab. 3.3

Mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechnete Beträge – Deutschland

Anteile an den Ausgaben für zahnärztliche Behandlung

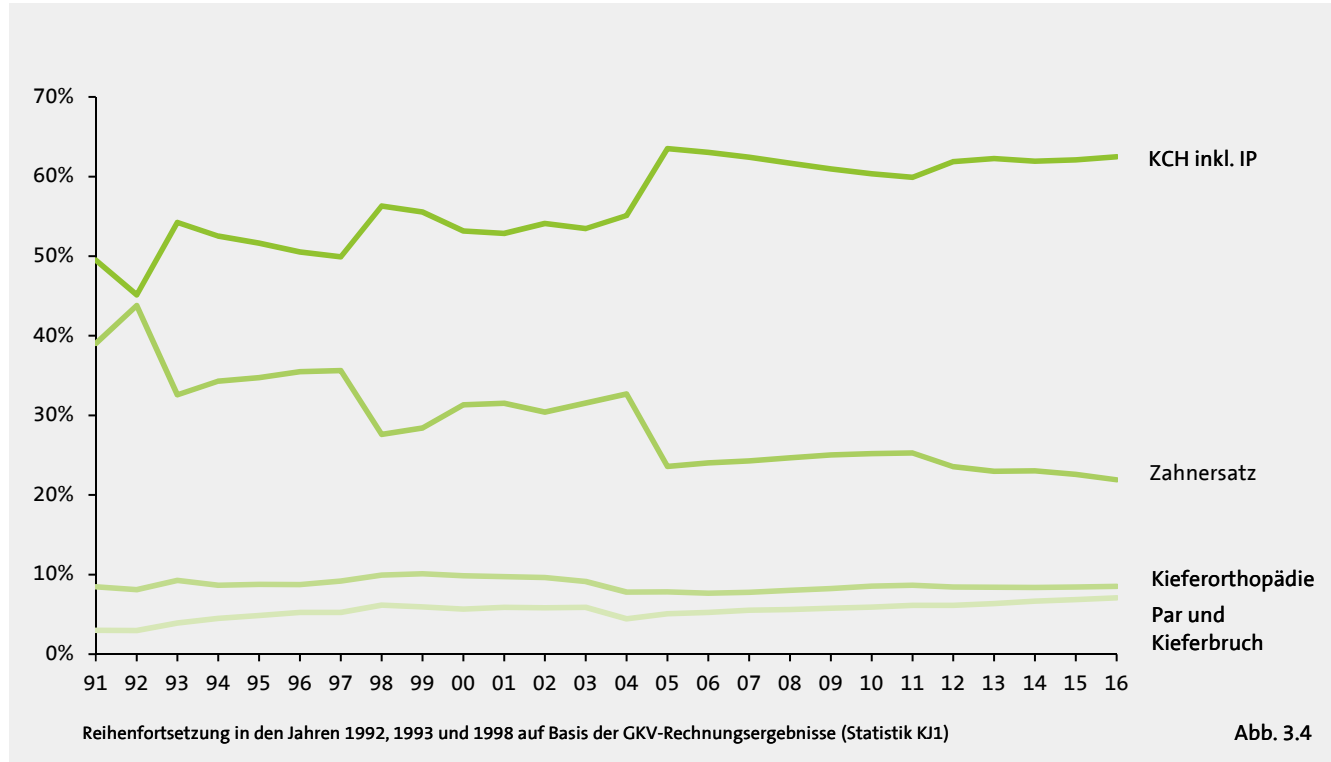


Abb. 3.4

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Zahnärztliche Behandlung ohne Prothetik						Zahnärztliche Behandlung inkl. Prothetik					
	Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab. -Kosten			Nur zahnärztliches Honorar			Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab. -Kosten			Nur zahnärztliches Honorar		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland												
1991	5.082,1			4.942,1			6.236,5			5.476,9		
1992	5.739,6			5.602,4			7.149,4			6.249,1		
1993	6.366,0			6.112,1			9.005,0			7.289,8		
1994	6.692,0			6.402,4			10.187,3			7.936,6		
1995	6.939,7	+ 3,7	+ 3,5	6.631,0	+ 3,6	+ 3,4	10.632,7	+ 4,4	+ 4,2	8.252,0	+ 4,0	+ 3,8
1996	7.299,2	+ 5,2	+ 4,9	6.971,2	+ 5,1	+ 4,9	11.312,7	+ 6,4	+ 6,1	8.715,9	+ 5,6	+ 5,4
1997 ²⁾	7.059,8			6.848,5			11.267,9			8.662,4		
1998 ²⁾	6.765,1			6.685,4			7.865,8			7.155,2		
1999 ²⁾	7.539,4			7.187,6			10.533,4			8.433,4		
2000	7.656,7	+ 1,6	+ 1,3	7.296,5	+ 1,5	+ 1,3	11.148,8	+ 5,8	+ 5,6	8.756,2	+ 3,8	+ 3,6
2001	7.887,0	+ 3,0	+ 3,1	7.519,8	+ 3,1	+ 3,1	11.518,2	+ 3,3	+ 3,4	9.036,0	+ 3,2	+ 3,3
2002	7.976,1	+ 1,1	+ 1,2	7.606,5	+ 1,2	+ 1,2	11.460,8	- 0,5	- 0,5	9.058,7	+ 0,3	+ 0,3
2003	8.056,6	+ 1,0	+ 1,4	7.708,7	+ 1,3	+ 1,8	11.767,7	+ 2,7	+ 3,1	9.282,1	+ 2,5	+ 2,9
2004 ³⁾	7.490,5	- 7,0	- 6,8	7.191,1	- 6,7	- 6,5	11.126,7	- 5,4	- 5,2	8.676,4	- 6,5	- 6,3
2005	7.430,3	- 0,8	- 0,4	7.127,6	- 0,9	- 0,5	9.723,2					
2006	7.563,3	+ 1,8	+ 1,7	7.257,8	+ 1,8	+ 1,7	9.956,1					
2007	7.748,1	+ 2,4	+ 1,9	7.431,5	+ 2,4	+ 1,8	10.232,4					
2008	7.932,4	+ 2,4	+ 1,7	7.599,2	+ 2,3	+ 1,6	10.531,7					
2009	8.126,2	+ 2,4	+ 2,1	7.770,9	+ 2,3	+ 2,0	10.838,2					
2010	8.255,1	+ 1,6	+ 1,3	7.883,8	+ 1,5	+ 1,2	11.034,7					
2011	8.376,7	+ 1,5	+ 1,0	7.985,0	+ 1,3	+ 0,8	11.212,7					
2012	8.535,7	+ 1,9	+ 1,0	8.133,7	+ 1,9	+ 1,0	11.287,5					
2013	9.320,5	+9,2/+4,3*	+8,4/+3,6*	8.895,6	+9,4/+4,3*	+8,6/+3,5*	12.100,5					
2014	9.634,8	+ 3,4	+ 2,3	9.182,2	+ 3,2	+ 2,1	12.517,3					
2015	9.956,2	+ 3,3	+ 2,1	9.480,7	+ 3,3	+ 2,0	12.863,4					
2016	10.303,1	+ 3,5	+ 0,6	9.804,2	+ 3,4	+ 0,5	13.193,5					

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; bei nicht vergleichbaren Zeiträumen kein Ausweis

Abgerechnete Beträge = Zuschüsse der Krankenkassen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ohne Direktabrechnungsfälle im Bereich Kieferorthopädie (2. Halbjahr 1997 und 1998) sowie im Bereich Zahnersatz (Jahre 1998 und 1999). Veränderungsraten werden somit nicht ausgewiesen.

³⁾ Daten ab 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gemäß § 28 Abs. 4 SGB V);

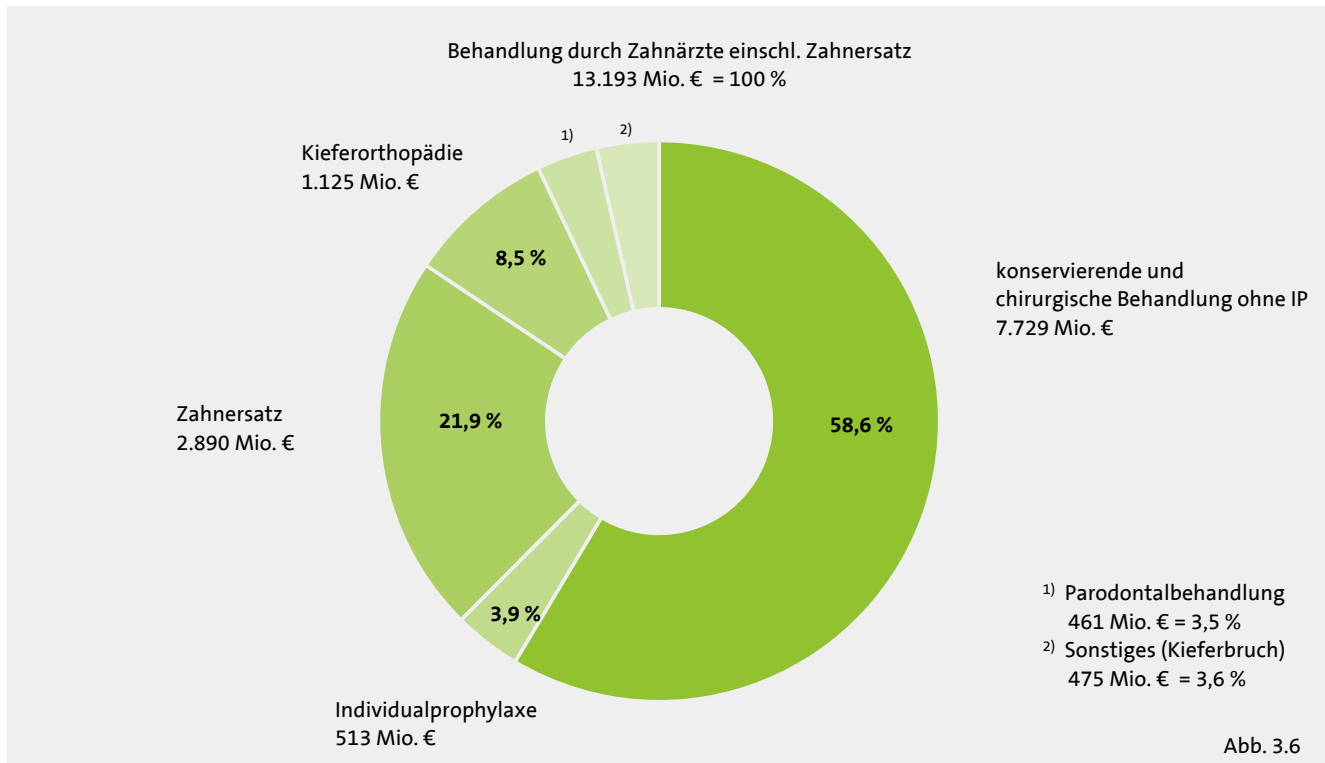
Praxisgebühr in Mio. € 2004: 440,7; 2005: 402,8; 2006: 395,4; 2007: 401,5; 2008: 405,8; 2009: 405,3; 2010: 402,3; 2011: 404,9; 2012: 401,8

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.5

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechnete Beträge Aufteilung der Ausgaben für zahnärztliche Behandlung 2016 – Deutschland



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Abgerechnete Individualprophylaxe-Leistungen im Bereich						
	konservierend-chirurgische Behandlung				kons.-chir. Behandlung und Kieferorthopädie		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Anteil an Kons- Abrechnungs- beträgen in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland							
1991	34,2			0,8	34,2		
1992	56,4	+ 64,9	+ 63,1	1,1	56,4	+ 64,9	+ 63,1
1993 ²⁾	205,3	+ 264,0	+ 264,5	3,9	207,9	+ 268,6	+ 269,2
1994	241,1	+ 17,4	+ 17,8	4,5	245,1	+ 17,9	+ 18,2
1995	254,1	+ 5,3	+ 5,2	4,6	258,5	+ 5,5	+ 5,3
1996	277,1	+ 9,1	+ 8,8	4,8	282,3	+ 9,2	+ 8,9
1997	299,5	+ 8,1	+ 8,0	5,1	302,3	+ 7,1	+ 7,0
1998 ³⁾	317,2	+ 5,9	+ 6,2	5,2	317,2	+ 4,9	+ 5,3
1999	332,1	+ 4,7	+ 4,2	5,7	341,7	+ 7,7	+ 7,2
2000 ⁴⁾	343,5	+ 3,4	+ 3,2	5,8	354,7	+ 3,8	+ 3,6
2001	356,8	+ 3,9	+ 4,0	5,9	369,8	+ 4,3	+ 4,3
2002	374,0	+ 4,8	+ 4,9	6,0	388,5	+ 5,1	+ 5,1
2003	383,8	+ 2,6	+ 3,1	6,1	399,5	+ 2,8	+ 3,3
2004	395,2	+ 3,0	+ 3,2	6,0	409,9	+ 2,6	+ 2,9
2005	404,9	+ 2,5	+ 2,9	6,2	420,7	+ 2,6	+ 3,1
2006	407,2	+ 0,6	+ 0,4	6,1	424,5	+ 0,9	+ 0,8
2007	414,1	+ 1,7	+ 1,1	6,1	432,7	+ 1,9	+ 1,4
2008	423,0	+ 2,1	+ 1,5	6,1	443,5	+ 2,5	+ 1,8
2009	429,4	+ 1,5	+ 1,2	6,1	452,1	+ 1,9	+ 1,6
2010	438,7	+ 2,2	+ 1,9	6,2	463,2	+ 2,5	+ 2,2
2011	444,8	+ 1,4	+ 0,9	6,2	470,2	+ 1,5	+ 1,1
2012	451,5	+ 1,5	+ 0,6	6,2	476,2	+ 1,3	+ 0,4
2013	466,1	+ 3,2	+ 2,5	6,2	491,2	+ 3,1	+ 2,4
2014	481,7	+ 3,3	+ 2,2	6,2	506,8	+ 3,2	+ 2,1
2015	496,1	+ 3,0	+ 1,7	6,2	521,0	+ 2,8	+ 1,6
2016	513,1	+ 3,4	+ 0,5	6,2	538,7	+ 3,4	+ 0,5

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ab 1993: Erweiterung des berechtigten Personenkreises um die 6-11-Jährigen und Aufnahme der Fissurenversiegelung (IP5)

³⁾ Die im Rahmen der Kfo-Behandlung erbrachten IP-Leistungen wurden im 2. Hj. 1997 und in 1998 unter kons.-chir. Behandlung abgerechnet.

⁴⁾ Von den für IP-Leistungen abgerechneten Beträgen entfallen auf die Früherkennungsuntersuchungen (FU)

Deutschland in Mio €: 2010: 16,0; 2011: 16,4; 2012: 16,9; 2013: 18,2; 2014: 19,5; 2015: 20,7; 2016: 22,2

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.7

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechnete Beträge – Individualprophylaxe

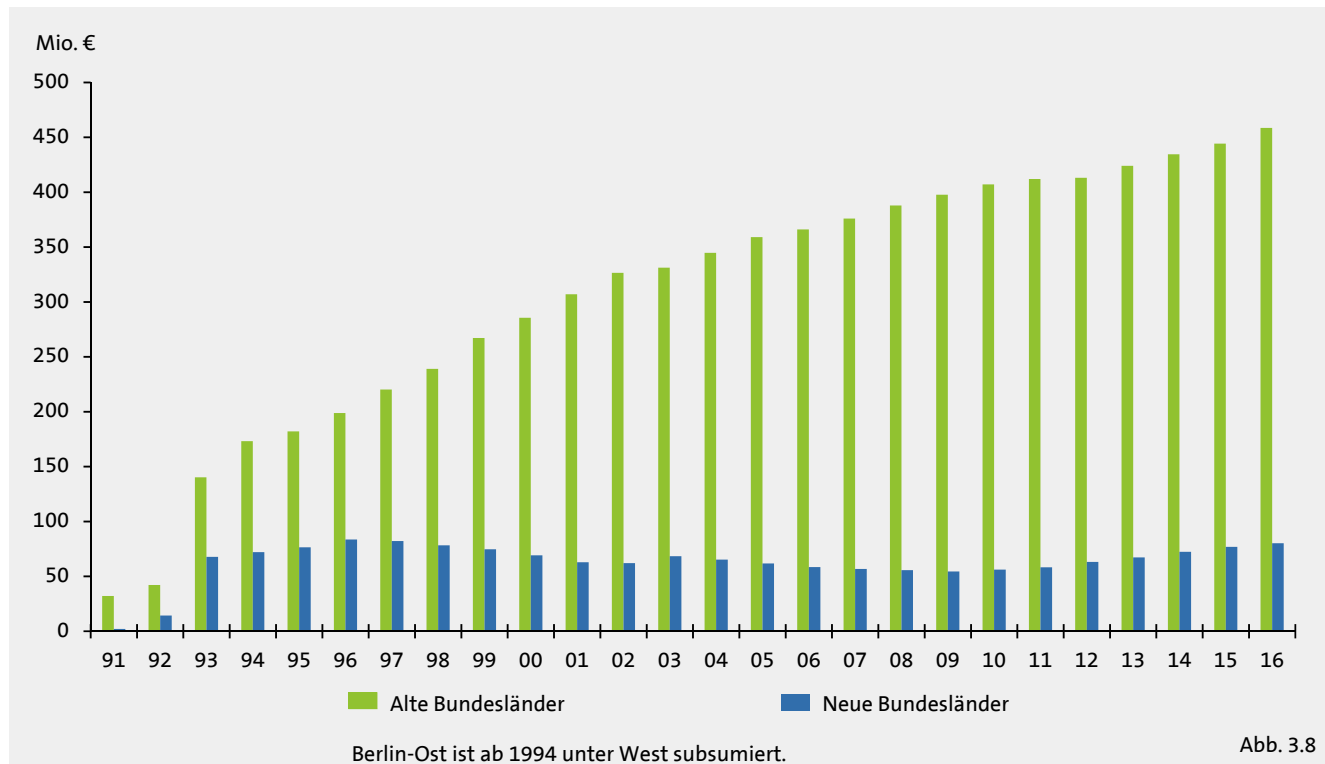


Abb. 3.8

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer									
1991	3.704,4			217,8			47,0		
1995 ²⁾	4.450,1	Ø + 4,1	Ø + 3,4	353,7	Ø + 12,4	Ø + 11,6	92,5	Ø + 18,0	Ø + 17,2
2000	4.947,4	Ø + 2,2	Ø + 1,8	407,8	Ø + 2,9	Ø + 2,5	146,1	Ø + 9,6	Ø + 9,2
2004 ³⁾	5.080,2	- 2,1	- 1,9	282,9	- 33,1	- 33,0	137,5	- 22,5	- 22,3
2005	5.133,4	+ 1,0	+ 1,0	257,5	- 9,0	- 9,0	164,0	+ 19,3	+ 19,2
2006	5.232,7	+ 1,9	+ 1,8	269,3	+ 4,6	+ 4,4	181,4	+ 10,6	+ 10,4
2007	5.329,2	+ 1,8	+ 1,2	287,6	+ 6,8	+ 6,2	198,9	+ 9,6	+ 9,0
2008	5.420,1	+ 1,7	+ 0,9	297,4	+ 3,4	+ 2,5	211,7	+ 6,4	+ 5,5
2009	5.527,5	+ 2,0	+ 1,5	309,0	+ 3,9	+ 3,4	231,9	+ 9,5	+ 9,1
2010	5.581,3	+ 1,0	+ 0,5	314,6	+ 1,8	+ 1,4	250,7	+ 8,1	+ 7,6
2011	5.636,1	+ 1,0	+ 0,4	320,9	+ 2,0	+ 1,4	275,1	+ 9,7	+ 9,1
2012	5.716,6	+ 1,4	+ 0,3	330,6	+ 3,0	+ 1,9	293,0	+ 6,5	+ 5,4
2013	6.274,7	+9,8/+ 3,8*	+ 8,7/+ 2,8*	342,1	+ 3,5	+ 2,5	327,2	+ 11,7	+ 10,6
2014	6.456,3	+ 2,9	+ 1,5	363,5	+ 6,3	+ 4,8	364,7	+ 11,5	+ 10,0
2015	6.652,4	+ 3,0	+ 1,5	380,8	+ 4,8	+ 3,2	392,5	+ 7,6	+ 6,1
2016	6.879,6	+ 3,4	+ 0,3	397,7	+ 4,4	+ 1,3	424,2	+ 8,1	+ 4,8
Neue Bundesländer									
1991	703,6			1,7			0,5		
1995 ²⁾	1.040,1	Ø + 13,0	Ø + 14,5	59,4	Ø +149,2	Ø +152,6	11,4	Ø +126,8	Ø +129,9
2000	978,1	Ø - 1,2	Ø - 0,5	57,6	Ø - 0,6	Ø + 0,1	21,2	Ø + 13,2	Ø + 14,1
2004 ³⁾	1.049,7	- 4,5	- 4,2	50,9	- 20,2	- 20,0	21,7	- 23,3	- 23,1
2005	1.041,4	- 0,8	+ 1,7	48,0	- 5,7	- 3,3	24,5	+ 12,9	+ 15,8
2006	1.043,4	+ 0,2	+ 0,3	46,9	- 2,3	- 2,2	26,3	+ 7,3	+ 7,5
2007	1.057,8	+ 1,4	+ 1,1	49,7	+ 6,0	+ 5,7	28,5	+ 8,4	+ 8,1
2008	1.075,9	+ 1,7	+ 1,8	50,3	+ 1,2	+ 1,3	30,9	+ 8,4	+ 8,5
2009	1.077,8	+ 0,2	+ 0,5	52,6	+ 4,6	+ 4,9	32,4	+ 4,9	+ 5,2
2010	1.079,1	+ 0,1	+ 0,6	53,1	+ 1,0	+ 1,5	33,9	+ 4,6	+ 5,2
2011	1.082,0	+ 0,3	+ 0,6	53,9	+ 1,5	+ 1,9	36,9	+ 8,8	+ 9,2
2012	1.115,3	+ 3,1	+ 3,2	56,3	+ 4,5	+ 4,6	38,7	+ 4,9	+ 5,0
2013	1.260,7	+13,0/+ 6,1*	+13,5/+6,5*	57,7	+ 2,5	+ 2,9	41,3	+ 6,7	+ 7,1
2014	1.296,8	+ 2,9	+ 3,0	60,5	+ 4,9	+ 5,0	44,8	+ 8,5	+ 8,6
2015	1.336,7	+ 3,1	+ 3,0	61,5	+ 1,7	+ 1,5	47,9	+ 6,9	+ 6,8
2016	1.362,9	+ 2,0	+ 0,2	63,0	+ 2,4	+ 0,7	50,5	+ 5,4	+ 3,6

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung einschl. Individualprophylaxe-Leistungen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)²⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.1995 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten sind entsprechend bereinigt.³⁾ Daten im Bereich kons.-chir. Behandlung 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gem. § 28 Abs. 4 SGB V);
Praxisgebühr in Mio. € (West/Ost) 2004 353,6/84,7; 2005 323,9/76,7; 2006 318,5/74,7; 2007 323,4/75,8; 2008 326,7/76,5;
2009 326,7/75,8; 2010 325,0/74,4; 2011 327,5/74,2; 2012 325,8/72,6

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.9

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Kieferorthopädie						Prothetik					
	Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar			Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer												
1991 ²⁾	365,2			263,5			1.037,0			479,9		
1995 ³⁾	777,9	+ 5,0	+ 4,5	570,1	+ 5,3	+ 4,8	3.084,2	+ 7,3	+ 6,8	1.357,3	+ 7,1	+ 6,6
2000	942,3	+ 4,5	+ 3,9	701,4	+ 4,7	+ 4,2	2.947,2	+ 16,2	+ 15,6	1.228,9	+ 16,8	+ 16,1
2004 ⁴⁾	748,0	- 19,1	- 18,9	558,7	- 22,1	- 21,9	2.996,9	- 2,5	- 2,2	1.220,4	- 6,0	- 5,8
2005 ⁵⁾	661,9	- 11,5	- 11,5	478,7	- 14,3	- 14,4	1.866,1					
2006 ⁵⁾	669,7	+ 1,2	+ 1,0	491,4	+ 2,7	+ 2,5	1.941,4					
2007 ⁵⁾	703,4	+ 5,0	+ 4,4	523,3	+ 6,5	+ 5,9	2.010,2					
2008 ⁵⁾	749,6	+ 6,6	+ 5,7	561,4	+ 7,3	+ 6,4	2.101,5					
2009 ⁵⁾	793,4	+ 5,8	+ 5,4	595,2	+ 6,0	+ 5,6	2.188,0					
2010 ⁵⁾	835,9	+ 5,4	+ 4,9	632,9	+ 6,3	+ 5,9	2.244,7					
2011 ⁵⁾	861,0	+ 3,0	+ 2,4	653,7	+ 3,3	+ 2,7	2.290,3					
2012 ⁵⁾	869,7	+ 1,0	- 0,1	661,9	+ 1,3	+ 0,2	2.218,1					
2013 ⁵⁾	896,3	+ 3,1	+ 2,1	685,0	+ 3,5	+ 2,5	2.254,4					
2014 ⁵⁾	921,0	+ 2,8	+ 1,4	704,4	+ 2,8	+ 1,5	2.337,0					
2015 ⁵⁾	952,2	+ 3,4	+ 1,9	730,8	+ 3,7	+ 2,2	2.361,3					
2016 ⁵⁾	987,7	+ 3,7	+ 0,6	761,7	+ 4,2	+ 1,1	2.354,3					
Neue Bundesländer												
1991 ²⁾	41,9			28,9			117,4			54,7		
1995 ³⁾	154,4	+ 8,9	+ 9,9	109,0	+ 10,1	+ 11,1	609,0	- 2,1	- 1,2	263,7	- 1,0	- 0,1
2000	156,4	- 3,3	- 2,1	115,9	- 1,4	- 0,2	544,8	+ 18,9	+ 20,3	230,7	+ 19,2	+ 20,7
2004 ⁴⁾	119,6	- 19,5	- 19,2	91,5	- 21,6	- 21,4	639,3	+ 0,2	+ 0,5	264,9	- 3,5	- 3,3
2005 ⁵⁾	99,6	- 16,7	- 14,6	73,5	- 19,7	- 17,6	426,8					
2006 ⁵⁾	93,6	- 6,0	- 5,9	69,3	- 5,7	- 5,6	451,4					
2007 ⁵⁾	92,9	- 0,7	- 1,0	69,0	- 0,4	- 0,7	474,2					
2008 ⁵⁾	96,6	+ 4,0	+ 4,1	71,9	+ 4,2	+ 4,3	497,8					
2009 ⁵⁾	101,6	+ 5,2	+ 5,5	75,9	+ 5,6	+ 5,9	523,9					
2010 ⁵⁾	106,5	+ 4,8	+ 5,4	79,9	+ 5,3	+ 5,8	534,9					
2011 ⁵⁾	110,7	+ 3,9	+ 4,3	83,4	+ 4,4	+ 4,7	545,7					
2012 ⁵⁾	115,6	+ 4,4	+ 4,6	88,0	+ 5,5	+ 5,6	533,7					
2013 ⁵⁾	120,6	+ 4,3	+ 4,7	92,4	+ 5,0	+ 5,4	525,6					
2014 ⁵⁾	127,2	+ 5,5	+ 5,6	97,8	+ 5,8	+ 6,0	545,5					
2015 ⁵⁾	132,2	+ 3,9	+ 3,8	102,3	+ 4,6	+ 4,5	545,9					
2016 ⁵⁾	137,6	+ 4,1	+ 2,3	106,5	+ 4,1	+ 2,3	536,1					

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; bei nicht vergleichbaren Zeiträumen kein Ausweis

Abgerechnete Beträge = Zuschüsse der Krankenkassen / Kieferorthopädie einschl. Individualprophylaxe-Leistungen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ 1991 - 1993 ohne Direktabrechnungsfälle; ab 1994 sind die Direktabrechnungsfälle enthalten.

Veränderungsraten, die diese Zeiträume betreffen, werden nicht ausgewiesen.

³⁾ Veränderungsraten bereinigt für West und Ost um den Effekt der Einbeziehung von Berlin-Ost ab dem 01.01.95 in den Rechtskreis West.

⁴⁾ Kfo-Daten 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gemäß § 28 Abs. 4 SGB V); Praxisgebühr in Mio. € (West/Ost)
2004: 1,7/0,7; 2005: 1,7/0,5; 2006: 1,7/0,5; 2007: 1,8/0,5; 2008: 2,1/0,5; 2009: 2,3/0,5; 2010: 2,5/0,4; 2011: 2,8/0,4; 2012: 3,0/0,4

⁵⁾ Prothetik: Direktabrechnungsfälle (andersartige Versorgungen) sind nicht enthalten.

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.10

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Zahnärztliche Behandlung ohne Prothetik						Zahnärztliche Behandlung inkl. Prothetik					
	Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar			Zahnärztliches Honorar + Mat.- u. Lab.-Kosten			Nur zahnärztliches Honorar		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer												
1991 ²⁾	4.334,3			4.207,6			5.371,3			4.687,6		
1995 ³⁾	5.674,3	+ 3,3	+ 2,8	5.418,3	+ 3,2	+ 2,7	8.758,4	+ 4,7	+ 4,2	6.775,5	+ 3,9	+ 3,4
2000	6.443,6	+ 2,6	+ 2,0	6.134,3	+ 2,5	+ 2,0	9.390,8	+ 6,5	+ 5,9	7.363,2	+ 4,7	+ 4,1
2004 ⁴⁾	6.248,5	- 7,0	- 6,7	5.987,6	- 6,7	- 6,4	9.245,4	- 5,6	- 5,3	7.208,0	- 6,6	- 6,3
2005	6.216,8	- 0,5	- 0,6	5.951,4	- 0,6	- 0,6	8.082,9					
2006	6.353,2	+ 2,2	+ 2,0	6.084,1	+ 2,2	+ 2,0	8.294,6					
2007	6.519,1	+ 2,6	+ 2,0	6.239,8	+ 2,6	+ 1,9	8.529,3					
2008	6.678,8	+ 2,4	+ 1,6	6.384,7	+ 2,3	+ 1,5	8.780,3					
2009	6.861,9	+ 2,7	+ 2,3	6.547,5	+ 2,5	+ 2,1	9.049,9					
2010	6.982,5	+ 1,8	+ 1,3	6.653,9	+ 1,6	+ 1,2	9.227,2					
2011	7.093,2	+ 1,6	+ 1,0	6.746,4	+ 1,4	+ 0,8	9.383,5					
2012	7.209,8	+ 1,6	+ 0,6	6.853,8	+ 1,6	+ 0,5	9.427,9					
2013	7.840,2	+8,7/+4,0*	+7,7/+3,0*	7.463,0	+8,9/+3,9*	+7,8/+2,9*	10.094,6					
2014	8.105,5	+ 3,4	+ 2,0	7.703,6	+ 3,2	+ 1,9	10.442,5					
2015	8.377,9	+ 3,4	+ 1,9	7.955,3	+ 3,3	+ 1,8	10.739,2					
2016	8.689,1	+ 3,7	+ 0,6	8.245,9	+ 3,7	+ 0,5	11.043,4					
Neue Bundesländer												
1991 ²⁾	747,8			734,5			865,2			789,3		
1995 ³⁾	1.265,4	+ 5,6	+ 6,5	1.212,7	+ 5,4	+ 6,4	1.874,3	+ 3,0	+ 3,9	1.476,5	+ 4,2	+ 5,2
2000	1.213,1	- 3,7	- 2,6	1.162,2	- 3,6	- 2,4	1.758,0	+ 2,3	+ 3,5	1.393,0	- 0,4	+ 0,8
2004 ⁴⁾	1.242,0	- 7,3	- 7,0	1.203,5	- 7,0	- 6,7	1.881,3	- 4,9	- 4,6	1.468,4	- 6,4	- 6,1
2005	1.213,5	- 2,3	+ 0,2	1.176,2	- 2,3	+ 0,2	1.640,3					
2006	1.210,1	- 0,3	- 0,2	1.173,7	- 0,2	- 0,1	1.661,5					
2007	1.229,0	+ 1,6	+ 1,3	1.191,7	+ 1,5	+ 1,3	1.703,1					
2008	1.253,6	+ 2,0	+ 2,1	1.214,6	+ 1,9	+ 2,0	1.751,4					
2009	1.264,3	+ 0,9	+ 1,2	1.223,4	+ 0,7	+ 1,0	1.788,3					
2010	1.272,6	+ 0,7	+ 1,2	1.229,9	+ 0,5	+ 1,1	1.807,5					
2011	1.283,5	+ 0,9	+ 1,2	1.238,6	+ 0,7	+ 1,1	1.829,2					
2012	1.325,9	+ 3,3	+ 3,4	1.279,9	+ 3,3	+ 3,5	1.859,6					
2013	1.480,3	+11,6/+5,8*	+12,1/+6,3*	1.432,6	+11,9/+5,9*	+12,4/+6,3*	2.005,9					
2014	1.529,3	+ 3,3	+ 3,4	1.478,6	+ 3,2	+ 3,3	2.074,8					
2015	1.578,3	+ 3,2	+ 3,1	1.525,4	+ 3,2	+ 3,1	2.124,2					
2016	1.614,0	+ 2,3	+ 0,5	1.558,3	+ 2,2	+ 0,4	2.150,1					

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr;

bei nicht vergleichbaren Zeiträumen kein Ausweis / Abgerechnete Beträge = Zuschüsse der Krankenkassen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Geänderte Methodik. 1991 - 1993 und 1998 ohne ZE- und Kfo-Direktabrechnungsfälle; ab 1994 sind die ZE- und Kfo-Direktabrechnungsfälle enthalten. Veränderungsraten, die diese Zeiträume betreffen, werden nicht ausgewiesen.

³⁾ Veränderungsraten bereinigt für West und Ost um den Effekt der Einbeziehung von Berlin-Ost ab dem 01.01.95 in den Rechtskreis West.

⁴⁾ Daten ab 2004 bis 2012 ohne Praxisgebühr (Zuzahlungen der Versicherten gemäß § 28 Abs. 4 SGB V);

Praxisgebühr in Mio. € (West/Ost) 2004: 355,3 / 85,4; 2005: 325,6 / 77,2; 2006: 320,2 / 75,2; 2007: 325,2 / 76,3; 2008: 328,8 / 77,0; 2009: 329,0 / 76,3; 2010: 327,5 / 74,8; 2011: 330,3 / 74,6; 2012: 328,8 / 73,0

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.11

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Beträge

Jahr	Abgerechnete Individualprophylaxe-Leistungen im Bereich						
	konservierend-chirurgische Behandlung				kons.-chir. Behandlung und Kieferorthopädie		
	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	Anteil an Kons- Abrechnungs- beträgen in %	Mio. €	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer							
1991	32,1			0,9	32,1		
1995 ^{2) 3)}	178,2	Ø + 51,9	Ø + 50,9	4,0	182,1	Ø + 52,7	Ø + 51,7
2000 ⁴⁾	275,5	Ø + 9,1	Ø + 8,7	5,6	285,6	Ø + 9,4	Ø + 9,0
2004	331,2	+ 4,5	+ 4,7	6,1	344,7	+ 4,1	+ 4,3
2005	344,4	+ 4,0	+ 3,9	6,3	359,0	+ 4,1	+ 4,1
2006	350,0	+ 1,6	+ 1,4	6,3	366,1	+ 2,0	+ 1,8
2007	358,5	+ 2,4	+ 1,8	6,3	376,0	+ 2,7	+ 2,1
2008	368,5	+ 2,8	+ 1,9	6,4	387,9	+ 3,2	+ 2,3
2009	376,2	+ 2,1	+ 1,6	6,4	397,7	+ 2,5	+ 2,1
2010	383,8	+ 2,0	+ 1,6	6,5	407,1	+ 2,4	+ 1,9
2011	387,9	+ 1,1	+ 0,4	6,5	412,0	+ 1,2	+ 0,6
2012	389,5	+ 0,4	- 0,7	6,4	413,1	+ 0,3	- 0,8
2013	399,6	+ 2,6	+ 1,6	6,4	424,0	+ 2,6	+ 1,6
2014	410,0	+ 2,6	+ 1,2	6,4	434,5	+ 2,5	+ 1,1
2015	419,8	+ 2,4	+ 0,9	6,3	444,2	+ 2,2	+ 0,8
2016	433,5	+ 3,3	+ 0,1	6,3	458,6	+ 3,2	+ 0,1
Neue Bundesländer							
1991	2,1			0,3	2,1		
1995 ^{2) 3)}	75,9	Ø +151,0	Ø +154,4	7,3	76,4	Ø +151,4	Ø +154,8
2000 ⁴⁾	68,0	Ø - 2,2	Ø - 1,4	6,9	69,1	Ø - 2,0	Ø - 1,2
2004	64,0	- 4,2	- 3,9	5,6	65,2	- 4,5	- 4,3
2005	60,5	- 5,5	- 3,1	5,4	61,7	- 5,4	- 3,0
2006	57,2	- 5,5	- 5,3	5,1	58,4	- 5,3	- 5,2
2007	55,6	- 2,8	- 3,1	4,9	56,7	- 2,9	- 3,2
2008	54,5	- 2,0	- 1,9	4,7	55,6	- 1,9	- 1,8
2009	53,2	- 2,4	- 2,1	4,6	54,4	- 2,2	- 1,8
2010	54,9	+ 3,2	+ 3,7	4,8	56,1	+ 3,1	+ 3,7
2011	56,9	+ 3,6	+ 4,0	4,9	58,2	+ 3,7	+ 4,1
2012	62,0	+ 9,0	+ 9,1	5,2	63,1	+ 8,4	+ 8,6
2013	66,5	+ 7,3	+ 7,7	5,3	67,2	+ 6,5	+ 6,9
2014	71,7	+ 7,8	+ 7,9	5,5	72,3	+ 7,6	+ 7,7
2015	76,3	+ 6,4	+ 6,3	5,7	76,8	+ 6,2	+ 6,1
2016	79,6	+ 4,3	+ 2,5	5,8	80,1	+ 4,3	+ 2,5

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ab 1993: Erweiterung des berechtigten Personenkreises um die 6-11-Jährigen und Aufnahme der Fissurenversiegelung (IP 5)

³⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.95 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten sind entsprechend bereinigt.

⁴⁾ Von den für IP-Leistungen abgerechneten Beträgen entfallen auf die Früherkennungsuntersuchungen (FU)

(West/Ost) in Mio €: 2010: 13,5 / 2,5; 2011: 13,8 / 2,6; 2012: 14,1 / 2,8; 2013: 15,1 / 3,1; 2014: 16,2 / 3,3; 2015: 17,1 / 3,6; 2016: 18,4 / 3,8

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.12

Abgerechnete Behandlungsfälle und Bema-Punkte

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle Zahl der Abrechnungsfälle

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland									
1991	80.025,7			390,1			339,4		
1992	86.457,4	+ 8,0	+ 6,8	465,0	+ 19,2	+ 17,9	397,7	+ 17,2	+ 15,9
1993	84.089,5	- 2,7	- 2,6	509,5	+ 9,6	+ 9,7	461,1	+ 15,9	+ 16,1
1994	83.499,2	- 0,7	- 0,4	610,8	+ 19,9	+ 20,2	557,7	+ 20,9	+ 21,3
1995	83.806,2	+ 0,4	+ 0,2	668,9	+ 9,5	+ 9,3	646,0	+ 15,8	+ 15,6
1996	85.824,6	+ 2,4	+ 2,2	743,5	+ 11,2	+ 10,9	752,5	+ 16,5	+ 16,2
1997	88.166,5	+ 2,7	+ 2,7	765,1	+ 2,9	+ 2,9	830,3	+ 10,3	+ 10,3
1998	90.461,0	+ 2,6	+ 2,9	796,2	+ 4,1	+ 4,4	978,8	+ 17,9	+ 18,3
1999	86.913,7	- 3,9	- 4,4	747,8	- 6,1	- 6,5	984,8	+ 0,6	+ 0,1
2000	88.196,6	+ 1,5	+ 1,3	731,5	- 2,2	- 2,4	1.056,1	+ 7,2	+ 7,0
2001	90.015,0	+ 2,1	+ 2,1	753,0	+ 2,9	+ 3,0	1.181,5	+ 11,9	+ 12,0
2002	90.788,4	+ 0,9	+ 0,9	716,6	- 4,8	- 4,8	1.211,3	+ 2,5	+ 2,6
2003	93.849,9	+ 3,4	+ 3,8	727,2	+ 1,5	+ 1,9	1.298,0	+ 7,2	+ 7,6
2004	83.932,5	-10,6	-10,3	745,1	+ 2,5	+ 2,7	1.062,1	-18,2	-18,0
2005	82.556,7	- 1,6	- 1,2	815,2	+ 9,4	+ 9,9	1.237,5	+16,5	+17,0
2006	82.582,8	0,0	- 0,1	840,1	+ 3,1	+ 2,9	1.355,0	+ 9,5	+ 9,4
2007	83.813,4	+ 1,5	+ 0,9	893,2	+ 6,3	+ 5,7	1.475,8	+ 8,9	+ 8,3
2008	84.737,9	+ 1,1	+ 0,4	918,2	+ 2,8	+ 2,1	1.571,6	+ 6,5	+ 5,8
2009	85.008,5	+ 0,3	0,0	952,0	+ 3,7	+ 3,4	1.687,6	+ 7,4	+ 7,1
2010	84.822,9	- 0,2	- 0,5	954,1	+ 0,2	0,0	1.798,8	+ 6,6	+ 6,3
2011	85.643,3	+ 1,0	+ 0,5	971,7	+ 1,8	+ 1,4	1.963,5	+ 9,2	+ 8,7
2012	85.575,3	- 0,1	- 0,9	980,9	+ 0,9	+ 0,1	2.057,4	+ 4,8	+ 3,9
2013	89.816,5	+ 5,0	+ 4,2	993,0	+ 1,2	+ 0,5	2.314,6	+12,5	+11,7
2014	91.753,8	+ 2,2	+ 1,1	1.027,1	+ 3,4	+ 2,3	2.554,5	+10,4	+ 9,2
2015	92.356,2	+ 0,7	- 0,6	1.040,5	+ 1,3	+ 0,1	2.727,8	+ 6,8	+ 5,5
2016	92.934,0	+ 0,6	- 2,2	1.046,9	+ 0,6	- 2,2	2.908,8	+ 6,6	+ 3,6

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.13

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle Zahl der Abrechnungsfälle

Jahr	Kieferorthopädie			Prothetik		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland						
1991 ²⁾	3.850,2			4.005,6		
1992 ²⁾	3.344,3			4.105,5		
1993 ²⁾	7.008,4			10.366,2		
1994	7.408,3			12.701,4		
1995	7.575,0	+ 2,3	+ 2,1	12.878,0	+ 1,4	+ 1,2
1996	7.845,2	+ 3,6	+ 3,3	13.400,9	+ 4,1	+ 3,8
1997 ²⁾	4.103,5			13.631,1	+ 1,7	+ 1,7
1998 ²⁾	—			—		
1999 ²⁾	8.331,6			11.271,0		
2000	8.473,6	+ 1,7	+ 1,5	12.273,5	+ 8,9	+ 8,7
2001	8.536,0	+ 0,7	+ 0,8	12.540,1	+ 2,2	+ 2,3
2002	8.406,0	— 1,5	— 1,5	12.020,5	— 4,1	— 4,1
2003	8.062,5	— 4,1	— 3,7	12.708,5	+ 5,7	+ 6,2
2004	7.266,5	— 9,9	— 9,6	12.373,1	— 2,6	— 2,4
2005 ³⁾	6.783,5	— 6,6	— 6,2	10.090,0	— 18,5	— 18,1
2006 ³⁾	6.661,2	— 1,8	— 1,9	10.280,5	+ 1,9	+ 1,8
2007 ³⁾	6.710,7	+ 0,7	+ 0,2	10.374,4	+ 0,9	+ 0,4
2008 ³⁾	6.957,0	+ 3,7	+ 3,0	10.463,1	+ 0,9	+ 0,2
2009 ³⁾	7.214,8	+ 3,7	+ 3,4	10.398,7	— 0,6	— 0,9
2010 ³⁾	7.410,1	+ 2,7	+ 2,4	10.283,0	— 1,1	— 1,4
2011 ³⁾	7.533,3	+ 1,7	+ 1,2	10.284,1	0,0	— 0,4
2012 ³⁾	7.564,9	+ 0,4	— 0,4	9.885,7	— 3,9	— 4,7
2013 ³⁾	7.636,1	+ 0,9	+ 0,2	9.778,1	— 1,1	— 1,8
2014 ³⁾	7.742,3	+ 1,4	+ 0,3	9.773,6	0,0	— 1,1
2015 ³⁾	7.803,3	+ 0,8	— 0,4	9.566,0	— 2,1	— 3,3
2016 ³⁾	7.915,9	+ 1,4	— 1,4	9.314,4	— 2,6	— 5,4

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; bei nicht vergleichbaren Zeiten kein Ausweis

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ohne Direktabrechnungsfälle im Bereich Kieferorthopädie (Jahre 1991 - 1993 sowie 2. Halbjahr 1997 und Jahr 1998) sowie im Bereich Zahnersatz (Jahre 1991 - 1993 sowie 1998 und 1999); Veränderungen werden somit nicht ausgewiesen.

³⁾ Prothetik: Direktabrechnungsfälle (andersartige Versorgung) sind nicht enthalten.

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.14

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle mit Individualprophylaxe-Leistungen (IP-Fälle)

Jahr	Abrechnungsfälle mit Individualprophylaxe-Leistungen (IP-Fälle) im Bereich					
	konservierend-chirurgische Behandlung			kons.-chir. Behandlung und Kieferorthopädie		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland						
1991	1.166,1			1.166,1		
1992	2.055,6	+ 76,3	+ 74,3	2.055,6	+ 76,3	+ 74,3
1993 ²⁾	5.636,9	+ 174,2	+ 174,6	5.749,1	+ 179,7	+ 180,1
1994	6.494,1	+ 15,2	+ 15,6	6.671,2	+ 16,0	+ 16,4
1995	6.782,9	+ 4,4	+ 4,3	6.983,6	+ 4,7	+ 4,5
1996	7.098,5	+ 4,7	+ 4,4	7.331,0	+ 5,0	+ 4,7
1997	7.451,8	+ 5,0	+ 4,9	7.586,1	+ 3,5	+ 3,4
1998	7.762,0	+ 4,2	+ 4,5	7.762,0	+ 2,3	+ 2,6
1999	7.978,8	+ 2,8	+ 2,3	8.360,4	+ 7,7	+ 7,2
2000	8.262,4	+ 3,6	+ 3,3	8.732,9	+ 4,5	+ 4,2
2001	8.429,0	+ 2,0	+ 2,1	8.965,6	+ 2,7	+ 2,7
2002	8.608,9	+ 2,1	+ 2,2	9.152,6	+ 2,1	+ 2,1
2003	8.750,4	+ 1,6	+ 2,1	9.333,7	+ 2,0	+ 2,4
2004	8.854,1	+ 1,2	+ 1,4	9.397,8	+ 0,7	+ 0,9
2005	8.829,2	- 0,3	+ 0,1	9.386,3	- 0,1	+ 0,3
2006	8.778,6	- 0,6	- 0,7	9.371,7	- 0,2	- 0,3
2007	8.829,3	+ 0,6	0,0	9.450,0	+ 0,8	+ 0,3
2008	8.861,3	+ 0,4	- 0,3	9.524,4	+ 0,8	+ 0,1
2009	8.780,3	- 0,9	- 1,2	9.492,6	- 0,3	- 0,6
2010	8.771,5	- 0,1	- 0,4	9.520,1	+ 0,3	0,0
2011	8.724,6	- 0,5	- 1,0	9.483,6	- 0,4	- 0,8
2012	8.627,4	- 1,1	- 2,0	9.357,8	- 1,3	- 2,2
2013	8.642,8	+ 0,2	- 0,6	9.367,5	+ 0,1	- 0,6
2014	8.749,8	+ 1,2	+ 0,1	9.462,5	+ 1,0	- 0,1
2015	8.759,4	+ 0,1	- 1,1	9.449,0	- 0,1	- 1,4
2016	8.773,3	+ 0,2	- 2,7	9.457,8	+ 0,1	- 2,7

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr;

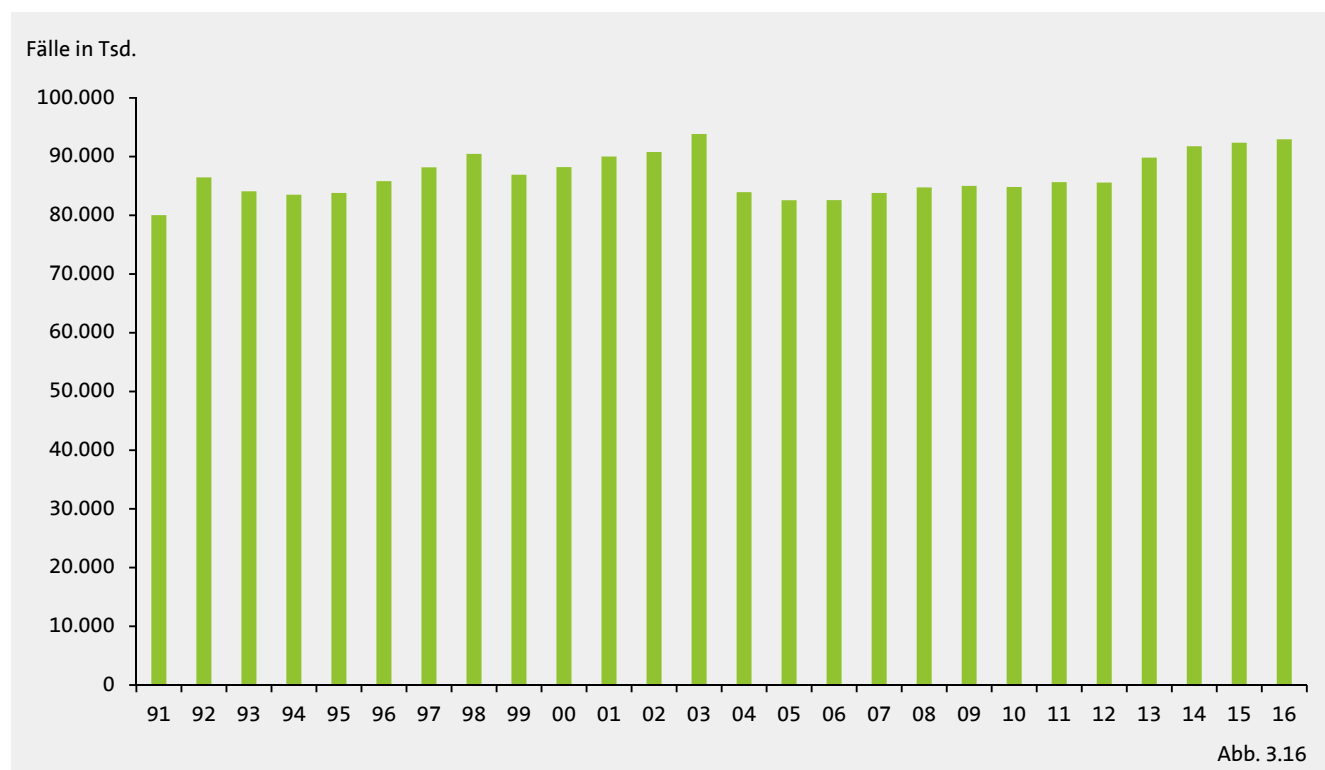
¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ab 1993: Erweiterung des berechtigten Personenkreises um die 6-11-Jährigen und Aufnahme der Fissurenversiegelung (IP 5)

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.15

Abrechnungsfälle - Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung – Deutschland



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle Zahl der Abrechnungsfälle

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer									
1991	61.098,8			384,7			333,8		
1995 ²⁾	66.418,7	Ø + 1,3	Ø + 0,7	557,1	Ø + 9,1	Ø + 8,3	563,0	Ø + 14,0	Ø + 12,7
2000	72.175,9	Ø + 1,7	Ø + 1,3	630,4	Ø + 2,5	Ø + 2,2	898,0	Ø + 9,8	Ø + 9,4
2004	68.216,9	- 9,8	- 9,6	619,4	- 0,1	+ 0,2	891,4	- 17,8	- 17,6
2005	67.141,2	- 1,6	- 1,6	671,4	+ 8,4	+ 8,3	1.052,5	+ 18,1	+ 18,0
2006	67.206,3	+ 0,1	- 0,1	700,5	+ 4,3	+ 4,1	1.158,0	+ 10,0	+ 9,8
2007	68.329,6	+ 1,7	+ 1,1	746,1	+ 6,5	+ 5,9	1.265,1	+ 9,2	+ 8,6
2008	69.123,0	+ 1,2	+ 0,3	770,7	+ 3,3	+ 2,4	1.346,6	+ 6,4	+ 5,6
2009	69.458,1	+ 0,5	0,0	798,9	+ 3,7	+ 3,2	1.453,3	+ 7,9	+ 7,5
2010	69.388,4	- 0,1	- 0,5	802,0	+ 0,4	- 0,1	1.555,8	+ 7,1	+ 6,6
2011	70.088,5	+ 1,0	+ 0,4	818,4	+ 2,0	+ 1,4	1.701,0	+ 9,3	+ 8,7
2012	70.095,6	0,0	- 1,1	826,4	+ 1,0	- 0,1	1.785,6	+ 5,0	+ 3,9
2013	73.528,0	+ 4,9	+ 3,9	839,9	+ 1,6	+ 0,6	2.024,3	+ 13,4	+ 12,3
2014	75.122,4	+ 2,2	+ 0,8	871,9	+ 3,8	+ 2,4	2.247,0	+ 11,0	+ 9,5
2015	75.661,3	+ 0,7	- 0,7	888,6	+ 1,9	+ 0,4	2.405,8	+ 7,1	+ 5,5
2016	76.283,5	+ 0,8	- 2,2	896,0	+ 0,8	- 2,2	2.576,9	+ 7,1	+ 3,9
Neue Bundesländer									
1991	18.926,9			5,4			5,6		
1995 ²⁾	17.387,5	Ø + 0,5	Ø + 1,8	111,8	Ø + 119,6	Ø + 122,6	83,0	Ø + 96,2	Ø + 102,4
2000	16.020,7	Ø - 1,6	Ø - 0,9	101,1	Ø - 2,0	Ø - 1,2	158,1	Ø + 13,8	Ø + 14,6
2004	15.715,6	- 13,7	- 13,4	125,7	+ 17,1	+ 17,5	170,7	- 19,9	- 19,6
2005	15.415,5	- 1,9	+ 0,6	143,8	+ 14,4	+ 17,3	185,0	+ 8,4	+ 11,1
2006	15.376,5	- 0,3	- 0,1	139,6	- 2,9	- 2,8	197,0	+ 6,5	+ 6,6
2007	15.483,8	+ 0,7	+ 0,4	147,1	+ 5,4	+ 5,1	210,7	+ 7,0	+ 6,7
2008	15.614,9	+ 0,8	+ 0,9	147,5	+ 0,3	+ 0,4	225,0	+ 6,8	+ 6,9
2009	15.550,4	- 0,4	- 0,1	153,1	+ 3,8	+ 4,1	234,3	+ 4,1	+ 4,5
2010	15.434,5	- 0,7	- 0,2	152,1	- 0,7	- 0,1	243,0	+ 3,7	+ 4,2
2011	15.554,8	+ 0,8	+ 1,1	153,3	+ 0,8	+ 1,1	262,5	+ 8,0	+ 8,4
2012	15.479,7	- 0,5	- 0,4	154,5	+ 0,8	+ 0,9	271,8	+ 3,5	+ 3,7
2013	16.288,5	+ 5,2	+ 5,6	153,1	- 0,9	- 0,5	290,3	+ 6,8	+ 7,2
2014	16.631,4	+ 2,1	+ 2,2	155,2	+ 1,4	+ 1,5	307,5	+ 5,9	+ 6,0
2015	16.694,9	+ 0,4	+ 0,3	151,9	- 2,1	- 2,2	322,0	+ 4,7	+ 4,6
2016	16.650,5	- 0,3	- 2,0	150,9	- 0,7	- 2,4	331,9	+ 3,1	+ 1,3

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.95 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten zum Vorjahr sind entsprechend bereinigt.

Grundlage: Abrechnungstatistik der KZBV

Tab. 3.17

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle Zahl der Abrechnungsfälle

Jahr	Kieferorthopädie			Prothetik		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer						
1991 ²⁾	3.158,3			3.359,7		
1995 ³⁾	5.874,8	+ 2,2	+ 1,7	10.388,6	+ 2,6	+ 2,2
2000	6.950,5	+ 3,7	+ 3,1	9.999,2	+ 8,9	+ 8,3
2004	6.102,3	- 9,3	- 9,0	9.936,7	- 3,3	- 3,1
2005 ⁴⁾	5.749,7	- 5,8	- 5,8	8.145,4	-18,0	-18,1
2006 ⁴⁾	5.712,1	- 0,7	- 0,8	8.308,8	+ 2,0	+ 1,8
2007 ⁴⁾	5.804,6	+ 1,6	+ 1,0	8.360,4	+ 0,6	0,0
2008 ⁴⁾	6.036,7	+ 4,0	+ 3,1	8.432,0	+ 0,9	0,0
2009 ⁴⁾	6.265,1	+ 3,8	+ 3,3	8.374,6	- 0,7	- 1,1
2010 ⁴⁾	6.428,7	+ 2,6	+ 2,2	8.287,3	- 1,0	- 1,5
2011 ⁴⁾	6.523,7	+ 1,5	+ 0,9	8.279,8	- 0,1	- 0,7
2012 ⁴⁾	6.539,9	+ 0,2	- 0,8	7.948,5	- 4,0	- 5,0
2013 ⁴⁾	6.598,7	+ 0,9	- 0,1	7.881,7	- 0,8	- 1,8
2014 ⁴⁾	6.681,7	+ 1,3	- 0,1	7.853,2	- 0,4	- 1,7
2015 ⁴⁾	6.738,3	+ 0,8	- 0,6	7.680,7	- 2,2	- 3,6
2016 ⁴⁾	6.840,5	+ 1,5	- 1,6	7.479,8	- 2,6	- 5,6
Neue Bundesländer						
1991 ²⁾	691,9			645,9		
1995 ³⁾	1.700,2	+ 2,4	+ 3,3	2.489,4	- 3,5	- 2,7
2000	1.523,1	- 6,5	- 5,4	2.274,3	+ 9,1	+ 10,4
2004	1.164,2	-12,9	-12,7	2.436,4	+ 0,2	+ 0,5
2005 ⁴⁾	1.033,8	-11,2	- 8,9	1.944,6	-20,2	-18,2
2006 ⁴⁾	949,1	- 8,2	- 8,1	1.971,7	+ 1,4	+ 1,5
2007 ⁴⁾	906,1	- 4,5	- 4,8	2.014,0	+ 2,1	+ 1,9
2008 ⁴⁾	920,3	+ 1,6	+ 1,7	2.031,1	+ 0,8	+ 0,9
2009 ⁴⁾	949,7	+ 3,2	+ 3,5	2.024,1	- 0,3	- 0,0
2010 ⁴⁾	981,4	+ 3,3	+ 3,9	1.995,7	- 1,4	- 0,9
2011 ⁴⁾	1.009,6	+ 2,9	+ 3,2	2.004,3	+ 0,4	+ 0,8
2012 ⁴⁾	1.025,0	+ 1,5	+ 1,7	1.937,2	- 3,3	- 3,2
2013 ⁴⁾	1.037,4	+ 1,2	+ 1,6	1.896,4	- 2,1	- 1,7
2014 ⁴⁾	1.060,6	+ 2,2	+ 2,3	1.920,4	+ 1,3	+ 1,4
2015 ⁴⁾	1.065,0	+ 0,4	+ 0,3	1.885,3	- 1,8	- 1,9
2016 ⁴⁾	1.075,4	+ 1,0	- 0,8	1.834,6	- 2,7	- 4,4

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Geänderte Methodik. 1991 - 1993 und 1998 ohne ZE- und Kfo-Direktabrechnungsfälle, ab 1994 sind die ZE- und Kfo- Direktabrechnungsfälle enthalten. Veränderungsraten, die diese Zeiträume betreffen, werden somit nicht ausgewiesen.

³⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.95 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten zum Vorjahr sind entsprechend bereinigt.

⁴⁾ Prothetik: Direktabrechnungsfälle (andersartige Versorgung) sind nicht enthalten; kein Ausweis der Veränderungsraten.

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.18

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Fälle mit Individualprophylaxe-Leistungen (IP-Fälle)

Jahr	Abrechnungsfälle mit Individualprophylaxe-Leistungen (IP-Fälle) im Bereich					
	konservierend-chirurgische Behandlung			kons.-chir. Behandlung und Kieferorthopädie		
	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Tsd.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer						
1991	1.044,2			1.044,2		
1995 ^{2) 3)}	4.541,3	Ø + 42,6	Ø + 41,6	4.707,2	Ø + 43,9	Ø + 43,0
2000	6.530,1	Ø + 7,5	Ø + 7,2	6.939,3	Ø + 8,1	Ø + 7,7
2004	7.327,7	+ 2,8	+ 3,1	7.821,3	+ 2,3	+ 2,5
2005	7.403,5	+ 1,0	+ 1,0	7.915,2	+ 1,2	+ 1,2
2006	7.440,7	+ 0,5	+ 0,3	7.990,7	+ 1,0	+ 0,8
2007	7.548,0	+ 1,4	+ 0,8	8.127,6	+ 1,7	+ 1,1
2008	7.618,9	+ 0,9	+ 0,1	8.242,6	+ 1,4	+ 0,6
2009	7.573,9	- 0,6	- 1,0	8.245,9	0,0	- 0,4
2010	7.551,4	- 0,3	- 0,7	8.258,9	+ 0,2	- 0,3
2011	7.478,5	- 1,0	- 1,6	8.194,9	- 0,8	- 1,4
2012	7.360,0	- 1,6	- 2,6	8.057,5	- 1,7	- 2,7
2013	7.344,2	- 0,2	- 1,2	8.048,6	- 0,1	- 1,1
2014	7.398,8	+ 0,7	- 0,6	8.094,9	+ 0,6	- 0,8
2015	7.375,6	- 0,3	- 1,8	8.051,4	- 0,5	- 2,0
2016	7.371,5	- 0,1	- 3,1	8.044,3	- 0,1	- 3,1
Neue Bundesländer						
1991	121,9			121,9		
1995 ^{2) 3)}	2.241,6	Ø + 112,0	Ø + 114,9	2.276,4	Ø + 112,7	Ø + 115,6
2000	1.732,3	Ø - 5,0	Ø - 4,3	1.793,6	Ø - 4,7	Ø - 3,9
2004	1.526,4	- 5,9	- 5,6	1.576,5	- 6,5	- 6,2
2005	1.425,7	- 6,6	- 4,2	1.471,1	- 6,7	- 4,3
2006	1.337,9	- 6,2	- 6,0	1.381,0	- 6,1	- 6,0
2007	1.281,3	- 4,2	- 4,5	1.322,4	- 4,2	- 4,5
2008	1.242,4	- 3,0	- 2,9	1.281,8	- 3,1	- 3,0
2009	1.206,4	- 2,9	- 2,6	1.246,7	- 2,7	- 2,4
2010	1.220,1	+ 1,1	+ 1,7	1.261,2	+ 1,2	+ 1,7
2011	1.246,1	+ 2,1	+ 2,5	1.288,7	+ 2,2	+ 2,5
2012	1.267,4	+ 1,7	+ 1,8	1.300,3	+ 0,9	+ 1,0
2013	1.298,6	+ 2,5	+ 2,9	1.318,9	+ 1,4	+ 1,8
2014	1.351,0	+ 4,0	+ 4,1	1.367,6	+ 3,7	+ 3,8
2015	1.383,8	+ 2,4	+ 2,3	1.397,6	+ 2,2	+ 2,1
2016	1.401,8	+ 1,3	- 0,4	1.413,5	+ 1,1	- 0,6

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

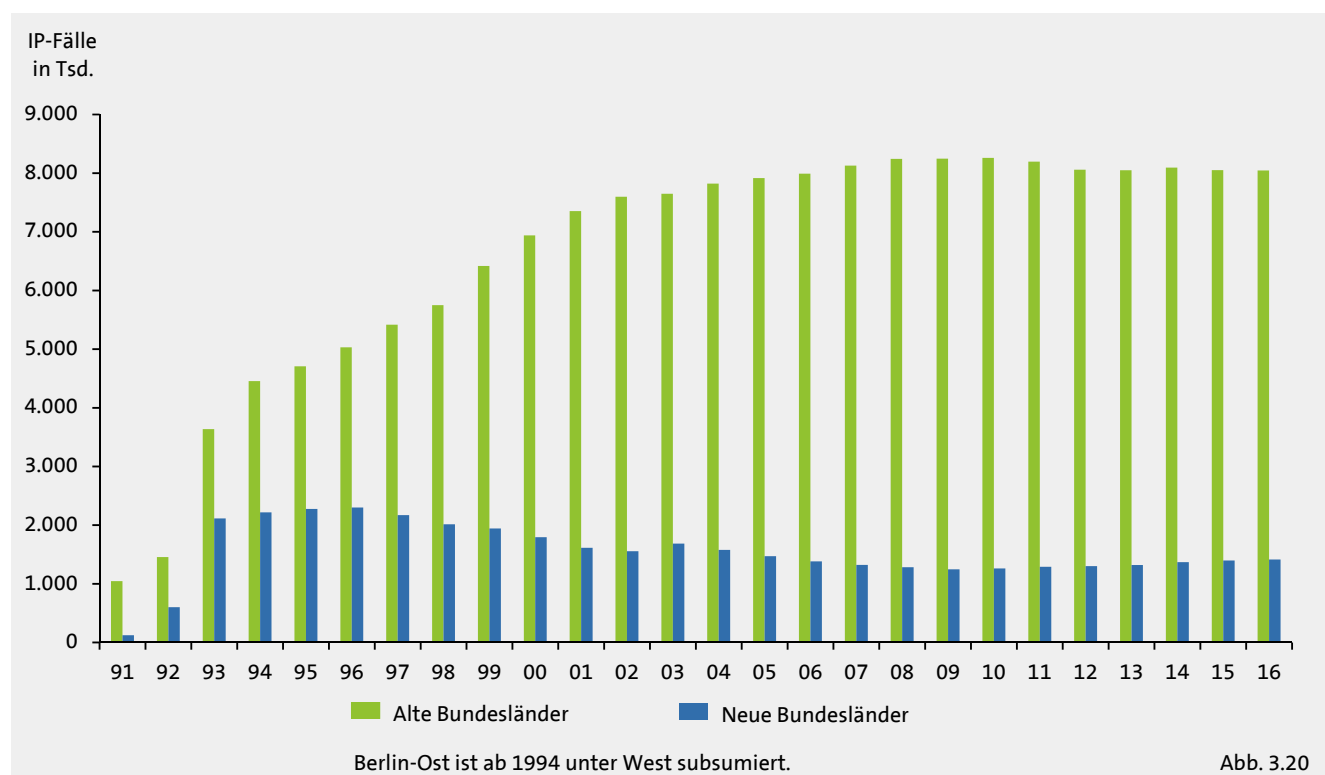
²⁾ ab 1993: Erweiterung des berechtigten Personenkreises um die 6-11-Jährigen und Aufnahme der Fissurenversiegelung (IP 5)

³⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.95 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten sind entsprechend bereinigt.

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.19

Abrechnungsfälle mit Individualprophylaxe-Leistungen (IP-Fälle)



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Bema-Punkte – Leistungsmenge

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch			Kieferorthopädie		
	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Deutschland												
1991 ²⁾	6.580,7			292,5			40,4			476,6		
1992	6.990,2	+ 6,2	+ 5,0	347,9	+ 18,9	+ 17,6	49,2	+ 21,8	+ 20,4	434,8		
1993	6.998,2	+ 0,1	+ 0,3	390,0	+ 12,1	+ 12,3	58,4	+ 18,7	+ 18,9	1.026,5		
1994	6.999,6	0,0	+ 0,3	465,4	+ 19,3	+ 19,7	70,8	+ 21,2	+ 21,6	1.109,8		
1995	6.991,1	- 0,1	- 0,3	508,9	+ 9,3	+ 9,1	81,9	+ 15,7	+ 15,5	1.172,6	+ 5,7	+ 5,5
1996	7.209,6	+ 3,1	+ 2,9	571,0	+ 12,2	+ 11,9	95,3	+ 16,4	+ 16,1	1.231,1	+ 5,0	+ 4,7
1997 ³⁾	7.406,5	+ 2,7	+ 2,7	589,6	+ 3,3	+ 3,2	104,1	+ 9,2	+ 9,2	675,9		
1998 ³⁾	7.623,1	+ 2,9	+ 3,3	615,7	+ 4,4	+ 4,8	123,3	+ 18,4	+ 18,8			
1999 ³⁾	7.385,2	- 3,1	- 3,6	576,5	- 6,4	- 6,8	121,0	- 1,9	- 2,3	1.385,5		
2000	7.354,5	- 0,4	- 0,6	559,6	- 2,9	- 3,1	129,7	+ 7,2	+ 7,0	1.398,1	+ 0,9	+ 0,7
2001	7.420,9	+ 0,9	+ 1,0	578,8	+ 3,4	+ 3,5	144,2	+ 11,2	+ 11,3	1.411,6	+ 1,0	+ 1,0
2002	7.441,6	+ 0,3	+ 0,3	554,1	- 4,3	- 4,2	127,2	- 11,8	- 11,7	1.379,4	- 2,3	- 2,2
2003	7.529,5	+ 1,2	+ 1,6	558,4	+ 0,8	+ 1,2	135,3	+ 6,4	+ 6,8	1.355,7	- 1,7	- 1,3
2004 ⁴⁾	7.868,0	+ 4,5	+ 4,8	390,8	- 30,0	- 29,8	97,4	- 28,0	- 27,8	1.058,6	- 21,9	- 21,7
2005	7.865,3	0,0	+ 0,4	362,3	- 7,3	- 6,9	113,7	+ 16,7	+ 17,2	886,7	- 16,2	- 15,9
2006	7.926,7	+ 0,8	+ 0,7	371,9	+ 2,6	+ 2,5	124,7	+ 9,7	+ 9,5	897,5	+ 1,2	+ 1,1
2007	8.014,0	+ 1,1	+ 0,6	394,5	+ 6,1	+ 5,5	135,6	+ 8,7	+ 8,2	921,6	+ 2,7	+ 2,1
2008	8.107,1	+ 1,2	+ 0,5	405,8	+ 2,9	+ 2,2	144,0	+ 6,2	+ 5,5	970,4	+ 5,3	+ 4,6
2009	8.114,2	+ 0,1	- 0,2	420,0	+ 3,5	+ 3,2	153,8	+ 6,8	+ 6,5	1.010,6	+ 4,1	+ 3,8
2010	8.037,3	- 0,9	- 1,2	419,7	- 0,1	- 0,3	162,5	+ 5,7	+ 5,4	1.036,2	+ 2,5	+ 2,3
2011	8.017,8	- 0,2	- 0,7	425,3	+ 1,3	+ 0,9	175,8	+ 8,2	+ 7,7	1.060,2	+ 2,3	+ 1,9
2012	7.950,5	- 0,8	- 1,7	430,6	+ 1,2	+ 0,4	182,6	+ 3,9	+ 3,0	1.076,1	+ 1,5	+ 0,6
2013	8.131,9	+ 2,3	+ 1,5	435,2	+ 1,1	+ 0,3	199,0	+ 9,0	+ 8,2	1.100,5	+ 2,3	+ 1,5
2014	8.141,2	+ 0,1	- 1,0	449,1	+ 3,2	+ 2,1	214,3	+ 7,7	+ 6,5	1.123,0	+ 2,0	+ 0,9
2015	8.135,3	- 0,1	- 1,3	454,8	+ 1,3	0,0	223,3	+ 4,2	+ 2,9	1.134,6	+ 1,0	- 0,2
2016	8.098,9	- 0,4	- 3,3	457,2	+ 0,5	- 2,3	232,4	+ 4,1	+ 1,1	1.144,5	+ 0,9	- 2,0

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; bei nicht vergleichbaren Zeiträumen kein Ausweis

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Geänderte Methodik. 1991 - 1993 und 1998 ohne Kfo-Direktabrechnungsfälle; ab 1994 sind die Kfo-Direktabrechnungsfälle enthalten. Veränderungsraten für die Jahre 1991-1994 sowie 1998 und 1999 werden somit nicht ausgewiesen.

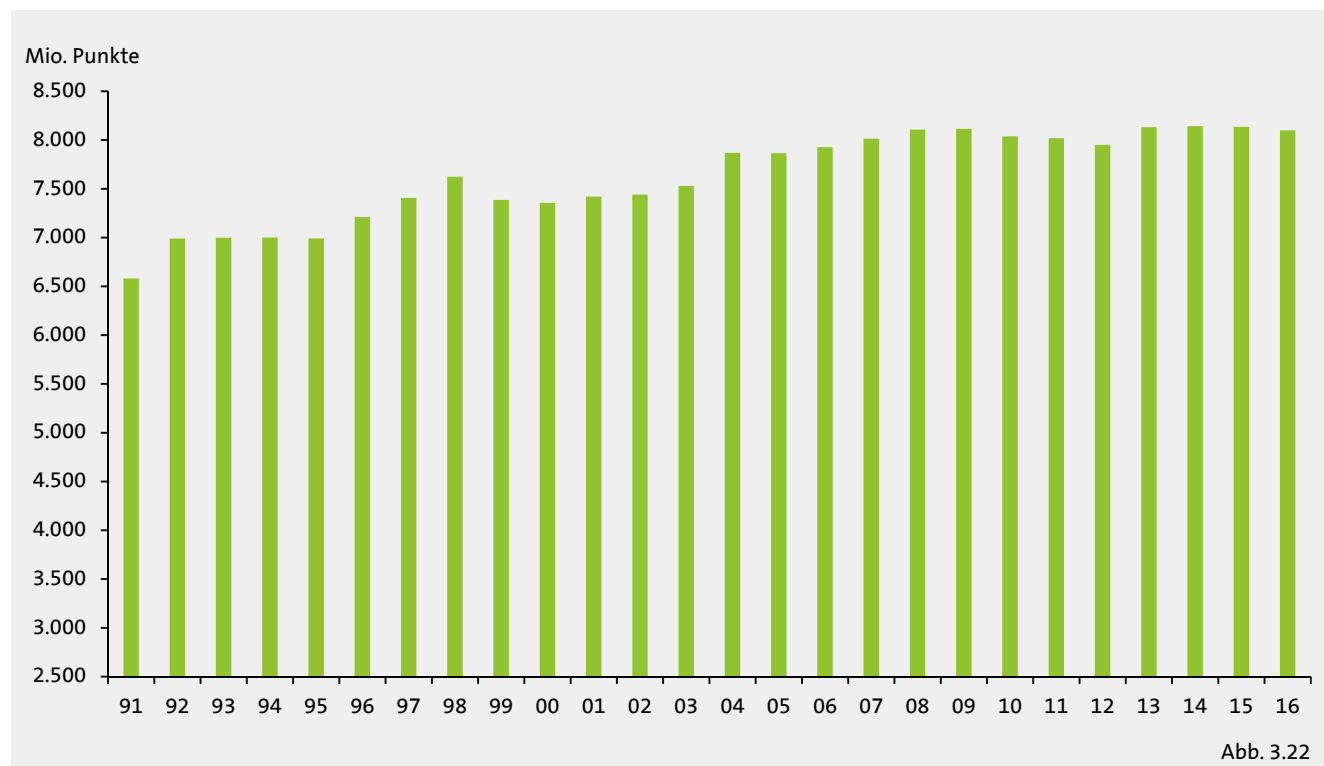
³⁾ ohne Direktabrechnungsfälle im Bereich Kieferorthopädie (1991 - 1993 sowie 2. Halbjahr 1997 und 1998) sowie im Bereich Zahnersatz (1991 - 1993 sowie 1998 und 1999).

⁴⁾ Bema-Umstrukturierung ab 01.01.2004

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.21

Bema-Punkte - Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung – Deutschland



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Bema-Punkte Leistungsmenge

Jahr	Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung			Parodontalbehandlung			Kieferbruch			Kieferorthopädie		
	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %	in Mio.	Veränd. in %	Veränd. je Mitglied in %
Alte Bundesländer												
1991 ²⁾	5.108,4			289,1			39,7			412,5		
1995 ³⁾	5.519,9	Ø + 1,3	Ø + 0,6	427,8	Ø + 10,3	Ø + 9,1	71,6	Ø + 15,9	Ø + 14,6	958,5	+ 4,3	+ 3,8
2000	6.034,8	Ø + 1,8	Ø + 1,4	484,3	Ø + 2,5	Ø + 2,2	111,8	Ø + 9,3	Ø + 8,9	1.178,5	+ 1,8	+ 1,2
2004 ⁴⁾	6.374,1	+ 4,5	+ 4,8	325,1	- 32,0	- 31,8	81,6	- 28,1	- 27,9	894,9	- 21,9	- 21,7
2005	6.393,8	+ 0,3	+ 0,3	299,2	- 8,0	- 8,0	96,1	+ 17,8	+ 17,7	757,6	- 15,3	- 15,4
2006	6.465,0	+ 1,1	+ 0,9	310,6	+ 3,8	+ 3,6	106,2	+ 10,5	+ 10,3	777,2	+ 2,6	+ 2,4
2007	6.548,6	+ 1,3	+ 0,7	330,1	+ 6,3	+ 5,6	115,9	+ 9,1	+ 8,5	803,7	+ 3,4	+ 2,8
2008	6.634,8	+ 1,3	+ 0,5	341,3	+ 3,4	+ 2,5	123,0	+ 6,1	+ 5,2	849,4	+ 5,7	+ 4,8
2009	6.656,7	+ 0,3	- 0,1	353,4	+ 3,5	+ 3,1	132,2	+ 7,5	+ 7,0	884,6	+ 4,1	+ 3,7
2010	6.603,6	- 0,8	- 1,2	353,6	+ 0,1	- 0,4	140,3	+ 6,1	+ 5,7	905,8	+ 2,4	+ 1,9
2011	6.599,0	- 0,1	- 0,7	359,0	+ 1,5	+ 0,9	152,1	+ 8,4	+ 7,7	925,9	+ 2,2	+ 1,6
2012	6.554,7	- 0,7	- 1,7	363,7	+ 1,3	+ 0,2	158,6	+ 4,3	+ 3,2	939,8	+ 1,5	+ 0,4
2013	6.712,0	+ 2,4	+ 1,4	369,2	+ 1,5	+ 0,5	174,2	+ 9,8	+ 8,8	963,5	+ 2,5	+ 1,5
2014	6.726,8	+ 0,2	- 1,1	382,3	+ 3,5	+ 2,2	188,4	+ 8,2	+ 6,7	983,2	+ 2,0	+ 0,7
2015	6.734,4	+ 0,1	- 1,3	389,3	+ 1,8	+ 0,4	196,8	+ 4,5	+ 2,9	994,3	+ 1,1	- 0,3
2016	6.714,0	- 0,3	- 3,3	392,3	+ 0,8	- 2,3	205,6	+ 4,5	+ 1,3	1.002,8	+ 0,9	- 2,2
Neue Bundesländer												
1991	1.472,3			3,4			0,6			64,1		
1995 ³⁾	1.471,2	Ø + 2,7	Ø + 4,1	81,1	Ø + 121,0	Ø + 128,0	10,2	Ø + 103,1	Ø + 109,5	214,1	+ 5,1	+ 6,1
2000	1.319,7	Ø - 2,2	Ø - 1,4	75,3	Ø - 1,5	Ø - 0,7	18,0	Ø + 12,0	Ø + 12,9	219,6	- 3,5	- 2,3
2004	1.493,9	+ 4,4	+ 4,7	65,7	- 18,3	- 18,0	15,9	- 27,1	- 26,9	163,7	- 22,1	- 21,9
2005	1.471,5	- 1,5	+ 1,0	63,1	- 4,0	- 1,5	17,6	+ 10,7	+ 13,5	129,1	- 21,1	- 19,1
2006	1.461,7	- 0,7	- 0,5	61,3	- 2,9	- 2,7	18,5	+ 5,1	+ 5,2	120,3	- 6,8	- 6,7
2007	1.465,4	+ 0,3	0,0	64,4	+ 5,1	+ 4,8	19,7	+ 6,5	+ 6,2	117,9	- 2,0	- 2,3
2008	1.472,3	+ 0,5	+ 0,6	64,4	0,0	+ 0,1	21,0	+ 6,6	+ 6,7	121,0	+ 2,6	+ 2,7
2009	1.457,5	- 1,0	- 0,7	66,5	+ 3,3	+ 3,6	21,6	+ 2,9	+ 3,2	126,0	+ 4,1	+ 4,5
2010	1.433,7	- 1,6	- 1,1	66,2	- 0,5	+ 0,1	22,2	+ 2,8	+ 3,3	130,4	+ 3,5	+ 4,0
2011	1.418,8	- 1,0	- 0,7	66,3	+ 0,2	+ 0,5	23,7	+ 6,8	+ 7,1	134,3	+ 3,0	+ 3,3
2012	1.395,8	- 1,6	- 1,5	66,9	+ 0,9	+ 1,0	24,0	+ 1,3	+ 1,4	136,3	+ 1,5	+ 1,6
2013	1.419,9	+ 1,7	+ 2,1	66,0	- 1,3	- 1,0	24,8	+ 3,3	+ 3,7	137,0	+ 0,5	+ 0,9
2014	1.414,4	- 0,4	- 0,3	66,8	+ 1,2	+ 1,3	25,9	+ 4,4	+ 4,5	139,8	+ 2,0	+ 2,2
2015	1.400,9	- 1,0	- 1,1	65,5	- 1,9	- 2,0	26,5	+ 2,3	+ 2,2	140,3	+ 0,4	+ 0,3
2016	1.384,9	- 1,1	- 2,8	64,9	- 0,9	- 2,6	26,8	+ 1,1	- 0,6	141,7	+ 1,0	- 0,7

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ Geänderte Methodik. 1991 - 1993 und 1998 ohne ZE- und Kfo-Direktabrechnungsfälle; ab 1994 sind die ZE- und Kfo-Direktabrechnungsfälle enthalten. Veränderungsraten für die Jahre 1991 - 1994 sowie 1998 und 1999 werden somit nicht ausgewiesen.

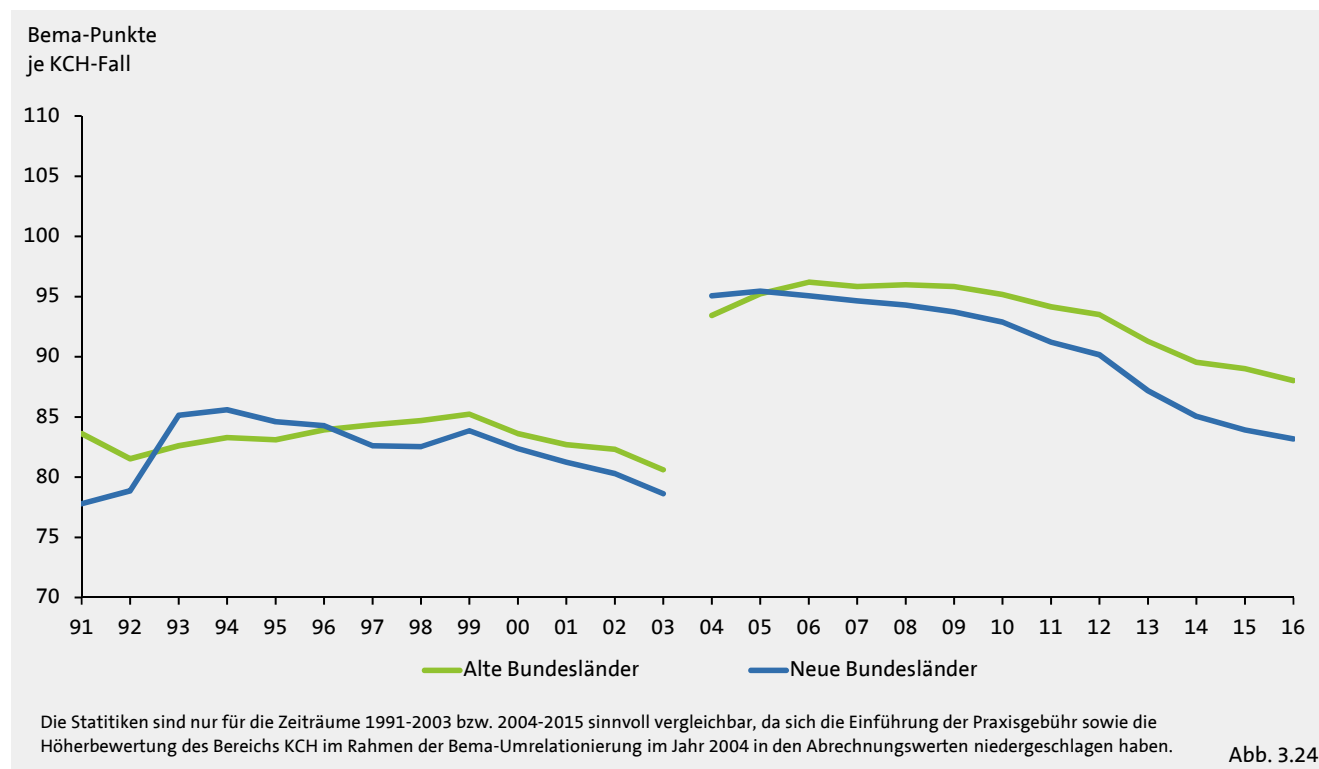
³⁾ Berlin-Ost ist ab dem 01.01.95 dem Rechtskreis West zugeordnet. Die Veränderungsraten zum Vorjahr sind entsprechend bereinigt.

⁴⁾ Bema-Umstrukturierung ab 01.01.2004

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.23

Bema-Punkte je KCH-Fall Alte Bundesländer/Neue Bundesländer

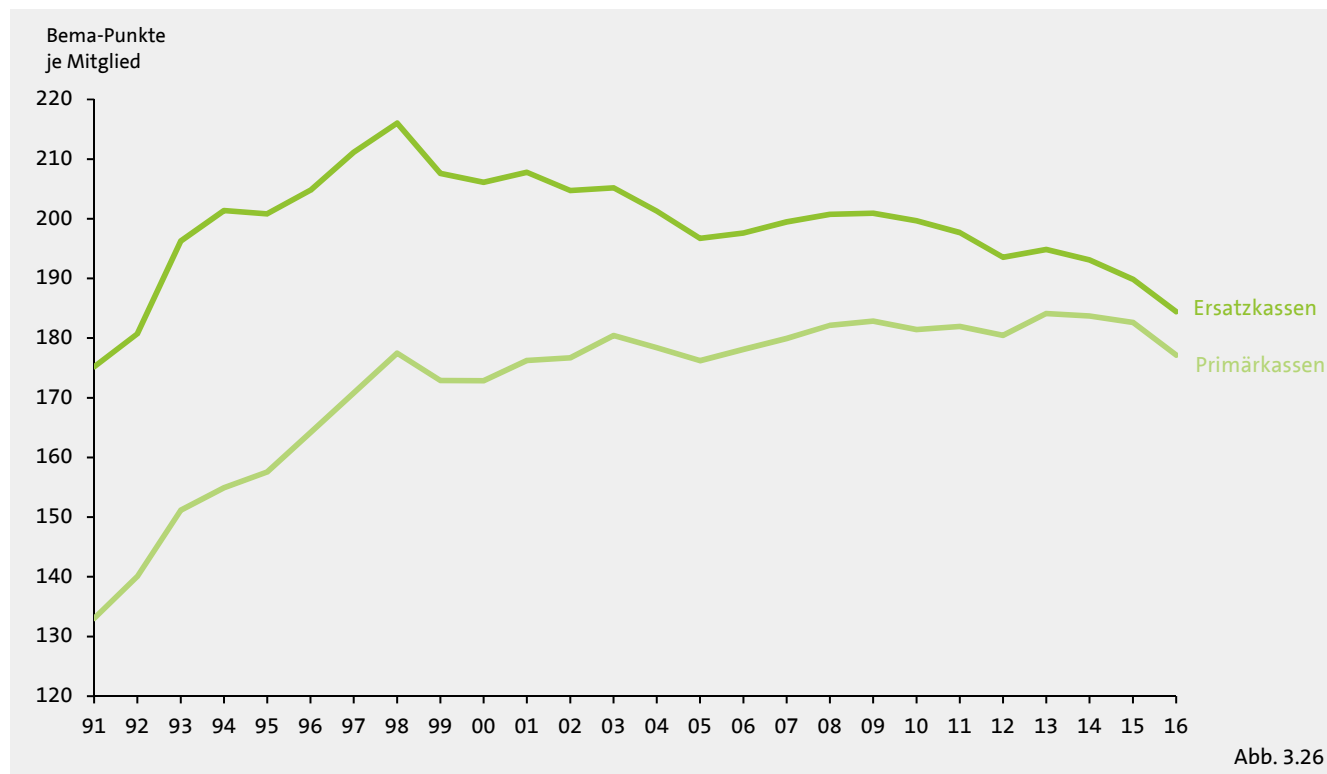


**Bema-Leistungsmenge je Mitglied im Bereich zahnärztliche Behandlung (ohne Zahnersatz)
Deutschland 1991 - 2016**

Jahr	Bema-Leistungsmenge – Zahnärztliche Behandlung ohne Zahnersatz									
	Primärkassen			Ersatzkassen			GKV insges.			Niveau- vergleich Primärkassen in % von Ersatzkassen
	Bema- Punkte je Mitglied	Veränd. in %	Index 1991 = 100	Bema- Punkte je Mitglied	Veränd. in %	Index 1991 = 100	Bema- Punkte je Mitglied	Veränd. in %	Index 1991 = 100	
Deutschland										
1991	133,01		100,0	175,20		100,0	147,01		100,0	75,9
1992	140,04	+ 5,3	105,3	180,71	+ 3,1	103,1	153,87	+ 4,7	104,7	77,5
1993	151,16	+ 7,9	113,6	196,27	+ 8,6	112,0	166,92	+ 8,5	113,5	77,0
1994	154,93	+ 2,5	116,5	201,39	+ 2,6	115,0	171,54	+ 2,8	116,7	76,9
1995	157,59	+ 1,7	118,5	200,84	– 0,3	114,6	173,26	+ 1,0	117,9	78,5
1996	164,17	+ 4,2	123,4	204,77	+ 2,0	116,9	179,19	+ 3,4	121,9	80,2
1997	170,82	+ 4,1	128,4	211,14	+ 3,1	120,5	186,15	+ 3,9	126,6	80,9
1998	177,49	+ 3,9	133,4	216,03	+ 2,3	123,3	192,13	+ 3,2	130,7	82,2
1999	172,88	– 2,6	130,0	207,60	– 3,9	118,5	185,92	– 3,2	126,5	83,3
2000	172,87	0,0	130,0	206,12	– 0,7	117,7	185,00	– 0,5	125,8	83,9
2001	176,24	+ 2,0	132,5	207,78	+ 0,8	118,6	187,38	+ 1,3	127,5	84,8
2002	176,70	+ 0,3	132,8	204,72	– 1,5	116,9	186,43	– 0,5	126,8	86,3
2003	180,42	+ 2,1	135,6	205,19	+ 0,2	117,1	188,73	+ 1,2	128,4	87,9
2004	178,36	– 1,1	134,1	201,28	– 1,9	114,9	185,97	– 1,5	126,5	88,6
2005	176,22	– 1,2	132,5	196,73	– 2,3	112,3	183,07	– 1,6	124,5	89,6
2006	178,12	+ 1,1	133,9	197,60	+ 0,4	112,8	184,68	+ 0,9	125,6	90,1
2007	179,93	+ 1,0	135,3	199,46	+ 0,9	113,9	186,54	+ 1,0	126,9	90,2
2008	182,12	+ 1,2	136,9	200,75	+ 0,6	114,6	188,46	+ 1,0	128,2	90,7
2009	182,85	+ 0,4	137,5	200,93	+ 0,1	114,7	189,29	+ 0,4	128,8	91,0
2010	181,43	– 0,8	136,4	199,65	– 0,6	114,0	187,95	– 0,7	127,9	90,9
2011	181,95	+ 0,3	136,8	197,68	– 1,0	112,8	187,57	– 0,2	127,6	92,0
2012	180,45	– 0,8	135,7	193,55	– 2,1	110,5	185,21	– 1,3	126,0	93,2
2013	184,13	+ 2,0	138,4	194,86	+ 0,7	111,2	188,17	+ 1,6	128,0	94,5
2014	183,72	– 0,2	138,1	193,11	– 0,9	110,2	187,29	– 0,5	127,4	95,1
2015	182,64	– 0,6	137,3	189,85	– 1,7	108,4	185,39	– 1,0	126,1	96,2
2016	177,15	– 3,0	133,2	184,41	– 2,9	105,3	179,89	– 3,0	122,4	96,1

Grundlagen: Abrechnungsstatistik der KZBV, KJ1
Tab. 3.25

Bema-Leistungsmenge je Mitglied im Bereich zahnärztliche Behandlung (ohne Zahnersatz) Deutschland 1991 - 2016 – Primärkassen/Ersatzkassen



Über die KZVen mit den Primärkassen abgerechnete Beträge, Fälle, Punkte Jährliche Veränderungsraten – Deutschland

Jahr	Ausgaben der Krankenkassen			Abrechnungsfälle	Leistungsmenge (Bema-Punkte)	
	Zahnärztl. Honorar + Mat.-u. Lab.-Kosten	Zahnärztl. Honorar	Mat.-u. Lab.-Kosten			
	je Mitglied in %					je Fall in %
1. Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung						
1995/1991	Ø + 5,6	Ø + 5,6	–	Ø + 1,2	Ø + 1,7	Ø + 0,5
2000/1995	Ø + 1,9	Ø + 1,9	–	Ø + 1,3	Ø + 1,2	Ø – 0,2
2001	+ 3,3	+ 3,3	–	+ 2,7	+ 1,5	– 1,1
2002	+ 2,6	+ 2,6	–	+ 1,5	+ 0,9	– 0,6
2003	+ 2,7	+ 2,7	–	+ 4,9	+ 2,4	– 2,4
2004	– 2,2	– 2,2	–	– 10,6	+ 4,9	+ 17,3
2005	+ 1,5	+ 1,5	–	– 1,2	+ 0,8	+ 2,0
2006	+ 1,7	+ 1,7	–	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,8
2007	+ 1,3	+ 1,3	–	+ 1,2	+ 0,7	– 0,5
2008	+ 1,4	+ 1,4	–	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1
2009	+ 1,6	+ 1,6	–	0,0	– 0,2	– 0,1
2010	+ 0,4	+ 0,4	–	– 0,3	– 1,2	– 0,9
2011	+ 0,8	+ 0,8	–	+ 0,8	– 0,2	– 1,0
2012	+ 1,0	+ 1,0	–	– 0,7	– 1,3	– 0,6
2013	+ 12,1 / + 6,0*	+ 12,1 / + 6,0*	–	+ 4,4	+ 1,9	– 2,4
2014	+ 2,3	+ 2,3	–	+ 1,2	– 0,8	– 2,0
2015	+ 2,4	+ 2,4	–	– 0,4	– 0,9	– 0,5
2016	+ 0,3	+ 0,3	–	– 2,4	– 3,4	– 1,0
2. Kieferorthopädie						
2000/1995	Ø + 4,6	Ø + 4,9	Ø + 3,4	Ø + 3,7	Ø + 4,9	Ø + 1,1
2001	+ 3,3	+ 3,8	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,1	0,0
2002	– 0,1	+ 1,3	– 3,4	– 0,1	– 0,7	– 0,7
2003	– 0,9	+ 1,3	– 8,3	– 2,1	0,0	+ 2,1
2004	– 18,3	– 21,3	– 8,3	– 8,8	– 21,2	– 13,7
2005	– 11,9	– 15,2	– 3,7	– 6,2	– 16,0	– 10,5
2006	+ 0,2	+ 1,5	– 3,2	– 1,8	+ 1,0	+ 2,8
2007	+ 3,7	+ 5,1	+ 0,6	0,0	+ 0,9	+ 0,9
2008	+ 6,2	+ 7,0	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,9	+ 0,8
2009	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,3	+ 3,3	+ 3,3	0,0
2010	+ 5,0	+ 5,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 1,7	– 0,9
2011	+ 3,4	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,9
2012	+ 0,7	+ 1,1	– 0,5	+ 0,1	+ 1,8	+ 1,8
2013	+ 3,4	+ 3,8	+ 0,4	– 1,9	+ 2,6	+ 4,6
2014	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,2	– 1,0
2015	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,5
2016	+ 1,4	+ 1,8	– 0,2	– 0,9	– 1,3	– 0,5

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.27

Über die KZVen mit den Primärkassen abgerechnete Beträge, Fälle, Punkte Jährliche Veränderungsrate – Deutschland

Jahr	Ausgaben der Krankenkassen			Abrechnungs- fälle	Leistungsmenge (Bema-Punkte)	
	Zahnärztl. Honorar + Mat.-u. Lab.- Kosten	Zahnärztl. Honorar	Mat.-u. Lab.- Kosten			
	je Mitglied in %					je Fall in %
3. Parodontalbehandlung						
1995/1991	Ø + 18,5	Ø + 18,5	–	Ø + 15,8	Ø + 16,2	Ø + 0,3
2000/1995	Ø + 3,5	Ø + 3,5	–	Ø + 2,5	Ø + 2,9	Ø + 0,4
2001	+ 6,5	+ 6,5	–	+ 4,3	+ 4,8	+ 0,5
2002	– 1,5	– 1,5	–	– 3,7	– 3,0	+ 0,6
2003	+ 3,0	+ 3,0	–	+ 1,9	+ 1,3	– 0,5
2004	– 30,9	– 30,9	–	+ 2,9	– 29,5	– 31,4
2005	– 7,6	– 7,6	–	+ 10,6	– 6,1	– 15,1
2006	+ 4,2	+ 4,2	–	+ 3,8	+ 3,3	– 0,5
2007	+ 6,5	+ 6,5	–	+ 6,2	+ 6,0	– 0,2
2008	+ 3,7	+ 3,7	–	+ 3,3	+ 3,5	+ 0,2
2009	+ 4,5	+ 4,5	–	+ 3,8	+ 3,4	– 0,3
2010	+ 1,5	+ 1,5	–	+ 0,1	– 0,2	– 0,3
2011	+ 1,7	+ 1,7	–	+ 1,9	+ 1,4	– 0,5
2012	+ 3,0	+ 3,0	–	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2
2013	+ 5,0	+ 5,0	–	+ 1,0	+ 0,9	– 0,1
2014	+ 6,3	+ 6,3	–	+ 3,0	+ 2,7	– 0,3
2015	+ 3,5	+ 3,5	–	+ 0,3	+ 0,3	0,0
2016	+ 1,4	+ 1,4	–	– 2,3	– 2,3	0,0
4. Zahnärztliche Behandlung ohne Zahnersatz (Allgem., konservierende u. chirurgische Behandlung, Kieferorthopädie, Parodontalbehandlung und Kieferbruch)						
2000/1995	Ø + 2,5	Ø + 2,5	Ø + 3,2	Ø + 1,6	Ø + 1,9	Ø + 0,2
2001	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,0	– 0,8
2002	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,3	– 1,1
2003	+ 2,3	+ 2,6	– 3,9	+ 4,4	+ 2,1	– 2,2
2004	– 6,4	0,0	– 25,1	– 10,5	– 1,1	+ 10,4
2005	– 0,1	– 0,9	+ 0,2	– 1,3	– 1,2	+ 0,1
2006	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0
2007	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,0	– 0,2
2008	+ 2,2	+ 2,0	+ 6,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3
2009	+ 2,3	+ 2,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1
2010	+ 1,2	+ 1,1	+ 3,2	0,0	– 0,8	– 0,8
2011	+ 1,4	+ 1,2	+ 5,2	+ 1,0	+ 0,3	– 0,7
2012	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3	– 0,6	– 0,8	– 0,2
2013	+ 10,8 / + 5,7*	+ 5,8	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,0	– 1,9
2014	+ 2,8	+ 2,6	+ 4,9	+ 1,5	– 0,2	– 1,7
2015	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,7	– 0,2	– 0,6	– 0,4
2016	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,5	– 2,2	– 3,0	– 0,9

Veränderungsrate: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.28

Über die KZVen mit den Ersatzkassen abgerechnete Beträge, Fälle, Punkte Jährliche Veränderungsraten – Deutschland

Jahr	Ausgaben der Krankenkassen			Abrechnungsfälle	Leistungsmenge (Bema-Punkte)	
	Zahnärztl. Honorar + Mat.- u. Lab.- Kosten	Zahnärztl. Honorar	Mat.- u. Lab.- Kosten			
	je Mitglied in %					je Fall in %
1. Allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung						
1995/1991	Ø + 4,5	Ø + 4,5	–	Ø + 0,1	Ø + 0,6	Ø + 0,5
2000/1995	Ø + 0,7	Ø + 0,7	–	Ø + 0,2	Ø + 0,2	Ø 0,0
2001	+ 2,7	+ 2,7	–	+ 1,9	+ 0,6	– 1,3
2002	+ 1,3	+ 1,3	–	+ 0,3	– 0,4	– 0,7
2003	+ 1,1	+ 1,1	–	+ 2,5	+ 0,6	– 1,9
2004	– 2,4	– 2,4	–	– 9,7	+ 4,7	+ 16,0
2005	+ 0,5	+ 0,5	–	– 1,3	– 0,4	+ 0,9
2006	+ 1,1	+ 1,1	–	– 0,6	+ 0,2	+ 0,8
2007	+ 1,1	+ 1,1	–	+ 0,5	+ 0,2	– 0,2
2008	+ 0,3	+ 0,3	–	0,0	0,0	0,0
2009	+ 0,4	+ 0,4	–	– 0,5	– 0,7	– 0,2
2010	+ 0,7	+ 0,7	–	– 0,8	– 1,3	– 0,5
2011	– 0,2	– 0,2	–	+ 0,1	– 1,5	– 1,6
2012	+ 0,4	+ 0,4	–	– 1,4	– 2,4	– 1,0
2013	+ 5,2 / – 0,7 *	+ 5,2 / – 0,7 *	–	+ 3,4	+ 0,8	– 2,5
2014	+ 1,0	+ 1,0	–	+ 0,7	– 1,2	– 1,9
2015	+ 0,9	+ 0,9	–	– 0,9	– 1,9	– 1,0
2016	+ 0,2	+ 0,2	–	– 1,8	– 3,0	– 1,3
2. Kieferorthopädie						
2000/1995	Ø + 1,4	Ø + 1,8	0,0	Ø + 0,2	Ø + 1,6	Ø + 1,3
2001	+ 1,6	+ 2,5	– 1,6	– 0,2	+ 0,1	+ 0,3
2002	– 3,3	– 2,0	– 6,4	– 3,2	– 4,2	– 1,1
2003	– 4,2	– 2,2	– 11,5	– 5,5	– 3,0	+ 2,7
2004	– 19,9	– 22,8	– 10,4	– 10,9	– 22,5	– 13,0
2005	– 11,9	– 15,0	– 3,9	– 6,4	– 15,7	– 9,9
2006	– 0,3	+ 1,0	– 3,7	– 2,2	+ 1,2	+ 3,5
2007	+ 3,8	+ 5,4	– 0,1	+ 0,5	+ 4,2	+ 3,7
2008	+ 4,4	+ 5,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 5,7	+ 2,9
2009	+ 4,4	+ 4,7	+ 3,7	+ 2,8	+ 4,0	+ 1,1
2010	+ 5,1	+ 6,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,0
2011	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2
2012	0,0	+ 0,3	– 0,8	– 1,4	– 1,4	0,0
2013	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,6	– 0,3	– 0,5	– 0,1
2014	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	– 0,8	– 1,0	– 0,2
2015	+ 0,5	+ 0,8	– 0,7	– 1,8	– 1,9	– 0,2
2016	0,0	+ 0,3	– 1,3	– 2,1	– 2,9	– 0,8

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.29

Über die KZVen mit den Ersatzkassen abgerechnete Beträge, Fälle, Punkte Jährliche Veränderungsdaten – Deutschland

Jahr	Ausgaben der Krankenkassen			Abrechnungsfälle	Leistungsmenge (Bema-Punkte)	
	Zahnärztl. Honorar + Mat.-u. Lab.-Kosten	Zahnärztl. Honorar	Mat.-u. Lab.-Kosten			
	je Mitglied in %					je Fall in %
3. Parodontalbehandlung						
1995/1991	Ø + 14,1	Ø + 14,1	–	Ø + 11,4	Ø + 11,9	Ø + 0,4
2000/1995	Ø + 0,9	Ø + 0,9	–	Ø + 0,6	Ø + 0,4	Ø – 0,1
2001	+ 4,6	+ 4,6	–	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,5
2002	– 3,8	– 3,8	–	– 6,0	– 5,4	+ 0,7
2003	+ 3,6	+ 3,6	–	+ 2,7	+ 1,8	– 0,8
2004	– 31,5	– 31,5	–	+ 2,8	– 30,2	– 32,1
2005	– 9,0	– 9,0	–	+ 8,7	– 8,3	– 15,6
2006	+ 2,0	+ 2,0	–	+ 1,3	+ 1,0	– 0,3
2007	+ 5,4	+ 5,4	–	+ 5,0	+ 4,7	– 0,3
2008	+ 0,3	+ 0,3	–	+ 0,1	0,0	– 0,1
2009	+ 1,4	+ 1,4	–	+ 2,1	+ 2,1	0,0
2010	+ 1,2	+ 1,2	–	– 0,3	– 0,6	– 0,2
2011	+ 1,1	+ 1,1	–	+ 0,7	+ 0,1	– 0,6
2012	+ 1,2	+ 1,2	–	– 1,2	– 0,8	+ 0,4
2013	– 1,5	– 1,5	–	– 0,7	– 1,0	– 0,3
2014	+ 2,8	+ 2,8	–	+ 1,2	+ 1,1	– 0,2
2015	+ 2,3	+ 2,3	–	– 0,3	– 0,4	– 0,1
2016	+ 1,0	+ 1,0	–	– 2,0	– 2,2	– 0,1
4. Zahnärztliche Behandlung ohne Zahnersatz (Allgem., konservierende u. chirurgische Behandlung, Kieferorthopädie, Parodontalbehandlung und Kieferbruch)						
2000/1995	Ø + 1,0	Ø + 1,0	Ø + 0,6	Ø + 0,3	Ø + 0,5	Ø + 0,2
2001	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,8	– 1,0
2002	+ 0,3	+ 0,4	– 2,4	– 0,1	– 1,5	– 1,4
2003	+ 0,6	+ 1,0	– 6,8	+ 1,9	+ 0,2	– 1,6
2004	– 7,2	– 0,9	– 25,0	– 9,8	– 1,9	+ 8,8
2005	– 0,9	– 1,7	+ 1,6	– 1,4	– 2,3	– 0,9
2006	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,4	– 0,5	+ 0,4	+ 1,0
2007	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3
2008	+ 0,9	+ 0,8	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4
2009	+ 1,2	+ 0,9	+ 5,6	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2010	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,2	– 0,4	– 0,6	– 0,2
2011	+ 0,4	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,3	– 1,0	– 1,3
2012	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,5	– 1,3	– 2,1	– 0,8
2013	+ 4,5 / – 0,2*	– 0,5	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,7	– 2,5
2014	+ 1,4	+ 1,2	+ 4,8	+ 0,8	– 0,9	– 1,7
2015	+ 1,2	+ 1,0	+ 3,1	– 0,8	– 1,7	– 0,9
2016	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,7	– 1,7	– 2,9	– 1,2

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr; Ø: durchschnittliche jährliche Veränderung bei kumulierten Zeiträumen

* Veränderungsrate 2013 ggü. 2012 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Wegfalls der Praxisgebühr

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.30

Punktwerte

Punktwerte 1991 - 2017 – Alte Bundesländer

Jahr	Kons, Par, Kieferbruch ¹⁾				ZE und Kfo ²⁾			
	Primärkassen		vdek ³⁾		Primärkassen		vdek ³⁾	
	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %
Alte Bundesländer								
1991	0,7067 ⁴⁾		0,7552					
1992	0,7377 ⁴⁾	+ 4,4	0,7879	+ 4,3				
1993	0,7548	+ 2,3	0,8161	+ 3,6	0,6639	– 10,0	0,7091	– 10,0
1994	0,7666	+ 1,6	0,8238	+ 1,0	0,6834	+ 2,9	0,7299	+ 2,9
1995	0,7733	+ 0,9	0,8349	+ 1,3	0,6925	+ 1,3	0,7335	+ 0,5
1996	0,7700	– 0,4	0,8409	+ 0,7	0,6941	+ 0,2	0,7353	+ 0,2
1997	0,7724	+ 0,3	0,8422	+ 0,2	0,6909	– 5,0	0,7361	+ 0,1
1998	0,7804	+ 1,0	0,8388	– 0,4	0,6921	+ 0,2	0,7337	– 0,3
1999	0,7855	+ 0,7	0,8497	+ 1,3	0,6585	– 4,9	0,6969	– 5,0
2000	0,7965	+ 1,4	0,8583	+ 1,0	0,6779	+ 2,9	0,7243	+ 3,9
2001	0,8100	+ 1,7	0,8754	+ 2,0	0,6873	+ 1,4	0,7350	+ 1,5
2002	0,8247	+ 1,8	0,8862	+ 1,2	0,7019	+ 2,1	0,7509	+ 2,2
2003	0,8297	+ 0,6	0,8895	+ 0,4	0,7075	+ 0,8	0,7505	– 0,1
2004	0,8289	– 0,1	0,8896	0,0	0,7080	+ 0,1	0,7508	0,0
2005	0,8282	– 0,1	0,8869	– 0,3	0,7098	+ 0,3	0,7465	– 0,6
2006	0,8353	+ 0,9	0,8940	+ 0,8	0,7119	+ 0,3	0,7445	– 0,3
2007	0,8413	+ 0,7	0,8981	+ 0,5	0,7143	+ 0,3	0,7450	+ 0,1
2008	0,8469	+ 0,7	0,9029	+ 0,5	0,7191	+ 0,7	0,7485	+ 0,5
2009	0,8586	+ 1,4	0,9138	+ 1,2	0,7292	+ 1,4	0,7578	+ 1,2
2010	0,8706	+ 1,4	0,9290	+ 1,7	0,7391	+ 1,4	0,7701	+ 1,6
2011	0,8781	+ 0,9	0,9365	+ 0,8	0,7466	+ 1,0	0,7770	+ 0,9
2012	0,8915	+ 1,5	0,9531	+ 1,8	0,7577	+ 1,5	0,7869	+ 1,3
2013	0,9382	+ 5,2	0,9378	– 1,6	0,7890	+ 4,1	0,7879	+ 0,1
2014	0,9647	+ 2,8	0,9650	+ 2,9	0,8106	+ 2,7	0,8099	+ 2,8
2015	0,9881	+ 2,4	0,9866	+ 2,2	0,8319	+ 2,6	0,8307	+ 2,6
2016	1,0192	+ 3,1	1,0188	+ 3,3	0,8575	+ 3,1	0,8554	+ 3,0
2017	1,0411	+ 2,1	1,0342	+ 1,5	0,8710	+ 1,6	0,8656	+ 1,2

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ In den Jahren 1993 bis 2016 bzw. im 1. Halbjahr 2017 durchschnittlich vereinbarte bzw. vom Schiedsamt festgesetzte Punktwerte bei Kons (ohne IP), Par und Kieferbruch.

²⁾ Durchschnittliche Punktwerte bei ZE und Kfo in den Jahren 1993 bis 2004; 2005 bis 2016 und 1. Halbj. 2017 nur Kfo (aufgrund des GSG 1993 und des GKV-SolG 1999 reduziert); Punktwerte aller Leistungsbereiche haben vorläufigen Charakter.

³⁾ 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, bis 2008 Ausweis VdAK-Punktwerte

⁴⁾ 1991 keine Empfehlungsvereinbarung; 1992 Empfehlungsvereinbarung

Ausgewiesen werden die durchschnittlichen (vereinbarten bzw. vom Schiedsamt festgesetzten) Punktwerte der KZVen.

Berlin-Ost ist ab dem 01.01.1995 dem Rechtskreis West zugeordnet

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.31

Punktwerte 1991 - 2017 – Neue Bundesländer

Jahr	Kons, Par, Kieferbruch ¹⁾				ZE und Kfo ²⁾			
	Primärkassen		vdek ³⁾		Primärkassen		vdek ³⁾	
	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %	€	Veränd. in %
Neue Bundesländer								
1991	0,4883		0,4883					
1992	0,5752	+ 17,8	0,5752	+ 17,8				
1993	0,5977	+ 3,9	0,6238	+ 8,4	0,5371	– 6,6	0,5361	– 6,8
1994	0,6464	+ 8,1	0,6621	+ 6,1	0,5817	+ 8,3	0,5829	+ 8,7
1995	0,6822	+ 5,5	0,7145	+ 7,9	0,6050	+ 4,0	0,6101	+ 4,7
1996	0,6970	+ 2,2	0,7553	+ 5,7	0,6222	+ 2,8	0,6270	+ 2,8
1997	0,7040	+ 1,0	0,7625	+ 1,0	0,6279	+ 0,9	0,6347	+ 1,2
1998	0,7091	+ 0,7	0,7703	+ 1,0	0,6288	+ 0,1	0,6335	– 0,2
1999	0,7073	– 0,3	0,7414	– 3,8	0,5931	– 5,7	0,5974	– 5,7
2000	0,7156	+ 1,2	0,7520	+ 1,4	0,6118	+ 3,2	0,6151	+ 3,0
2001	0,7241	+ 1,2	0,7665	+ 1,9	0,6332	+ 3,5	0,6330	+ 2,9
2002	0,7330	+ 1,2	0,7758	+ 1,2	0,6391	+ 0,9	0,6401	+ 1,1
2003	0,7328	0,0	0,7768	+ 0,1	0,6395	+ 0,1	0,6433	+ 0,5
2004	0,7274	– 0,7	0,7766	0,0	0,6418	+ 0,4	0,6441	+ 0,1
2005	0,7463	+ 2,6	0,7799	+ 0,4	0,6618	+ 3,1	0,6511	+ 1,1
2006	0,7501	+ 0,5	0,7870	+ 0,9	0,6707	+ 1,3	0,6540	+ 0,4
2007	0,7590	+ 1,2	0,8065	+ 2,5	0,6819	+ 1,7	0,6755	+ 3,3
2008	0,7691	+ 1,3	0,8092	+ 0,3	0,6939	+ 1,8	0,6804	+ 0,7
2009	0,7797	+ 1,4	0,8160	+ 0,8	0,7056	+ 1,7	0,6884	+ 1,2
2010	0,7927	+ 1,7	0,8310	+ 1,8	0,7189	+ 1,9	0,7057	+ 2,5
2011	0,8010	+ 1,0	0,8395	+ 1,0	0,7269	+ 1,1	0,7128	+ 1,0
2012	0,8348	+ 4,2	0,8841	+ 5,3	0,7566	+ 4,1	0,7443	+ 4,4
2013	0,8945	+ 7,2	0,8915	+ 0,8	0,7994	+ 5,7	0,7892	+ 6,0
2014	0,9276	+ 3,7	0,9254	+ 3,8	0,8329	+ 4,2	0,8153	+ 3,3
2015	0,9536	+ 2,8	0,9498	+ 2,6	0,8577	+ 3,0	0,8385	+ 2,8
2016	0,9914	+ 4,0	0,9662	+ 1,7	0,8928	+ 4,1	0,8536	+ 1,8
2017	1,0074	+ 1,6	0,9751	+ 0,9	0,9077	+ 1,7	0,8617	+ 0,9

Veränderungsraten: Veränderung jeweils zum Vorjahr

¹⁾ In den Jahren 1993 bis 2016 bzw. im 1. Halbjahr 2017 durchschnittlich vereinbarte bzw. vom Schiedsamt festgesetzte Punktwerte bei Kons (ohne IP), Par und Kieferbruch.²⁾ Durchschnittliche Punktwerte bei ZE und Kfo in den Jahren 1993 bis 2004; 2005 bis 2016 und 1. Halbj. 2017 nur Kfo (aufgrund des GSG 1993 und des GKV-SolG 1999 reduziert); Punktwerte aller Leistungsbereiche haben vorläufigen Charakter.³⁾ 2009: Zusammenschluss von VdAK und AEV zum vdek, bis 2008 Ausweis VdAK-Punktwerte

Berlin-Ost ist ab dem 01.01.1995 dem Rechtskreis West zugeordnet

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 3.32

Punktwerte 1991 - 2016 – Durchschnittswerte GKV

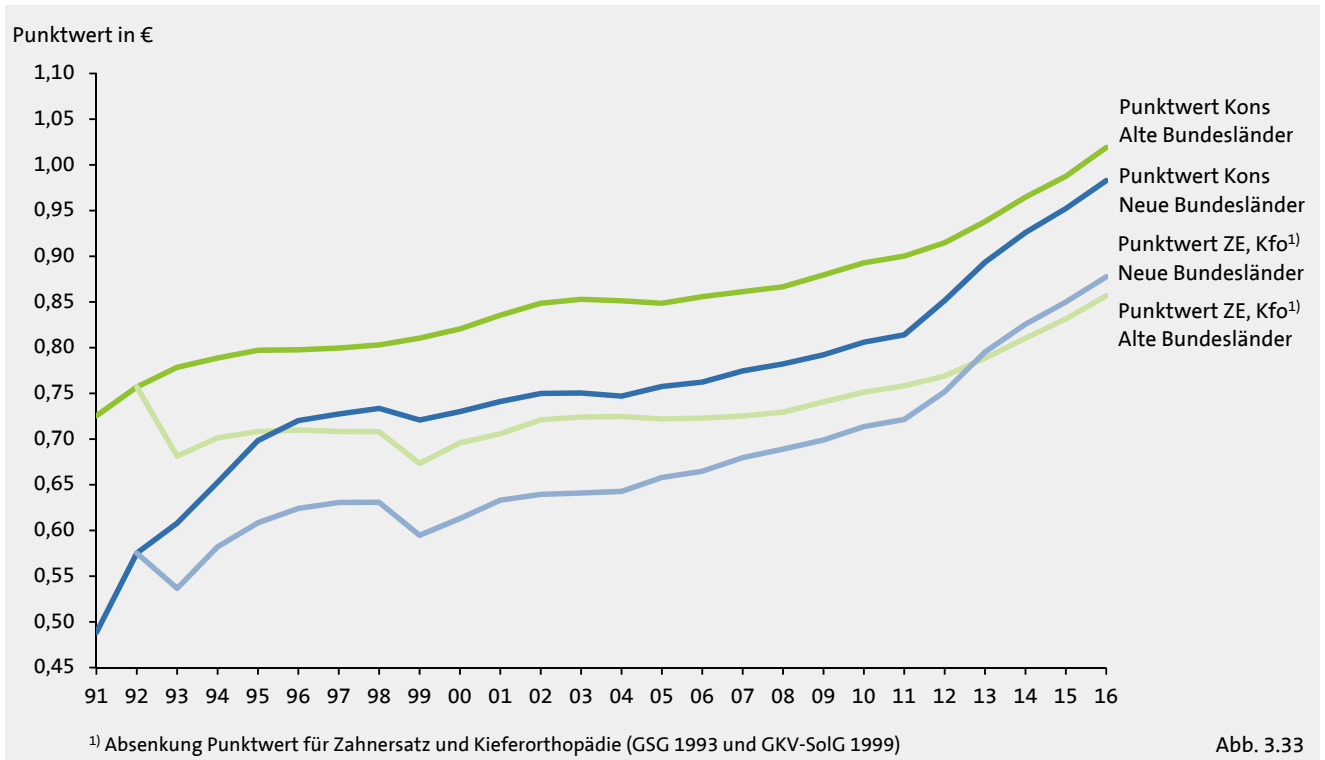
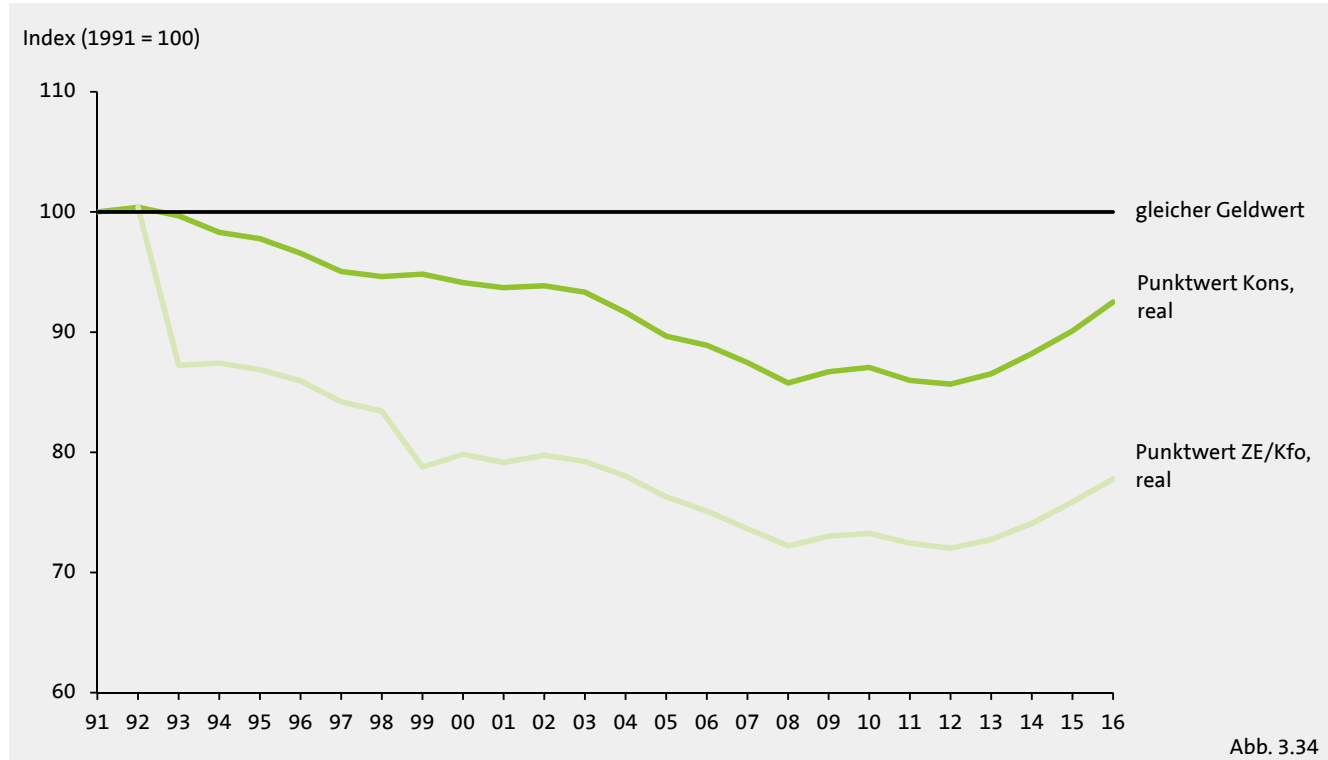


Abb. 3.33

Punktwerte 1991 - 2016 - Durchschnittswerte GKV – Alte Bundesländer
Index (1991 = 100), inflationsbereinigt



4. Einzelleistungsstatistik

Die von der KZBV auf der Grundlage der Datenlieferungen der KZVen (Frequenzstatistiken) erstellten Einzelleistungsstatistiken für die Bereiche allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung, Prothetik, Kieferorthopädie und Parodontalbehandlung dienen dem Zweck, die Struktur der Abrechnungsfälle repräsentativ widerzuspiegeln und detaillierte Rückschlüsse auf die Entwicklung des Leistungsgeschehens zu ermöglichen.

Für den Bereich Prothetik können infolge der Einführung des Festzuschussystems ab dem Jahr 2005 die Einzelleistungsstatistiken in der bisherigen Form nicht fortgeführt werden, d. h. repräsentative Strukturaussagen zu den abgerechneten Bema-Leistungen sind nicht mehr möglich. Stattdessen können zur Orientierung Strukturaussagen anhand abgerechneter Befund-Positionen abgeleitet werden. Hierzu müssen allerdings die über die KZVen abgerechneten Befund-Positionen mit hochgerechneten Stichprobendaten andersartiger Versorgungen gekoppelt werden.

Zahl der Füllungen langfristig gesunken

Die Einzelleistungsstatistik im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung für das Jahr 2016 weist für die GKV eine Zahl von 50,8 Mio. Füllungen in Deutschland aus, was einem Rückgang um 1,6 % je Mitglied gegenüber 2015 entspricht. Dabei fiel der Rückgang bei den ein- und zweiflächigen Füllungen mit – 1,4 % etwas geringer aus als bei den drei- und mehrflächigen Füllungen mit – 2,5 %.

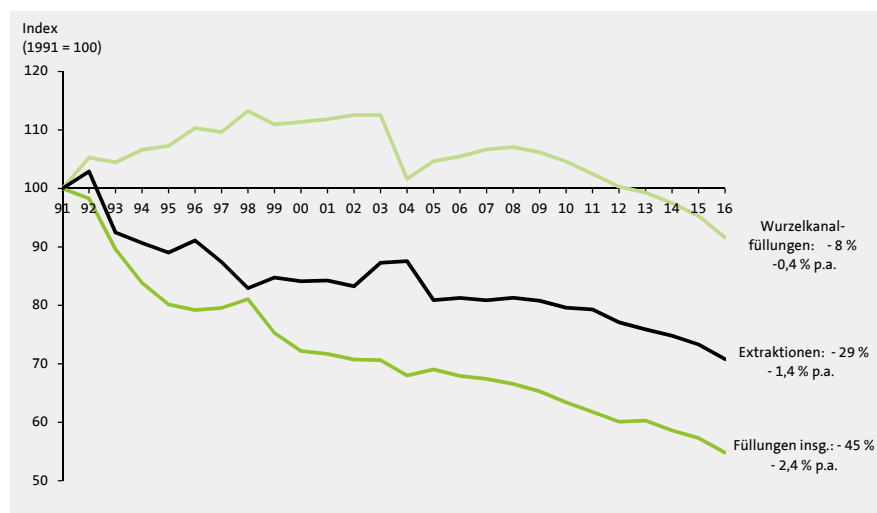
Im längerfristigen Rückblick ist deutschlandweit die Zahl der Füllungen bei GKV-Versicherten in den letzten 10 Jahren um 6,8 Mio. (– 11,7 % bzw. – 1,2 % p.a.) und in den letzten 20 Jahren sogar um 16,8 Mio. (– 24,8 % bzw. – 1,4 % p.a.) zurückgegangen. Dieser somit langfristig zu verzeichnende Abwärtstrend bei den Füllungen, der sowohl im Westen als auch im Osten festzustellen war, ist als Indiz für eine deutliche Verbesserung der Mundgesundheit in Deutschland zu werten.

Im Jahr 2016 belief sich die Gesamtzahl der mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechneten Füllungen 13e - 13g (ein-, zwei- und dreiflächige Kompositfüllungen im Seitenzahnbereich) in Deutschland auf rd. 34,1 Tsd. Damit betrug der Anteil der Füllungen 13e - 13g an der Gesamtzahl aller Füllungen bundesweit 0,07 %. Von dem gesamten Punktevolumen aus konservierend-chirurgischer Behandlung entfielen auf die Füllungen 13e - 13g im Jahr 2015 bundesweit weniger als 0,1 %.

Die Zahl der Extraktionen je Mitglied verringerte sich in Deutschland in 2016 gegenüber 2015 um 0,7 %. Die Relation Extraktionen zu Füllungen belief sich 2016 auf 1 : 4,0 (West 1 : 3,9, Ost 1 : 4,6). Die langfristige abnehmende Tendenz auch bei den Extraktionen deutet auf einen deutlich verbesserten Mundgesundheitszustand hin.

In den letzten 12 Jahren seit der Bema-Umstrukturierung im Jahr 2004 haben sich innerhalb des Bereiches konservierend-chirurgische Behandlung die

4A Füllungen, Extraktionen und Wurzelkanalfüllungen je Mitglied – Deutschland



umsatzstärksten Bema-Positionen, die gemessen an ihrem Anteil am Punktevolumen rd. 90 % des Leistungsgeschehens ausmachen, deutlich unterschiedlich entwickelt: Im Zuge des Rückgangs der Zahl der Füllungen hat sich auch der Anteil der Füllungen am Punktevolumen im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung von 30,4 % in 2004 auf 26,3 % im Jahr 2016 verringert (– 18,8 % je Mitglied). Ebenso zurückgegangen ist das Punktevolumen bei endodontischen Leistungen (– 12,2 % je Mitglied), bei Anästhesien (– 8,0 % je Mitglied) und bei IP/FU-Leistungen (– 6,7 % je Mitglied).

Deutliche Zunahmen beim abgerechneten Punktevolumen sind im Zeitraum 2004 - 2016 demgegenüber bei den Röntgenleistungen (+ 14,1 % je Mitglied), bei den Untersuchungs- und Beratungsleistungen (+ 5,6 % je Mitglied) sowie bei der Zahnsteinentfernung (+ 4,0 % je Mitglied) zu verzeichnen.

Die Veränderung des gesamten Punktevolumens im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung betrug im Zeit-

raum 2004 - 2016 insgesamt – 5,6 % je Mitglied.

Bei dem unter den Untersuchungs- und Beratungsleistungen subsumierten PSI-Code (Parodontaler Screening-Index), der zur Früherkennung parodontaler Erkrankungen erhoben wird, ist seit 2004 ein deutlicher Zuwachs (+ 37,0 % je Mitglied, d. h. + 2,7 % p.a.) zu erkennen. Dies verdeutlicht auch, dass parodontale Erkrankungen, die in der Bevölkerung weit verbreitet auftreten, von den Zahnärzten mit zunehmender Intensität im Rahmen der Erhebung des PSI-Codes kontrolliert werden.

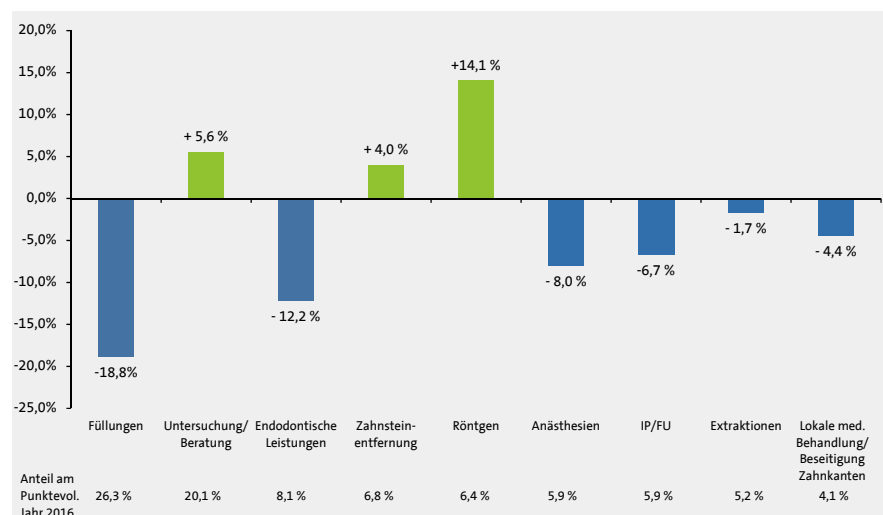
Diese Entwicklungen bei den einzelnen Leistungskomplexen im Bereich konservierend-chirurgische Behandlung verdeutlichen die Strukturverschiebung in den letzten 10 Jahren hinzu diagnostischen, beratenden und präventiven Leistungen.

Längerfristige Strukturverschiebung bei prothetischen Versorgungsformen

Die Einzelleistungsstatistik für das Jahr 1997 zeigt für die Primär- und Ersatzkasernen zusammen in den alten Bundesländern im längerfristigen Vergleich erhebliche Verschiebungen der Häufigkeiten der Versorgungsformen: Gegenüber 1987 ist je Mitglied die Zahl der Einzelkronen um 44 % und die Zahl der Brücken um 5 % gestiegen, während bei den Teilprothesen ein Rückgang um 15 % und bei den Totalprothesen sogar um 35 % festzustellen ist. Dies verdeutlicht ebenfalls, dass sich der Mundgesundheitszustand der GKV-Versicherten längerfristig verbessert hat.

Im Jahr 2004 war gegenüber 1997 ein erheblicher Rückgang im Leistungsgeschehen zu verzeichnen: Die Zahl der abgerechneten Einzelkronen lag in Deutschland je Mitglied um 14 %, die Zahl der Brücken um 26 % und die Zahl der Teilprothesen um 3 % unter dem Niveau des Jahres 1997, während die Zahl der Totalprothesen um 5 % darüber lag.

4B Entwicklung des Punktevolumens (je Mitglied) bei konservierend-chirurgischen Leistungen – Deutschland 2004 - 2016



Dies dokumentiert, dass die nach dem erheblichen Einbruch im Jahr 1998 einsetzende Normalisierung auch im Jahr 2004 noch nicht abgeschlossen war.

Das Leistungsgeschehen wurde im Jahr 2005 durch die Sondereffekte im Zusammenhang mit der Einführung des Festzuschussystems stark geprägt. Die Sondereffekte wirkten sich besonders stark in den ersten Monaten des Jahres 2005 aus und führten zu erheblichen Verwerfungen. Strukturaussagen können somit für das Gesamtjahr 2005 nicht sinnvoll abgeleitet werden. Die Wirkungen der Sondereffekte flachten im Jahresverlauf derart ab, dass ein Strukturvergleich für den Zeitraum Mai - November 2005 mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gleichwohl aussagekräftig ist (die Einbeziehung des Monats Dezember in einen Strukturvergleich 2005/2004 ist nicht geeignet, da der Dezember 2004 durch Vorzieheffekte deutlich verzerrt war).

Eine Untersuchung der KZBV über die Auswirkungen der Einführung des Festzuschussystems ergab, dass die Versorgungsstruktur (und daran gemessen das Versorgungsniveau) weitgehend stabil

geblieben ist. Für den Zeitraum Mai - November 2005 (verglichen mit den Bema-Neufällen des entsprechenden Vorjahreszeitraums) war festzustellen, dass je 100 Fälle die Einzelkronen von 38,6 auf 42,9 und Brücken von 10,5 auf 11,4 zugenommen haben, dagegen Totalprothesen (inkl. Cover-Denture-Prothesen) von 7,8 auf 7,1 und Modellgussprothesen von 9,7 auf 8,4 zurückgegangen sind. Die Zahl der abgerechneten Teleskopkronen war aufgrund der Indikationseinschränkungen rückläufig (von 11,4 auf 8,2 je 100 Fälle). Der Rückgang bei den abgerechneten Teleskopkronen ist teilweise darauf zurückzuführen, dass Teleskopkronen gleichwohl erbracht wurden, der Festzuschuss jedoch auf Grundlage des Regelbefundes „Einzelkrone“ geleistet wurde. Bei den Reparaturen war ein Anstieg von 62,3 auf 70,5 zu verzeichnen. Im Jahr 2016 wurden je 100 Fälle 47,3 Einzelkronen, 12,2 Brücken, 6,5 Totalprothesen und 7,1 Modellgussprothesen abgerechnet. Die Häufigkeit der Reparaturen lag im Jahr 2016 bei 64,7 je 100 Fälle.

Im Jahr 2016 lagen die Werte je 100 Fälle damit bei den Versorgungskomplexen Einzelkronen und Brücken auf etwa dem-

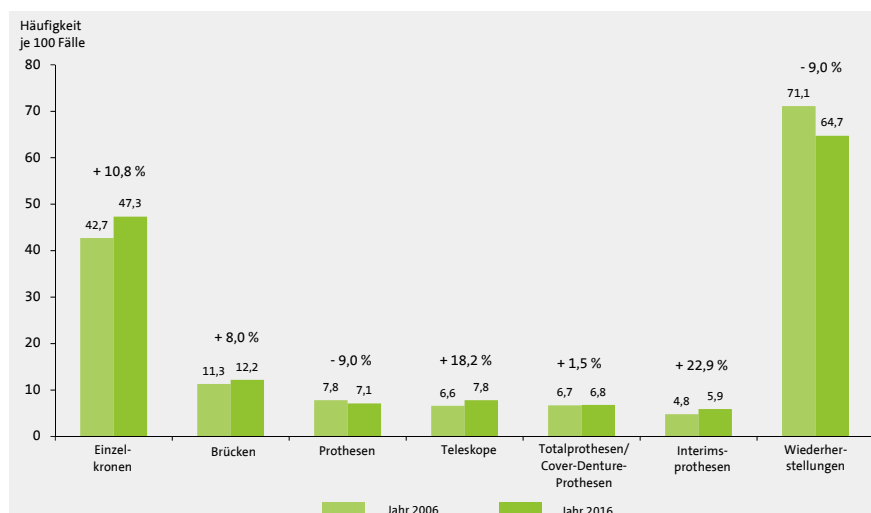
selben Niveau wie im Zeitraum Mai - November 2005. Bei der Häufigkeit der Modellgussprothesen ist zu berücksichtigen, dass ab 01.04.2006 eine Änderung bei der Befundzuordnung von Modellgussprothesen bei einem Restzahnbestand von bis zu 3 Zähnen von der Befundklasse 3 in die Befundklasse 4 stattgefunden hat, sodass ein „echter“ Rückgang bei den Modellgussprothesen nicht stattgefunden hat.

Die Zahl der abgerechneten Festzuschüsse für Teleskopkronen belief sich im Jahr 2016 auf 7,8 je 100 Fälle. Die Entwicklung bei den Teleskopkronen seit 2005 ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass der Gemeinsame Bundesausschuss die Indikationseinschränkung zum 01.01.2008 abgemildert hat.

Die Struktur der abgerechneten Festzuschussbefunde (FZ-Befunde) ist ein wichtiger Indikator, um das Versorgungsgeschehen im Bereich Zahnersatz im Zeitverlauf einschätzen zu können.

Die Veränderungen beim Vergleich der relativen Häufigkeiten zeigen, dass bei Einzelkronen, Brückenversorgungen und

4C Relative Häufigkeit (je 100 Fälle) von ausgewählten ZE-Versorgungsformen (Jahre 2006 und 2016)



den Teleskopen deutliche Zunahmen erkennbar sind, wogegen bei Modellgussprothesen, Totalprothesen und Wiederherstellungen Rückgänge zu verzeichnen sind. Diese Entwicklung unterstreicht den anhaltenden Trend hin zu feststehenden Versorgungsformen zu Lasten der Versorgung mit herausnehmbarem Zahnersatz.

Diese Entwicklung ist damit zu begründen, dass bei Versicherten im Lebenszyklus immer länger eine höhere Zahl von eigenen Zähnen erhalten bleibt und länger feststehender Zahnersatz (Einzelkronen, Brückenversorgungen oder Kombinationsversorgungen mit Teleskopkronen) eingegliedert werden kann, so dass einfachere Prothesenversorgungen zurückgehen, weil sie i.d.R. erst in höherem Lebensalter Anwendung finden.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei feststehenden Versorgungsformen ein (auch kostenmäßig) höherer Aufwand bei der Versorgung entsteht als bei vergleichsweise einfacheren (und damit günstigeren) Modellguss- bzw. Totalprothesenversorgungen. Dabei zeigt sich deutlich

das als „Morbiditätskompression“ bezeichnete Phänomen des Verschiebens der Krankheitslast und damit verbunden steigender monetärer Kosten in spätere Lebensphasen.

Bonusregelungen im Bereich Zahnersatz

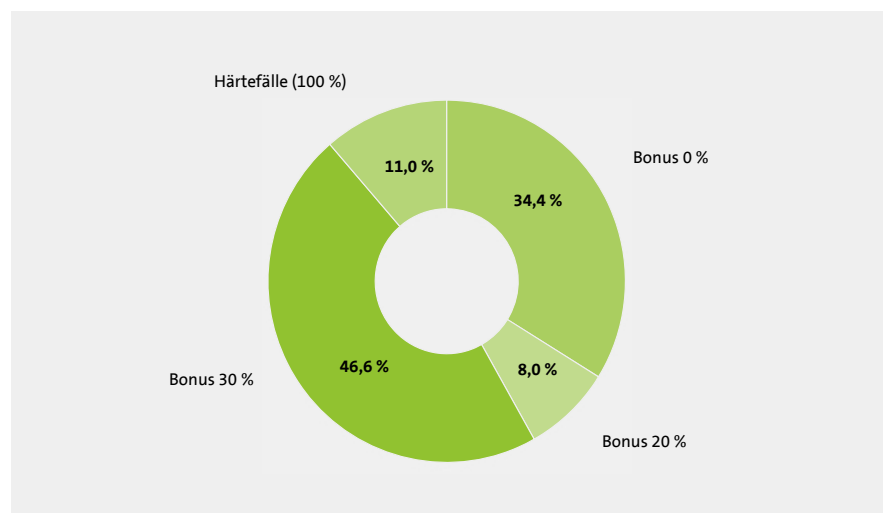
GKV-Versicherte, die Zahnersatzleistungen in Anspruch nehmen, erhalten im Rahmen der Bonusregelung, in Abhängigkeit von der im Bonusheft dokumentierten Bemühungen zur Erhaltung der Zahngesundheit, einen Bonus in Höhe 20 % bzw. 30 % zum jeweiligen Festzuschuss. Die Versicherten erhalten einen Bonus von 20 %, wenn das Bonusheft über einen Zeitraum von 5 Jahren lückenlos geführt wurde bzw. einen Bonus von 30 %, wenn das Bonusheft über einen Zeitraum von 10 Jahren lückenlos geführt wurde.

GKV-Versicherten, die der Härtefallregelung unterliegen (Härtefälle), erhalten bei der Versorgung mit Zahnersatz den doppelten Festzuschuss bzw. die tatsächlich anfallenden Kosten der Regelversorgung.

Eine Aufteilung der Fallzahlen sowie des Zuschussbetrages nach der Höhe des Zuschusses/Bonus zeigt auf Basis der über die KZVen abgerechneten Zahnersatzfälle (ohne andersartige Versorgungsleistungen), dass im Jahr 2016 11,0 % der Fälle der Härtefallregelung unterliegen, 46,6 % der Fälle einen Bonus von 30 % und 8,0 % der Fälle einen Bonus von 20 % erhalten. Der Anteil der Fälle ohne Bonus beläuft sich im Jahr 2016 auf rd. 34,4 %. Somit werden rd. zwei Drittel der Fälle im Rahmen der Härtefallregelung bzw. der Bonusregelung abgewickelt.

Durch die nicht vollständigen Bemühungen zur Erhaltung der Zahngesundheit (Bonusheft) erhalten rd. 42 % der Versicherten nicht den möglichen höheren Bonus in Höhe von 30 % bei Zahnersatzversorgungen. Dadurch entgehen den Versicherten Zuschüsse der Krankenkassen in einer Größenordnung von rd. 210 Mio. € pro Jahr, was auf Kassenseite zu entsprechenden Einsparungen in Höhe von rd. 7 % der derzeitigen Ausgaben für Zahnersatz führt.

4D Aufteilung der über die KZVen abgerechneten Zahnersatzfälle nach Zuschuss-Bonusgruppen



Konservierende und chirurgische Leistungen

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Füllungen, Extraktionen, Wurzelkanalfüllungen 1991 - 2016

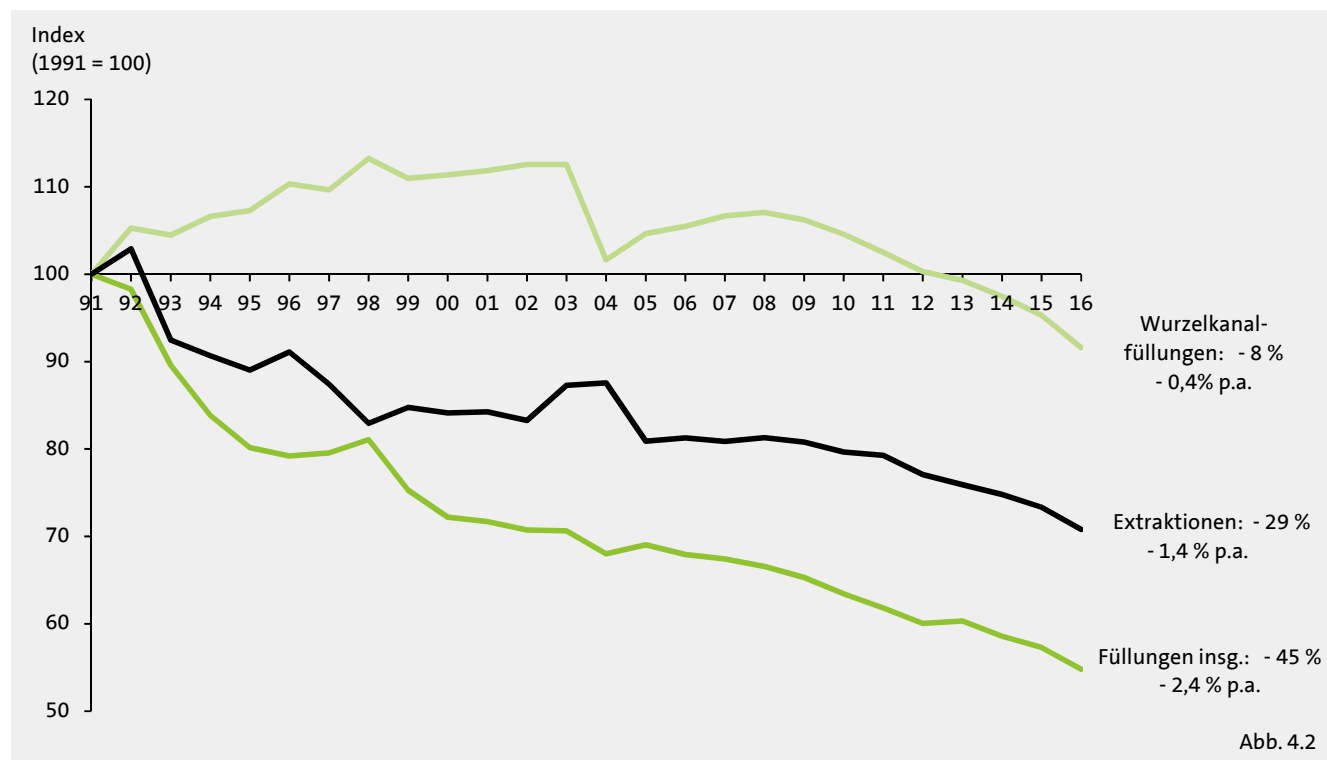
Jahr	Füllungen insgesamt (F1 - F4)		davon: drei- und mehrflächige Füllungen (F3, F4)		Wurzelkanalfüllungen (WF)		Extraktionen insgesamt		Relation Extraktionen zu Füllungen (F1 - F4)
	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	
Deutschland									
1991	84,410	100,0	23,624	100,0	6,910	100,0	16,230	100,0	1 : 5,2
1992	83,881	98,3	23,870	99,9	7,357	105,3	16,890	102,9	1 : 5,0
1993	76,354	89,6	21,705	91,0	7,288	104,5	15,154	92,5	1 : 5,0
1994	71,252	83,9	20,703	87,1	7,417	106,6	14,813	90,7	1 : 4,8
1995	68,239	80,2	19,799	83,1	7,476	107,3	14,573	89,0	1 : 4,7
1996	67,596	79,2	19,709	82,5	7,709	110,3	14,949	91,1	1 : 4,5
1997	67,914	79,5	20,203	84,6	7,665	109,7	14,349	87,4	1 : 4,7
1998	68,998	81,1	21,731	91,2	7,890	113,2	13,575	83,0	1 : 5,1
1999	64,383	75,3	20,131	84,1	7,768	111,0	13,937	84,8	1 : 4,6
2000	61,881	72,2	19,289	80,4	7,813	111,4	13,861	84,1	1 : 4,5
2001	61,390	71,7	19,153	79,9	7,841	111,9	13,871	84,3	1 : 4,4
2002	60,546	70,7	18,858	78,7	7,887	112,6	13,704	83,3	1 : 4,4
2003	60,186	70,6	18,561	77,8	7,853	112,6	14,304	87,3	1 : 4,2
2004	57,817	68,0	17,664	74,2	7,072	101,6	14,314	87,6	1 : 4,0
2005	58,441	69,0	18,655	78,8	7,251	104,6	13,167	80,9	1 : 4,4
2006	57,565	67,9	18,376	77,5	7,318	105,5	13,243	81,3	1 : 4,3
2007	57,458	67,4	18,377	77,1	7,440	106,7	13,248	80,9	1 : 4,3
2008	57,104	66,6	18,302	76,2	7,518	107,1	13,407	81,3	1 : 4,3
2009	56,171	65,3	17,985	74,7	7,480	106,2	13,366	80,8	1 : 4,2
2010	54,708	63,4	17,398	72,1	7,385	104,6	13,211	79,6	1 : 4,1
2011	53,569	61,8	16,902	69,7	7,271	102,5	13,209	79,3	1 : 4,1
2012	52,485	60,1	16,679	68,2	7,175	100,3	12,954	77,1	1 : 4,1
2013	53,117	60,3	16,741	67,9	7,157	99,3	12,853	75,9	1 : 4,1
2014	52,141	58,6	16,363	65,7	7,103	97,5	12,799	74,8	1 : 4,1
2015	51,627	57,3	16,156	64,1	7,029	95,3	12,704	73,3	1 : 4,1
2016	50,810	54,3	15,846	61,1	6,952	91,6	12,621	70,8	1 : 4,0

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

Grundlagen: Einzelleistungsstatistik und Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 4.1

Mit den Primär- und Ersatzkassen abgerechnete Füllungen, Extraktionen und Wurzelkanalfüllungen je Mitglied – Deutschland



Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Füllungen, Extraktionen, Wurzelkanalfüllungen 1970 - 2016

Jahr	Füllungen insgesamt (F1 - F4)		davon: drei- und mehrflächige Füllungen (F3, F4)		Wurzelkanalfüllungen (WF)		Extraktionen insgesamt		Relation Extraktionen zu Füllungen (F1 - F4)
	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	absolut in Mio.	je Mitglied Index	
Alte Bundesländer									
1970	53,830	100,0	6,898	100,0	3,165	100,0	17,186	100,0	1 : 3,1
1975	58,011	98,1	10,643	140,5	3,060	88,1	18,386	97,4	1 : 3,2
1980	58,433	93,3	13,790	171,8	3,456	93,8	15,257	76,3	1 : 3,8
1985	56,995	88,8	16,025	194,9	4,521	119,9	12,301	60,1	1 : 4,6
1990	57,778	83,5	16,953	191,2	5,768	141,8	11,033	50,0	1 : 5,2
1995 ²⁾	51,362	69,6	14,900	157,5	6,387	147,2	11,747	49,8	1 : 4,4
2000	48,661	64,8	15,070	156,5	6,767	153,2	11,558	48,2	1 : 4,2
2003 ³⁾	46,424		14,190		6,681		11,770		1 : 3,9
2005	45,453		14,354		6,181		10,919		1 : 4,2
2006	44,988		14,202		6,239		10,972		1 : 4,1
2007	44,945		14,226		6,337		10,964		1 : 4,1
2008	44,769		14,204		6,393		11,074		1 : 4,0
2009	44,190		14,009		6,362		11,025		1 : 4,0
2010	43,118		13,560		6,282		10,907		1 : 4,0
2011	42,356		13,204		6,196		10,898		1 : 3,9
2012	41,640		13,070		6,120		10,695		1 : 3,9
2013	42,185		13,137		6,120		10,628		1 : 4,0
2014	41,516		12,852		6,076		10,575		1 : 3,9
2015	41,283		12,743		6,028		10,499		1 : 3,9
2016	40,720		12,526		5,967		10,436		1 : 3,9
Neue Bundesländer									
1991	25,193	100,0	6,176	100,0	0,946	100,0	4,671	100,0	1 : 5,4
1995 ²⁾	16,877	75,9	4,898	89,8	1,089	130,4	2,827	68,5	1 : 6,0
2000	13,220	61,7	4,220	80,4	1,046	130,2	2,303	58,0	1 : 5,7
2003 ³⁾	13,762		4,371		1,172		2,535		1 : 5,4
2005	12,988		4,301		1,070		2,248		1 : 5,8
2006	12,577		4,174		1,079		2,271		1 : 5,5
2007	12,513		4,151		1,103		2,284		1 : 5,5
2008	12,336		4,098		1,125		2,333		1 : 5,3
2009	11,981		3,976		1,118		2,341		1 : 5,1
2010	11,590		3,838		1,103		2,304		1 : 5,0
2011	11,213		3,698		1,075		2,311		1 : 4,9
2012	10,846		3,609		1,054		2,259		1 : 4,8
2013	10,932		3,604		1,037		2,225		1 : 4,9
2014	10,625		3,511		1,026		2,224		1 : 4,8
2015	10,343		3,413		1,001		2,205		1 : 4,7
2016	10,090		3,318		0,965		2,185		1 : 4,6

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Knappschaft (ab 2008 inkl. See-Krankenkasse), vdek (bis 2008 VdAK und AEV)

²⁾ ab 01.01.1995 zählt Berlin-Ost zum Rechtskreis West.

³⁾ Einführung des Wohnortprinzips in 2003: Werte je Mitglied ab 2003 werden aufgrund der Umstellung auf das Wohnortprinzip nur für Deutschland ausgewiesen.

Relation: Füllungen zu Extraktionen

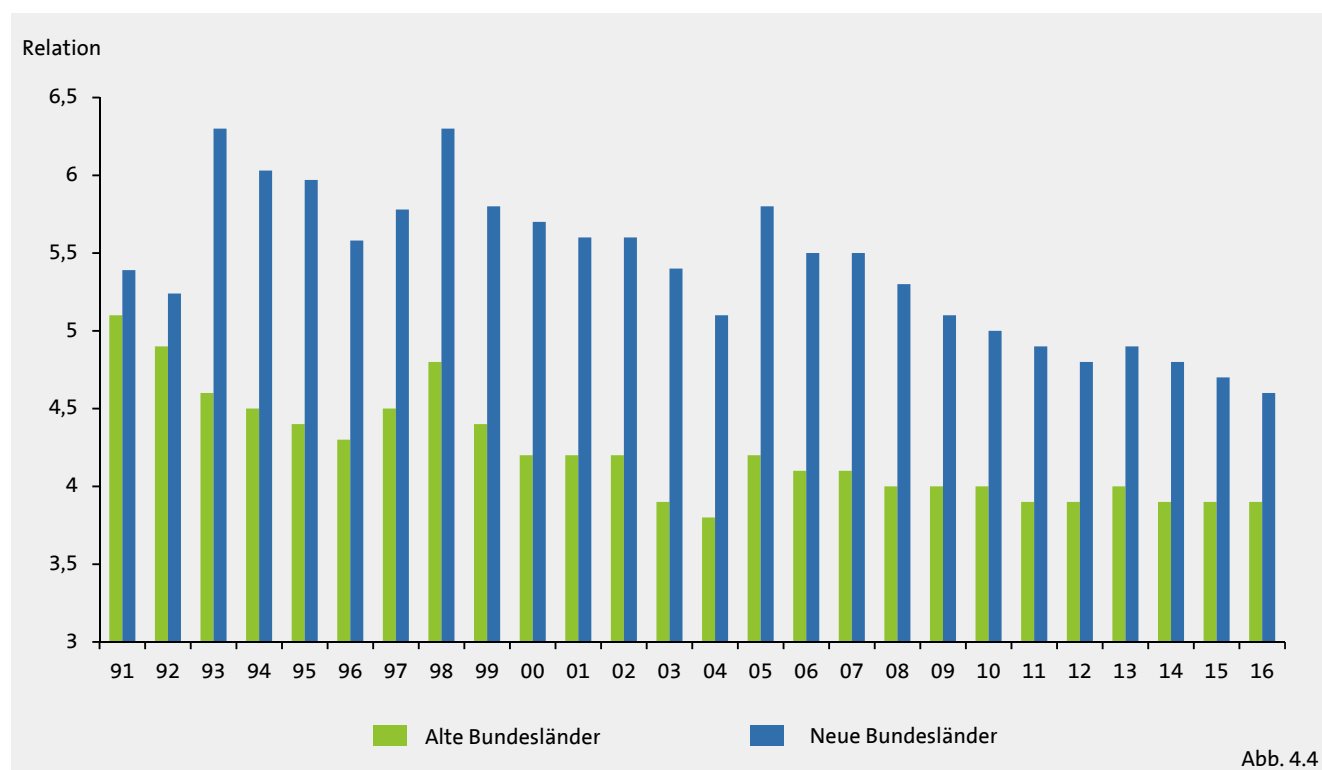


Abb. 4.4

Mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung									
Bema-Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
Ä 1 Ber	37.826,3	30.985,9	6.840,4	41,17	40,00	41,23	39,75	40,92	41,38
Ä 161 Inz 1	731,2	573,9	157,3	0,83	0,72	0,80	0,68	0,97	0,90
Ä 925a Rö 2	18.728,2	15.937,1	2.791,1	20,45	19,71	21,40	20,16	16,52	17,23
Ä 925b Rö 5	857,4	767,6	89,8	0,93	0,91	1,03	0,97	0,51	0,59
Ä 925c Rö 8	107,3	95,0	12,3	0,12	0,11	0,13	0,12	0,07	0,08
Ä 925d Stat	108,7	90,3	18,4	0,12	0,12	0,12	0,12	0,10	0,12
Ä 935a	66,4	55,9	10,5	0,07	0,07	0,08	0,07	0,06	0,06
Ä 935d	7.331,5	6.271,6	1.059,9	8,18	7,46	8,61	7,66	6,37	6,35
01 U	61.305,0	50.279,6	11.025,4	65,74	66,30	65,61	66,35	66,31	66,05
01k	41,6	35,8	5,8	0,05	0,04	0,05	0,04	0,04	0,03
02 Ohn	98,2	75,0	23,2	0,11	0,10	0,10	0,09	0,14	0,13
03 Zu	1.159,6	893,8	265,7	1,34	1,12	1,26	1,04	1,64	1,51
04	15.873,1	13.216,7	2.656,4	16,94	17,29	17,21	17,49	15,83	16,18
05	18,9	12,8	6,2	0,02	0,02	0,02	0,02	0,04	0,04
8 ViPr	23.242,1	19.433,8	3.808,3	25,59	24,14	26,29	24,32	22,74	23,13
10 üZ	9.102,8	7.652,3	1.450,5	9,53	10,19	9,81	10,35	8,39	9,33
11 pV	91,2	59,8	31,4	0,10	0,09	0,08	0,07	0,19	0,19
12 bMF	22.041,8	18.670,0	3.371,7	24,21	22,98	25,24	23,39	19,96	20,79
13a F1	13.986,1	10.964,1	3.022,1	15,67	14,12	15,04	13,43	18,27	17,92
13b F2	20.955,7	17.210,1	3.745,7	23,28	21,46	23,44	21,30	22,59	22,31
13c F3	9.687,8	7.714,8	1.973,0	10,91	9,70	10,63	9,38	12,04	11,49
13d F4	6.146,0	4.804,2	1.341,8	7,03	5,99	6,74	5,67	8,23	7,74
13e	8,4	6,5	1,9	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
13f	14,0	11,1	2,9	0,01	0,02	0,01	0,02	0,02	0,02
13g	11,8	8,8	2,9	0,01	0,01	0,01	0,01	0,02	0,02
14	82,5	76,1	6,4	0,11	0,06	0,13	0,06	0,04	0,04
16 St	283,6	223,4	60,2	0,34	0,26	0,33	0,24	0,38	0,33
23 EKr	4.723,6	4.134,4	589,2	4,73	5,61	5,09	5,89	3,24	4,10
25 Cp	11.135,3	9.572,3	1.563,0	12,43	11,31	13,15	11,69	9,46	9,24
26 P	641,1	509,8	131,3	0,73	0,63	0,71	0,61	0,81	0,75
27 Pulp	101,9	92,9	9,0	0,13	0,08	0,15	0,08	0,05	0,05
28 VitE	4.482,8	3.978,0	504,8	5,20	4,27	5,72	4,50	3,05	3,00
29 Dev	171,9	123,9	48,0	0,21	0,15	0,18	0,13	0,30	0,26
31 Trep 1	2.183,8	1.744,6	439,2	2,51	2,11	2,46	2,04	2,71	2,50
32 WK	8.735,6	7.513,0	1.222,5	9,98	8,54	10,61	8,77	7,36	7,31
34 Med	6.440,5	5.469,4	971,2	7,36	6,29	7,72	6,39	5,86	5,78
35 WF	6.952,0	5.966,9	985,1	7,83	6,96	8,30	7,14	5,90	5,95

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landw. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.5

Mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung									
Bema-Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär-	Ersatz-	Primär-	Ersatz-	Primär-	Ersatz-
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	kassen	kassen	kassen	kassen	kassen	kassen
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
36 Nbl 1	251,3	176,5	74,8	0,29	0,24	0,25	0,21	0,47	0,41
37 Nbl 2	165,0	144,1	21,0	0,19	0,16	0,20	0,17	0,13	0,12
38 N	11.620,0	9.723,5	1.896,5	13,16	11,53	13,52	11,65	11,68	10,85
40 I	34.992,4	29.971,9	5.020,6	38,91	35,77	41,04	36,80	30,17	30,13
41a L 1	16.083,2	13.851,5	2.231,7	17,99	16,28	19,10	16,82	13,44	13,34
41b L 2	4,4	3,9	0,5	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
43 X 1	3.612,6	2.863,7	749,0	4,39	3,14	4,28	3,01	4,85	3,84
44 X 2	3.024,6	2.444,1	580,5	3,60	2,74	3,59	2,66	3,66	3,16
45 X 3	2.579,6	2.125,0	454,6	3,09	2,31	3,13	2,29	2,91	2,40
46 XN	304,1	246,0	58,2	0,35	0,29	0,35	0,29	0,36	0,33
47a Ost 1	2.118,2	1.858,3	259,9	2,43	2,05	2,63	2,15	1,60	1,48
47b Hem	19,7	16,7	2,9	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
48 Ost 2	1.265,9	1.128,1	137,8	1,37	1,35	1,51	1,44	0,80	0,88
49 Exz 1	6.181,0	5.675,2	505,7	6,63	6,68	7,55	7,28	2,86	3,37
50 Exz 2	553,4	461,8	91,6	0,59	0,60	0,61	0,60	0,53	0,59
51a Pla 1	44,3	37,7	6,5	0,05	0,04	0,05	0,05	0,04	0,04
51b Pla 0	303,0	270,8	32,2	0,33	0,32	0,36	0,34	0,19	0,21
52 Trep 2	4,7	4,1	0,6	0,01	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
53 Ost 3	12,1	9,7	2,4	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
54a WR 1	131,7	106,1	25,5	0,15	0,13	0,15	0,13	0,15	0,16
54b WR 2	347,8	298,6	49,2	0,38	0,37	0,40	0,38	0,28	0,32
54c WR 3	168,6	146,1	22,5	0,18	0,18	0,20	0,19	0,13	0,15
55 RI	1,2	1,1	0,1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
56a Zy 1	155,3	138,9	16,4	0,18	0,15	0,20	0,16	0,10	0,10
56b Zy 2	8,2	7,4	0,8	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
56c Zy 3	507,3	451,6	55,6	0,57	0,52	0,63	0,54	0,32	0,36
56d Zy 4	8,3	7,7	0,6	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
57 SMS	43,6	35,5	8,0	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05
58 KnR	54,4	48,0	6,4	0,06	0,05	0,07	0,06	0,04	0,04
59 Pla 2	30,2	27,5	2,7	0,03	0,03	0,04	0,04	0,02	0,02
60 Pla 3	5,4	5,1	0,3	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
61 Dia	21,3	17,4	3,9	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
62 Alv	135,8	119,3	16,5	0,17	0,12	0,18	0,12	0,11	0,08
63 Fl	38,0	34,1	3,9	0,04	0,04	0,05	0,04	0,02	0,02
105 Mu	21.979,4	18.395,4	3.584,1	23,49	23,89	24,10	24,14	20,98	22,55
106 sK	15.331,6	12.470,7	2.860,9	16,59	16,36	16,46	16,19	17,15	17,25
107 Zst	33.691,1	27.610,7	6.080,3	36,04	36,57	35,96	36,53	36,38	36,77

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landw. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.6

Mit den Primär- und Ersatzkassen¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich allgemeine, konservierende und chirurgische Behandlung									
Bema-Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
151 Bs1	295,1	223,8	71,3	0,35	0,27	0,31	0,28	0,51	0,27
152 Bs2	143,3	102,9	40,4	0,18	0,11	0,15	0,11	0,31	0,12
153 Bs3	133,6	101,6	32,0	0,16	0,11	0,15	0,11	0,24	0,10
154 Bs4	77,2	61,2	16,0	0,09	0,07	0,09	0,07	0,12	0,05
155 Bs5	248,4	184,8	63,6	0,31	0,20	0,27	0,21	0,49	0,18
171a PBA1a	234,8	176,9	57,8	0,28	0,22	0,24	0,22	0,42	0,21
171b PBA1b	206,2	148,7	57,5	0,26	0,16	0,22	0,16	0,44	0,17
172a SP1a	74,8	59,2	15,6	0,09	0,07	0,08	0,07	0,12	0,05
172b SP1b	243,1	180,6	62,5	0,30	0,20	0,26	0,20	0,48	0,18
172c SP1c	137,8	99,0	38,8	0,18	0,11	0,15	0,11	0,30	0,10
172d SP1d	104,9	78,6	26,3	0,13	0,08	0,12	0,08	0,20	0,07
181 Ksl	587,3	478,3	109,0	0,63	0,63	0,63	0,63	0,65	0,67
182 KslK	1,9	1,5	0,4	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
IP1	6.959,7	5.845,1	1.114,6	7,72	7,14	8,01	7,17	6,52	7,02
IP2	6.811,1	5.745,4	1.065,7	7,55	7,00	7,88	7,04	6,22	6,74
IP4	7.206,4	6.058,9	1.147,5	8,01	7,37	8,33	7,40	6,72	7,21
IP5	6.797,7	5.761,3	1.036,4	7,64	6,83	8,06	6,83	5,92	6,79
FU	811,4	670,7	140,7	0,91	0,82	0,92	0,82	0,85	0,83
IP-Fälle	8.773,3	7.371,5	1.401,8	9,75	8,97	10,12	9,01	8,24	8,75
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 IP-Fälle					
IP1	6.959,7	5.845,1	1.114,6	79,15	79,62	79,15	79,52	79,15	80,16
IP2	6.811,1	5.745,4	1.065,7	77,42	77,99	77,80	78,16	75,45	77,03
IP4	7.206,4	6.058,9	1.147,5	82,14	82,14	82,25	82,10	81,57	82,37
IP5	6.797,7	5.761,3	1.036,4	78,32	76,11	79,60	75,85	71,87	77,62
FU	811,4	670,7	140,7	9,28	9,19	9,07	9,15	10,37	9,45
IP-Fälle	8.773,3	7.371,5	1.401,8	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landw. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.7

Positionen mit den höchsten relativen Häufigkeiten im Bereich kons./chir. Behandlung 2016 – Deutschland

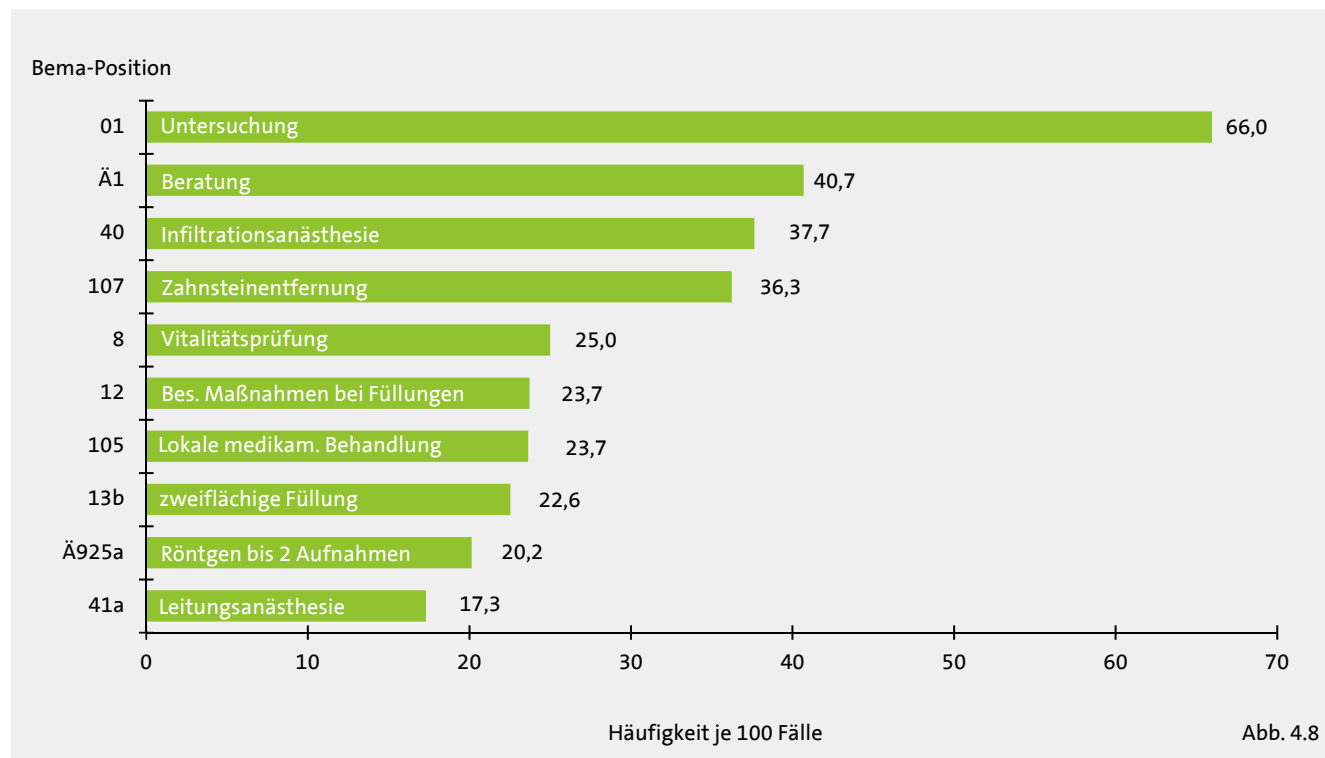


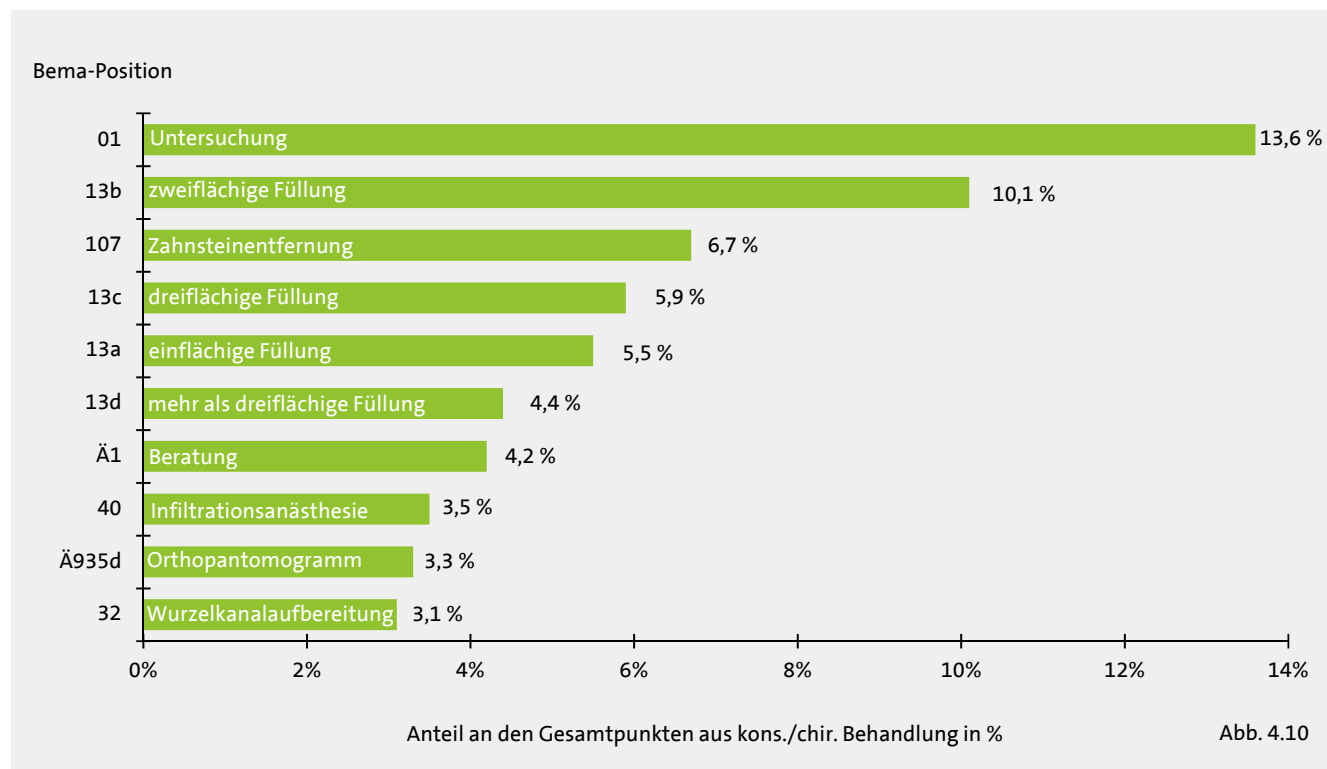
Abb. 4.8

Anteile der häufigsten Positionen an den Gesamtpunkten aus kons./chir. Behandlung 2016 Deutschland

Bema- Position		Primär- und Ersatzkassen ¹⁾	
		Häufigkeit je 100 Fälle	Anteil an den Gesamtpunkten aus kons./chir. Beh. in %
01	Eingehende Untersuchung	65,97	13,6
Ä1	Beratung	40,70	4,2
40	Infiltrationsanästhesie	37,65	3,5
107	Zahnsteinentfernung	36,25	6,7
8	Vitalitätsprüfung	25,01	1,7
12	Bes. Maßn. bei Füllungen	23,72	2,7
105	Lokale medikam. Behandlung	23,65	2,2
13b	Füllung, zweiflächig	22,55	10,1
Ä925a	Röntgen bis 2 Aufnahmen	20,15	2,8
41a	Leitungsanästhesie, intraoral	17,31	2,4
04	Erhebung des PSI-Code	17,08	2,0
106	Beseitigung Zahnkanten u.ä.	16,50	1,9
13a	Füllung, einflächig	15,05	5,5
38	Nachbehandlung	12,50	1,4
25	Überkappung, indirekt	11,98	0,8
13c	Füllung, dreiflächig	10,42	5,9
10	Behandlung überempf. Zahnflächen	9,79	0,7
32	Wurzelkanalaufbereitung	9,40	3,1
Ä935d	Orthopantomogramm u.ä.	7,89	3,3
IP4	Lokale Fluoridierung	7,75	1,1
IP1	Mundhygienestatus	7,49	1,7
35	Wurzelkanalfüllung	7,48	1,5
IP2	Mundgesundheitsaufklärung	7,33	1,4
IP5	Fissurenversiegelung	7,31	1,3
34	Medikam. Einlage	6,93	1,2
49	Exzision Schleimhaut	6,65	0,8
13d	Füllung, mehr als 3-flächig	6,61	4,4
23	Entfernen Krone u.ä.	5,08	1,0
28	Exstirpation der vitalen Pulpa	4,82	1,0
43	Extraktion, einwurzelig	3,89	0,4
Ausgewiesene Positionen zusammen			90,3
Restliche Positionen (inkl. FU)			9,7
IP-Positionen (IP1, IP2, IP4, IP5, FU)			5,8

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landw. Krankenkassen, Knappschaft, vdek
 Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Positionen mit dem höchsten Anteil am Punktwertvolumen im Bereich kons./chir. Behandlung 2016 – Deutschland



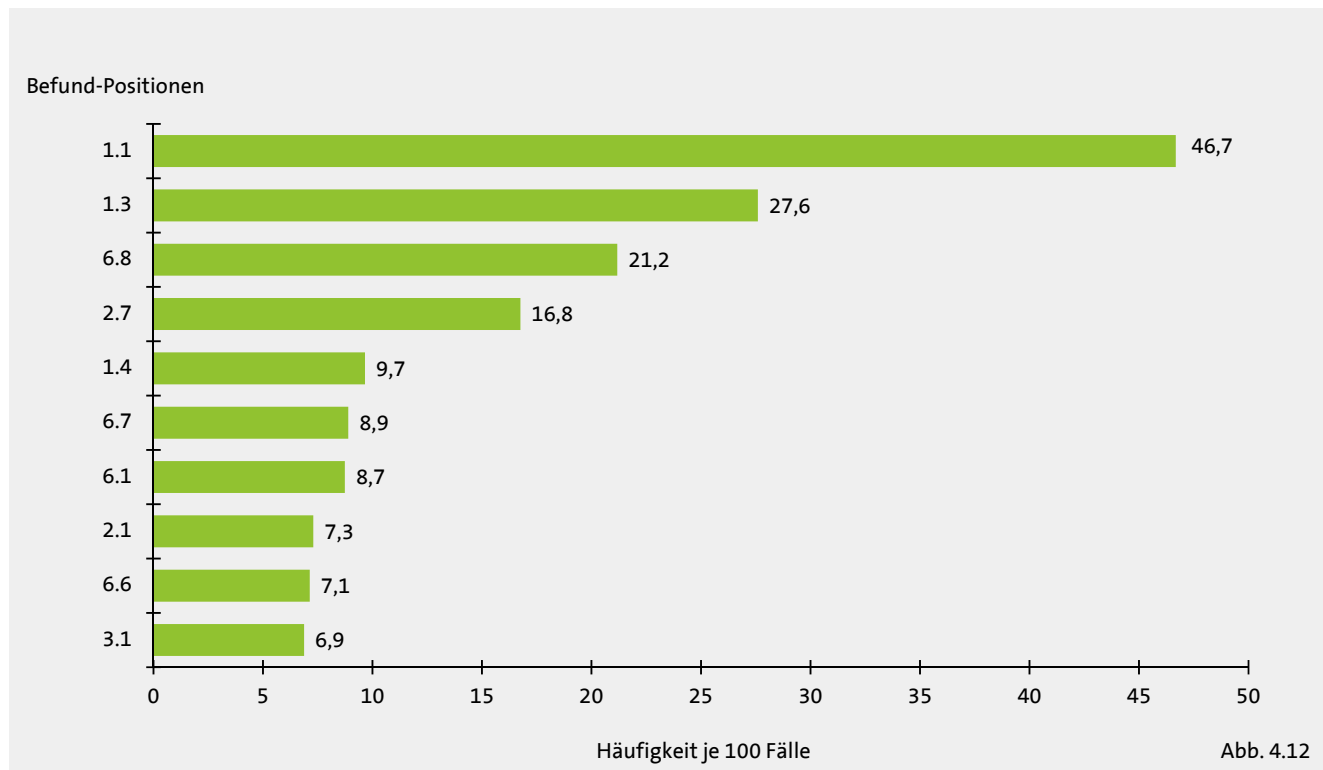
Zahnersatz-Leistungen

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen¹⁾ in 2016 abgerechnete Befund-Positionen (Festzuschusssystem)²⁾

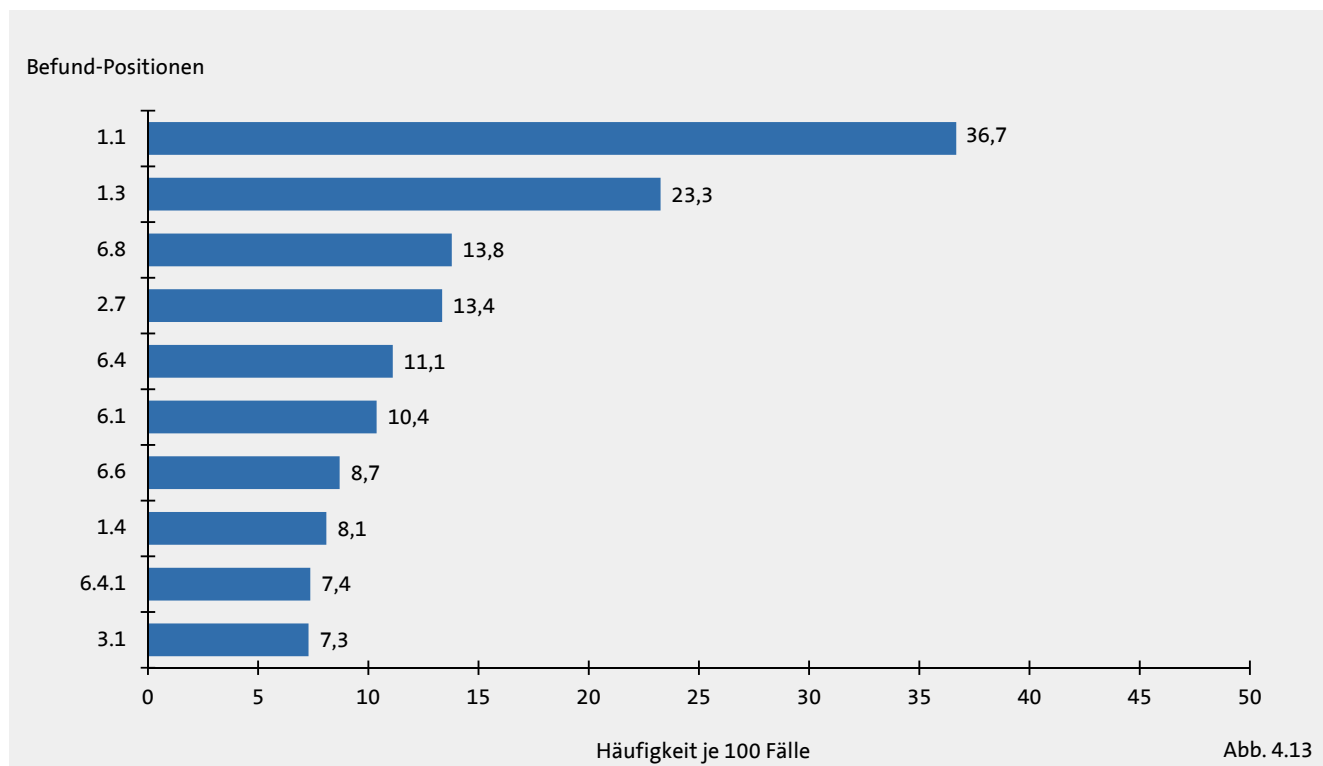
im Bereich Prothetik									
Befund-Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
1.1	4.164,7	3.491,8	673,0	41,58	49,79	43,59	51,44	34,21	41,73
1.2	275,1	235,4	39,7	2,23	4,12	2,35	4,37	1,79	2,93
1.3	2.491,0	2.064,3	426,7	25,60	28,60	26,59	29,14	21,95	25,93
1.4	871,5	722,8	148,7	9,05	9,86	9,42	10,04	7,67	8,98
1.5	176,7	123,9	52,8	1,89	1,90	1,65	1,67	2,80	3,03
2.1	641,6	546,3	95,3	6,56	7,43	7,01	7,76	4,90	5,81
2.2	186,6	155,4	31,2	1,96	2,07	2,06	2,11	1,61	1,89
2.3	35,7	29,4	6,3	0,37	0,40	0,39	0,40	0,32	0,39
2.4	8,6	7,2	1,4	0,09	0,09	0,10	0,10	0,07	0,08
2.5	48,7	40,7	8,0	0,53	0,52	0,56	0,53	0,42	0,48
2.6	5,0	4,3	0,7	0,05	0,06	0,06	0,06	0,04	0,04
2.7	1.498,9	1.253,9	245,0	15,67	16,78	16,47	17,22	12,72	14,64
3.1	648,1	514,3	133,8	7,42	6,21	7,41	6,05	7,44	6,99
3.2	237,8	192,9	44,9	2,71	2,30	2,78	2,27	2,45	2,45
4.1	103,7	82,9	20,9	1,26	0,88	1,27	0,86	1,20	1,02
4.2	282,9	224,7	58,2	3,43	2,40	3,42	2,36	3,46	2,58
4.3	104,8	85,8	18,9	1,29	0,86	1,33	0,87	1,12	0,86
4.4	162,8	129,9	32,9	2,04	1,27	2,05	1,25	2,02	1,34
4.5	68,2	50,4	17,8	0,82	0,58	0,76	0,53	1,04	0,83
4.6	399,0	335,7	63,3	4,84	3,38	5,17	3,43	3,62	3,11
4.7	589,9	489,0	100,9	6,97	5,30	7,33	5,32	5,64	5,21
4.8	5,5	3,9	1,7	0,06	0,05	0,06	0,04	0,10	0,08
4.9	74,4	63,8	10,6	0,91	0,61	0,99	0,64	0,63	0,46
5.1	265,9	211,3	54,7	2,80	2,94	2,77	2,91	2,93	3,08
5.2	140,3	112,8	27,5	1,55	1,43	1,56	1,42	1,50	1,48
5.3	122,3	98,8	23,4	1,43	1,13	1,45	1,13	1,35	1,12
5.4	47,7	43,2	4,5	0,55	0,45	0,64	0,49	0,25	0,23
6.0	307,9	250,1	57,8	3,46	3,06	3,51	3,08	3,25	2,95
6.1	844,1	653,6	190,5	10,07	7,43	9,75	7,18	11,21	8,68
6.2	436,5	339,2	97,3	5,02	4,14	4,89	3,98	5,49	4,94
6.3	191,5	145,3	46,1	2,17	1,87	2,06	1,77	2,59	2,37
6.4	688,6	484,7	203,9	8,09	6,27	7,06	5,58	11,84	9,62
6.4.1	513,7	378,5	135,2	5,96	4,80	5,47	4,44	7,76	6,56
6.5	329,3	230,8	98,5	3,88	2,98	3,38	2,64	5,72	4,65
6.5.1	237,7	173,8	63,9	2,77	2,20	2,52	2,02	3,68	3,08
6.6	693,4	533,8	159,6	7,63	7,14	7,32	6,85	8,77	8,54
6.7	789,6	665,4	124,1	9,36	7,04	9,92	7,33	7,32	5,63
6.8	1.837,5	1.584,5	253,0	18,54	21,66	20,13	22,81	12,70	16,02
6.9	495,1	415,9	79,2	5,10	5,67	5,39	5,82	4,03	4,91
6.10	21,4	17,4	4,0	0,23	0,23	0,23	0,24	0,21	0,23
7.1	1,7	1,5	0,2	0,01	0,03	0,02	0,03	0,01	0,02
7.2	2,2	2,0	0,2	0,02	0,03	0,02	0,04	0,01	0,02
7.3	6,0	5,5	0,5	0,05	0,09	0,06	0,10	0,02	0,04
7.4	31,9	29,7	2,2	0,27	0,47	0,32	0,52	0,08	0,20
7.5	2,9	2,6	0,4	0,03	0,04	0,03	0,04	0,02	0,03
7.6	3,6	3,0	0,6	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03	0,04
7.7	59,1	54,2	4,9	0,59	0,71	0,69	0,78	0,23	0,34
8.1	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8.2	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8.3	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8.4	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8.5	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8.6	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landw. Krankenkassen, Knappschaft, vdek ²⁾ Direktabrechnungsfälle sind nicht einbezogen.
Grundlage: Einzelleistungstatistik der KZBV

Befund-Positionen mit den höchsten relativen Häufigkeiten 2016 (Festzuschusssystem) Alte Bundesländer



Befund-Positionen mit den höchsten relativen Häufigkeiten 2016 (Festzuschusssystem) Neue Bundesländer



Kieferorthopädische Leistungen

Mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich Kieferorthopädie									
Bema- Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
116	1.507,4	1.307,4	200,1	19,25	18,73	19,32	18,78	18,74	18,38
117	1.180,8	1.023,4	157,4	15,03	14,74	15,07	14,79	14,79	14,40
118	725,5	629,2	96,4	9,36	8,87	9,40	8,89	9,09	8,77
119a ²⁾	160,9	145,8	15,1	1,95	2,16	2,05	2,26	1,33	1,52
b ²⁾	715,2	592,9	122,3	8,87	9,30	8,45	9,00	11,49	11,18
c ²⁾	4.293,9	3.568,1	725,8	53,91	54,76	51,81	52,71	67,29	67,80
d ²⁾	3.767,9	3.414,7	353,2	49,27	45,01	51,80	47,00	33,20	32,29
120a ²⁾	876,0	769,6	106,4	11,17	10,91	11,39	11,04	9,79	10,05
b ²⁾	1.459,9	1.259,7	200,2	18,60	18,20	18,63	18,08	18,40	18,95
c ²⁾	1.236,8	1.073,1	163,7	15,52	15,78	15,60	15,82	15,05	15,49
d ²⁾	515,1	475,2	39,9	6,61	6,35	7,08	6,74	3,63	3,83
121	19,0	13,7	5,2	0,24	0,24	0,20	0,20	0,50	0,47
122a	27,1	23,4	3,8	0,33	0,36	0,33	0,36	0,35	0,34
b	2,1	1,6	0,5	0,03	0,02	0,02	0,02	0,05	0,04
c	2,0	1,6	0,5	0,03	0,02	0,02	0,02	0,05	0,03
123a	79,2	69,0	10,2	1,08	0,87	1,09	0,87	1,00	0,87
b	214,8	187,5	27,3	2,87	2,47	2,90	2,49	2,65	2,35
124	3,5	2,4	1,1	0,05	0,04	0,03	0,04	0,12	0,09
125	128,8	103,8	24,9	1,60	1,67	1,48	1,58	2,37	2,23
126a	7.494,5	6.622,5	872,0	96,43	91,95	98,81	93,71	81,33	80,71
b	1.535,2	1.331,2	204,0	20,23	18,09	20,33	18,10	19,59	18,01
c	197,3	171,8	25,5	2,61	2,30	2,64	2,32	2,46	2,23
d	8.591,7	7.565,1	1.026,6	108,89	107,98	110,96	110,02	95,77	94,99
127a	332,4	309,2	23,1	4,19	4,21	4,54	4,49	1,97	2,43
b	269,3	250,8	18,5	3,39	3,43	3,67	3,66	1,60	1,91
128a	2.613,1	2.330,6	282,6	33,72	31,90	34,88	32,81	26,37	26,12
b	1.707,4	1.510,2	197,2	21,74	21,31	22,34	21,67	17,91	18,99
c	4.527,3	4.017,4	510,0	57,94	56,03	59,63	57,34	47,25	47,69
129	447,4	377,7	69,7	5,69	5,60	5,59	5,41	6,29	6,78
130	155,1	135,1	20,1	2,03	1,84	2,05	1,86	1,96	1,72
131a	27,1	24,6	2,5	0,36	0,31	0,38	0,32	0,23	0,24
b	4,9	4,0	0,8	0,07	0,06	0,06	0,05	0,08	0,08
c	5,4	5,1	0,3	0,07	0,06	0,08	0,06	0,03	0,03
Ä 925a	4,5	3,9	0,6	0,06	0,06	0,06	0,06	0,05	0,05
b	0,2	0,2	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
c	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
d	0,1	0,1	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Ä 928	19,2	16,2	3,1	0,26	0,22	0,26	0,21	0,29	0,28
Ä 934a	721,1	624,6	96,5	9,30	8,81	9,33	8,82	9,10	8,77
b	0,4	0,4	0,0	0,00	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
Ä 935a	0,6	0,5	0,1	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
b	0,6	0,6	0,0	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
c	0,4	0,4	0,0	0,01	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
d	1.171,4	1.021,5	149,9	14,93	14,59	15,08	14,70	14,01	13,84

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landwirtschaftl. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

²⁾ Abschlagszahlungen einschl. Verlängerungszahlungen (Bema-Position 119 a-d, 120 a-d)

Grundlage: Einzelleistungstatistik der KZBV

Tab. 4.14

Mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich Kieferorthopädie									
Bema- Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
Ä 1	1.693,2	1.453,0	240,2	21,74	20,85	21,60	20,69	22,60	21,92
01	2.164,2	1.876,0	288,2	26,80	28,18	26,84	28,33	26,52	27,24
01k	1.123,8	962,3	161,5	14,05	14,43	13,87	14,38	15,19	14,74
5	422,2	364,6	57,5	5,49	5,08	5,49	5,08	5,50	5,12
7a	1.186,1	1.028,5	157,6	15,11	14,79	15,16	14,85	14,81	14,42
12	1.143,5	995,9	147,7	15,02	13,56	15,16	13,62	14,11	13,14
IP1	449,4	441,7	7,7	5,85	5,41	6,67	6,12	0,63	0,84
IP2	483,5	475,0	8,4	6,27	5,86	7,14	6,63	0,69	0,93
IP4	506,5	497,3	9,2	6,54	6,18	7,45	6,99	0,75	1,03
IP5	6,6	5,4	1,2	0,08	0,08	0,08	0,07	0,07	0,17
FU	1,2	1,0	0,3	0,01	0,02	0,01	0,02	0,02	0,03
IP-Fälle	684,4	672,8	11,7	8,82	8,38	10,06	9,49	0,95	1,30

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landwirtschaftl. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.15

Abschlagszahlungen im Bereich Kieferorthopädie 2016 nach den relativen Häufigkeiten sortiert Deutschland

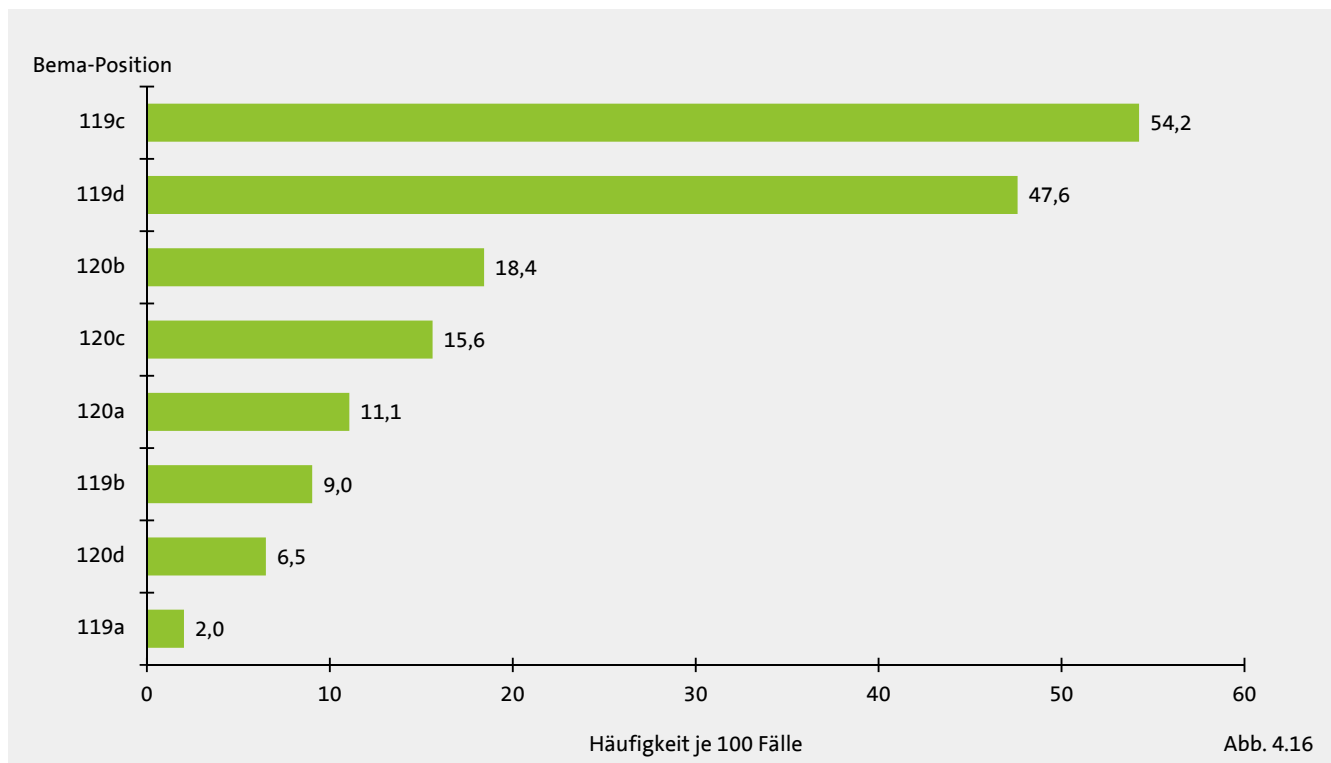


Abb. 4.16

Parodontalbehandlungen und sonstige Leistungen

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich Parodontalbehandlung									
Bema- Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
4	1.026,3	879,7	146,6	98,07	97,97	98,26	98,05	97,03	97,43
P200	13.735,3	11.792,7	1.942,6	1.314,28	1.308,44	1.319,19	1.311,50	1.286,50	1.288,81
P201	7.384,9	6.356,2	1.028,8	698,05	716,65	701,77	720,83	677,04	689,81
P202	95,5	81,9	13,6	8,93	9,42	8,86	9,55	9,31	8,58
P203	116,2	100,3	16,0	10,46	12,09	10,45	12,31	10,50	10,73
108	678,0	586,9	91,2	64,88	64,59	65,82	65,01	59,56	61,90
111	2.266,4	1.878,6	387,7	216,97	215,73	209,71	209,59	258,02	255,13

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landwirtschaftl. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.17

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ in 2016 abgerechnete Bema-Positionen

im Bereich Behandlungen von Verletzungen des Gesichtsschädels/Kiefergelenkerkrankungen									
Bema- Position	Primär- und Ersatzkassen ¹⁾			Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen	Primär- kassen	Ersatz- kassen
	Deutschland	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	absolut in Tsd.			Häufigkeit je 100 Fälle					
2	1.541,5	1.384,8	156,7	56,00	49,70	56,85	50,43	50,17	43,12
7b	159,7	149,1	10,6	5,58	5,40	5,91	5,65	3,26	3,14
K1	1.488,2	1.322,9	165,2	51,66	50,62	52,05	50,58	48,91	50,98
K2	222,0	194,7	27,3	7,95	7,29	7,97	7,11	7,77	8,85
K3	8,8	4,7	4,2	0,36	0,25	0,20	0,16	1,42	1,01
K4	207,4	168,3	39,2	8,10	6,07	7,43	5,57	12,77	10,48
K6	39,0	33,7	5,3	1,28	1,40	1,23	1,40	1,69	1,45
K7	1.002,8	800,4	202,4	35,50	33,35	31,56	30,52	62,68	58,63
K8	1.244,9	1.108,7	136,2	42,06	43,60	42,17	43,94	41,35	40,58
K9	62,5	53,5	9,0	2,15	2,15	2,06	2,10	2,80	2,58

¹⁾ Orts-, Betriebs-, Innungs- u. landwirtschaftl. Krankenkassen, Knappschaft, vdek

Grundlage: Einzelleistungsstatistik der KZBV

Tab. 4.18



5. Betriebswirtschaftliche Daten der Zahnarztpraxen

Zur Ermittlung der betriebswirtschaftlichen Daten der Zahnarztpraxen führt die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung jährlich eine Kostenstrukturerhebung bei den Zahnärzten durch. Die Kostenstrukturerhebung für das Jahr 2015 wurde im Juni 2016 gestartet. Die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung werden nachfolgend dargestellt.

Einkommensanstieg in 2015

Nach dem Rückgang des steuerlichen Einnahmen-Überschusses (Einkommen vor Steuern) um 4,4 % je Inhaber in Deutschland im Jahre 2005 gegenüber 2004 (insbesondere aufgrund der Entwicklung im Bereich Zahnersatz im Zusammenhang mit der Einführung der Festzuschüsse) und einem weiteren Rückgang in 2006 stieg der Einnahmen-Überschuss in den Jahren 2007 bis 2015 wieder an. 2015 lag der Einnahmen-Überschuss mit 157.300 € um 3,7 % über dem Vorjahreswert. Gegenüber 2004 ist damit der Einnahmen-Überschuss um 42,4 % (durchschnittlich jährlich um 3,3 %) gestiegen. Da sich aber in diesem Zeitraum der allgemeine Preisindex um 18,0 % erhöhte, ist der Einnahmen-Überschuss real, also unter Berücksichtigung der allgemeinen Preisentwicklung, um insgesamt 20,7 % (durch-

schnittlich jährlich 1,7 %) angestiegen. Zurückzuführen ist die Entwicklung des zahnärztlichen Einnahmen-Überschusses in 2015 gegenüber 2014 auf einen Anstieg des Umsatzes (Gesamteinnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit) je Praxisinhaber um 4,1 % bei gleichzeitiger Zunahme der Betriebsausgaben um 4,3 %. Sowohl Umsatz- als auch Ausgabenentwicklung werden durch den „durchlaufenden Posten“ Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboren beeinflusst. Bereinigt man sowohl den Umsatz als auch die Betriebsausgaben um diesen für den Zahnarzt „durchlaufenden Posten“, ergibt sich beim so bereinigten Umsatz in 2015 gegenüber 2014 eine Zunahme um 4,0 % und bei den bereinigten Betriebsausgaben um 4,3 %.

Im Jahr 2015 blieben 57 % der Zahnärzte in Deutschland mit ihrem Einkommen vor Steuern unter dem Durchschnittswert (arithmetisches Mittel) von 157.300 €, 43 % erreichten einen höheren Wert. Der Median des Einnahmen-Überschusses lag 2015 bei 142.400 €. Das heißt, 50 % der Zahnärzte hatten ein Einkommen vor Steuern von weniger als 142.400 € zu verzeichnen, während 50 % den Wert überschritten.

In den alten Bundesländern erhöhte sich der Umsatz je Praxisinhaber 2015 gegenüber dem Vorjahr um 4,2 %. Die Betriebsausgaben stiegen gleichzeitig um 4,4 % an. Daraus resultierte ein Anstieg des steuerlichen Einnahmen-Überschusses um 3,8 % (real + 3,5 %) auf 163.200 €. Der im Jahr 2015 in den alten Bundesländern erzielte durchschnittliche Einnahmen-Überschuss lag nominal um 59 % über dem Wert, den die Zahnärzte im Jahre 1976, also vor 39 Jahren, im Durchschnitt erreichten. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 1,2 %. Allerdings hat in diesem Zeitraum eine Preissteigerung (Inflationsrate) von 137 % den Realwert des Einnahmen-Überschusses der Praxisinhaber auf 68 %, also rd. ein Drittel gegenüber 1976 reduziert.

2015 blieben 56 % der westdeutschen Zahnärzte mit ihrem Einkommen unter dem Durchschnittswert von 163.200 €, 44 % lagen darüber. Der Median des Einnahmen-Überschusses lag 2015 bei 148.400 €. Das heißt, 50 % der westdeutschen Zahnärzte hatten ein Einkommen vor Steuern von weniger als 148.400 €, während 50 % den Wert überschritten.

In den neuen Bundesländern stieg der Umsatz je Praxisinhaber 2015 gegenüber 2014 um 3,5 %. Die Betriebsausgaben erhöhten sich um 3,5 %, woraus ein Anstieg des durchschnittlichen Einnahmen-Überschusses um 3,5 % (real + 3,2 %) auf 128.700 € resultiert. Insgesamt führten die Einkommensrückgänge in 2005 und 2006 und die Einkommensanstiege in 2007 bis 2015 zu einer Erhöhung des Einnahmen-Überschusses um 37,4 % im Jahr 2015 gegenüber 2004, was einer durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate von 2,9 % entspricht. Aufgrund der allgemeinen Preisentwicklung, die zwischen 2004 und 2015 19,0 % betrug, ist der Einnahmen-Überschuss in diesem Zeitraum real um 16,4 % angestiegen.

Im Jahr 2015 blieben 59 % der ostdeutschen Zahnärzte mit ihrem Einkommen vor Steuern unter dem Durchschnittswert von 128.700 € und 41 % erreichten ein höheres Einkommen. Der Median des Einnahmen-Überschusses lag im Jahr 2015 in den neuen Bundesländern bei 115.100 €.

Der Niveauunterschied Ost gegenüber West beim Durchschnittseinkommen 2015 betrug – 21,1 % (zum Vergleich: Der Niveauunterschied beim durchschnittlichen GKV-Punktwert aller Leistungsbereiche ohne Zahnersatz belief sich im Jahr 2015 auf – 2,8 %). Damit hat sich der Niveauunterschied zahnärztlicher Einkommen zwischen alten und neuen Bundesländern in 2015 gegenüber dem Vorjahr verringert.

Einnahmen-Überschuss real gegenüber 1976 um ein Drittel zurückgegangen

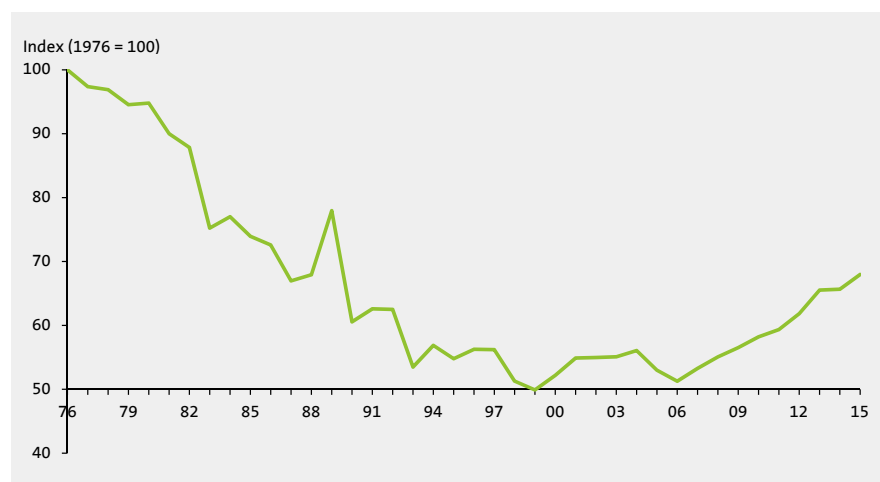
Während der Einnahmen-Überschuss in den alten Bundesländern im Jahre 2015 nominal um 61 % über dem Niveau des Jahres 1976 lag, sind die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten im selben Zeitraum um 191 % gestiegen, und der Preisindex für die allgemeine Lebenshaltung erhöhte sich um 137 %. Daraus resultiert, dass der Realwert des Einnahmen-Überschusses (auf der Basis des Geldwertes 1976) in den alten Bundesländern bis 2015 um 33 % gesunken ist, während die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftig-

ten demgegenüber trotz des deutlichen Preisanstiegs real um 23 % gestiegen sind.

Arbeitszeiten des Zahnarztes überdurchschnittlich hoch

Der Praxisinhaber arbeitete im Jahr 2015 in Deutschland im Durchschnitt 46,6 Std., davon 34,5 Std. behandelnd (die verbleibende Zeit wurde für Praxisverwaltung, Fortbildung etc. verwandt). In den alten Bundesländern waren die Zahnärzte im Durchschnitt 47,0 Std. pro Woche tätig, davon 34,7 Std. behandelnd. In den neuen Bundesländern arbeitete der Zahnarzt 2015 im Durchschnitt 45,0 Std. pro Woche, davon 33,8 Std. behandelnd. Die Arbeitszeiten von 47,0 Std. bzw. 45,0 Std. pro Woche liegen deutlich über den Arbeitszeiten aller Erwerbstätigen (durchschnittlich 34,9 Std. pro Woche in den alten Bundesländern und 36,3 Std. in den neuen Bundesländern). Verglichen mit der durchschnittlichen Arbeitszeit aller Erwerbstätigen in den alten bzw. neuen Bundesländern beträgt die Mehrarbeit

5A Realwertentwicklung des Einnahmen-Überschusses je Praxisinhaber 1976 - 2015 – Alte Bundesländer



der Zahnärzte im Westen 35 % und im Osten 24 %. Im Bundesdurchschnitt liegt damit die Arbeitszeit der Zahnärzte um ein Drittel höher als im Durchschnitt aller Erwerbstätigen.

Kosten der Zahnarztstunde im Jahr 2015

Aus der o. g. durchschnittlichen Behandlungszeit von 34,5 Stunden pro Woche in Deutschland ergeben sich bei 42 Arbeitswochen als jährliche Behandlungszeit 1.449 Behandlungsstunden. Die durchschnittlichen Praxisausgaben je Inhaber betrugen 2015 im Bundesdurchschnitt 321.400 €, davon 82.700 € für Arbeiten von Fremdlaboren. Die Umrechnung der Betriebsausgaben ohne Fremdlaboraausgaben auf die Behandlungsstunden führt zu einem Wert von 165 € pro Stunde. Zusätzlich zu diesem Betrag muss der Zahnarzt während der Behandlungszeit

auch sein eigenes Einkommen (2015 durchschnittlich 157.300 €, umgerechnet 109 € pro Stunde) erwirtschaften. Insgesamt muss der Zahnarzt somit 274 € pro Behandlungsstunde an Honorarumsatz erzielen. Unter Einbeziehung der Fremdlaboraausgaben ergibt sich ein Gesamtumsatz von 330 € pro Behandlungsstunde.

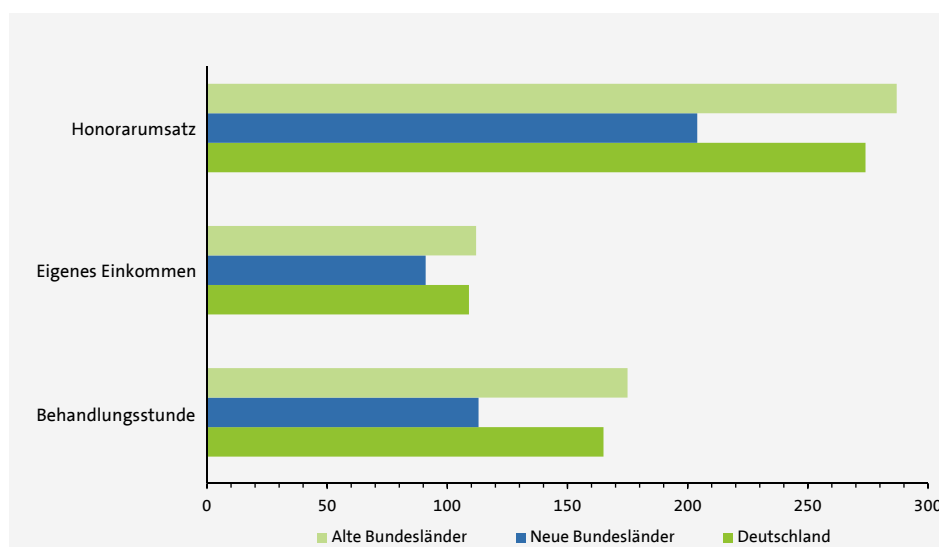
In den alten Bundesländern führen die 34,7 Behandlungsstunden pro Woche zu 1.457 Behandlungsstunden im Jahr 2015. Daraus ergeben sich Betriebsausgaben ohne Fremdlaboraausgaben von 175 € pro Stunde. Auf das Einkommen pro Behandlungsstunde entfallen weitere 112 €. Damit beläuft sich der Honorarumsatz auf insgesamt 287 € pro Behandlungsstunde. Unter Einbeziehung der Fremdlaboraausgaben ergibt sich ein Gesamtumsatz von 346 € pro Behandlungsstunde.

In den neuen Bundesländern resultieren aus den 33,8 Behandlungsstunden pro Woche 1.420 Behandlungsstunden im Jahr 2015. Daraus ergeben sich Betriebsausgaben ohne Fremdlaboraausgaben von 113 € pro Stunde. Auf das Einkommen pro Behandlungsstunde entfallen weitere 91 €. Damit beträgt der Honorarumsatz 204 € pro Behandlungsstunde. Unter Einbeziehung der Fremdlaboraausgaben ergibt sich ein Gesamtumsatz von 249 € pro Behandlungsstunde.

Zahnärzte in der Einkommensskala langfristig abgerutscht

Der langfristige Rückgang der zahnärztlichen Einkommen in den alten Bundesländern im Zeitraum 1980 – 2015 dokumentiert sich auch im Vergleich des durchschnittlichen Zahnarzteinkommens mit den Einkommen anderer Facharzt-

5B Kosten pro Behandlungsstunde in €



gruppen. Während sich das Zahnarzteinkommen 1980 noch im oberen Bereich der Facharzteinkommen bewegte, sank es im Laufe der Jahre (relativ zu den anderen Facharztgruppen) kontinuierlich ab. 1997 lagen die Zahnärzte mit ihrem Einkommen noch im Mittelfeld und im Jahr 2015 verschlechterte sich die Lage der Zahnärzte unter den Facharztgruppen nochmals deutlich, sodass die Zahnärzte nunmehr zu den Facharztgruppen mit den niedrigsten Einkommen gehören.

Große Spannweite bei den zahnärztlichen Einkommen

Die Einkommen der Zahnärzte streuen sehr stark. Wie oben bereits erwähnt, lagen 50 % der Zahnärzte in Deutschland im Jahr 2015 mit ihren Einkommen unter 142.400 € (Medianwert). 8 % der Zahn-

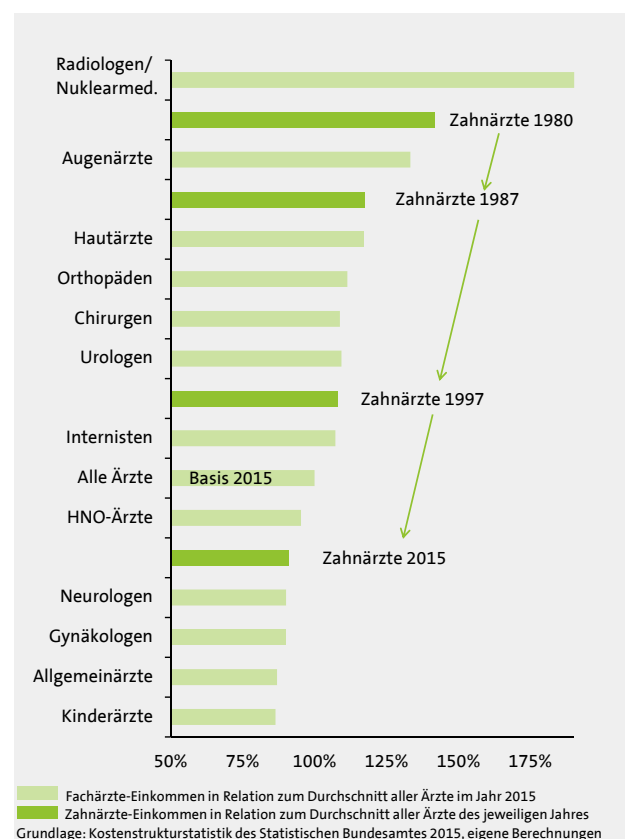
ärzte in Deutschland erreichten nicht einmal einen Einnahmen-Überschuss von 50.000 €. In den alten Bundesländern betrug dieser Anteil 7,8 %, in den neuen Bundesländern waren es 8,9 % der Zahnärzte.

Verfügbares Einkommen im Jahr 2015

Nach Abzug der zu zahlenden Steuern (Einkommen- und Kirchensteuern, Solidaritätszuschlag) und der Beiträge für die soziale Sicherung (Altersvorsorge, Krankenversicherung) ergab sich für einen verheirateten Zahnarzt mit zwei Kindern, der genau das mittlere Einkommen (Medianwert) erzielte, im Jahre 2015 ein verfügbares Einkommen von 85.500 € im Bundesdurchschnitt. In den alten Bundesländern lag das verfügbare Einkommen 2015 bei 88.400 €, in den neuen Bundesländern bei 71.800 €.

Verglichen mit einem Arbeitnehmer mit 13 Monatsgehältern entspricht dies einem verfügbaren Einkommen des Zahnarztes von rd. 6.580 € monatlich im Bundesdurchschnitt (alte Bundesländer: 6.800 €, neue Bundesländer: 5.530 €). Hierbei ist u. a. noch zu berücksichtigen, dass der Zahnarzt eine durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 47,0 Std. in den alten Bundesländern und 45,0 Std. in den neuen Bundesländern hat, die erheblich über der durchschnittlichen Arbeitszeit in der Bevölkerung liegt. Ferner ist zu beachten, dass im zahnärztlichen Einnahmen-Überschuss und damit auch im verfügbaren Einkommen Bestandteile enthalten sind, die betriebswirtschaftlich nicht zum Einkommen aus zahnärztlicher Tätigkeit zählen (z. B. unentgeltliche Tätigkeit von Familienangehörigen, Einsatz von Eigenkapital in der Praxis).

5C Zahnärzte-Einkommen spürbar abgerutscht



Liquidität der Zahnärzte langfristig geschwunden

Von dem verfügbaren Einkommen muss der Zahnarzt den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestreiten. Zusätzlich muss er aus dem verfügbaren Einkommen noch Rücklagen bilden, um steigende Preise bei Re-Investitionen aufzufangen zu können. Insbesondere bei den Zahnärzten mit unterdurchschnittlichen Praxisergebnissen, die – wie bereits oben erwähnt – einen nicht unerheblichen Teil aller Zahnärzte ausmachen, treten bereits hierbei Liquiditätsprobleme auf.

Über die Re-Investitionen hinaus müsste das verfügbare Einkommen dem Zahnarzt dazu dienen, Anschaffungen von zusätzlichen Investitionsgütern zu ermöglichen, die dem aktuellsten Stand der Technik entsprechen (z. B. Lasertechnologie, digitales Röntgen), also Investitionen in Innovationen zu tätigen. Gerade in den letzten Jahren sind im Dentalbereich erhebliche innovative Fortschritte erzielt worden, die eine für den Patienten gesundheitsschonendere und schmerzfreiere Behandlung ermöglichen. Allerdings ist die Anschaffung dieser Investi-

tionsgüter mit erheblichen Kosten verbunden.

Angeichts des langfristigen Schrumpfungsprozesses der zahnärztlichen Einnahmen (real hat sich der Einnahmen-Überschuss im Jahre 2015 gegenüber 1976 in den alten Bundesländern um ein Drittel verringert) ist es vielen Zahnärzten finanziell nicht mehr möglich, ihren Patienten diese innovativen Behandlungsmethoden anzubieten. Auch notwendige Aufwendungen zur Qualifizierung des Praxispersonals durch permanente Fortbildung werden hierdurch gefährdet.

Letztlich geht der langfristige Liquiditätsschwund in den Zahnarztpraxen zu Lasten der Behandlungsqualität und somit zu Lasten der Patienten.

Zahnärzte als Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor

Ende des Jahres 2015 wurden in den Zahnarztpraxen in Deutschland insgesamt rd. 246.000 Arbeitnehmer entgeltlich beschäftigt. Darunter waren rd. 31.000 Auszubildende.

Einschließlich der zahnärztlichen Praxisinhaber belief sich die Zahl der entgeltlich tätigen Personen in den Zahnarztpraxen im Jahre 2015 auf rd. 299.000. Darüber hinaus hängen knapp 100.000 weitere Arbeitsplätze direkt von den Zahnarztpraxen ab (Arbeitsplätze in gewerblichen Laboren, Dentalhandel, Dentalindustrie sowie zahnärztlichen Körperschaften). Zusammen ergeben sich daraus ca. 399.000 Arbeitsplätze in Deutschland. Des Weiteren hängen von der Zahnärzteschaft noch weitere Arbeitsplätze in Dienstleistungsbereichen ab (unter anderem Steuerberatungsbüros, Banken, Versicherungen, Bauunternehmen, Dental-Software-Hersteller).

Auf die Beschäftigten in den Zahnarztpraxen entfiel lt. Lohnerhebung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (bgw) im Jahr 2015 in Deutschland eine Lohnsumme von 5,0 Mrd. €. Die Bedeutung der Zahnärzteschaft für die Investitionsgüterindustrie und die Kreditwirtschaft ist aus den folgenden Daten zu erkennen: 2015 betrug das gesamte Abschreibungsvolumen der niedergelassenen Zahnärzte rd. 820 Mio. €. In etwa

5D Verfügbares Einkommen je Inhaber 2015 in €

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Deutschland
Einnahmen-Überschuss (Median)	148.400	115.100	142.400
Einkommen-, Kirchensteuern, Solidaritätszuschlag, soziale Sicherung	60.000	43.300	56.900
Verfügbares Einkommen	88.400	71.800	85.500

dieser Höhe werden 2015 auch Investitionen getätigt worden sein. Darüber hinaus zahlten die Zahnärzte insgesamt rd. 220 Mio. € Fremdkapitalzinsen.

Der in den deutschen Zahnarztpraxen erwirtschaftete Gesamtumsatz belief sich im Jahr 2015 auf knapp 26 Mrd. €. Sowohl hinsichtlich des Umsatzvolumens als auch der Beschäftigtenzahl stellt die Zahnärzteschaft einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor dar.

Trendanalyse des IDZ – Beschäftigungseffekte bis 2030

Im Rahmen seiner Studie „Wachstums- und Beschäftigungseffekte in der Mundgesundheitswirtschaft“ hat das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) u. a. die Beschäftigungseffekte in der Mundgesundheitswirtschaft bis zum Jahr 2030 ermittelt. In einer gesundheitsökonomischen Trendanalyse prognostiziert

das IDZ innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte einen potenziellen Beschäftigungszuwachs im zahnmedizinischen Versorgungsbereich in Höhe von etwa 20 Prozent. Dabei nimmt die Zahl der Beschäftigten um rd. 76.000 auf rd. 486.000 im Jahr 2030 zu. Dies entspricht einem jährlichen Beschäftigungszuwachs in der Mundgesundheitswirtschaft von schätzungsweise rd. 0,9 %. Die Prognose bezieht sich auf Arbeitsplätze in Zahnarztpraxen, in Dentallaboren und im Einzelhandel für Mundgesundheitsprodukte.

Mit einer Zunahme von rd. 65.000 Beschäftigten entfällt der Großteil auf den zahnärztlichen und den zahntechnischen Bereich. Die restliche Zunahme in Höhe von rd. 11.000 Beschäftigten findet im Bereich des Einzelhandels für Mundgesundheitsprodukte statt. Insofern fungiert der zahnmedizinische Sektor als Wachstums- und Beschäftigungstreiber für die Gesamtwirtschaft.

Die Wachstumseffekte resultieren primär aus dem privat finanzierten sog. „Zweiten Mundgesundheitsmarkt“ (direkte Ausgaben der privaten Haushalte). Als Begründung für das kontinuierliche Wachstum werden der demografische Wandel und das gestiegene Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung gesehen. Während im Jahr 1983 jeder Zwölfjährige in Deutschland an durchschnittlich sieben Zähnen Karies aufwies, waren im Jahr 2005 bei den Zwölfjährigen nur noch 0,7 Zähne kariös. Maßnahmen der Zahnerhaltung gewinnen unter diesen Rahmenbedingungen immer mehr an Bedeutung.

Umsatz, Kosten und Einkommen

Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxisinhaber – Deutschland

Jahr	Umsatz (aus selbst. zahnärztl. Tätigkeit) in €	Verän- derung in %	Kosten (=steuerliche Betriebs- ausgaben) in €	Verän- derung in %	Anteil am Umsatz in %	Umsatz minus Kosten (=steuerlicher Einnahmen- Überschuss) in €	Verän- derung in %	Median des Einnahmen- Überschusses in € bei
Deutschland								
1992	336.715	+ 19,5	237.836	+ 21,9	70,6	98.879	+ 14,1	87.050
1995	337.691	Ø + 0,1	244.104	Ø + 0,9	72,3	93.587	Ø – 1,8	81.130
2000	336.602	Ø – 0,1	239.980	Ø – 0,3	71,3	96.622	Ø + 0,6	83.560
2001	342.874	+ 1,9	238.959	– 0,4	69,7	103.915	+ 7,5	92.080
2002	346.575	+ 1,1	241.386	+ 1,0	69,6	105.189	+ 1,2	93.590
2003	355.038	+ 2,4	248.293	+ 2,9	69,9	106.745	+ 1,5	95.360
2004	357.811	+ 0,8	247.359	– 0,4	69,1	110.452	+ 3,5	99.090
2005	330.207	– 7,7	224.605	– 9,2	68,0	105.602	– 4,4	94.150
2006	337.263	+ 2,1	233.348	+ 3,9	69,2	103.915	– 1,6	93.810
2007	348.092	+ 3,2	237.309	+ 1,7	68,2	110.783	+ 6,6	97.680
2008	366.896	+ 5,4	249.627	+ 5,2	68,0	117.269	+ 5,9	103.270
2009	377.840	+ 3,0	256.948	+ 2,9	68,0	120.892	+ 3,1	107.900
2010	393.545	+ 4,2	268.137	+ 4,4	68,1	125.408	+ 3,7	111.980
2011	407.392	+ 3,5	276.981	+ 3,3	68,0	130.411	+ 4,0	116.790
2012	422.363	+ 3,7	283.762	+ 2,4	67,2	138.601	+ 6,3	123.350
2013	446.800	+ 5,8	297.900	+ 5,0	66,7	148.900	+ 7,4	133.800
2014	459.900	+ 2,9	308.200	+ 3,5	67,0	151.700	+ 1,9	136.800
2015	478.700	+ 4,1	321.400	+ 4,3	67,1	157.300	+ 3,7	142.400

Steuerlicher Einnahmen-Überschuss = Einkommen vor Steuern

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.1

Umsatz, Kosten und Einkommen je Praxisinhaber – Alte Bundesländer

Index (1976 = 100)

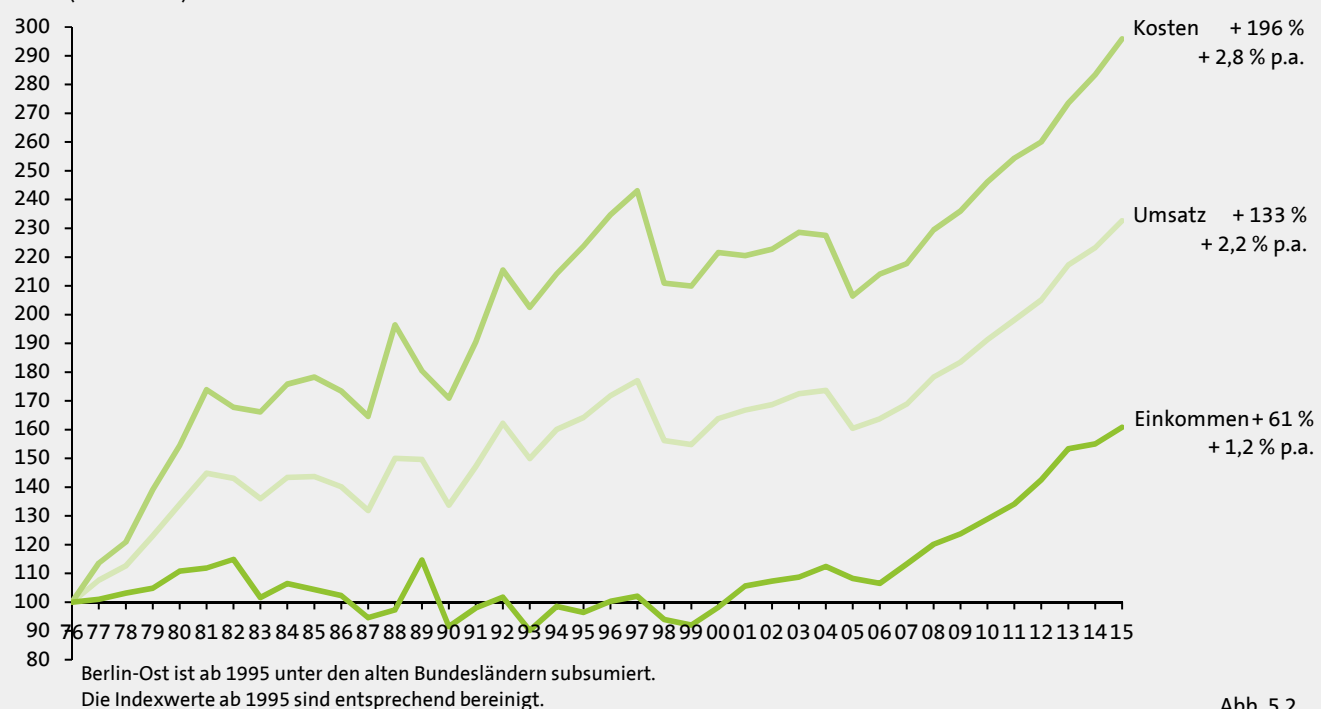


Abb. 5.2

Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxisinhaber 1976 - 2015

Jahr	Umsatz (aus selbst. zahnärztl. Tätigkeit) in €	Verän- derung in %	Kosten (=steuerliche Betriebs- ausgaben) in €	Verän- derung in %	Anteil am Umsatz in %	Umsatz minus Kosten (=steuerlicher Einnahmen- Überschuss) in €	Verän- derung in %	Median des Einnahmen- Überschusses in € bei
Alte Bundesländer								
1976	218.986		116.472		53,2	102.514		bis 1982 Median
1980	293.513	Ø + 7,6	179.910	Ø + 11,5	61,3	113.603	Ø + 2,6	nicht ermittelt
1985	314.667	Ø + 1,4	207.639	Ø + 2,9	66,0	107.028	Ø - 1,2	90.620
1990	292.876	Ø - 1,4	199.074	Ø - 0,8	68,0	93.802	Ø - 2,6	82.300
1995 ¹⁾	356.029	Ø + 0,1	258.174	Ø + 0,9	72,5	97.855	Ø - 2,1	84.750
2000	355.185	Ø - 0,1	255.514	Ø - 0,2	71,9	99.671	Ø + 0,4	86.340
2001	361.522	+ 1,8	254.291	- 0,5	70,3	107.231	+ 7,6	95.110
2002	365.746	+ 1,2	256.853	+ 1,0	70,2	108.893	+ 1,5	97.080
2003	373.972	+ 2,2	263.677	+ 2,7	70,5	110.295	+ 1,3	98.540
2004	376.435	+ 0,7	262.368	- 0,5	69,7	114.067	+ 3,4	102.970
2005	347.929	- 7,6	238.074	- 9,3	68,4	109.855	- 3,7	98.430
2006	355.033	+ 2,0	246.938	+ 3,7	69,6	108.095	- 1,6	98.720
2007	366.039	+ 3,1	251.127	+ 1,7	68,6	114.912	+ 6,3	102.300
2008	386.550	+ 5,6	264.667	+ 5,4	68,5	121.883	+ 6,1	107.950
2009	397.805	+ 2,9	272.193	+ 2,8	68,4	125.612	+ 3,1	113.670
2010	414.643	+ 4,2	283.861	+ 4,3	68,5	130.782	+ 4,1	118.220
2011	429.499	+ 3,6	293.377	+ 3,4	68,3	136.122	+ 4,1	123.590
2012	444.562	+ 3,5	299.924	+ 2,2	67,5	144.638	+ 6,3	131.070
2013	471.100	+ 6,0	315.500	+ 5,2	67,0	155.600	+ 7,6	141.000
2014	484.200	+ 2,8	326.900	+ 3,6	67,5	157.300	+ 1,1	143.000
2015	504.400	+ 4,2	341.200	+ 4,4	67,6	163.200	+ 3,8	148.400
Neue Bundesländer								
1992	268.253		189.375		70,6	78.878		70.790
1995 ¹⁾	261.903	Ø - 0,8	185.955	Ø - 0,6	71,0	75.948	Ø - 1,3	68.670
2000	254.634	Ø - 0,6	171.463	Ø - 1,6	67,3	83.171	Ø + 1,8	74.900
2001	259.393	+ 1,9	170.324	- 0,7	65,7	89.069	+ 7,1	79.980
2002	259.993	+ 0,2	171.531	+ 0,7	66,0	88.462	- 0,7	79.300
2003	268.495	+ 3,3	177.978	+ 3,8	66,3	90.517	+ 2,3	82.980
2004	271.395	+ 1,1	177.716	- 0,1	65,5	93.679	+ 3,5	85.910
2005	247.021	- 9,0	161.382	- 9,2	65,3	85.639	- 8,6	77.770
2006	253.316	+ 2,5	169.147	+ 4,8	66,8	84.169	- 1,7	77.500
2007	263.499	+ 4,0	172.179	+ 1,8	65,3	91.320	+ 8,5	81.660
2008	274.327	+ 4,1	178.789	+ 3,8	65,2	95.538	+ 4,6	87.790
2009	283.028	+ 3,2	184.551	+ 3,2	65,2	98.477	+ 3,1	89.000
2010	293.250	+ 3,6	193.387	+ 4,8	65,9	99.863	+ 1,4	90.670
2011	301.619	+ 2,9	198.531	+ 2,7	65,8	103.088	+ 3,2	93.490
2012	315.875	+ 4,7	206.234	+ 3,9	65,3	109.641	+ 6,4	98.760
2013	329.300	+ 4,3	212.900	+ 3,2	64,7	116.400	+ 6,2	104.700
2014	342.100	+ 3,9	217.700	+ 2,3	63,6	124.400	+ 6,9	111.300
2015	354.000	+ 3,5	225.300	+ 3,5	63,6	128.700	+ 3,5	115.100

¹⁾ Berlin-Ost ist ab 1995 unter den alten Bundesländern subsumiert. Die Veränderungsdaten 1995 sind entsprechend bereinigt.

Steuerlicher Einnahmen-Überschuss = Einkommen vor Steuern

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.3

Realwertentwicklung des zahnärztlichen Einnahmen-Überschusses 1976 - 2015

Jahr	Einnahmen- Überschuss nominal in €	Nominalwert- entwicklung Einnahmen- Überschuss (1976 = 100)	Allgemeiner Preisindex (1976 = 100)	Geldwert (1976 = 100)	Einnahmen- Überschuss real in €	Realwert- entwicklung Einnahmen- Überschuss (1976 = 100)	Jährliche Veränderung in %
Alte Bundesländer							
1976	102.514	100,0	100,0	100,0	102.514	100,0	
1977	103.512	101,0	103,7	96,4	99.818	97,4	– 2,6
1978	105.786	103,2	106,5	93,9	99.329	96,9	– 0,5
1979	107.491	104,9	110,9	90,2	96.926	94,5	– 2,4
1980	113.603	110,8	116,9	85,5	97.180	94,8	+ 0,3
1981	114.693	111,9	124,3	80,5	92.271	90,0	– 5,1
1982	117.806	114,9	130,8	76,5	90.066	87,9	– 2,4
1983	104.184	101,6	135,1	74,0	77.117	75,2	– 14,4
1984	109.180	106,5	138,3	72,3	78.945	77,0	+ 2,4
1985	107.028	104,4	141,2	70,8	75.799	73,9	– 4,0
1986	104.914	102,3	141,0	70,9	74.407	72,6	– 1,8
1987	97.000	94,6	141,3	70,8	68.648	67,0	– 7,7
1988	99.715	97,3	143,2	69,8	69.633	67,9	+ 1,4
1989	117.558	114,7	147,1	68,0	79.917	78,0	+ 14,8
1990	93.802	91,5	151,1	66,2	62.079	60,6	– 22,3
1991	100.470	98,0	156,6	63,9	64.157	62,6	+ 3,3
1992	104.312	101,8	162,8	61,4	64.073	62,5	– 0,1
1993	92.437	90,2	168,6	59,3	54.826	53,5	– 14,4
1994	100.984	98,5	173,2	57,7	58.305	56,9	+ 6,3
1995 ¹⁾	97.855	96,4	176,0	56,8	55.600	54,8	– 3,7
1996	101.793	100,3	178,3	56,1	57.091	56,3	+ 2,7
1997	103.564	102,1	181,6	55,1	57.028	56,2	– 0,1
1998	95.334	93,9	183,2	54,6	52.038	51,3	– 8,7
1999	93.432	92,1	184,5	54,2	50.641	49,9	– 2,7
2000	99.671	98,2	188,2	53,1	52.960	52,2	+ 4,6
2001	107.231	105,6	192,5	51,9	55.704	54,9	+ 5,2
2002	108.893	107,3	195,2	51,2	55.785	55,0	+ 0,1
2003	110.295	108,7	197,3	50,7	55.902	55,1	+ 0,2
2004	114.067	112,4	200,5	49,9	56.890	56,1	+ 1,8
2005	109.855	108,2	204,3	48,9	53.771	53,0	– 5,5
2006	108.095	106,5	207,8	48,1	52.019	51,3	– 3,3
2007	114.912	113,2	212,6	47,0	54.051	53,3	+ 3,9
2008	121.883	120,1	218,1	45,9	55.884	55,1	+ 3,4
2009	125.612	123,8	219,0	45,7	57.357	56,5	+ 2,6
2010	130.782	128,9	221,4	45,2	59.070	58,2	+ 3,0
2011	136.122	134,2	226,0	44,2	60.231	59,4	+ 2,0
2012	144.638	142,6	230,5	43,4	62.750	61,8	+ 4,2
2013	155.600	153,4	234,0	42,7	66.496	65,5	+ 6,0
2014	157.300	155,1	236,1	42,4	66.624	65,7	+ 0,2
2015	163.200	160,9	236,6	42,3	68.977	68,0	+ 3,5

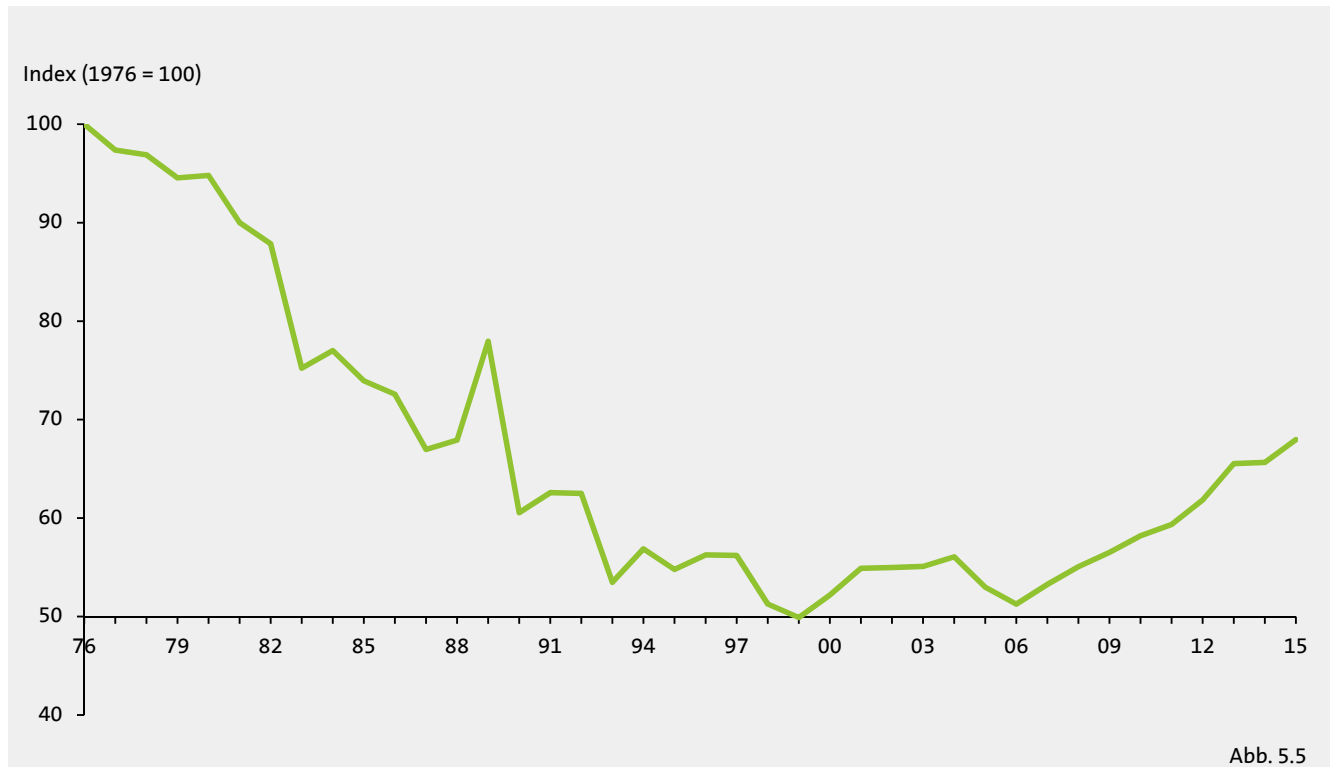
¹⁾ Berlin-Ost ist ab 1995 unter den alten Bundesländern subsumiert. Die Indizes der Nominal- und Realwertentwicklung sind ab 1995 und die jährliche Veränderung für 1995 entsprechend korrigiert.

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

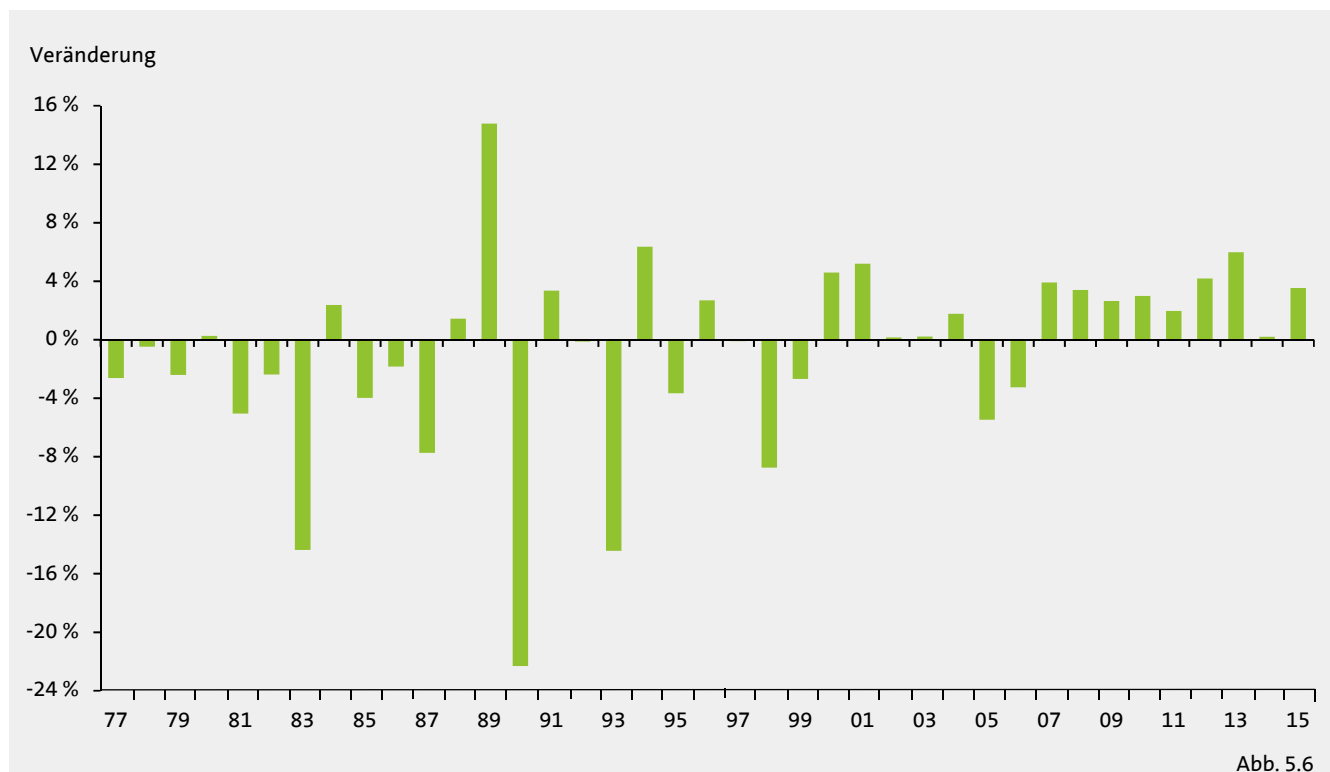
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Tab. 5.4

Realwertentwicklung des zahnärztlichen Einnahmen-Überschusses – Alte Bundesländer Index



Realwertentwicklung des zahnärztlichen Einnahmen-Überschusses – Alte Bundesländer Jährliche Veränderungsrate



Kostenstruktur und Einkommensverteilung

Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxis 2014 und 2015 – Deutschland

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	277.800	49,7	288.300	49,4	+ 3,8
Nicht über KZV vereinnahmt	281.500	50,3	295.200	50,6	+ 4,9
Gesamteinnahmen	559.300	100,0	583.500	100,0	+ 4,3
Betriebsausgaben insgesamt	374.700	67,0	391.700	67,1	+ 4,5
Einnahmen-Überschuss	184.600	33,0	191.800	32,9	+ 3,9
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	139.000	37,1	147.600	37,6	+ 6,2
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	96.500	25,7	100.900	25,7	+ 4,6
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	37.600	10,0	38.400	9,8	+ 2,1
Restliche Betriebsausgaben	101.600	27,2	104.800	26,9	+ 3,1
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	26.100	7,0	27.000	6,9	+ 3,4
Zinsen für Praxisdarlehen	5.400	1,4	4.900	1,3	– 9,3
Abschreibungen	17.700	4,7	18.600	4,8	+ 5,1
Übrige Betriebsausgaben	52.400	14,1	54.300	13,9	+ 3,6
Betriebsausgaben insgesamt	374.700	100,0	391.700	100,0	+ 4,5
Grundlagen: Kostenstrukturserhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.7

Aufteilung der Betriebsausgaben 2015 – Deutschland

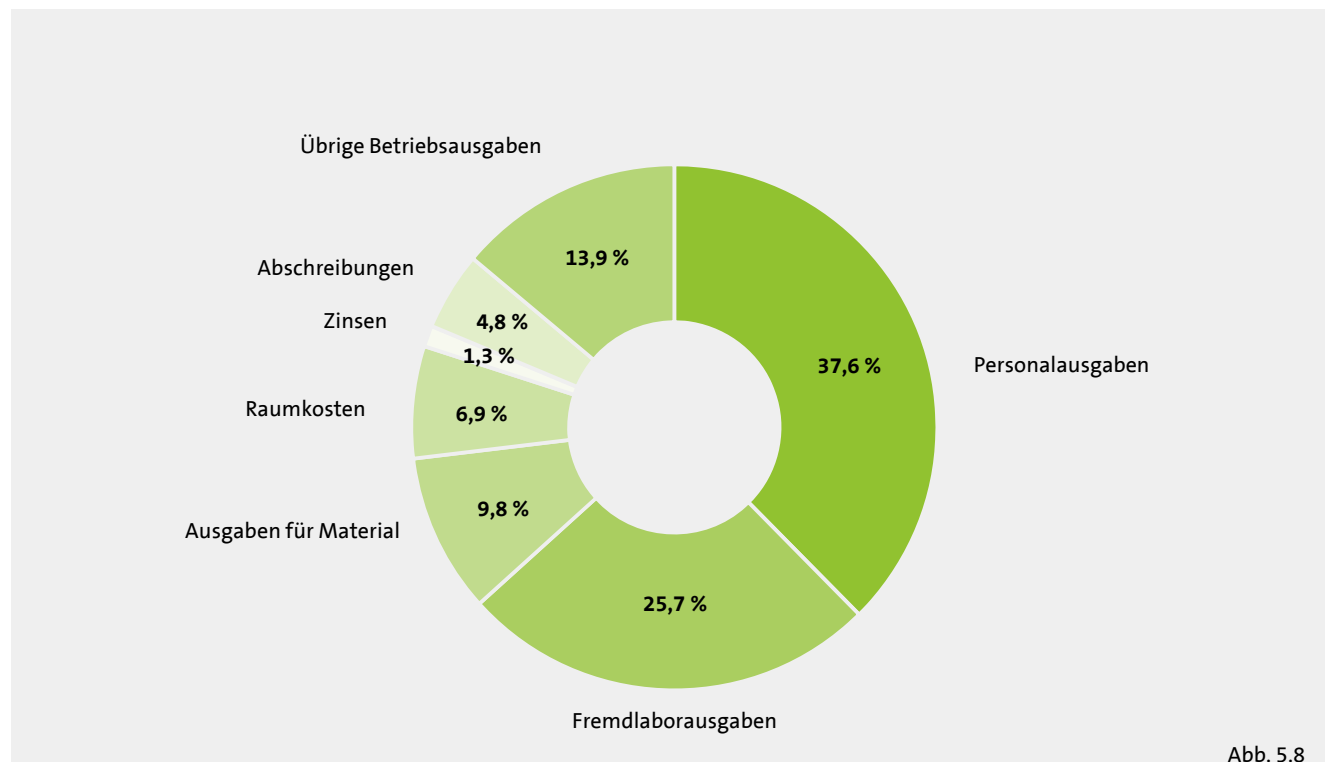
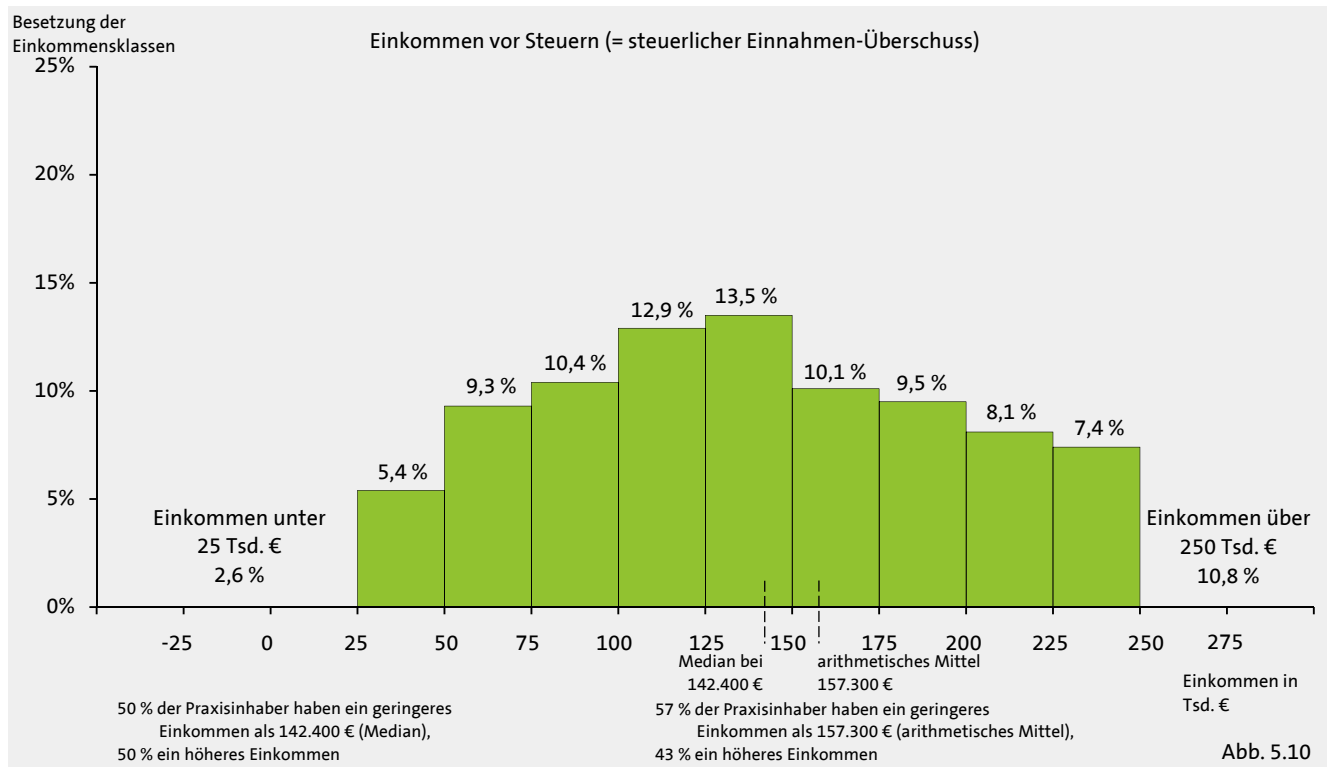


Abb. 5.8

Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Inhaber 2014 und 2015 – Deutschland

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	228.400	49,7	236.600	49,4	+ 3,6
Nicht über KZV vereinnahmt	231.500	50,3	242.100	50,6	+ 4,6
Gesamteinnahmen	459.900	100,0	478.700	100,0	+ 4,1
Betriebsausgaben insgesamt	308.200	67,0	321.400	67,1	+ 4,3
Einnahmen-Überschuss	151.700	33,0	157.300	32,9	+ 3,7
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	114.300	37,1	121.000	37,6	+ 5,9
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	79.300	25,7	82.700	25,7	+ 4,3
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	30.900	10,0	31.500	9,8	+ 1,9
Restliche Betriebsausgaben	83.700	27,2	86.200	26,9	+ 3,0
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	21.500	7,0	22.100	6,9	+ 2,8
Zinsen für Praxisdarlehen	4.400	1,4	4.100	1,3	– 6,8
Abschreibungen	14.600	4,7	15.300	4,8	+ 4,8
Übrige Betriebsausgaben	43.200	14,1	44.700	13,9	+ 3,5
Betriebsausgaben insgesamt	308.200	100,0	321.400	100,0	+ 4,3
Grundlagen: Kostenstrukturerhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.9

Verteilung des Einkommens der Inhaber nach Größenklassen 2015 – Deutschland



Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxis 2014 und 2015 – Alte Bundesländer

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	284.400	47,6	295.500	47,4	+ 3,9
Nicht über KZV vereinnahmt	312.500	52,4	327.900	52,6	+ 4,9
Gesamteinnahmen	596.900	100,0	623.400	100,0	+ 4,4
Betriebsausgaben insgesamt	402.900	67,5	421.700	67,6	+ 4,7
Einnahmen-Überschuss	194.000	32,5	201.700	32,4	+ 4,0
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	151.300	37,5	160.400	38,0	+ 6,0
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	101.800	25,2	106.900	25,3	+ 5,0
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	41.100	10,2	42.100	10,0	+ 2,4
Restliche Betriebsausgaben	108.700	27,1	112.300	26,7	+ 3,3
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	28.200	7,0	29.200	6,9	+ 3,5
Zinsen für Praxisdarlehen	5.900	1,5	5.400	1,3	– 8,5
Abschreibungen	18.600	4,6	19.800	4,7	+ 6,5
Übrige Betriebsausgaben	56.000	14,0	57.900	13,8	+ 3,4
Betriebsausgaben insgesamt	402.900	100,0	421.700	100,0	+ 4,7
Grundlagen: Kostenstrukturhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.11

Aufteilung der Betriebsausgaben 2015 – Alte Bundesländer

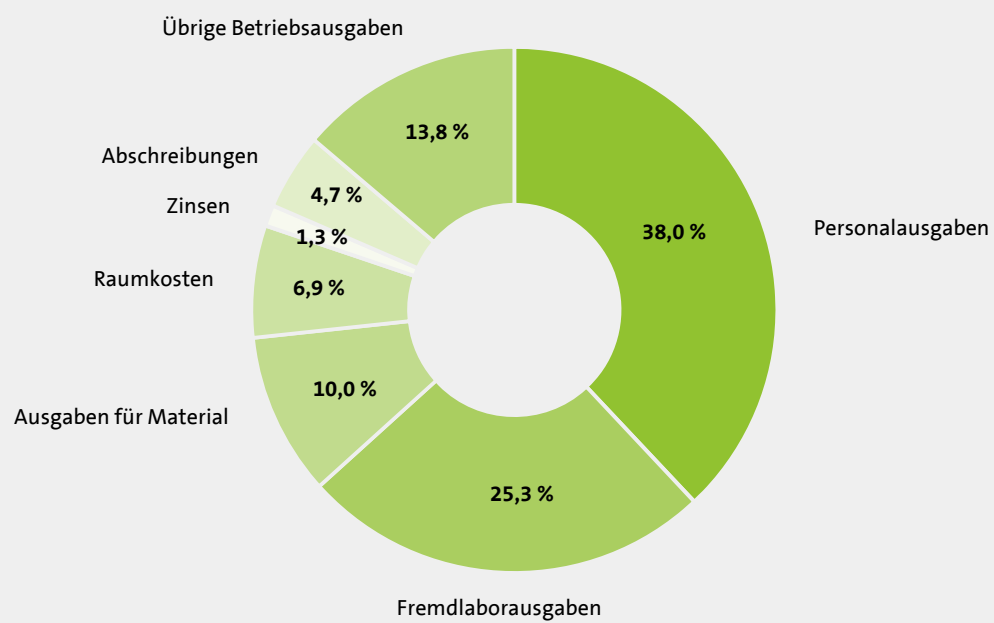
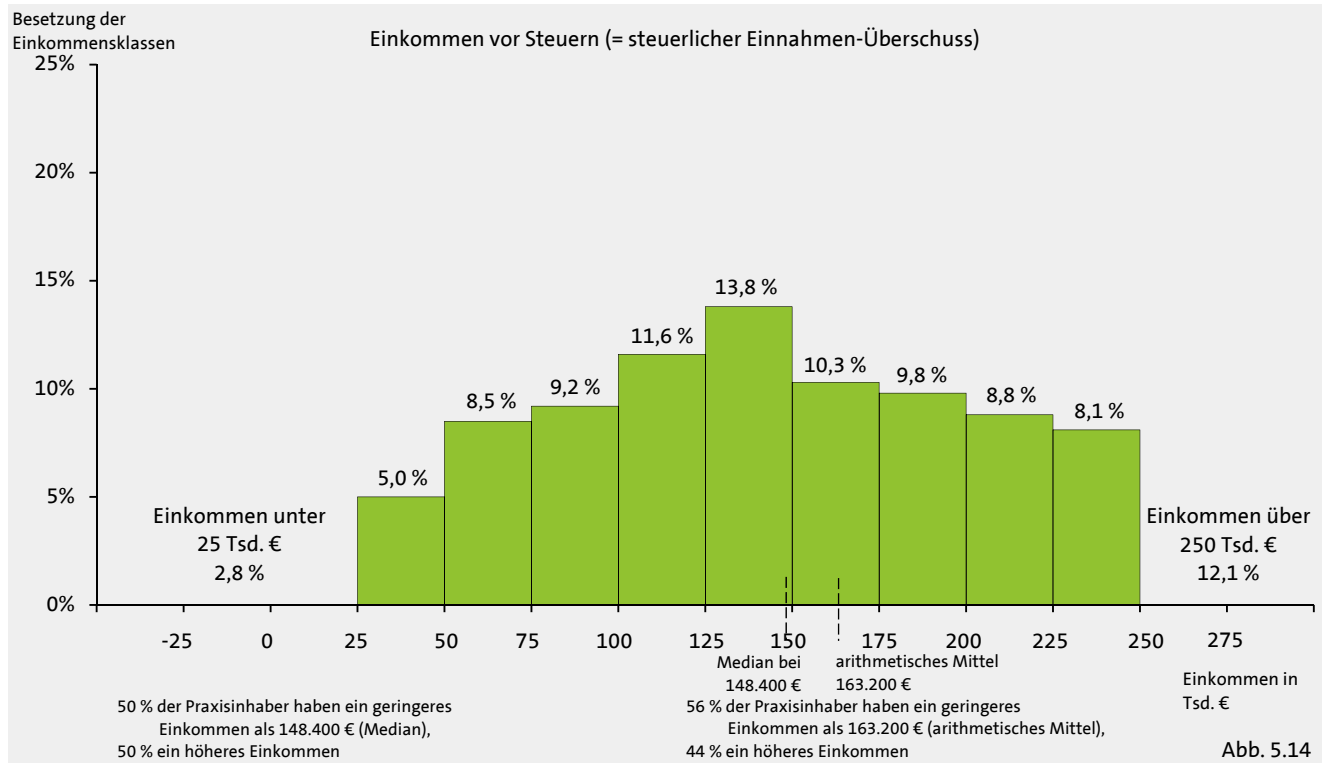


Abb. 5.12

Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Inhaber 2014 und 2015 – Alte Bundesländer

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	230.700	47,6	239.100	47,4	+ 3,6
Nicht über KZV vereinnahmt	253.500	52,4	265.300	52,6	+ 4,7
Gesamteinnahmen	484.200	100,0	504.400	100,0	+ 4,2
Betriebsausgaben insgesamt	326.900	67,5	341.200	67,6	+ 4,4
Einnahmen-Überschuss	157.300	32,5	163.200	32,4	+ 3,8
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	122.700	37,5	129.700	38,0	+ 5,7
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	82.500	25,2	86.400	25,3	+ 4,7
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	33.400	10,2	34.000	10,0	+ 1,8
Restliche Betriebsausgaben	88.300	27,1	91.100	26,7	+ 3,2
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	22.900	7,0	23.600	6,9	+ 3,1
Zinsen für Praxisdarlehen	4.800	1,5	4.400	1,3	– 8,3
Abschreibungen	15.100	4,6	16.100	4,7	+ 6,6
Übrige Betriebsausgaben	45.500	14,0	47.000	13,8	+ 3,3
Betriebsausgaben insgesamt	326.900	100,0	341.200	100,0	+ 4,4
Grundlagen: Kostenstrukturhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.13

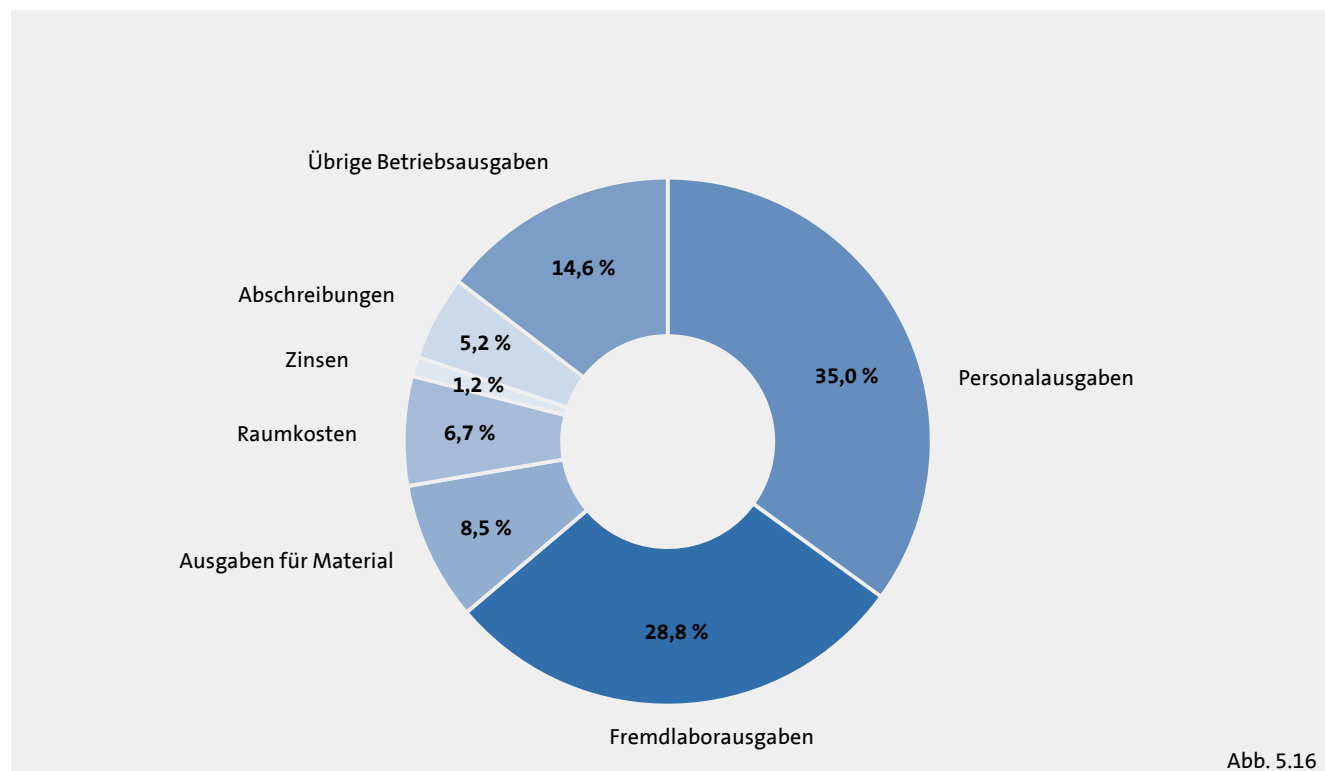
Verteilung des Einkommens der Inhaber nach Größenklassen 2015 – Alte Bundesländer



Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxis 2014 und 2015 – Neue Bundesländer

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	248.300	63,5	256.300	63,3	+ 3,2
Nicht über KZV vereinnahmt	142.400	36,5	148.400	36,7	+ 4,2
Gesamteinnahmen	390.700	100,0	404.700	100,0	+ 3,6
Betriebsausgaben insgesamt	248.700	63,6	257.500	63,6	+ 3,5
Einnahmen-Überschuss	142.000	36,4	147.200	36,4	+ 3,7
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	84.100	33,8	90.100	35,0	+ 7,1
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	72.800	29,3	74.100	28,8	+ 1,8
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	21.700	8,7	21.900	8,5	+ 0,9
Restliche Betriebsausgaben	70.100	28,2	71.400	27,7	+ 1,9
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	16.900	6,8	17.300	6,7	+ 2,4
Zinsen für Praxisdarlehen	3.100	1,2	2.900	1,2	– 6,5
Abschreibungen	13.600	5,5	13.300	5,2	– 2,2
Übrige Betriebsausgaben	36.500	14,7	37.900	14,6	+ 3,8
Betriebsausgaben insgesamt	248.700	100,0	257.500	100,0	+ 3,5
Grundlagen: Kostenstrukturhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.15

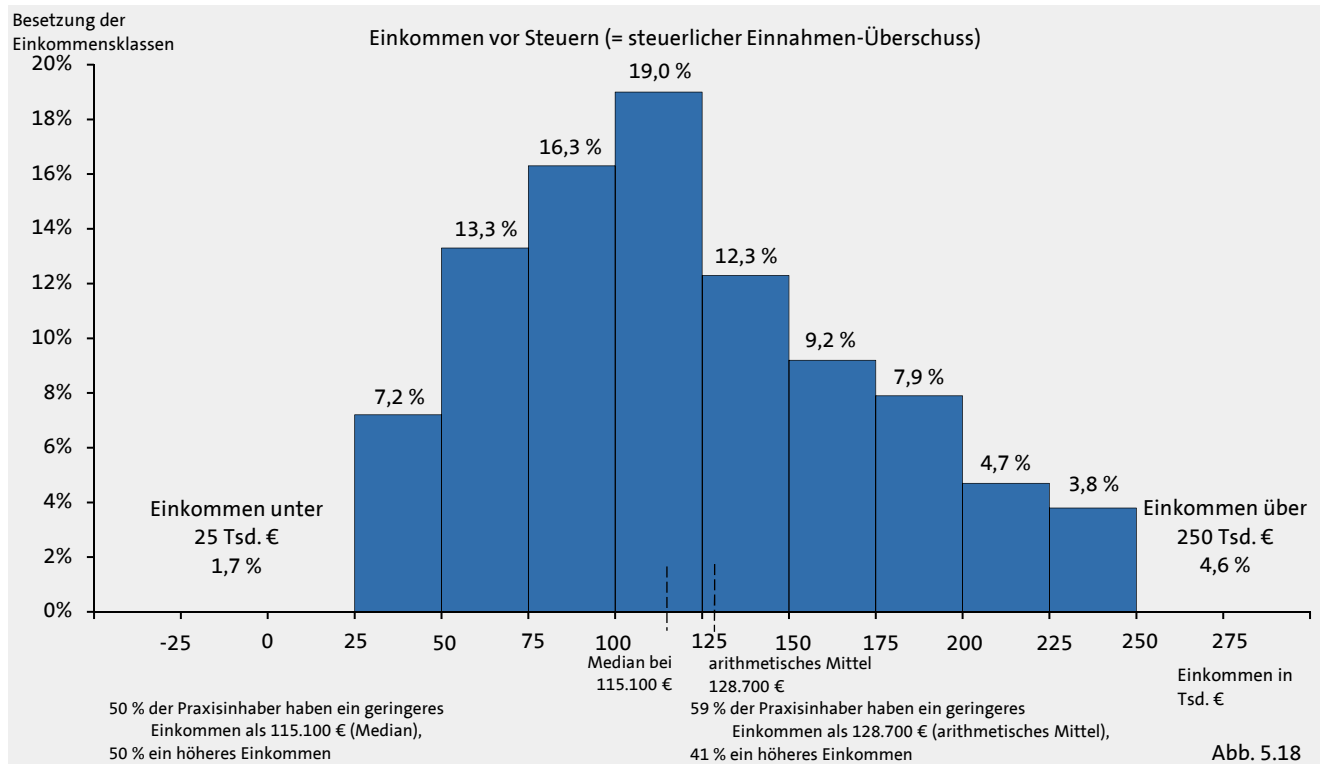
Aufteilung der Betriebsausgaben 2015 – Neue Bundesländer



Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Inhaber 2014 und 2015 – Neue Bundesländer

Aufteilung der Gesamteinnahmen	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Einnahmen aus selbstständiger zahnärztlicher Tätigkeit					
Über KZV vereinnahmt	217.400	63,5	224.200	63,3	+ 3,1
Nicht über KZV vereinnahmt	124.700	36,5	129.800	36,7	+ 4,1
Gesamteinnahmen	342.100	100,0	354.000	100,0	+ 3,5
Betriebsausgaben insgesamt	217.700	63,6	225.300	63,6	+ 3,5
Einnahmen-Überschuss	124.400	36,4	128.700	36,4	+ 3,5
Aufteilung der Betriebsausgaben	2014		2015		Veränderung in %
	€	Anteil in %	€	Anteil in %	
Personalausgaben	73.600	33,8	78.800	35,0	+ 7,1
Ausgaben für Arbeiten von Fremdlaboratorien	63.800	29,3	64.800	28,8	+ 1,6
Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	19.000	8,7	19.200	8,5	+ 1,1
Restliche Betriebsausgaben	61.300	28,2	62.500	27,7	+ 2,0
Davon:					
Raumkosten (Miete bzw. anteilige steuerl. absetzb. Hauskosten, Strom, Gas, Wasser usw.)	14.800	6,8	15.100	6,7	+ 2,0
Zinsen für Praxisdarlehen	2.700	1,2	2.600	1,2	– 3,7
Abschreibungen	11.900	5,5	11.700	5,2	– 1,7
Übrige Betriebsausgaben	31.900	14,7	33.100	14,6	+ 3,8
Betriebsausgaben insgesamt	217.700	100,0	225.300	100,0	+ 3,5
Grundlagen: Kostenstrukturhebungen der KZBV für 2014 und 2015					Tab. 5.17

Verteilung des Einkommens der Inhaber nach Größenklassen 2015 – Neue Bundesländer



Kostenstruktur in Einzelpraxen¹⁾ nach Alter des Inhabers 2015 – Alte Bundesländer

Altersklasse in Jahren	Gesamteinnahmen	Betriebsausgaben	Einnahmenüberschuss	Betriebsausgaben	Einnahmenüberschuss
	in Tsd. €			Anteil an den Gesamteinnahmen in %	
unter 35	345,7	276,6	69,1	80,0	20,0
35 – 39	481,7	355,6	126,1	73,8	26,2
40 – 44	507,8	344,6	163,2	67,9	32,1
45 – 49	470,6	313,4	157,2	66,6	33,4
50 – 54	488,6	321,2	167,4	65,7	34,3
55 – 59	456,8	306,8	150,0	67,2	32,8
60 u. älter	410,4	283,2	127,2	69,0	31,0

Altersklasse in Jahren	Personal- ausgaben	Fremdlabor	Material für Praxis und Labor	Raumkosten	Zinsen für Praxisdarlehen	Abschreibungen	Übrige Betriebs- ausgaben
	Anteil an den Betriebsausgaben in %						
unter 35	32,7	17,9	10,3	9,8	1,5	12,3	15,5
35 – 39	31,8	25,0	7,9	8,4	2,5	9,7	14,7
40 – 44	34,1	24,4	10,5	7,9	2,0	6,5	14,6
45 – 49	34,5	27,9	8,6	8,0	1,7	4,9	14,4
50 – 54	33,9	30,9	8,9	7,3	1,6	3,8	13,6
55 – 59	34,6	31,6	8,0	7,5	1,3	3,7	13,3
60 u. älter	35,9	29,2	8,2	7,4	1,1	3,0	15,2

¹⁾ Einzelpraxen ohne angestellte Zahnärzte

Grundlage: Kostenstrukturerhebung der KZBV für 2015

Tab. 5.19

Gesamteinnahmen, Betriebsausgaben und Einnahmen-Überschuss nach Alter des Inhabers 2015 Alte Bundesländer

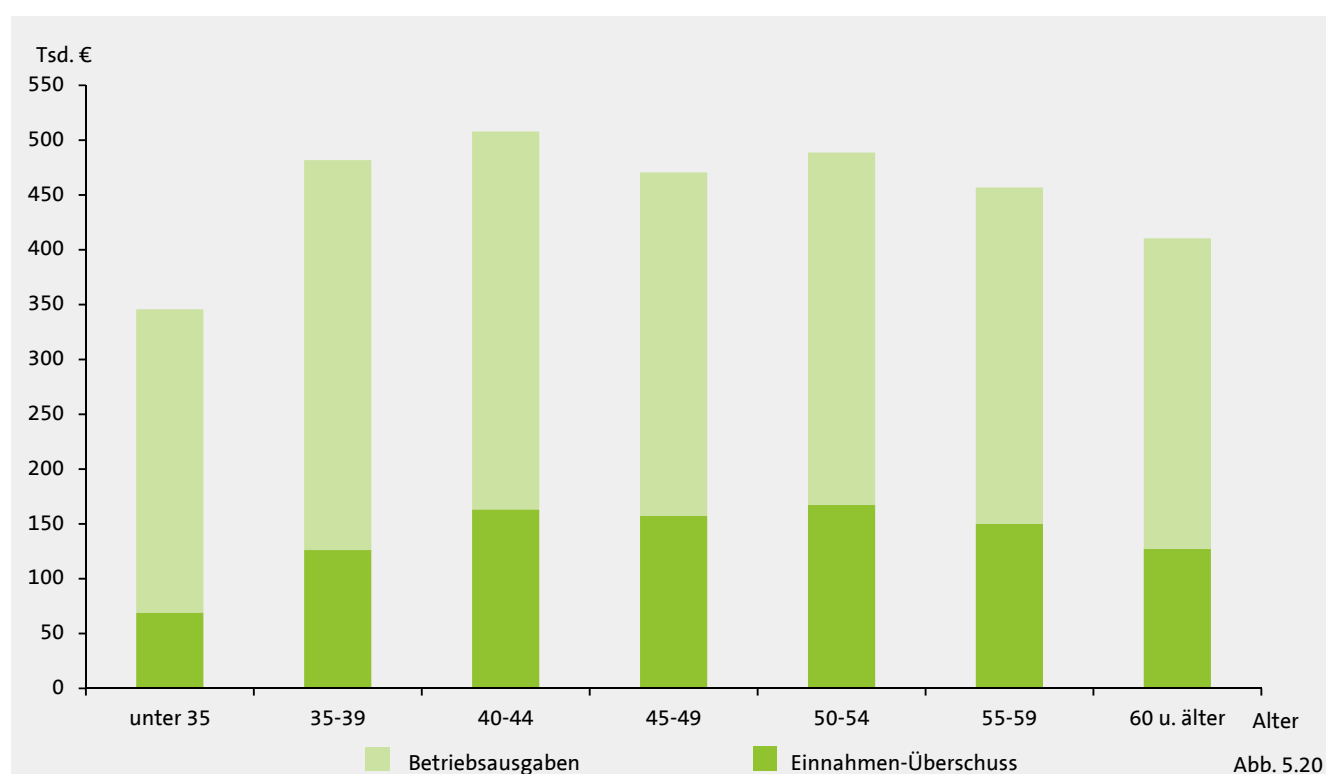


Abb. 5.20

Kostenstruktur in Einzelpraxen¹⁾ nach Alter des Inhabers 2015 – Neue Bundesländer

Altersklasse in Jahren	Gesamteinnahmen	Betriebsausgaben	Einnahmen-Überschuss	Betriebsausgaben	Einnahmen-Überschuss
	in Tsd. €			Anteil an den Gesamteinnahmen in %	
unter 40	360,0	228,3	131,7	63,4	36,6
40 – 44	400,4	247,2	153,2	61,7	38,3
45 – 49	358,2	227,8	130,4	63,6	36,4
50 – 54	365,8	225,1	140,7	61,5	38,5
55 – 59	336,5	219,7	116,8	65,3	34,7
60 u. älter	320,8	205,6	115,2	64,1	35,9

Altersklasse in Jahren	Personal- ausgaben	Fremdlabor	Material für Praxis und Labor	Raumkosten	Zinsen für Praxisdarlehen	Abschreibungen	Übrige Betriebs- ausgaben
	Anteil an den Betriebsausgaben in %						
unter 40	29,6	32,6	6,4	7,1	1,4	8,9	14,0
40 – 44	32,8	28,1	10,4	7,6	1,9	6,0	13,2
45 – 49	30,7	34,5	6,8	6,4	1,7	6,2	13,7
50 – 54	34,6	27,3	8,6	8,5	1,4	4,9	14,7
55 – 59	32,5	32,2	7,8	7,3	1,1	4,2	14,9
60 u. älter	35,6	29,4	7,8	8,3	0,9	4,3	13,7

¹⁾ Einzelpraxen ohne angestellte Zahnärzte

Grundlage: Kostenstrukturerhebung der KZBV für 2015

Tab. 5.21

Gesamteinnahmen, Betriebsausgaben und Einnahmen-Überschuss nach Alter des Inhabers 2015 Neue Bundesländer

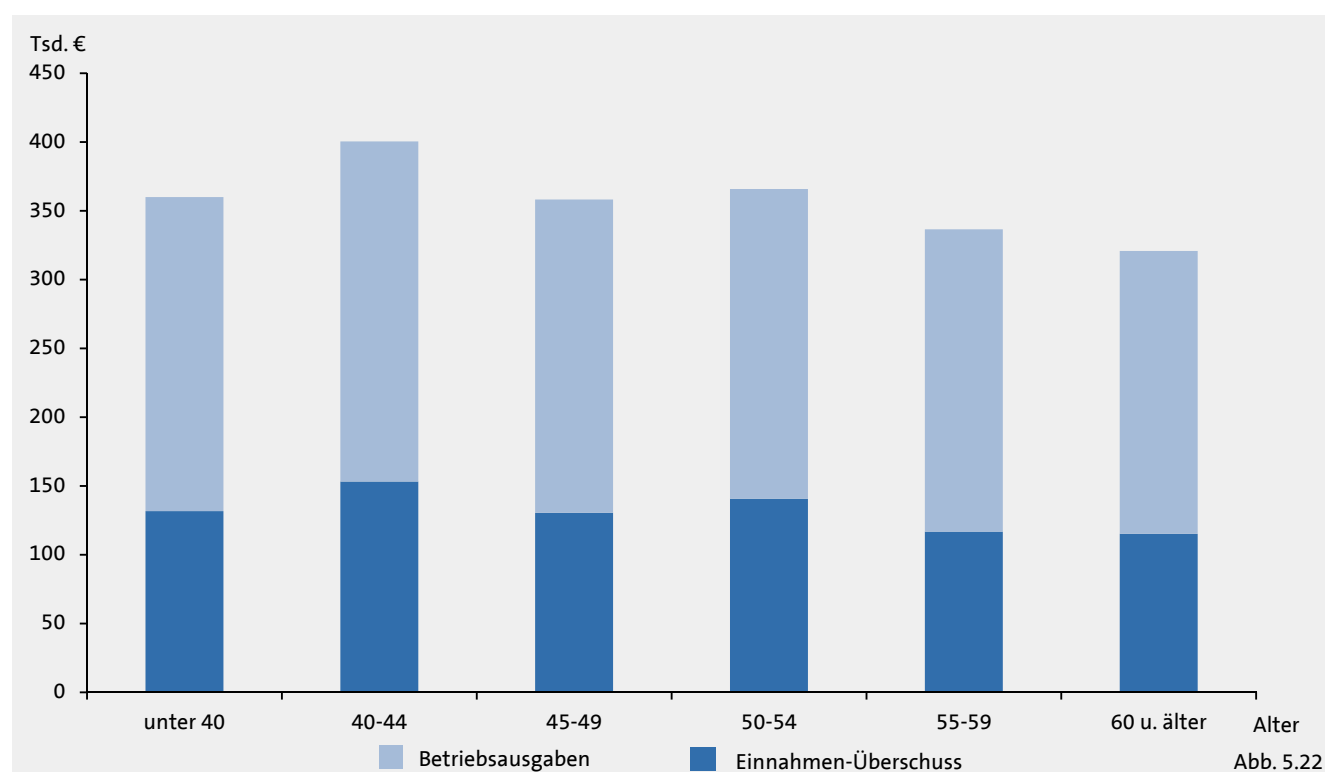


Abb. 5.22

Kostenstruktur in Einzelpraxen¹⁾ nach Gesamteinnahmen des Inhabers 2015 Alte Bundesländer

Gesamt- einnahmen- klasse in Tsd. €	Gesamt- einnahmen	Betriebs- ausgaben	Einnahmen- Überschuss	Betriebs- ausgaben	Einnahmen- Überschuss
	in Tsd. €			Anteil an den Gesamteinnahmen in %	
0 – 150	125,2	102,9	22,3	82,2	17,8
150 – 200	180,4	150,9	29,5	83,6	16,4
200 – 250	228,5	172,2	56,3	75,4	24,6
250 – 300	275,4	201,6	73,8	73,2	26,8
300 – 350	324,7	232,6	92,1	71,6	28,4
350 – 400	374,6	261,9	112,7	69,9	30,1
400 – 450	424,0	292,1	131,9	68,9	31,1
450 – 500	473,9	314,6	159,3	66,4	33,6
über 500	651,8	427,6	224,2	65,6	34,4

Gesamt- einnahmen- klasse in Tsd. €	Personal- ausgaben	Fremdlabor	Material für Praxis und Labor	Raumkosten	Zinsen für Praxisdarlehen	Abschreibungen	Übrige Betriebs- ausgaben
	Anteil an den Betriebsausgaben in %						
0 – 150	29,0	24,3	7,7	14,3	1,5	4,6	18,6
150 – 200	36,2	22,0	6,8	11,0	1,4	4,5	18,1
200 – 250	32,5	29,6	7,8	10,2	1,2	4,5	14,2
250 – 300	33,8	30,0	7,4	9,5	1,0	4,4	13,9
300 – 350	34,1	28,1	6,9	9,3	1,6	4,9	15,1
350 – 400	35,3	27,8	7,4	8,2	1,6	5,0	14,7
400 – 450	33,9	29,1	7,5	8,3	1,7	4,9	14,6
450 – 500	33,0	30,5	8,3	7,3	1,7	5,4	13,8
über 500	34,5	28,5	9,8	6,8	1,7	4,9	13,8

¹⁾ Einzelpraxen ohne angestellte Zahnärzte

Grundlage: Kostenstrukturerhebung der KZBV für 2015

Tab. 5.23

Kostenstruktur in Einzelpraxen¹⁾ nach Gesamteinnahmen des Inhabers 2015 Neue Bundesländer

Gesamt- einnahmen- klasse in Tsd. €	Gesamt- einnahmen	Betriebs- ausgaben	Einnahmen- Überschuss	Betriebs- ausgaben	Einnahmen- Überschuss
	in Tsd. €			Anteil an den Gesamteinnahmen in %	
0 – 150	126,5	86,2	40,3	68,1	31,9
150 – 200	177,2	124,7	52,5	70,4	29,6
200 – 250	231,9	154,9	77,0	66,8	33,2
250 – 300	276,0	177,9	98,1	64,5	35,5
300 – 350	322,4	211,3	111,1	65,5	34,5
350 – 400	375,9	233,1	142,8	62,0	38,0
über 400	495,5	305,9	189,6	61,7	38,3

Gesamt- einnahmen- klasse in Tsd. €	Personal- ausgaben	Fremdlabor	Material für Praxis und Labor	Raumkosten	Zinsen für Praxisdarlehen	Abschreibungen	Übrige Betriebs- ausgaben
	Anteil an den Betriebsausgaben in %						
0 – 150	27,7	34,2	6,6	9,6	0,4	6,2	15,3
150 – 200	33,6	29,6	5,8	10,8	1,2	4,3	14,7
200 – 250	30,3	29,9	6,5	8,7	1,8	6,4	16,4
250 – 300	33,5	31,5	6,9	8,4	1,4	4,5	13,8
300 – 350	32,4	33,4	6,8	7,5	1,5	4,7	13,7
350 – 400	33,6	29,5	8,3	8,0	0,9	5,4	14,3
über 400	34,2	29,3	9,2	6,9	1,3	5,1	14,0

¹⁾ Einzelpraxen ohne angestellte Zahnärzte

Grundlage: Kostenstrukturerhebung der KZBV für 2015

Tab. 5.24

Aufteilung der Gesamteinnahmen und Betriebsausgaben je Inhaber 1992 - 2015

Jahr	Anteil an den Gesamteinnahmen in %		Anteil an den Betriebsausgaben in %			
	über KZV vereinnahmt	nicht über KZV vereinnahmt	Personal- ausgaben	Ausgaben für Arbeiten von Fremdlabor	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	Restliche Betriebs- ausgaben
Deutschland						
1992	44,8	55,2	26,6	38,1	7,3	28,0
1995	61,6	38,4	28,0	35,8	7,3	28,9
2000	60,8	39,2	29,8	32,6	8,6	29,1
2001	60,2	39,8	30,4	32,5	8,2	28,9
2002	59,9	40,1	31,5	30,7	8,6	29,2
2003	58,5	41,5	30,8	32,0	8,7	28,5
2004	55,4	44,6	30,5	32,5	8,9	28,1
2005	53,1	46,9	33,5	27,1	9,1	30,3
2006	51,9	48,1	32,6	28,2	9,4	29,8
2007	51,5	48,5	32,8	28,0	9,6	29,6
2008	50,7	49,3	32,7	28,7	9,9	28,7
2009	50,7	49,3	33,2	28,6	9,9	28,3
2010	50,5	49,5	33,7	28,2	9,9	28,2
2011	49,2	50,8	34,2	27,6	10,1	28,1
2012	48,4	51,6	35,0	27,3	10,1	27,6
2013	48,7	51,3	36,0	26,7	10,0	27,3
2014	49,7	50,3	37,1	25,7	10,0	27,2
2015	49,4	50,6	37,6	25,7	9,8	26,9

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.25

Aufteilung der Gesamteinnahmen und Betriebsausgaben je Inhaber 1992 - 2015

Jahr	Anteil an den Gesamteinnahmen in %		Anteil an den Betriebsausgaben in %			
	über KZV vereinnahmt	nicht über KZV vereinnahmt	Personal- ausgaben	Ausgaben für Arbeiten von Fremdlabor	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	Restliche Betriebs- ausgaben
Alte Bundesländer						
1992	44,2	55,8	28,8	36,0	7,5	27,7
1995	59,1	40,9	29,0	35,6	7,5	27,9
2000	58,3	41,7	30,3	32,3	8,8	28,6
2001	57,7	42,3	30,9	32,3	8,3	28,5
2002	57,5	42,5	31,9	30,5	8,7	28,9
2003	56,3	43,7	31,2	31,6	8,9	28,3
2004	53,1	46,9	30,9	32,0	9,1	28,0
2005	51,0	49,0	34,0	26,7	9,2	30,1
2006	49,7	50,3	33,1	27,8	9,6	29,6
2007	49,5	50,5	33,2	27,4	9,8	29,6
2008	48,7	51,3	33,2	28,1	10,1	28,6
2009	48,7	51,3	33,7	28,1	10,0	28,2
2010	48,5	51,5	34,2	27,6	10,1	28,1
2011	47,3	52,7	34,7	26,9	10,3	28,1
2012	46,5	53,5	35,5	26,6	10,3	27,6
2013	46,6	53,4	36,4	26,1	10,2	27,3
2014	47,6	52,4	37,5	25,2	10,2	27,1
2015	47,4	52,6	38,0	25,3	10,0	26,7
Neue Bundesländer						
1992	48,2	51,8	15,5	48,2	6,4	29,9
1995	75,8	24,2	22,3	37,0	6,3	34,4
2000	75,7	24,3	26,6	34,5	7,1	31,8
2001	75,5	24,5	27,5	33,9	7,1	31,5
2002	74,5	25,5	28,8	32,3	7,5	31,4
2003	73,0	27,0	27,9	34,9	7,7	29,5
2004	70,4	29,6	27,9	35,7	7,5	28,9
2005	67,2	32,8	30,0	29,9	8,0	32,1
2006	66,4	33,6	29,5	31,2	8,0	31,3
2007	64,9	35,1	29,7	31,6	8,3	30,4
2008	64,4	35,6	29,8	32,3	8,5	29,4
2009	63,9	36,1	29,9	32,3	8,8	29,0
2010	63,5	36,5	30,0	32,7	8,7	28,6
2011	62,5	37,5	30,4	33,0	8,4	28,2
2012	61,4	38,6	31,3	31,9	8,5	28,3
2013	62,9	37,1	32,8	30,2	8,5	28,5
2014	63,5	36,5	33,8	29,3	8,7	28,2
2015	63,3	36,7	35,0	28,8	8,5	27,7

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.26

Einnahmen- und Betriebsausgabenarten je Inhaber

Jahr	Jährliche Veränderungsrate in %					
	über KZV vereinnahmt	nicht über KZV vereinnahmt	Personal- ausgaben	Ausgaben für Arbeiten von Fremdlabor	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	Restliche Betriebs- ausgaben
Deutschland						
1993	+ 17,2	- 28,7	- 1,8	- 18,0	- 4,6	+ 2,5
1994	+ 16,3	- 6,0	+ 5,6	+ 10,1	+ 3,3	+ 2,7
1995	+ 1,1	+ 4,1	+ 4,4	+ 6,7	+ 3,7	+ 0,8
1996	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,3	+ 5,3	+ 9,2	+ 1,8
1997	+ 2,0	+ 5,5	+ 3,2	+ 5,2	+ 2,5	+ 2,1
1998	- 31,2	+ 18,2	- 1,8	- 28,8	- 13,2	- 4,7
1999	+ 19,7	- 20,3	- 0,8	- 1,2	+ 5,2	- 1,3
2000	+ 11,5	- 1,2	- 0,2	+ 14,8	+ 13,7	+ 0,9
2001	+ 0,9	+ 3,4	+ 1,7	- 0,7	- 5,5	- 0,9
2002	+ 0,5	+ 1,9	+ 4,7	- 4,5	+ 6,2	+ 1,8
2003	+ 0,2	+ 5,8	+ 0,4	+ 7,2	+ 4,7	+ 0,5
2004	- 4,6	+ 8,4	- 1,2	+ 1,2	+ 1,1	- 1,8
2005	- 11,5	- 3,0	- 0,3	- 24,4	- 7,0	- 2,0
2006	- 0,2	+ 4,8	+ 1,1	+ 8,3	+ 7,3	+ 2,1
2007	+ 2,5	+ 4,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 4,1	+ 1,2
2008	+ 3,7	+ 7,2	+ 5,1	+ 7,9	+ 8,0	+ 1,9
2009	+ 2,9	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,5
2010	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,8	+ 3,1	+ 5,0	+ 3,7
2011	+ 1,0	+ 6,1	+ 4,8	+ 1,2	+ 5,1	+ 3,0
2012	+ 2,0	+ 5,3	+ 4,7	+ 1,0	+ 2,4	+ 1,1
2013	+ 6,4	+ 5,3	+ 8,1	+ 2,6	+ 4,3	+ 3,6
2014	+ 5,0	+ 1,0	+ 6,6	- 0,1	+ 3,3	+ 2,8
2015	+ 3,6	+ 4,6	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,9	+ 3,0

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.27

Einnahmen- und Betriebsausgabenarten je Inhaber

Jahr	Jährliche Veränderungsrate in %					
	über KZV vereinnahmt	nicht über KZV vereinnahmt	Personal- ausgaben	Ausgaben für Arbeiten von Fremdlabor	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor	Restliche Betriebs- ausgaben
Alte Bundesländer						
1993	+ 15,1	- 25,5	- 3,7	- 14,1	- 3,6	+ 1,4
1994	+ 15,8	- 4,4	+ 4,7	+ 10,3	+ 3,2	+ 2,5
1995	+ 1,3	+ 4,5	+ 4,0	+ 7,9	+ 4,3	+ 1,1
1996	+ 5,2	+ 3,8	+ 3,7	+ 5,9	+ 10,5	+ 3,3
1997	+ 1,7	+ 5,1	+ 3,0	+ 5,2	+ 1,8	+ 2,5
1998	- 31,8	+ 16,5	- 1,8	- 28,4	- 13,3	- 4,8
1999	+ 20,6	- 18,8	- 0,8	- 1,6	+ 5,1	- 0,5
2000	+ 11,8	- 1,5	- 0,7	+ 14,4	+ 14,3	+ 1,0
2001	+ 0,7	+ 3,3	+ 1,5	- 0,4	- 6,1	- 0,9
2002	+ 0,9	+ 1,6	+ 4,5	- 4,6	+ 6,1	+ 2,1
2003	0,0	+ 5,3	+ 0,3	+ 6,3	+ 4,4	+ 0,9
2004	- 5,0	+ 8,0	- 1,4	+ 1,0	+ 1,5	- 1,8
2005	- 11,2	- 3,5	- 0,1	- 24,5	- 7,6	- 2,4
2006	- 0,6	+ 4,7	+ 0,8	+ 8,1	+ 7,6	+ 2,0
2007	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,2	+ 0,4	+ 4,0	+ 1,5
2008	+ 3,8	+ 7,4	+ 5,2	+ 8,2	+ 8,2	+ 2,2
2009	+ 3,0	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,5
2010	+ 3,8	+ 4,6	+ 5,9	+ 2,6	+ 5,1	+ 3,7
2011	+ 0,9	+ 6,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 5,8	+ 3,2
2012	+ 1,8	+ 5,0	+ 4,5	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,6
2013	+ 6,3	+ 5,7	+ 8,0	+ 3,4	+ 4,2	+ 3,7
2014	+ 5,0	+ 0,8	+ 6,8	0,0	+ 3,4	+ 2,9
2015	+ 3,6	+ 4,7	+ 5,7	+ 4,7	+ 1,8	+ 3,2
Neue Bundesländer						
1993	+ 26,5	- 45,6	+ 15,6	- 32,1	- 10,2	+ 7,2
1994	+ 18,5	- 15,8	+ 13,5	+ 9,3	+ 5,3	+ 4,1
1995	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,9	+ 0,9	- 0,1	- 0,5
1996	+ 3,8	+ 3,0	+ 8,2	+ 2,0	- 0,4	- 5,0
1997	+ 3,3	+ 8,5	+ 3,3	+ 5,0	+ 7,3	- 0,3
1998	- 28,6	+ 32,9	- 2,4	- 31,5	- 13,3	- 4,0
1999	+ 15,5	- 34,2	- 2,5	+ 0,6	+ 4,7	- 6,0
2000	+ 9,9	- 0,2	+ 3,2	+ 16,6	+ 7,9	- 0,5
2001	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,8	- 2,6	- 1,4	- 1,3
2002	- 1,1	+ 4,2	+ 5,6	- 3,9	+ 7,0	- 0,1
2003	+ 1,1	+ 9,7	+ 0,5	+ 12,0	+ 6,0	- 2,3
2004	- 2,5	+ 10,8	- 0,1	+ 2,0	- 2,5	- 2,0
2005	- 13,1	+ 0,8	- 2,5	- 23,9	- 3,2	+ 0,9
2006	+ 1,4	+ 4,8	+ 3,0	+ 9,3	+ 4,6	+ 2,3
2007	+ 1,6	+ 8,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 5,5	- 1,1
2008	+ 3,3	+ 5,6	+ 4,3	+ 6,1	+ 6,4	+ 0,3
2009	+ 2,4	+ 4,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 6,5	+ 1,7
2010	+ 2,9	+ 4,8	+ 4,9	+ 6,1	+ 3,8	+ 3,4
2011	+ 1,2	+ 5,7	+ 4,2	+ 3,3	- 0,3	+ 1,2
2012	+ 2,9	+ 7,8	+ 6,9	+ 0,4	+ 5,3	+ 4,3
2013	+ 6,8	+ 0,2	+ 8,3	- 2,0	+ 3,6	+ 3,4
2014	+ 5,0	+ 2,0	+ 5,3	- 0,9	+ 4,4	+ 1,5
2015	+ 3,1	+ 4,1	+ 7,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0

Um Fremdlaborausgaben bereinigte Gesamteinnahmen und Betriebsausgaben je Inhaber 1992 - 2015

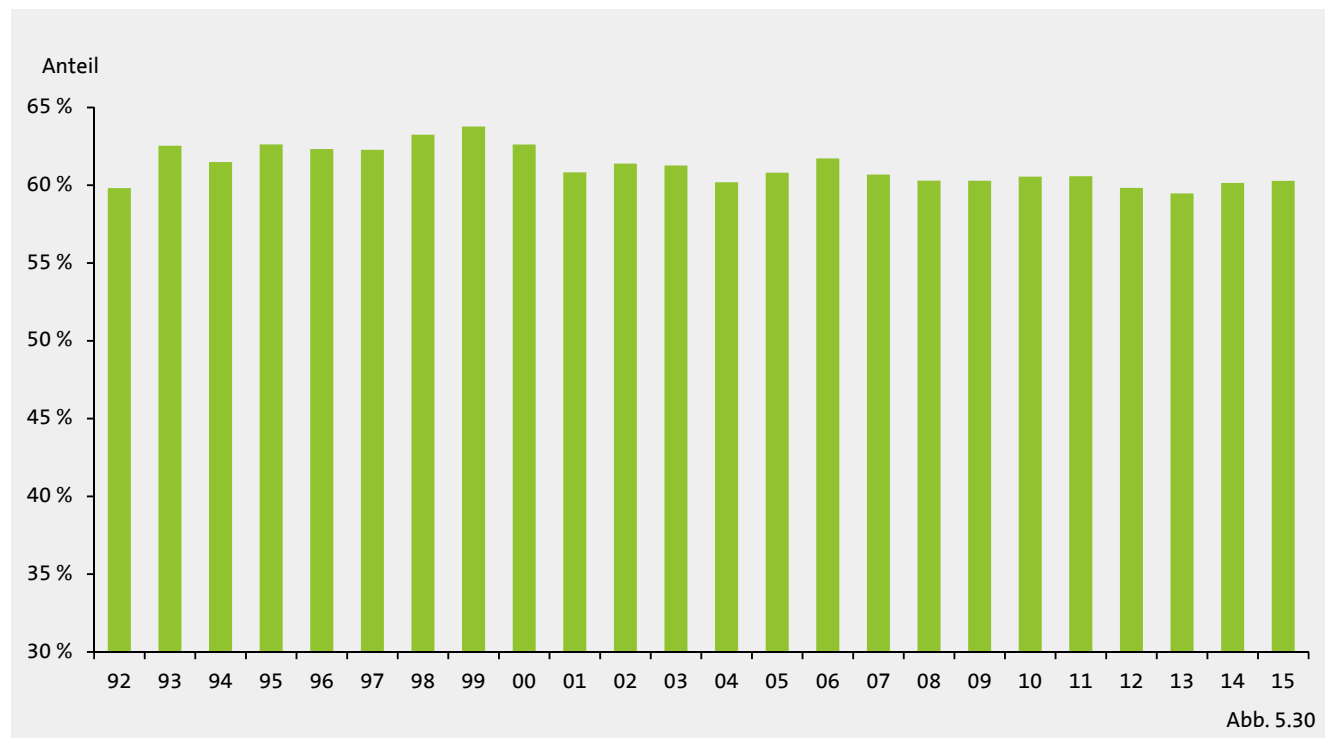
Jahr	Bereinigte Gesamteinnahmen		Bereinigte Betriebsausgaben			Anteil an den bereinigten Betriebsausgaben		
	in €	Veränderung in %	in €	Veränderung in %	Anteil in %	Personal- ausgaben in %	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor in %	Restliche Betriebs- ausgaben in %
Deutschland								
1992	246.052		147.173		59,8	42,9	11,8	45,3
1995	250.376	+ 0,8	156.789	+ 2,7	62,6	43,6	11,3	45,1
2000	258.465	+ 3,8	161.843	+ 1,9	62,6	44,2	12,8	43,1
2001	265.246	+ 2,6	161.331	- 0,3	60,8	45,1	12,1	42,8
2002	272.431	+ 2,7	167.242	+ 3,7	61,4	45,5	12,4	42,1
2003	275.587	+ 1,2	168.842	+ 1,0	61,3	45,3	12,9	41,9
2004	277.406	+ 0,7	166.954	- 1,1	60,2	45,2	13,1	41,6
2005	269.415	- 2,9	163.813	- 1,9	60,8	45,9	12,5	41,6
2006	271.447	+ 0,8	167.532	+ 2,3	61,7	45,4	13,1	41,5
2007	281.758	+ 3,8	170.975	+ 2,1	60,7	45,5	13,3	41,2
2008	295.339	+ 4,8	178.070	+ 4,1	60,3	45,9	13,8	40,3
2009	304.436	+ 3,1	183.544	+ 3,1	60,3	46,5	13,8	39,7
2010	317.874	+ 4,4	192.466	+ 4,9	60,5	46,9	13,8	39,2
2011	330.829	+ 4,1	200.418	+ 4,1	60,6	47,2	14,0	38,8
2012	345.011	+ 4,3	206.410	+ 3,0	59,8	48,1	13,9	38,1
2013	367.400	+ 6,5	218.500	+ 5,9	59,5	49,1	13,7	37,3
2014	380.600	+ 3,6	228.900	+ 4,8	60,1	49,9	13,5	36,6
2015	396.000	+ 4,0	238.700	+ 4,3	60,3	50,7	13,2	36,1

Bei der Bereinigung wurden die Fremdlaborausgaben aus den Gesamteinnahmen und den Betriebsausgaben heraus gerechnet.
Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr.

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.29

Anteil der bereinigten Betriebsausgaben an den bereinigten Gesamteinnahmen 1992 - 2015 Deutschland



Um Fremdlaborausgaben bereinigte Gesamteinnahmen und Betriebsausgaben je Inhaber 1992 - 2015

Jahr	Bereinigte Gesamteinnahmen		Bereinigte Betriebsausgaben			Anteil an den bereinigten Betriebsausgaben		
	in €	Veränderung in %	in €	Veränderung in %	Anteil in %	Personal- ausgaben in %	Ausgaben für Material für Praxis u. Labor in %	Restliche Betriebs- ausgaben in %
Alte Bundesländer								
1992	264.841	+ 7,0	160.529	+ 9,1	60,6	45,1	11,7	43,2
1995	264.218	Ø – 0,1	166.363	Ø + 1,2	63,0	45,0	11,6	43,4
2000	272.758	+ 3,5	173.087	+ 1,8	63,5	44,7	13,0	42,3
2001	279.444	+ 2,5	172.213	– 0,5	61,6	45,6	12,3	42,1
2002	287.466	+ 2,9	178.573	+ 3,7	62,1	45,9	12,6	41,5
2003	290.732	+ 1,1	180.437	+ 1,0	62,1	45,6	13,0	41,4
2004	292.356	+ 0,6	178.289	– 1,2	61,0	45,5	13,4	41,1
2005	284.462	– 2,7	174.607	– 2,1	61,4	46,4	12,6	41,0
2006	286.451	+ 0,7	178.356	+ 2,1	62,3	45,8	13,3	41,0
2007	297.167	+ 3,7	182.255	+ 2,2	61,3	45,8	13,5	40,7
2008	312.052	+ 5,0	190.169	+ 4,3	60,9	46,1	14,0	39,8
2009	321.509	+ 3,0	195.897	+ 3,0	60,9	46,8	13,9	39,2
2010	336.377	+ 4,6	205.595	+ 5,0	61,1	47,2	14,0	38,8
2011	350.607	+ 4,2	214.485	+ 4,3	61,2	47,5	14,2	38,4
2012	364.783	+ 4,0	220.145	+ 2,6	60,3	48,3	14,1	37,6
2013	388.600	+ 6,5	233.000	+ 5,8	60,0	49,3	13,9	36,8
2014	401.700	+ 3,4	244.400	+ 4,9	60,8	50,2	13,7	36,1
2015	418.000	+ 4,1	254.800	+ 4,3	61,0	50,9	13,3	35,8
Neue Bundesländer								
1992	176.882		98.004		55,4	29,9	12,3	57,8
1995	193.170	Ø + 3,0	117.222	Ø + 6,2	60,7	35,4	10,0	54,6
2000	195.416	+ 4,7	112.245	+ 1,8	57,4	40,6	10,9	48,5
2001	201.687	+ 3,2	112.618	+ 0,3	55,8	41,6	10,7	47,7
2002	204.531	+ 1,4	116.069	+ 3,1	56,7	42,6	11,1	46,3
2003	206.359	+ 0,9	115.842	– 0,2	56,1	42,9	11,8	45,3
2004	208.039	+ 0,8	114.360	– 1,3	55,0	43,4	11,7	44,9
2005	198.783	– 4,4	113.144	– 1,1	56,9	42,8	11,4	45,8
2006	200.568	+ 0,9	116.399	+ 2,9	58,0	42,9	11,6	45,5
2007	209.126	+ 4,3	117.806	+ 1,2	56,3	43,4	12,1	44,5
2008	216.625	+ 3,6	121.087	+ 2,8	55,9	44,0	12,5	43,5
2009	223.358	+ 3,1	124.881	+ 3,1	55,9	44,2	12,9	42,8
2010	229.918	+ 2,9	130.055	+ 4,1	56,6	44,6	12,9	42,5
2011	236.200	+ 2,7	133.112	+ 2,4	56,4	45,4	12,5	42,1
2012	250.164	+ 5,9	140.523	+ 5,6	56,2	45,9	12,5	41,6
2013	264.900	+ 5,9	148.500	+ 5,7	56,1	47,1	12,3	40,6
2014	278.300	+ 5,1	153.900	+ 3,6	55,3	47,8	12,3	39,8
2015	289.200	+ 3,9	160.500	+ 4,3	55,5	49,1	12,0	38,9

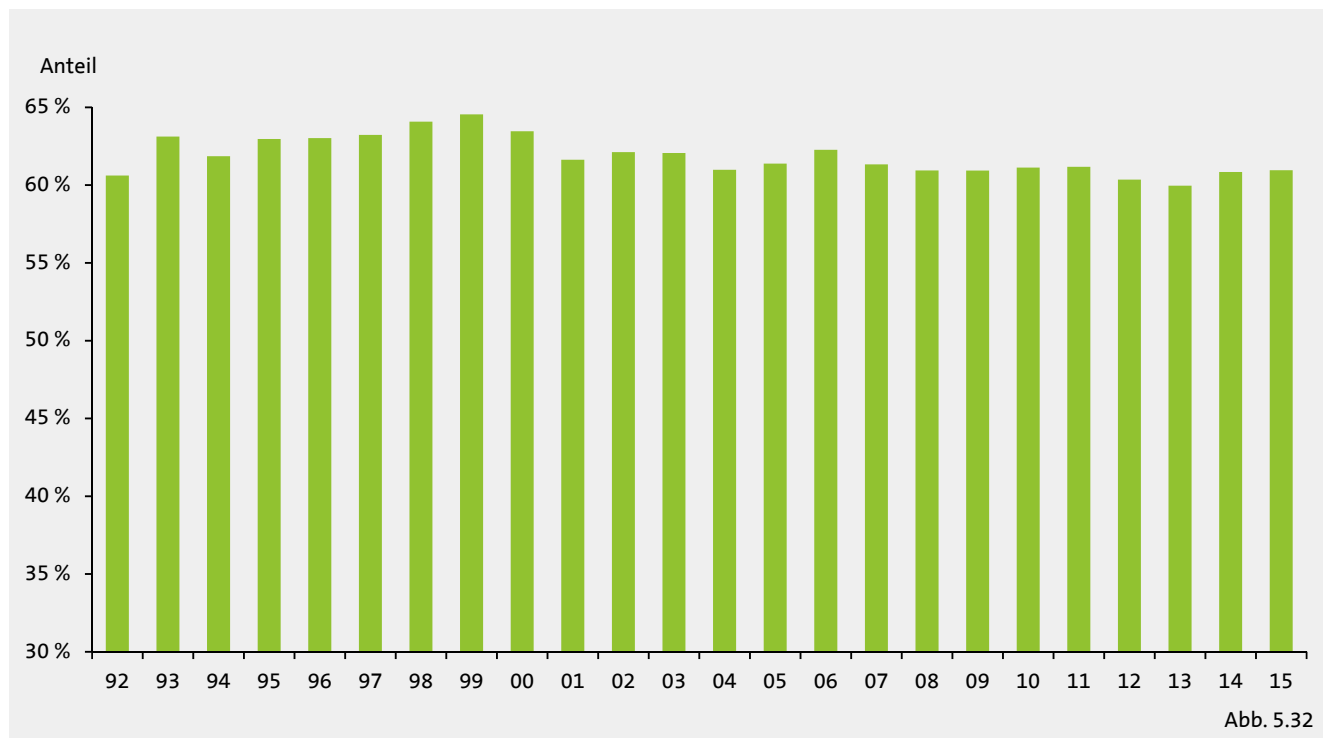
Bei der Bereinigung wurden die Fremdlaborausgaben aus den Gesamteinnahmen und den Betriebsausgaben heraus gerechnet.

Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr. Ab 1995 ist Berlin-Ost unter den alten Bundesländern subsumiert. Die Veränderungsraten 1995 sind entsprechend bereinigt.

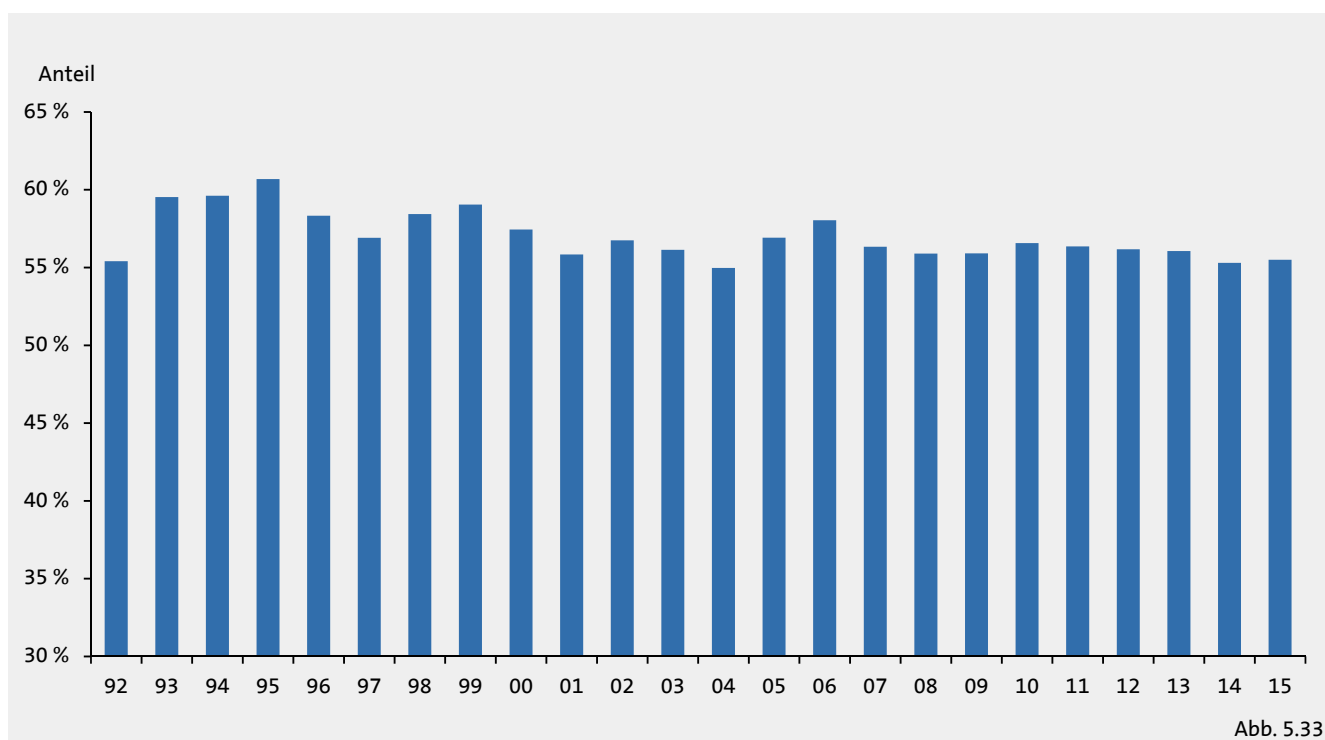
Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.31

Anteil der bereinigten Betriebsausgaben an den bereinigten Gesamteinnahmen 1992 - 2015 Alte Bundesländer



Anteil der bereinigten Betriebsausgaben an den bereinigten Gesamteinnahmen 1992 - 2015 Neue Bundesländer



Arbeitszeiten

Arbeitszeit 1992 - 2015

1. Inhaber

Jahr	Behandlungs- zeit	Zeitaufwand für Praxisverwaltung	Sonstige Arbeitszeit ¹⁾	Gesamt- arbeitszeit
	Std. pro Woche			
Deutschland				
1992	36,3	7,9	5,2	49,4
1993	36,1	7,8	5,6	49,5
1994	36,2	7,6	5,2	49,0
1995	36,0	7,4	5,0	48,4
1996	35,9	7,4	5,2	48,5
1997	36,0	7,5	5,0	48,5
1998	35,8	7,6	5,2	48,6
1999	35,7	7,5	5,1	48,3
2000	35,8	7,4	4,9	48,1
2001	35,6	7,2	4,7	47,5
2002	35,5	7,6	4,8	47,9
2003	35,5	7,6	4,9	48,0
2004	35,1	7,9	5,0	48,0
2005	35,1	8,3	5,0	48,4
2006	35,1	8,1	5,0	48,2
2007	35,1	8,0	4,8	47,9
2008	35,0	8,0	4,7	47,7
2009	35,0	7,9	4,5	47,4
2010	35,0	8,0	4,6	47,6
2011	34,7	8,1	4,5	47,3
2012	34,6	8,0	4,5	47,1
2013	34,3	8,2	4,6	47,1
2014	34,4	7,9	4,4	46,7
2015	34,5	7,8	4,3	46,6

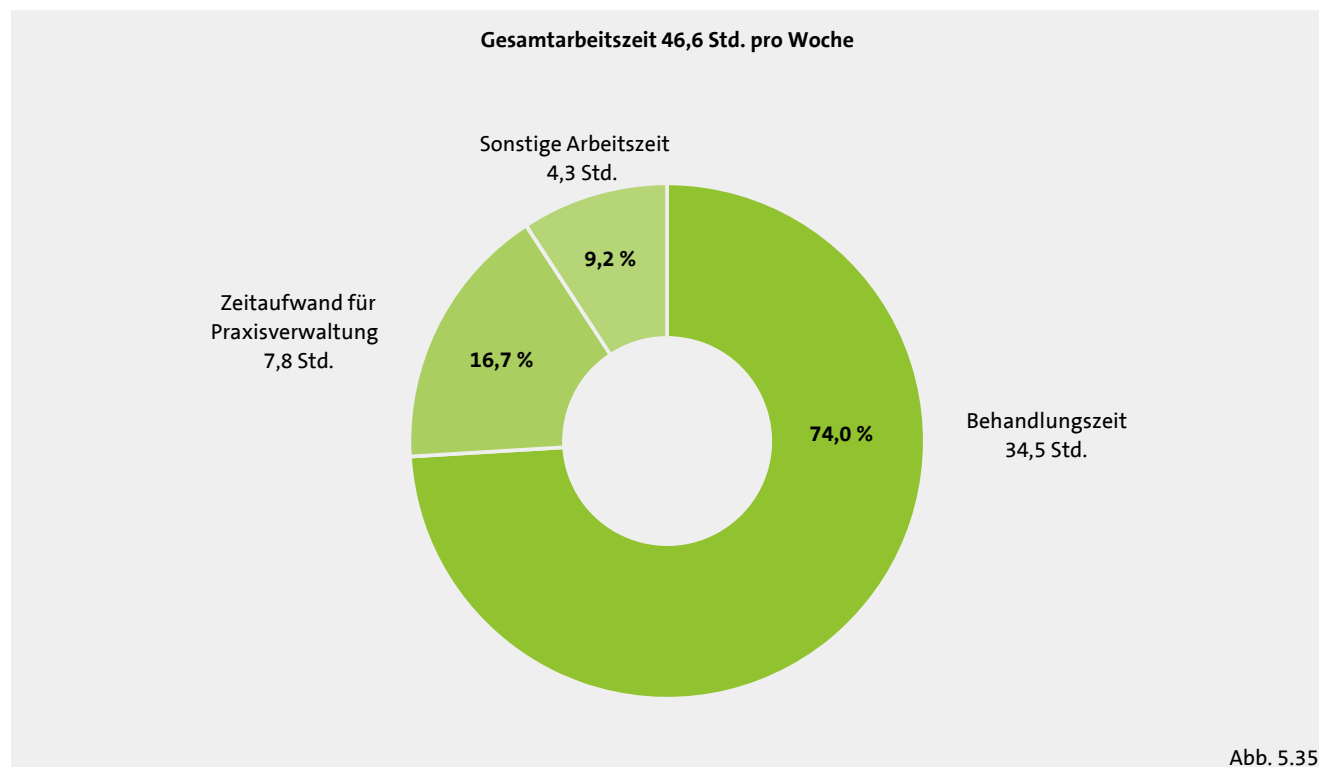
¹⁾ Sonstige Arbeitszeit umfasst den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für sonstige berufsbezogene Tätigkeiten, z. B. Arbeit im Zahnarztlabor, Fortbildung (Fachzeitschriften, Fortbildungsveranstaltungen u. ä.), Berufspolitik.

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.34

Durchschnittliche Arbeitszeiten 2015 – Deutschland

1. Inhaber



Arbeitszeit 1992 - 2015

1. Inhaber

Jahr	Behandlungs- zeit	Zeitaufwand für Praxisverwaltung	Sonstige Arbeitszeit ¹⁾	Gesamt- arbeitszeit
	Std. pro Woche			
Alte Bundesländer				
1992	35,8	7,6	5,0	48,4
1995	35,7	7,5	5,0	48,2
2000	35,7	7,4	4,9	48,0
2001	35,5	7,3	4,7	47,5
2002	35,4	7,7	4,8	47,9
2003	35,4	7,6	4,9	47,9
2004	35,0	8,0	5,0	48,0
2005	35,0	8,4	5,0	48,4
2006	35,0	8,2	5,0	48,2
2007	35,1	8,0	4,8	47,9
2008	35,0	8,1	4,7	47,8
2009	35,0	8,1	4,7	47,8
2010	35,1	8,0	4,5	47,6
2011	34,8	8,2	4,5	47,5
2012	34,6	8,1	4,5	47,2
2013	34,4	8,3	4,7	47,4
2014	34,4	8,1	4,5	47,0
2015	34,7	8,0	4,3	47,0
Neue Bundesländer				
1992	37,9	8,8	5,9	52,6
1995	37,4	7,2	5,1	49,7
2000	36,4	7,4	5,1	48,9
2001	35,9	6,9	4,9	47,7
2002	36,0	7,1	4,9	48,0
2003	35,8	7,6	5,0	48,4
2004	35,4	7,5	4,8	47,7
2005	35,3	7,7	5,2	48,2
2006	35,3	7,6	5,0	47,9
2007	35,1	7,9	4,7	47,7
2008	35,0	7,5	4,7	47,2
2009	35,0	7,5	4,7	47,2
2010	34,7	7,4	4,6	46,7
2011	34,5	7,7	4,4	46,6
2012	34,6	7,5	4,4	46,5
2013	34,1	7,5	4,2	45,8
2014	34,1	7,2	4,2	45,5
2015	33,8	7,1	4,1	45,0

¹⁾ Sonstige Arbeitszeit umfasst den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für sonstige berufsbezogene Tätigkeiten, z. B. Arbeit im Zahnarztlabor, Fortbildung (Fachzeitschriften, Fortbildungsveranstaltungen u. ä.), Berufspolitik.

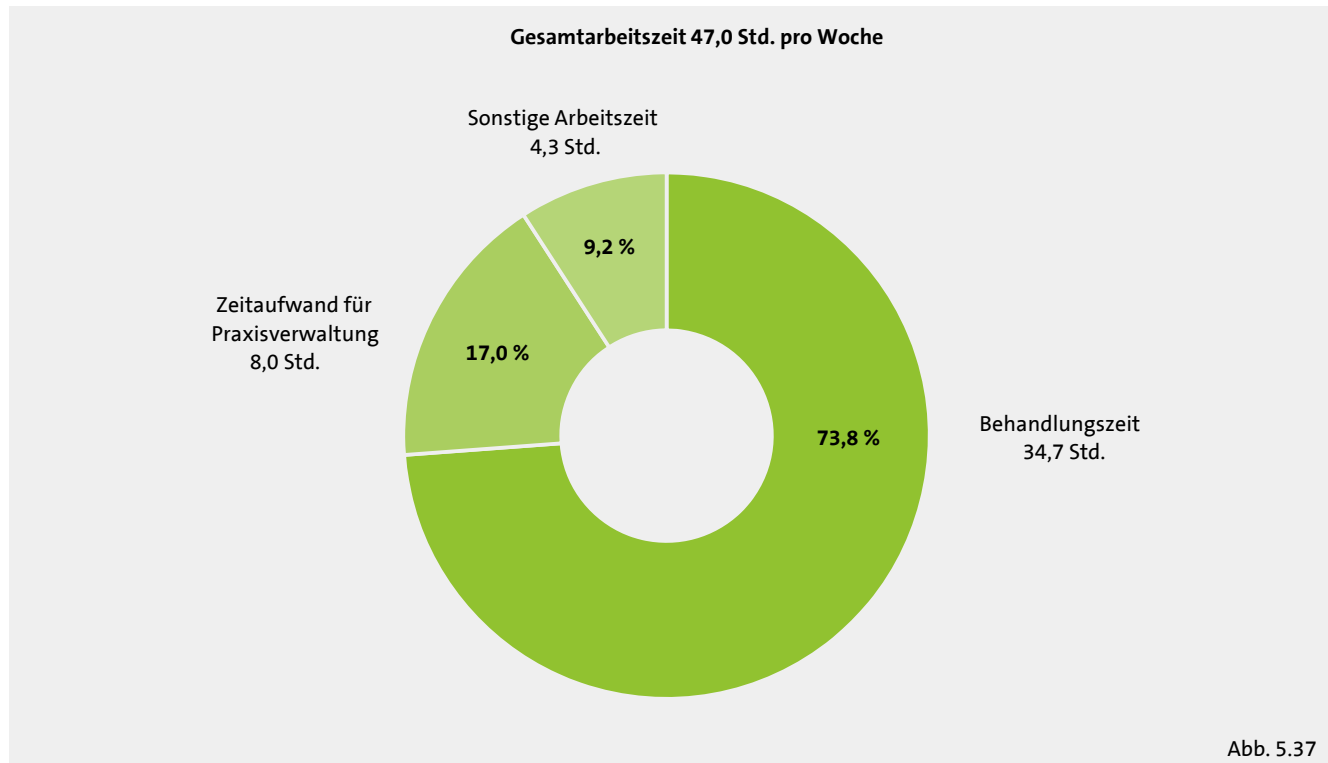
Für die Jahre 1977 bis 1980 ist die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen in der sonstigen Arbeitszeit nicht enthalten.

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab 5.36

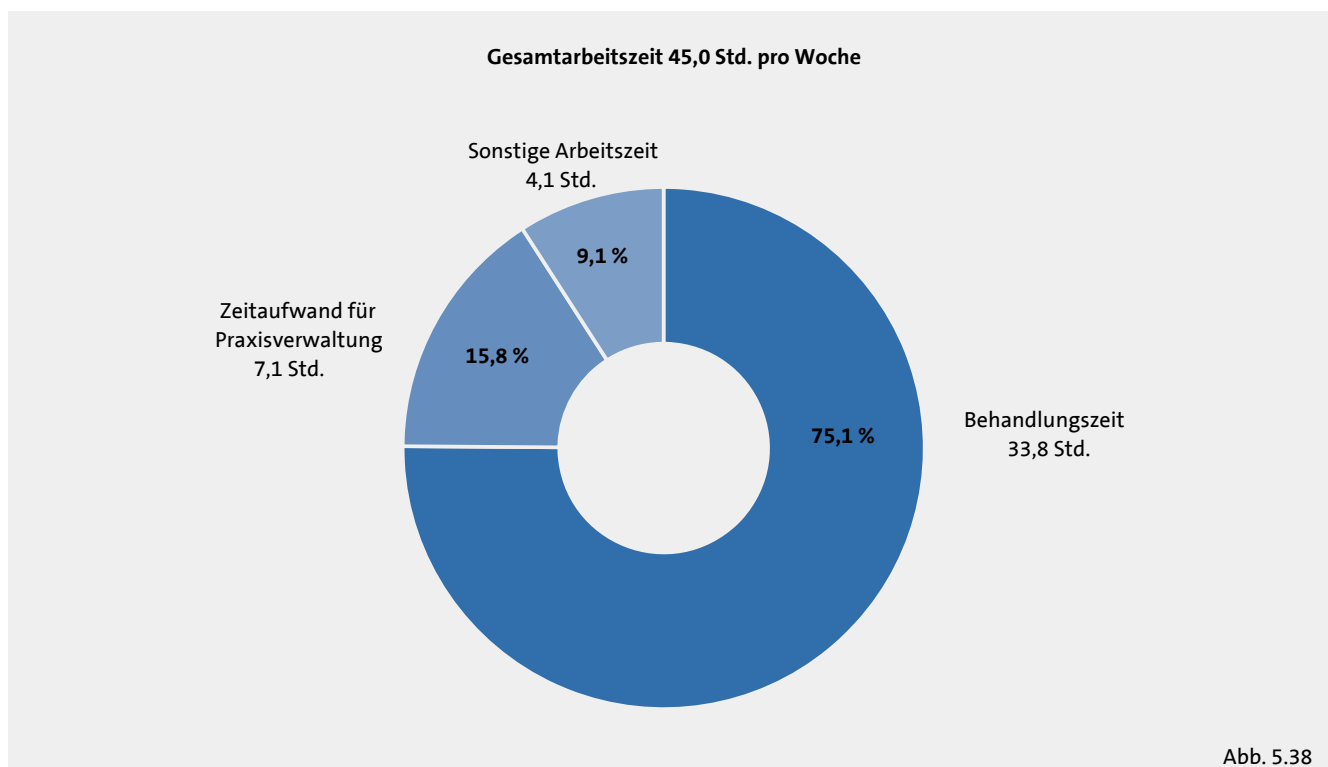
Durchschnittliche Arbeitszeiten 2015 – Alte Bundesländer

1. Inhaber



Durchschnittliche Arbeitszeiten 2015 – Neue Bundesländer

1. Inhaber



Laboraausstattung

Ausstattung der Praxen mit Laboren/Beschäftigung von Zahntechnikern

Jahr	Labor/Zahntechniker							Zahntechniker	
	Praxen ohne Labor	Praxen mit Labor ohne Zahn- techniker	Praxen mit Labor mit Zahn- technikern	davon mit Zahntechnikern				in allen Praxen	in Praxen mit Zahn- technikern
				1	2	3	4 und mehr		
in %							Anzahl		
Alte Bundesländer									
1995	66,5	17,6	15,9	80,4	15,0	3,1	1,5	0,20	1,3
2000	67,4	15,8	16,8	76,4	18,1	3,4	2,1	0,22	1,3
2001	67,8	14,7	17,5	75,5	18,5	3,8	2,2	0,23	1,3
2002	67,9	13,7	18,4	74,4	19,1	4,0	2,5	0,24	1,3
2003	67,4	13,8	18,8	75,9	18,0	4,9	1,2	0,25	1,3
2004	67,2	14,2	18,6	82,3	13,9	2,8	1,0	0,23	1,2
2005	66,9	14,4	18,7	81,7	14,6	2,9	0,8	0,23	1,2
2006	67,7	15,0	17,3	79,8	15,1	3,9	1,2	0,22	1,3
2007	69,0	14,0	17,0	79,3	15,2	4,2	1,3	0,22	1,3
2008	69,1	14,1	16,8	76,6	17,7	4,2	1,5	0,22	1,3
2009	69,7	12,8	17,5	77,7	16,7	4,5	1,1	0,22	1,2
2010	67,7	13,7	18,6	75,8	18,9	4,2	1,1	0,24	1,3
2011	67,3	15,1	17,6	75,6	19,1	3,9	1,4	0,24	1,3
2012	65,9	15,6	18,5	76,7	17,6	4,8	0,9	0,23	1,3
2013	66,9	15,2	17,9	78,0	16,0	4,5	1,5	0,24	1,3
2014	66,5	13,8	19,7	74,9	17,2	6,2	1,7	0,25	1,3
2015	68,0	14,4	17,6	74,5	17,7	5,8	2,0	0,24	1,3
Neue Bundesländer									
1995	79,4	11,8	8,8	93,0	6,0	1,0	–	0,08	1,0
2000	79,5	10,9	9,6	90,5	9,0	0,5	–	0,09	1,1
2001	78,0	11,1	10,9	90,0	9,5	0,5	–	0,11	1,0
2002	75,6	11,5	12,9	87,5	10,5	1,5	0,5	0,12	1,0
2003	77,6	12,0	10,5	90,6	8,2	1,0	0,2	0,12	1,1
2004	78,9	10,8	10,3	86,4	11,6	1,7	0,3	0,11	1,1
2005	78,1	11,8	10,1	87,5	10,8	1,5	0,2	0,11	1,1
2006	78,3	11,1	10,6	87,2	11,3	1,3	0,2	0,11	1,1
2007	77,3	11,7	11,0	86,9	11,6	1,3	0,2	0,12	1,1
2008	77,8	11,7	10,5	86,3	12,0	1,5	0,2	0,12	1,1
2009	77,0	11,6	11,4	88,0	10,6	1,2	0,2	0,11	1,0
2010	77,5	12,1	10,4	86,1	12,3	1,4	0,2	0,11	1,1
2011	77,6	12,2	10,2	86,4	11,8	1,6	0,2	0,11	1,1
2012	77,2	11,7	11,1	85,0	13,5	1,3	0,2	0,12	1,1
2013	79,6	11,1	9,3	84,1	14,0	1,5	0,4	0,12	1,1
2014	77,7	9,9	12,4	87,4	11,7	0,7	0,2	0,12	1,1
2015	77,8	11,2	11,0	86,9	11,9	0,9	0,3	0,13	1,1

Grundlagen: Jährliche Kostenstrukturerhebungen der KZBV

Tab. 5.39

Ausstattung der Praxen mit Laboren/Beschäftigung von Zahntechnikern 2015 Alte Bundesländer

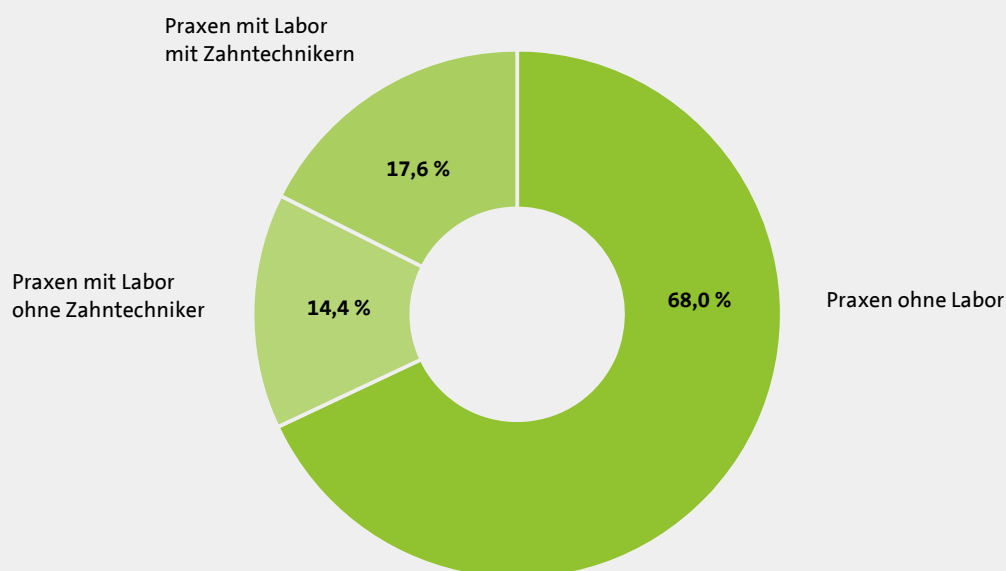


Abb. 5.40

Ausstattung der Praxen mit Laboren/Beschäftigung von Zahntechnikern 2015 Neue Bundesländer

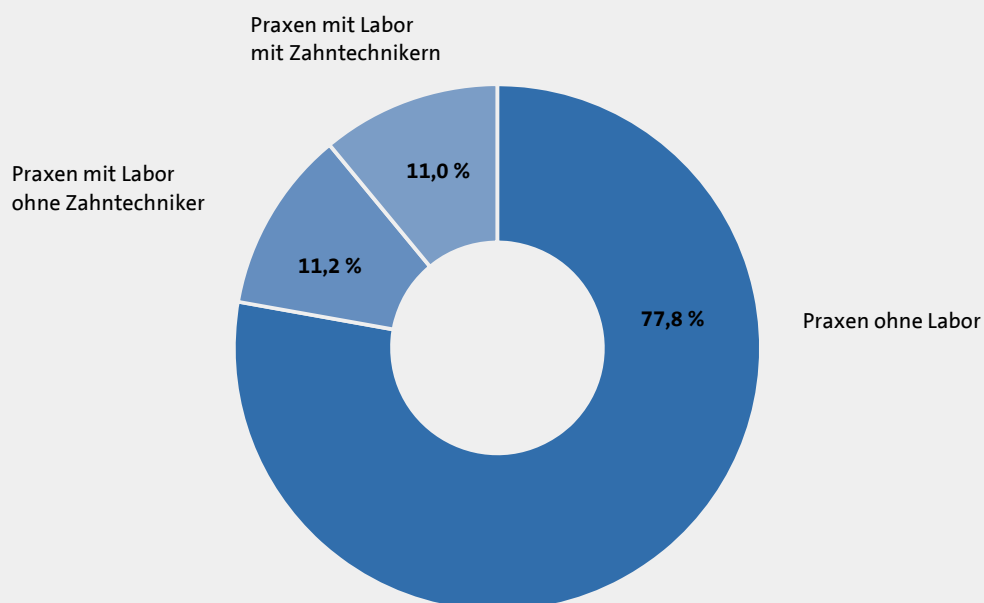


Abb. 5.41

Beschäftigte und Lohnsummen

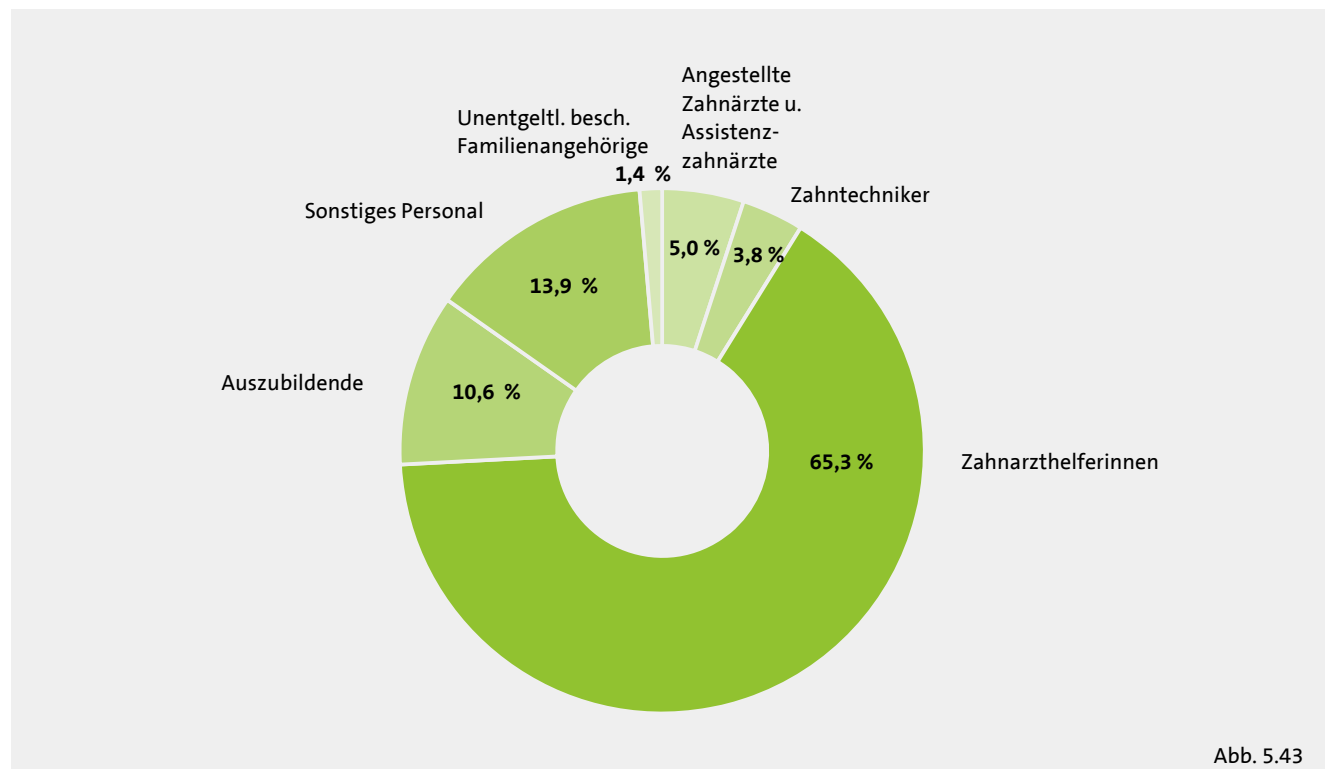
Beschäftigte je Praxis 1992 - 2015 im Durchschnitt

Jahr	Angest. Zahnärzte u. Assist. Zahnärzte	Zahntechniker	Zahnarzt- helferinnen inkl. ZMF, ZMP u. ZMV	Auszu- bildende	Sonstiges Personal	Unentgeltlich tätige Familien- angehörige	Beschäftigte insg.
Deutschland							
1992	0,14	0,21	2,40	0,84	0,93	0,15	4,67
1995	0,17	0,18	2,60	0,92	0,95	0,15	4,97
2000	0,14	0,19	2,82	0,72	0,85	0,17	4,89
2001	0,13	0,21	2,81	0,76	0,83	0,14	4,88
2002	0,12	0,22	2,86	0,78	0,87	0,13	4,98
2003	0,13	0,23	2,91	0,81	0,88	0,13	5,09
2004	0,12	0,21	2,88	0,76	0,88	0,13	4,98
2005	0,13	0,21	3,00	0,74	0,85	0,12	5,05
2006	0,12	0,20	3,06	0,69	0,85	0,13	5,05
2007	0,13	0,20	3,16	0,65	0,88	0,12	5,14
2008	0,16	0,20	3,27	0,64	0,86	0,12	5,25
2009	0,18	0,20	3,34	0,62	0,83	0,11	5,28
2010	0,21	0,21	3,41	0,60	0,84	0,11	5,38
2011	0,22	0,21	3,53	0,61	0,85	0,10	5,52
2012	0,23	0,21	3,70	0,61	0,74	0,07	5,56
2013	0,25	0,22	3,71	0,62	0,78	0,08	5,66
2014	0,27	0,23	3,72	0,58	0,79	0,07	5,66
2015	0,29	0,22	3,77	0,61	0,80	0,08	5,77

Grundlagen: Jährliche Kottenstrukturhebung der KZBV

Tab. 5.42

Anteile der Beschäftigten 2015 – Deutschland



Beschäftigte je Praxis 1992 - 2015 im Durchschnitt

Jahr	Angest. Zahnärzte u. Assist. Zahnärzte	Zahntechniker	Zahnarzt- helferinnen inkl. ZMF, ZMP u. ZMV	Auszu- bildende	Sonstiges Personal	Unentgeltlich tätige Familien- angehörige	Beschäftigte insg.
Alte Bundesländer							
1992	0,17	0,23	2,56	0,91	1,02	0,13	5,02
1995	0,19	0,20	2,70	1,00	1,02	0,14	5,25
2000	0,16	0,22	2,95	0,80	0,89	0,18	5,20
2001	0,15	0,23	2,94	0,85	0,87	0,14	5,18
2002	0,14	0,24	2,99	0,88	0,92	0,13	5,30
2003	0,15	0,25	3,04	0,91	0,93	0,14	5,42
2004	0,13	0,23	2,99	0,85	0,94	0,13	5,27
2005	0,15	0,23	3,15	0,83	0,91	0,12	5,39
2006	0,13	0,22	3,19	0,77	0,91	0,14	5,36
2007	0,14	0,22	3,31	0,73	0,95	0,12	5,47
2008	0,18	0,22	3,44	0,72	0,93	0,12	5,61
2009	0,19	0,22	3,51	0,70	0,90	0,11	5,63
2010	0,22	0,24	3,57	0,68	0,90	0,11	5,72
2011	0,24	0,24	3,70	0,69	0,91	0,10	5,88
2012	0,25	0,23	3,88	0,70	0,78	0,07	5,91
2013	0,27	0,24	3,89	0,71	0,82	0,08	6,01
2014	0,29	0,25	3,90	0,66	0,84	0,07	6,01
2015	0,31	0,24	3,96	0,70	0,85	0,08	6,14
Neue Bundesländer							
1992	0,05	0,14	1,80	0,60	0,60	0,20	3,39
1995	0,08	0,08	2,22	0,61	0,65	0,19	3,83
2000	0,07	0,09	2,28	0,40	0,68	0,15	3,67
2001	0,07	0,11	2,28	0,37	0,65	0,15	3,63
2002	0,06	0,12	2,33	0,37	0,68	0,13	3,69
2003	0,06	0,12	2,36	0,41	0,67	0,11	3,73
2004	0,08	0,11	2,41	0,36	0,64	0,12	3,72
2005	0,07	0,11	2,34	0,35	0,58	0,10	3,55
2006	0,09	0,11	2,48	0,32	0,57	0,10	3,67
2007	0,08	0,12	2,53	0,31	0,59	0,10	3,73
2008	0,09	0,11	2,56	0,27	0,57	0,11	3,71
2009	0,11	0,11	2,61	0,25	0,54	0,09	3,71
2010	0,14	0,11	2,72	0,26	0,57	0,09	3,89
2011	0,15	0,11	2,77	0,23	0,61	0,07	3,94
2012	0,16	0,12	2,90	0,22	0,57	0,09	4,06
2013	0,17	0,12	2,90	0,21	0,59	0,09	4,08
2014	0,17	0,12	2,88	0,24	0,57	0,07	4,05
2015	0,18	0,13	2,91	0,22	0,55	0,06	4,05

Grundlagen: Jährliche Kottenstrukturhebung der KZBV

Tab. 5.44

Anteile der Beschäftigten 2015 – Alte Bundesländer

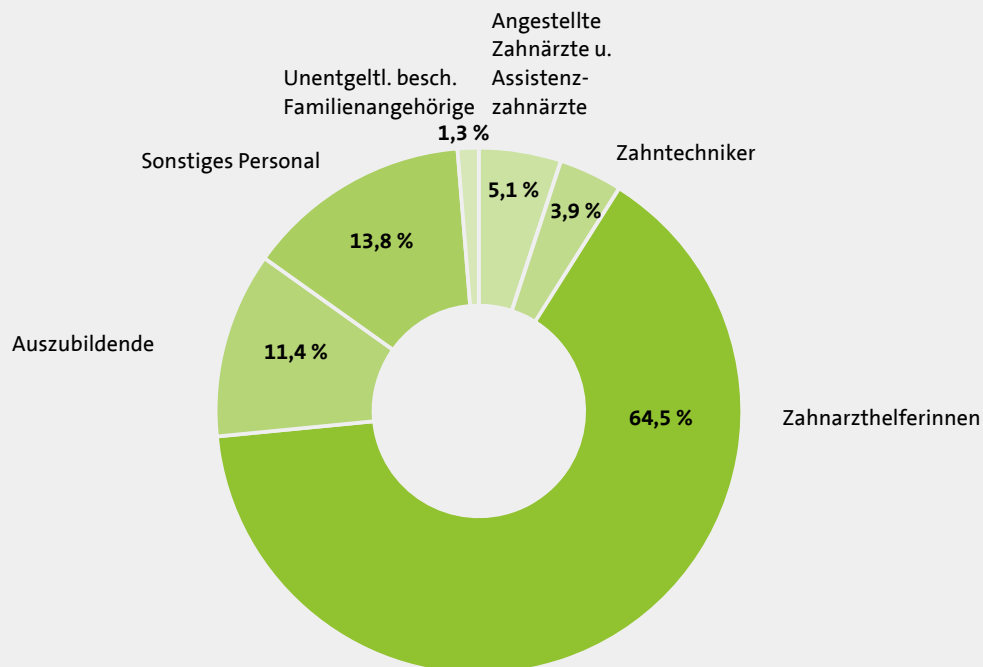


Abb. 5.45

Anteile der Beschäftigten 2015 – Neue Bundesländer

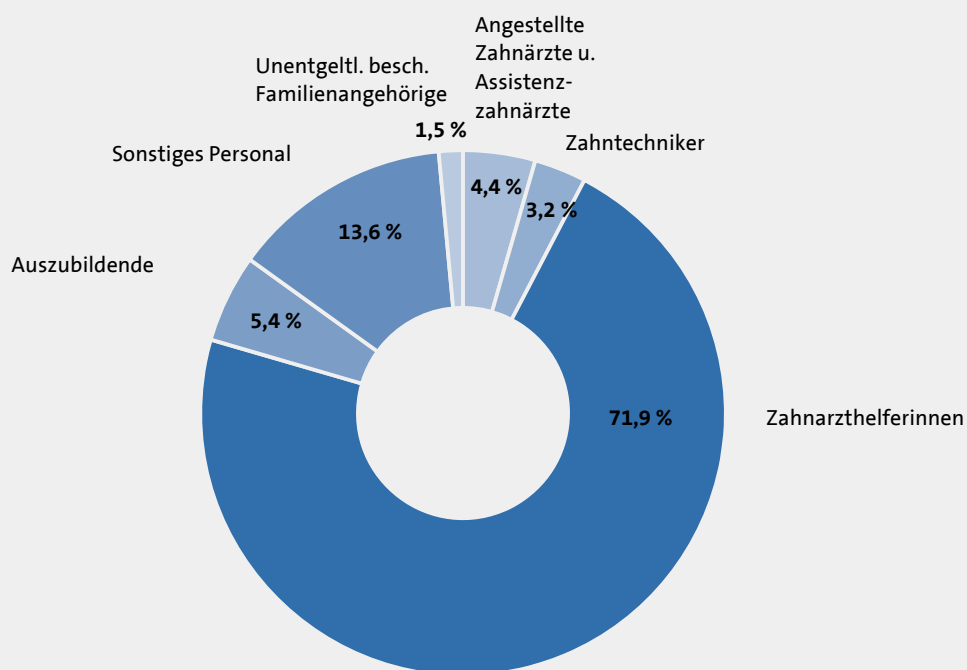


Abb. 5.46

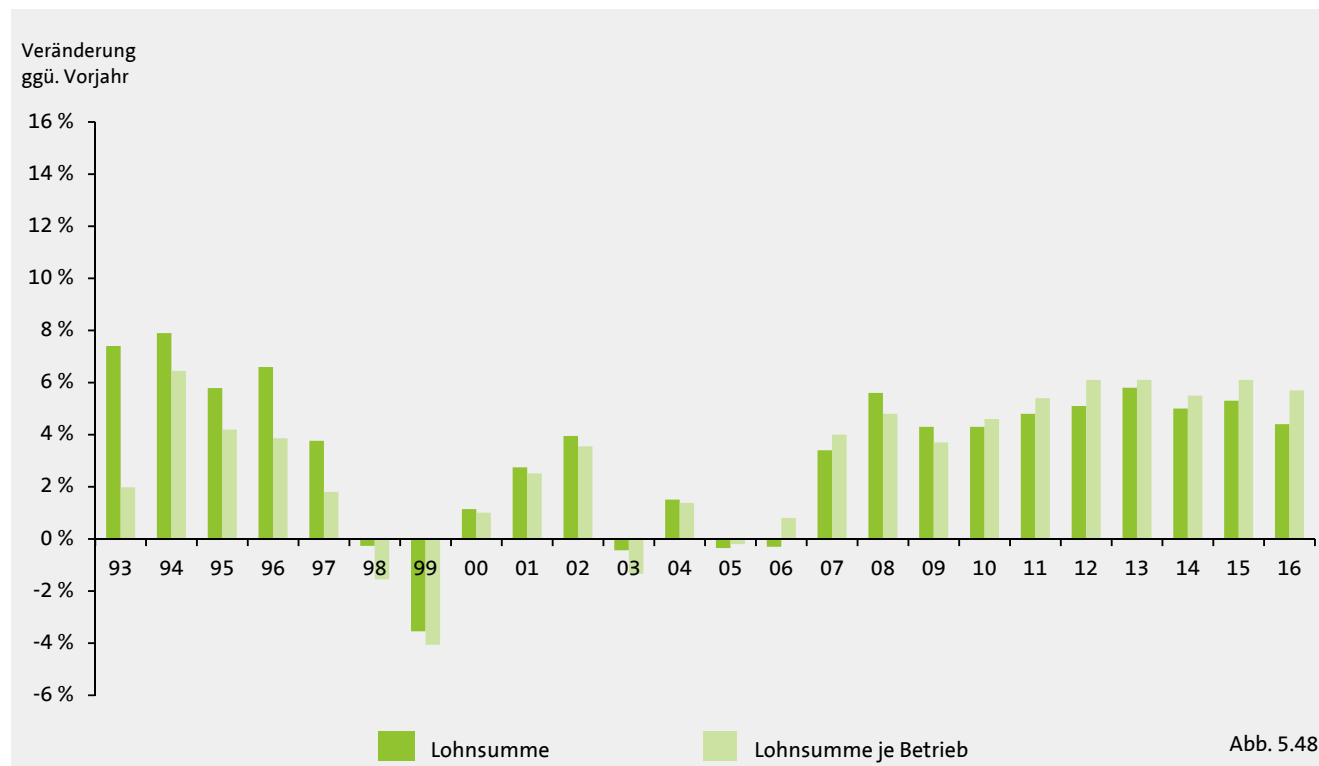
Zahnarztpraxen – Lohnsummen und Zahl der Betriebe gemäß Lohnerhebung der Berufsgenossenschaft (bgw), Hamburg

Jahr	Lohnsumme		Betriebe		Lohnsumme je Betrieb	
	in Mio. €	Veränderung in %	Anzahl	Veränderung in %	in €	Veränderung in %
Deutschland						
1992	2.296,3		37.896		60.595	
1993	2.466,3	+ 7,4	39.912	+ 5,3	61.794	+ 2,0
1994	2.661,1	+ 7,9	40.454	+ 1,4	65.779	+ 6,4
1995	2.815,1	+ 5,8	41.072	+ 1,5	68.539	+ 4,2
1996	3.000,8	+ 6,6	42.156	+ 2,6	71.184	+ 3,9
1997	3.113,7	+ 3,8	42.968	+ 1,9	72.466	+ 1,8
1998	3.105,3	- 0,3	43.528	+ 1,3	71.342	- 1,6
1999	2.995,1	- 3,5	43.761	+ 0,5	68.444	- 4,1
2000	3.029,3	+ 1,1	43.820	+ 0,1	69.130	+ 1,0
2001	3.112,5	+ 2,7	43.920	+ 0,2	70.868	+ 2,5
2002	3.235,4	+ 3,9	44.088	+ 0,4	73.385	+ 3,6
2003	3.221,3	- 0,4	44.492	+ 0,9	72.401	- 1,3
2004	3.269,9	+ 1,5	44.548	+ 0,1	73.401	+ 1,4
2005	3.258,4	- 0,4	44.481	- 0,2	73.253	- 0,2
2006	3.250,1	- 0,3	44.007	- 1,1	73.853	+ 0,8
2007	3.359,2	+ 3,4	43.730	- 0,6	76.817	+ 4,0
2008	3.547,0	+ 5,6	44.041	+ 0,7	80.538	+ 4,8
2009	3.700,2	+ 4,3	44.285	+ 0,6	83.554	+ 3,7
2010	3.859,3	+ 4,3	44.164	- 0,3	87.385	+ 4,6
2011	4.044,6	+ 4,8	43.931	- 0,5	92.067	+ 5,4
2012	4.251,9	+ 5,1	43.528	- 0,9	97.681	+ 6,1
2013	4.499,4	+ 5,8	43.394	- 0,3	103.687	+ 6,1
2014	4.724,9	+ 5,0	43.199	- 0,4	109.376	+ 5,5
2015	4.975,5	+ 5,3	42.866	- 0,8	116.071	+ 6,1
2016	5.194,0	+ 4,4	42.355	- 1,2	122.630	+ 5,7

Grundlage: Daten der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg

Tab. 5.47

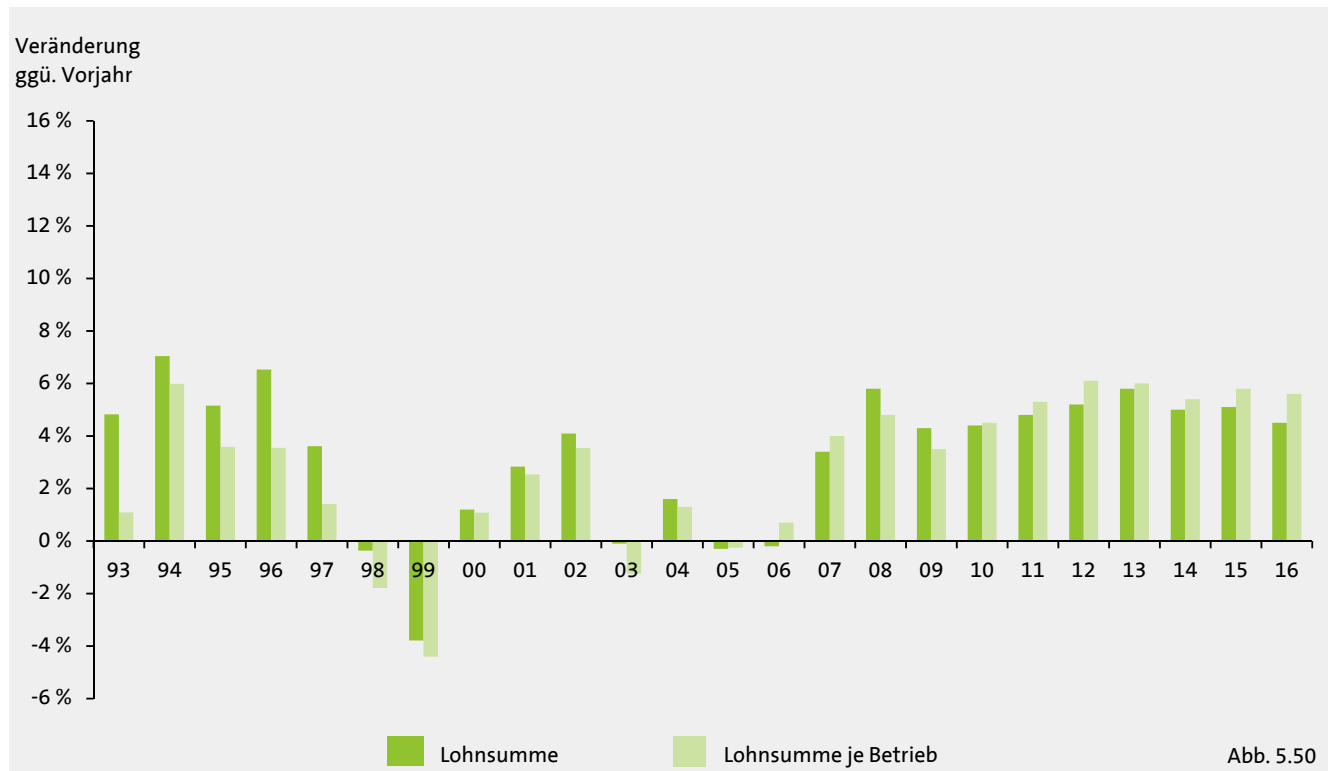
Zahnarztpraxen – Veränderung der Lohnsummen – Deutschland



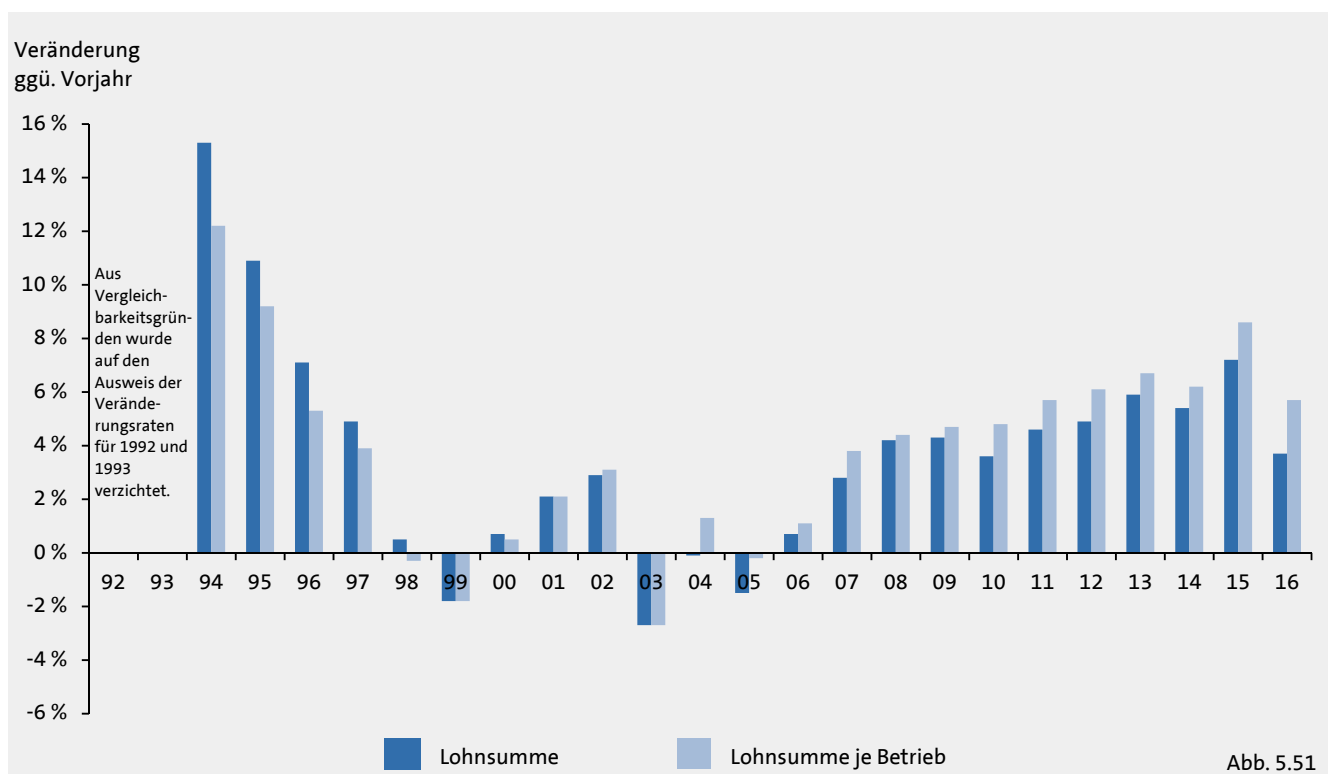
Zahnarztpraxen – Lohnsummen und Zahl der Betriebe gemäß Lohnerhebung der Berufsgenossenschaft (bgw), Hamburg

Jahr	Lohnsumme		Betriebe		Lohnsumme je Betrieb	
	in Mio. €	Veränderung in %	Anzahl	Veränderung in %	in €	Veränderung in %
Alte Bundesländer						
1992	2.109,6		30.675		68.774	
1995	2.489,0	Ø + 5,7	32.611	Ø + 2,1	76.323	Ø + 3,5
1996	2.651,5	+ 6,5	33.550	+ 2,9	79.032	+ 3,5
1997	2.747,2	+ 3,6	34.278	+ 2,2	80.145	+ 1,4
1998	2.737,1	– 0,4	34.775	+ 1,4	78.710	– 1,8
1999	2.663,4	– 3,8	35.000	+ 0,6	75.241	– 4,4
2000	2.664,9	+ 1,2	35.040	+ 0,1	76.052	+ 1,1
2001	2.740,4	+ 2,8	35.142	+ 0,3	77.980	+ 2,5
2002	2.852,5	+ 4,1	35.330	+ 0,5	80.739	+ 3,5
2003	2.848,7	– 0,1	35.731	+ 1,1	79.727	– 1,3
2004	2.895,1	+ 1,6	35.842	+ 0,3	80.774	+ 1,3
2005	2.887,4	– 0,3	35.843	0,0	80.556	– 0,3
2006	2.880,3	– 0,2	35.506	– 0,9	81.121	+ 0,7
2007	2.979,1	+ 3,4	35.315	– 0,5	84.359	+ 4,0
2008	3.150,9	+ 5,8	35.643	+ 0,9	88.401	+ 4,8
2009	3.286,8	+ 4,3	35.916	+ 0,8	91.514	+ 3,5
2010	3.430,9	+ 4,4	35.890	– 0,1	95.596	+ 4,5
2011	3.596,4	+ 4,8	35.735	– 0,4	100.641	+ 5,3
2012	3.782,1	+ 5,2	35.426	– 0,9	106.761	+ 6,1
2013	4.003,3	+ 5,8	35.372	– 0,2	113.178	+ 6,0
2014	4.201,8	+ 5,0	35.230	– 0,4	119.268	+ 5,4
2015	4.414,8	+ 5,1	34.998	– 0,7	126.143	+ 5,8
2016	4.612,4	+ 4,5	34.640	– 1,0	133.153	+ 5,6
Neue Bundesländer						
1992	186,7		7.221		25.852	
1995	326,0	Ø + 20,4	8.461	Ø + 5,4	38.535	Ø + 14,2
1996	349,3	+ 7,1	8.606	+ 1,7	40.593	+ 5,3
1997	366,5	+ 4,9	8.690	+ 1,0	42.176	+ 3,9
1998	368,2	+ 0,5	8.753	+ 0,7	42.068	– 0,3
1999	361,7	– 1,8	8.761	+ 0,1	41.291	– 1,8
2000	364,4	+ 0,7	8.780	+ 0,2	41.504	+ 0,5
2001	372,1	+ 2,1	8.778	0,0	42.394	+ 2,1
2002	382,9	+ 2,9	8.758	– 0,2	43.720	+ 3,1
2003	372,5	– 2,7	8.759	0,0	42.525	– 2,7
2004	372,1	– 0,1	8.635	– 1,4	43.089	+ 1,3
2005	366,7	– 1,4	8.527	– 1,3	43.003	– 0,2
2006	369,2	+ 0,7	8.491	– 0,4	43.480	+ 1,1
2007	379,5	+ 2,8	8.404	– 1,0	45.154	+ 3,8
2008	395,3	+ 4,2	8.384	– 0,2	47.151	+ 4,4
2009	412,4	+ 4,3	8.352	– 0,4	49.375	+ 4,7
2010	427,1	+ 3,6	8.251	– 1,2	51.762	+ 4,8
2011	446,8	+ 4,6	8.170	– 1,0	54.687	+ 5,7
2012	468,5	+ 4,9	8.078	– 1,1	57.999	+ 6,1
2013	496,0	+ 5,9	8.015	– 0,8	61.881	+ 6,7
2014	522,9	+ 5,4	7.960	– 0,7	65.690	+ 6,2
2015	560,5	+ 7,2	7.858	– 1,3	71.334	+ 8,6
2016	581,6	+ 3,7	7.715	– 1,8	75.381	+ 5,7

Zahnarztpraxen – Veränderung der Lohnsummen – Alte Bundesländer



Zahnarztpraxen – Veränderung der Lohnsummen – Neue Bundesländer



Praxisfinanzierung

Finanzierungsvolumina allgemein Zahnärztlicher Einzelpraxen bei Praxisneugründung

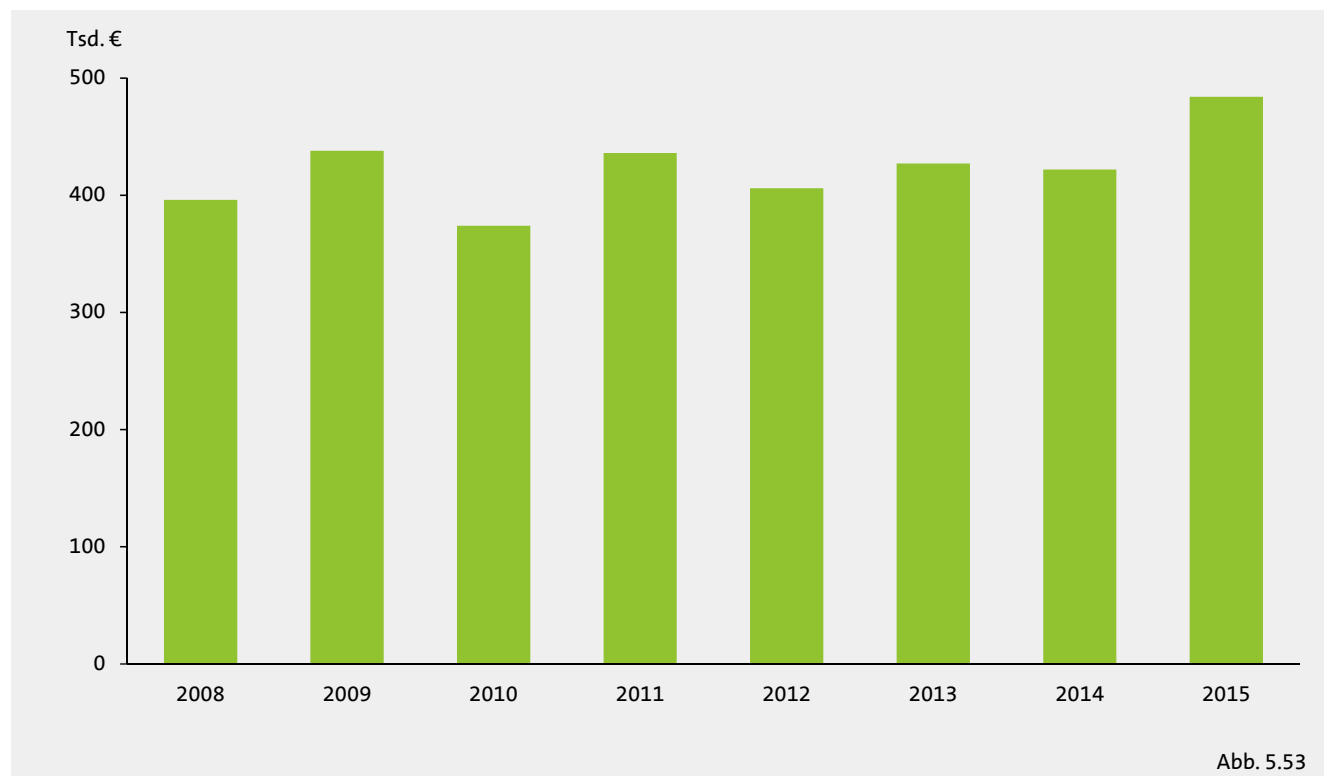
Jahr	Praxisinvestitionen				Betriebsmittelkredit	Finanzierungs- volumen insgesamt
	Med.-techn. Geräte und Einrichtungen	Modernisierung/ Umbau	Sonstige Investitionen	Praxisinvestitionen insgesamt		
	in Tsd. €					
Deutschland						
2008	250	46	27	323	73	396
2009	259	53	50	362	76	438
2010	226	40	42	308	66	374
2011	270	36	60	366	70	436
2012	231	69	38	338	68	406
2013	252	49	64	365	62	427
2014	209	62	89	360	62	422
2015	288	66	67	421	63	484

Aufgrund der geringen Zahl registrierter Praxisneugründungen in den neuen Bundesländern wurde auf eine getrennte Ausweisung für alte und neue Bundesländer verzichtet.

Quelle: IDZ/Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

Tab. 5.52

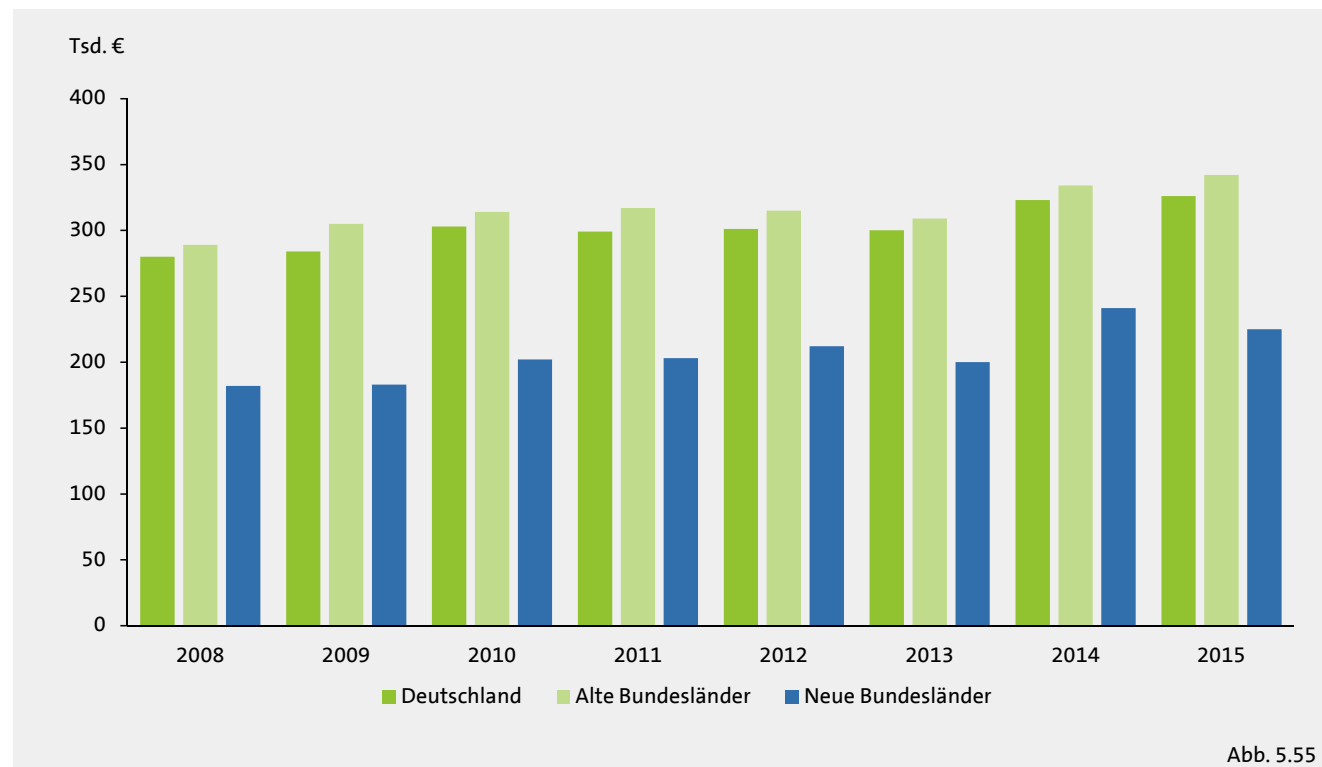
Finanzierungsvolumina allgemein Zahnärztlicher Einzelpraxen bei Praxisneugründung 2008 - 2015 Deutschland



Jahr	Praxisinvestitionen						Betriebsmittelkredit	Finanzierungsvolumen insgesamt
	Substanzwert	Goodwill	Modernisierung/Umbau	Med.-techn. Geräte und Einrichtung	Sonstige Investitionen	Praxisinvestitionen insgesamt		
	in Tsd. €							
Deutschland								
2008	60	74	12	57	22	225	55	280
2009	37	97	15	59	21	229	55	284
2010	76	62	16	69	23	246	57	303
2011	45	95	20	64	23	247	52	299
2012	50	105	16	58	17	246	55	301
2013	47	107	14	60	21	249	51	300
2014	53	110	17	62	23	265	58	323
2015	48	124	18	60	23	273	53	326
Alte Bundesländer								
2008	61	74	14	60	23	232	57	289
2009	39	103	18	65	23	248	57	305
2010	79	59	19	73	24	254	60	314
2011	49	102	23	64	25	263	54	317
2012	53	112	18	58	17	258	57	315
2013	49	110	15	63	20	257	52	309
2014	56	115	18	62	23	274	60	334
2015	50	132	18	62	25	287	55	342
Neue Bundesländer								
2008	44	60	4	28	8	144	38	182
2009	26	59	3	44	10	142	41	183
2010	39	48	6	53	17	163	39	202
2011	26	55	8	61	17	167	36	203
2012	26	63	7	58	13	167	45	212
2013	24	71	2	30	30	157	43	200
2014	31	71	11	60	23	196	45	241
2015	32	79	14	49	11	185	40	225

Tab. 5.54

Finanzierungsvolumina allgemein Zahnärztlicher Einzelpraxen bei Praxisübernahme 2008 - 2015



6. Zahnärzte- und Bevölkerungszahlen

Bereits mit der zum 01.07.2007 erfolgten Novellierung des GKV-Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (GKV-VÄndG) wurden neue Möglichkeiten zur zahnärztlichen Berufsausübung geschaffen, so dass seitdem Vertragszahnärzte im erweiterten Umfang Zahnärzte anstellen, Zweigpraxen eröffnen oder gemeinsam überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften gründen konnten. Mit dem seit dem 23.07.2015 geltenden GKV-Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG) hat der Gesetzgeber die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit in der vertragszahnärztlichen Versorgung weiter flexibilisiert. Künftig können nun auch fachgruppen- gleiche, statt wie bislang nur fachgruppenübergreifende medizinische Versorgungszentren von Vertragszahnärzten betrieben werden. Zudem können mit der Gesetzesänderung Kommunen selbst medizinische Versorgungszentren gründen und somit aktiv auf die regionale Versorgungssituation Einfluss nehmen.

Zahl der Vertragszahnärzte

Die Zahl der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzte (Vertragszahnärzte) in Deutschland

betrug Ende 2016 51.539 (alte Bundesländer inkl. Berlin 42.700, neue Bundesländer 8.839). Damit ging die Zahl der Vertragszahnärzte in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 1,4 % zurück (alte Bundesländer – 1,4 %, neue Bundesländer – 1,7 %). Im Verlauf der ersten zwei Quartale des Jahres 2017 war ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Am Ende des II. Quartals 2017 betrug die Zahl der Vertragszahnärzte in Deutschland 50.927 und ging damit um 1,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal zurück.

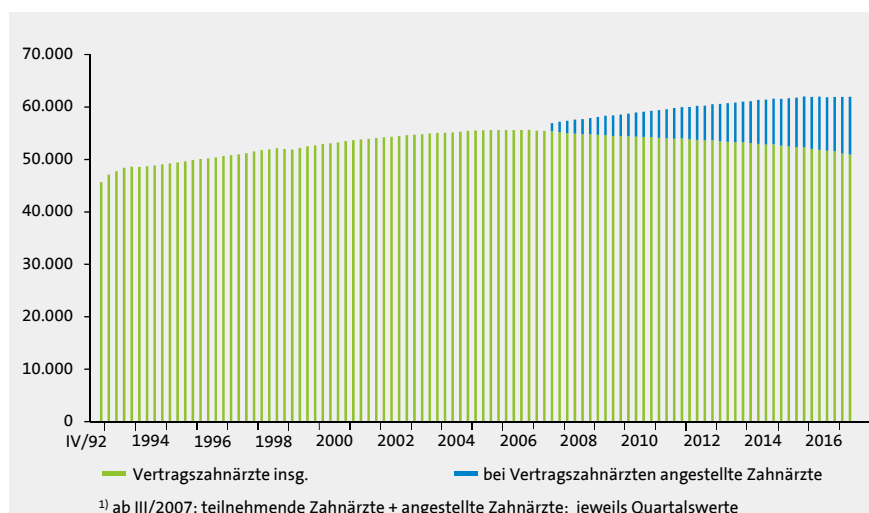
Dieser Rückgang stellt allerdings keine Verschlechterung der vertragszahnärztlichen Versorgung dar, sondern er muss vor dem Hintergrund des Inkrafttretens des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (VÄndG) Anfang 2007 gesehen werden. Im Quartalsverlauf ab I/2007, insbesondere ab dem III. Quartal 2007, war ein deutlicher Anstieg der Zahl der bei den Vertragszahnärzten angestellten Zahnärzte festzustellen. Ende des IV. Quartals 2016 belief sich diese Zahl in Deutschland auf 10.362, Ende des II. Quartals 2017 auf 11.028. Wesentliche Gründe für den Anstieg der Zahl der an-

gestellten Zahnärzte dürften sein, dass einerseits Vertragszahnärzte aus der Selbstständigkeit in ein Angestelltenverhältnis gewechselt sind und andererseits Berufsanfänger in stärkerem Maße statt der Selbstständigkeit ein Angestelltenverhältnis bei Vertragszahnärzten gewählt haben.

Die Gesamtzahl der Vertragszahnärzte und der bei ihnen angestellten Zahnärzte betrug am Ende des IV. Quartals 2016 61.901 (– 0,1 % gegenüber IV/2015) und am Ende des II. Quartals 2017 61.955 (± 0,0 % gegenüber II/2016). Somit ist der Grad der vertragszahnärztlichen Versorgung trotz Rückgangs der Zahl der Vertragszahnärzte konstant geblieben (bei leicht gestiegener Zahl der Versicherten in der GKV).

Die Abbildung 6A zeigt, dass bis 2006 die Zahl der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzte kontinuierlich anstieg, wobei der Anstieg in den 1990er-Anfangsjahren leicht höher ausfiel. Erst mit dem Inkrafttreten des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (VÄndG) zum 1. Januar 2007 stellte sich ein Rückgang bei den Vertragszahnärzten

6A Vertragszahnärzte IV/1992 - II/2017 – Deutschland¹⁾



ein, der bis heute anhält. Bis einschließlich 2015 lag der Anstieg der von Vertragszahnärzten angestellten Zahnärzte in Praxen über dem Rückgang der Zahl der Vertragszahnärzte, so dass die Zahl der in Zahnarztpraxen an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzte weiter anstieg. Im Jahr 2016 ist erstmals ein Rückgang dieser Zahl feststellbar, da die sinkende Zahl der Vertragszahnärzte nicht mehr vollständig durch den Anstieg der bei ihnen angestellten Zahnärzte kompensiert wird. Dies liegt jedoch vor allem an der zunehmenden Zahl von medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und der bei ihnen angestellten Zahnärzten. In Summe stieg im Jahr 2016 die bei Vertragszahnärzten und MVZ angestellten Zahnärzte um 1.231 (2015: 1.041) auf 11.147 (2015: 9.916), so dass in der Gesamtbetrachtung der Anstieg der angestellten Zahnärzte den Rückgang der Vertragszahnärzte übertrifft und die Anzahl der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzte auch in 2016 weiter gestiegen ist.

Die längerfristige Entwicklung der Zahl der Vertragszahnärzte im gesamten

Bundesgebiet zeigt für den 10-Jahreszeitraum 2006 bis 2016 eine Abnahme um 4.095 Zahnärzte. Dies entspricht einem Rückgang um insgesamt 7,4 % bzw. jahresdurchschnittlich um 0,8 %. Unter Einbeziehung der Zahl der angestellten Zahnärzte in Praxen ergibt sich ein jahresdurchschnittlicher Anstieg um ca. 1,0 %, der sich noch weiter auf ca. 1,1 % erhöht, wenn man auch die angestellten Zahnärzte in MVZ mitberücksichtigt.

In der längerfristigen Betrachtung war ein Trend zur Praxiskooperation festzustellen. In den alten Bundesländern ist der Anteil der Gemeinschaftspraxen (ab 2007 Berufsausübungsgemeinschaften) in den letzten 20 Jahren auf 19,2 % in 2016 gestiegen. In den neuen Bundesländern betrug der Anteil der Gemeinschaftspraxen in 2016 genau 13 %.

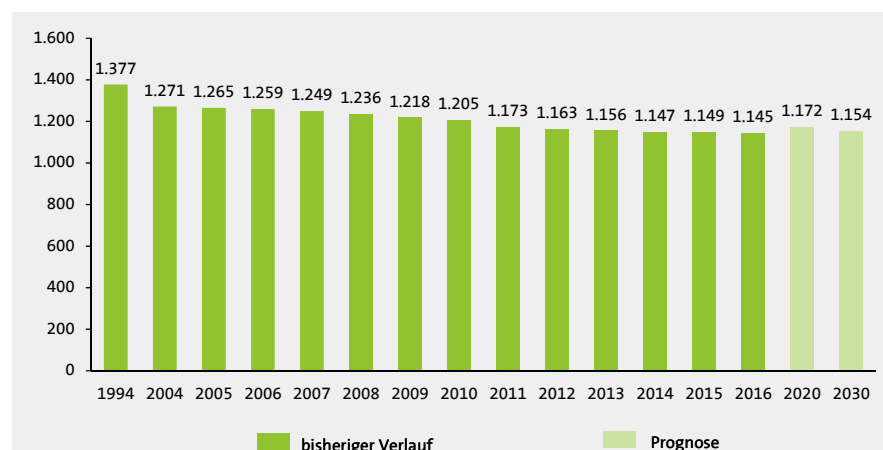
Ende 2016 gab es im vertragszahnärztlichen Bereich in Deutschland 230 medizinische Versorgungszentren (MVZ) mit 785 angestellten Zahnärzten. In sieben nach § 311 SGB V zugelassenen Gesundheitseinrichtungen waren 17 angestellte Zahnärzte tätig.

Zahnarztdichte

Die Zahl der insgesamt behandelnd tätigen Zahnärzte (d. h. neben den an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Zahnärzten auch die von ihnen beschäftigten angestellten Zahnärzte, Assistenten, an Kliniken tätige Zahnärzte usw.) erhöhte sich leicht. Trotz einer ab 2012 wieder leicht steigenden Wohnbevölkerung nahm die Zahnarztdichte entsprechend dem seit Jahren zu beobachtenden Trend dennoch weiter zu. Ende 2016 kamen in Deutschland auf einen Zahnarzt 1.145 Einwohner (alte Bundesländer 1.150 Einwohner je Zahnarzt, neue Bundesländer 1.119 Einwohner je Zahnarzt).

Die Zunahme der behandelnd tätigen Zahnärzte resultiert im Wesentlichen daraus, dass derzeit an den Hochschulen mehr Zahnärzte ausgebildet werden als Zahnärzte aus dem Beruf ausscheiden. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Ausschlaggebend hierfür ist, dass sich zum einen die Zahl der Erstimmatrikulationen im Studienfach Zahnmedizin auf nahezu gleichbleibend hohem Niveau

6B Einwohner je behandelnd tätigen Zahnarzt ¹⁾



¹⁾ ab 2011 Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

bewegt (von der Erstimmatrikulation bis zur Approbation werden in der Regel ca. sechs Jahre benötigt) und zum anderen hinsichtlich der Zahl der aus dem Berufsleben ausscheidenden Zahnärzte derzeit noch keine größeren Verschiebungen erkennbar sind. Mittel- bis langfristig ist jedoch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit dem verstärkten Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter eine Umkehrung der Entwicklung zu erwarten.

Die Prognosestudie des IDZ in Zusammenarbeit mit InForMed aus dem Jahre 2009 zeigt (in Abhängigkeit von der jeweils zugrunde gelegten Approbationszahl) unterschiedliche Tendenzen. Nach dieser Studie nimmt im Zeitraum von 2007 bis 2030 bei dem oberen Szenario (Ansatz einer jährlichen Approbationszahl von 2.100) die Zahl der behandelnd tätigen Zahnärzte um knapp 7 % zu. Bei dem mittleren Szenario (Ansatz einer jährlichen Approbationszahl von 1.800) nimmt dagegen die Zahl der behandelnd tätigen Zahnärzte um 3,6 % ab und beim unteren Szenario (Ansatz einer jährlichen Approbationszahl von 1.700) sogar um 7 %. Grafik 6 B zeigt die Entwicklung der Zahl der Einwohner je behandelnd tätigen

Zahnarzt in Deutschland unter Ansatz des oberen Szenarios in der Prognosestudie des IDZ sowie unter Ansatz einer relativ alten Bevölkerung und eines Wanderungssaldos von 200.000 Personen (Variante 4, G1-L2-W2) der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2015.

Rapide Zunahme der älteren Bevölkerung erwartet

Wesentliches Merkmal der demografischen Entwicklung ist der zunehmende Anteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. Diese Entwicklung beruht im Wesentlichen auf der zunehmenden Lebenserwartung und den sinkenden Geburtenzahlen.

Waren im Jahre 1950 nur rd. 15 % der gesamtdeutschen Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren, so stieg dieser Anteil bis 2015 bereits auf 27,4 %.

Die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2015 lässt eine Verschärfung dieses Trends in der Zukunft erwarten (Variante 4: relativ alte Bevöl-

kerung, Wanderungssaldo 200.000 Personen). Danach wird der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2060 fast 40 % betragen.

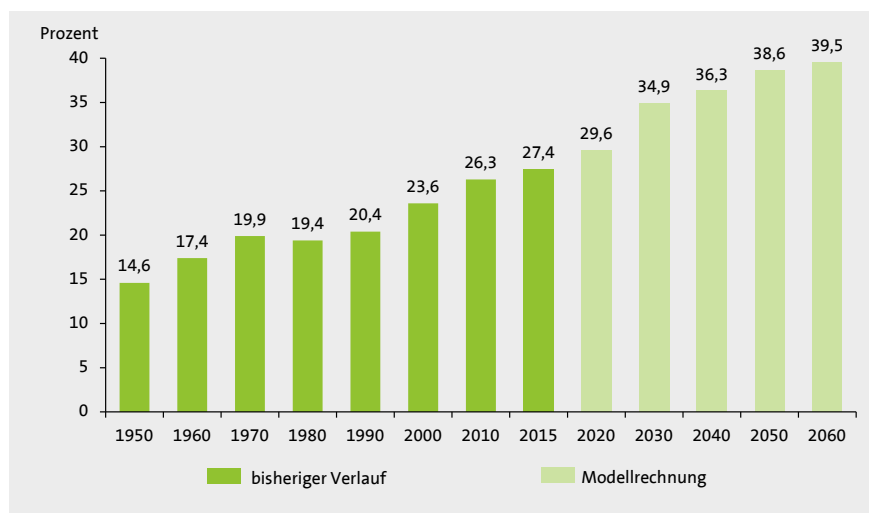
Parallel zum zunehmenden Anteil der älteren Bevölkerung wird sowohl die Anzahl der Jugendlichen als auch ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nach den Modellrechnungen des Statistischen Bundesamtes deutlich zurückgehen.

War 1950 noch fast jeder Dritte jünger als 20 Jahre, so wird es im Jahre 2060 nicht einmal jeder Sechste sein. Die starken Verschiebungen innerhalb der Altersstruktur der Bevölkerung werden auch bei Betrachtung der Lebensbäume 2020, 2040 und 2060 in Grafik 6.26 sichtbar.

Die geburtenstarken Jahrgänge, zur Zeit etwa zwischen 46 und 61 Jahre alt, befinden sich im Jahre 2050 im höheren Rentenalter. Wegen der geringen Geburtenzahlen fehlt dem „Rentnerbauch“ der entsprechende Unterbau an jüngeren Menschen.

Von 2002, dem Jahr mit dem bisher höchsten Bevölkerungsstand mit 82,5 Millionen Einwohnern in Deutschland, an ging die

6C Entwicklung des Anteils der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung



Zahl der Einwohner bis 2011 kontinuierlich auf 80,3 Millionen Einwohner zurück. In 2012 stieg die Einwohnerzahl erstmalig wieder auf 80,5 Millionen an und nahm auch in den Folgejahren bis 2014 eher leicht auf 81,2 Millionen Einwohner zu, während im Jahr 2015 mit rund einer Millionen Einwohnern ein stärkerer Zuwachs zu verzeichnen war, sodass Ende 2015 die Einwohnerzahl bei 82,2 Millionen lag. Der höhere Bevölkerungszuwachs in 2015 resultiert im Wesentlichen daher, dass eine hohe Zuwanderung von Menschen nach Deutschland stattfand.

Die langfristige Bevölkerungsentwicklung zeigt jedoch einen anderen Trend, so nimmt laut der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes die Bevölkerungszahl langfristig ab. Ende 2015 lebten rund 82,2 Millionen Menschen in Deutschland, 2060 werden es etwa 75 Millionen (bei einem jährlichen Wanderungssaldo von 200.000 Personen) sein.

Die demografische Entwicklung lässt erkennen, dass die Zahnärzte sich auf eine im Laufe der kommenden Jahre stark wachsende Bedeutung der Alterszahnheilkunde einstellen müssen.

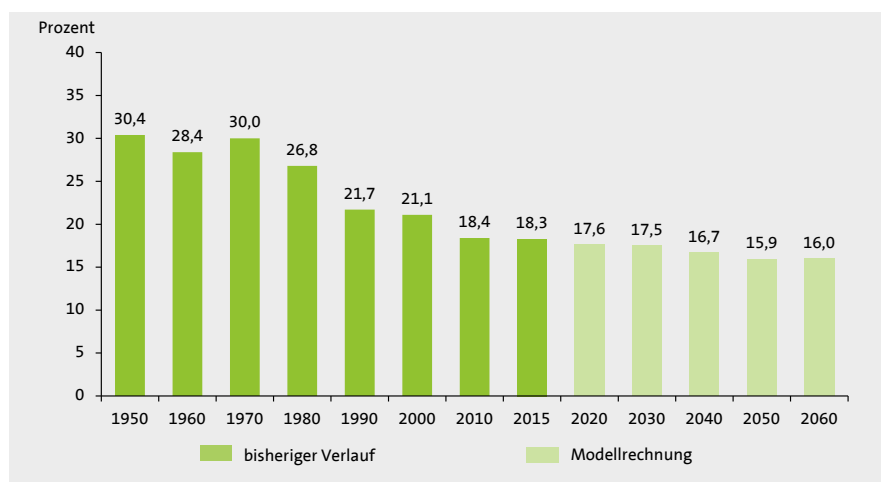
Besondere zahnmedizinische Anforderungen für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung

Für Ältere ergeben sich besondere Anforderungen in der zahnmedizinischen Versorgung. Insbesondere Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung haben einen erhöhten zahnmedizinischen Behandlungs- und Präventionsbedarf. Bei diesem Personenkreis bestehen erhebliche Versorgungslücken. Der Gesetzgeber hat mit dem GKV-Versorgungsstrukturgesetz einen ersten Schritt zur Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung gemacht. Zahnärztinnen und Zahnärzte erhalten eine zusätzliche Vergütung für die aufsuchende Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen, die eine Zahnarztpraxis aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit oder Behinderung nicht oder nur mit hohem Aufwand aufsuchen können. Mit dem Gesetz zur Neuausrichtung der Pflegeversicherung wurde diese Vergütung aus Gründen der Gleichbehandlung auf die aufsuchende Betreuung von immobilen Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz ausgeweitet.

Die Daten aus dem Versorgungsgeschehen bei der aufsuchenden Betreuung zeigen, dass – auch im Zusammenhang mit den am 01.04.2013 neu eingeführten Bema-Positionen 171a/b und den am 01.04.2014 neu eingeführten Bema-Positionen 172a-d die Zahl der Besuche von rd. 649.800 im Jahr 2012 auf rd. 725.500 Besuche (+ 11,7 %) im Jahr 2013, im Jahr 2014 auf rd. 787.500 Besuche (+ 8,5 %) und noch einmal um 8,5 % auf rd. 854.300 Besuche im Jahr 2015 angestiegen ist. Im Jahr 2016 betrug die Zahl der Besuche insgesamt rd. 897.000 und nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 5,0 % zu.

Auch in den Jahren 2006 bis 2012 waren bereits deutliche Zunahmen der Besuchszahlen festzustellen: So erhöhten sich die Besuche in diesem Zeitraum jährlich um rd. 5 %. Die jährliche Entwicklung der Zahl der Besuche seit 2006 lässt erkennen, dass insbesondere in den Jahren 2013-2016, d. h. nach Einführung der neuen Leistungen nach § 87 Abs. 2i und 2j SGB V, die Zunahme der Besuchshäufigkeiten deutlich oberhalb der Entwicklung in den Vorjahren lag.

6D Entwicklung des Anteils der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung



Die Besuche bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen im Jahr 2016 hatten (gemessen an den neuen Bema-Positionen 171 a/b bzw. 172a/b) einen Anteil von rd. 85 % an der Gesamtzahl der Besuche. Dabei entfielen bereits 35 % aller Besuche auf die aufsuchende Betreuung in Pflegeheimen im Rahmen eines Kooperationsvertrages.

Mit dem Pflegeneuausrichtungsgesetz (PNG) wurden im Rahmen des § 87 Abs. 2j SGB V ab dem 01.04.2014 neue Leistungen (Bema-Positionen 172a-d und 154/155) für das Aufsuchen von Versicherten in Pflegeheimen, die pflegebedürftig sind, eine Behinderung oder eine eingeschränkte Alltagskompetenz aufweisen, eingeführt. Voraussetzung für die Abrechenbarkeit dieser Leistungen ist der Abschluss eines Kooperationsvertrages nach § 119 b SGB V zwischen einem Vertragszahnarzt und einer Pflegeeinrichtung. Die Zahl der abgeschlossenen Kooperationsverträge nach § 119 b SGB V lag am 31.12.2016 bei 3.218 und damit um rd. 600 höher als am Ende des Jahres 2015. Damit hat bereits in den ersten knapp 3 Jahren nach Einführung eine sehr dynamische Entwicklung bei der Zahl der

neu abgeschlossenen Kooperationsverträge nach § 119 b SGB V stattgefunden, die sich auch im Jahr 2017 weiter fortsetzen dürfte. Dies zeigt, dass die Möglichkeit, Kooperationen mit Pflegeeinrichtungen zu schließen, von den Zahnärzten in verstärktem Maße genutzt wird.

Gemäß der aktuellsten Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2015 lag die Zahl der Pflegeheime in Deutschland bei rd. 13.600. Bei einer Zahl von 3.218 Kooperationsverträgen ergibt sich ein Abdeckungsgrad von rd. 23,7 %, d. h. durchschnittlich besteht in fast jedem vierten Pflegeheim bereits eine Kooperation nach § 119b SGB V, wenn davon ausgegangen wird, dass je Pflegeheim nur eine Kooperationsvereinbarung geschlossen wird.

Die Abrechnungsdaten zur aufsuchenden Betreuung verdeutlichen, dass die neu eingeführten Leistungen im Rahmen des § 87 Abs. 2i und 2j SGB V (Bema-Positionen 171a/b und 172a-d) eine hohe Akzeptanz erfahren und dass die Besuchsspositionen schwerpunktmäßig bei dem Personenkreis erbracht werden, der im Konzept der Alters- und

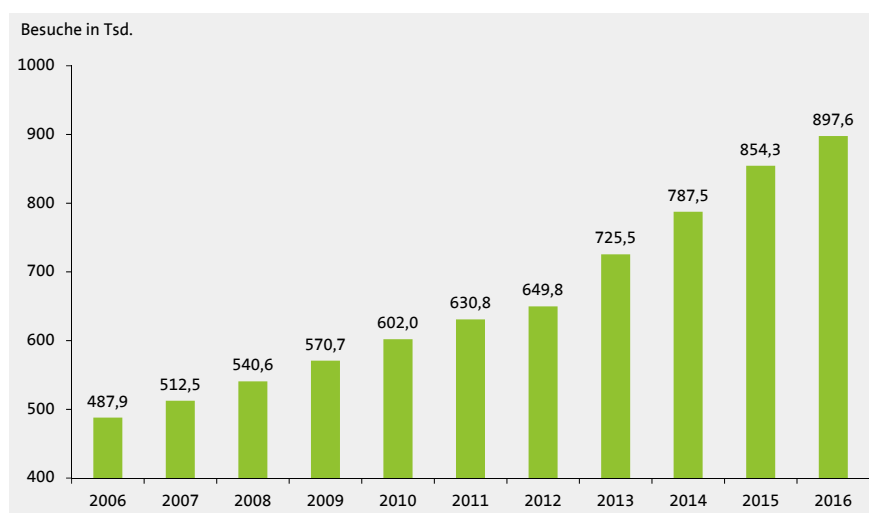
Behindertenzahnheilkunde als Zielgruppe im Mittelpunkt der Bemühungen steht.

Die neuen Leistungspositionen beziehen sich zunächst nur auf den bestehenden GKV-Leistungskatalog im Rahmen der aufsuchenden Betreuung. Was noch immer fehlt, sind Leistungen, die auf den wesentlich größeren und spezielleren Versorgungs- und Präventionsbedarf von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen und eingeschränkter Alltagskompetenz ausgerichtet sind. Dies belegen auch Ergebnisse der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie, in der ein besonderer Akzent auf die Untersuchung dieser Personengruppe gesetzt wurde.

DMS V – Aktuelle Daten zur Mundgesundheit in Deutschland

Das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) hat 2016 die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) veröffentlicht. Damit liegen aktuelle Kennzahlen zur Mundgesundheit und zahnmedizinischen Versorgung in Deutschland vor. Wesentliche Kernergebnisse für Deutschland sind:

6E Entwicklung der Anzahl der Besuche in den Jahren 2006 - 2016



Karieserfahrung und Fortschritte durch Prophylaxe

Im Hinblick auf Karies belegt die DMS V die Verbesserung der Mundgesundheit durch Prophylaxe. So beträgt die Anzahl der Zähne mit einer Karieserfahrung (Gesamtheit der durch Karies oder Kariesfolgen (Füllungen oder andere Restaurationen, Zahnverluste) betroffenen Zähne eines Gebisses) für Kinder (12-Jährige) im Durchschnitt 0,5 Zähne, für jüngere Erwachsene (35- bis 44-Jährige) 11,2 Zähne, für jüngere Senioren (65- bis 74-Jährige) 17,7 Zähne und für ältere Senioren (75- bis 100-Jährige) 21,6 Zähne.

Die Mundgesundheit von Kindern hat sich damit im Vergleich zur DMS IV (2005) noch einmal weiter verbessert. Acht von zehn 12-jährigen Kindern (81,3 %) sind heute vollkommen kariesfrei, die Zahl der kariesfreien Gebisse hat sich in den Jahren 1997 bis 2014 praktisch verdoppelt. Mit einer durchschnittlichen Karieserfahrung von 0,5 DMF-Zähnen steht Deutschland in dieser Altersgruppe an der Weltspitze.

Auch bei den jüngeren Erwachsenen (35- bis 44-Jährige) zeigen sich die positiven Effekte der zahnärztlichen Prävention

deutlich. Gerade diese in der DMS V untersuchte Altersgruppe war im Unterschied zu ihren Vergleichskohorten in der DMS IV und III erstmalig in ihrer Kindheit und im Jugendalter nachhaltig in die Gruppen- und Individualprophylaxe eingebunden. Der bereits in der DMS IV aus dem Jahr 2005 festzustellende Rückgang der Karieserfahrung in dieser Altersgruppe hat sich sogar verstärkt, sodass heute durchschnittlich 11,2 Zähne eine Karieserfahrung aufweisen, wobei der Rückgang bei der Karieslast sowohl durch weniger Füllungen als auch durch einen Rückgang von Zahnverlusten bedingt ist. Im Jahr 1997 (DMS III) waren dies noch 16,1 Zähne. Außerdem hat sich der Anteil der kariesfreien jüngeren Erwachsenen seit 1997 verdreifacht.

Verstetigt hat sich der Kariesrückgang auch bei den jüngeren Senioren (65- bis 74-Jährige). Während der Kariesindex im Jahr 1997 noch bei 23,6 Zähnen lag, beträgt er nun 17,7 Zähne. Hier liegt die Ursache vor allem darin, dass heute deutlich weniger Zähne wegen Karies verloren gehen und somit die zahnerhaltenden professionellen Maßnahmen greifen: In den Jahren 1997 bis 2014 ist eine deutliche Zunahme eigener Zähne

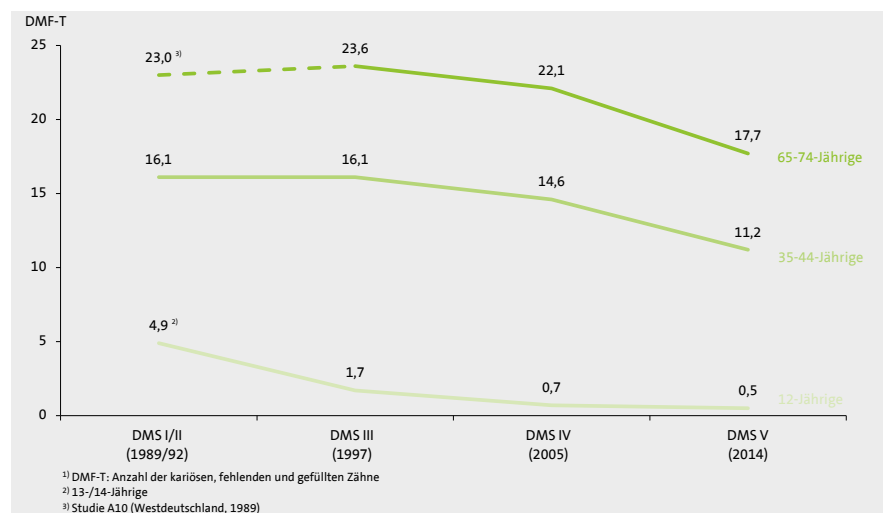
um mehr als sechs Zähne zu verzeichnen; eine deutliche Verbesserung der Mundgesundheit bei jüngeren Senioren, die sich in dem gegenüber 1997 halbierten Anteil der völligen Zahnlosigkeit in dieser Altersgruppe und einem sehr hohen Kariessanierungsgrad von 90,6 % zeigt.

Parodontalerkrankungen

Mit der vorliegenden DMS-V-Studie des IDZ und den Vorgängerstudien von 1989, 1992, 1997 und 2005 (DMS I bis DMS IV) ergibt sich insbesondere, dass die Zahn- und Mundgesundheit in Deutschland immer besser geworden ist. Erwachsene und Senioren behalten ihre Zähne immer länger. Der Paradigmenwechsel in der zahnmedizinischen Versorgung von der Versorgung zur Vorsorge zeigt erstmals auch Erfolge bei Parodontalerkrankungen. Die Zahl der Menschen mit Parodontalerkrankungen nimmt in Deutschland ab.

In der Gruppe der 35- bis 44-Jährigen hat sich der Anteil mit schwerer Parodontitis seit dem Jahr 2005 halbiert (DMS IV: 17,4 %; DMS V: 8,2 %). Auch das Ausmaß der Erkrankungen (Anzahl der betroffenen Zähne) ist bei den jüngeren Erwachsenen leicht rückläufig. Dennoch ist gut jeder zweite jüngere Erwachsene (52 %)

6F Entwicklung der Karieserfahrung (DMF-T)¹⁾ bei unterschiedlichen Altersgruppen



von einer parodontalen Erkrankung betroffen, davon weisen 43,4 % eine moderate Parodontitis und rund jeder Zehnte eine schwere Parodontitis auf.

Obwohl ältere Menschen immer länger eigene Zähne haben, geht auch bei den jüngeren Senioren das Ausmaß der moderaten und schweren Parodontalerkrankungen zurück. Dennoch weisen knapp zwei Drittel der jüngeren Senioren eine parodontale Erkrankung auf. Von einer moderaten Parodontitis ist jeder Zweite dieser Altersgruppe betroffen, von einer schweren Parodontitis jeder Fünfte. Der Anteil von 19,8 % schwerer Parodontalerkrankungen hat sich damit jedoch – wie auch in der Gruppe der jungen Erwachsenen – gegenüber der DMS IV (44,1 %) mehr als halbiert. Demgegenüber weisen in der Gruppe der älteren Senioren – also den 75- bis 100-Jährigen – neun von zehn Menschen eine moderate bzw. schwere Parodontitis auf.

Im Hinblick auf Zahnverluste in der Erwachsenenbevölkerung konnten bei jüngeren Erwachsenen im Durchschnitt 2,1 fehlende Zähne und bei den jüngeren Senioren im Durchschnitt 11,1 fehlende Zähne (1997 waren es 4,2 bzw. 17,6 Zähne) dokumentiert werden. War noch im Jahr 1997 (DMS III) jeder vierte jüngere Senior zahlos (24,8 %), so ist es heute nur noch jeder achte (12,4 %).

Für die Zukunft ist trotz abnehmender Prävalenzen daher mit der Verlagerung chronischer Munderkrankungen in ein höheres Lebensalter zu rechnen, sodass aufgrund der demografischen Entwicklung eine Zunahme des Behandlungsbedarfs prognostiziert wird (sog. Morbiditätskompression, siehe Grafik 6G).

Senioren und Pflegebedürftige

Immer mehr jüngere Senioren (65- bis 74-Jährige) behalten ihre eigenen Zähne. Jüngere Senioren besitzen heute im

Durchschnitt mindestens fünf eigene Zähne mehr als noch im Jahr 1997 (DMS III: 10,4 vs. DMS V: 16,9 Zähne). Zahn-erhaltende Therapien und die konsequente Präventionsorientierung in der zahnmedizinischen Versorgung haben in den vergangenen 17 Jahren deutliche Erfolge gezeigt. Mit dieser überaus positiven Entwicklung nimmt Deutschland im internationalen Vergleich derzeit eine Spitzenposition ein. Die steigende Anzahl eigener Zähne bis ins hohe Alter ermöglicht immer mehr Patienten, sich für einen festsitzenden Zahnersatz wie Brücken, Kronen oder Implantate zu entscheiden. Nach den Ergebnissen der DMS V verfügen Patienten heute zehnmal häufiger über Implantate als noch im Jahr 1997. Auch diese Entwicklung unterstreicht den Trend zum festsitzenden Zahnersatz. 86,7 % der jüngeren Senioren geben an, sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrem eigenen Zahnersatz zu sein. Diese Ergebnisse stehen in direktem Zu-

6G Prognostizierter parodontaler Behandlungsbedarf durch demografischen Wandel



sammenhang mit der Abnahme der völligen Zahnlosigkeit.

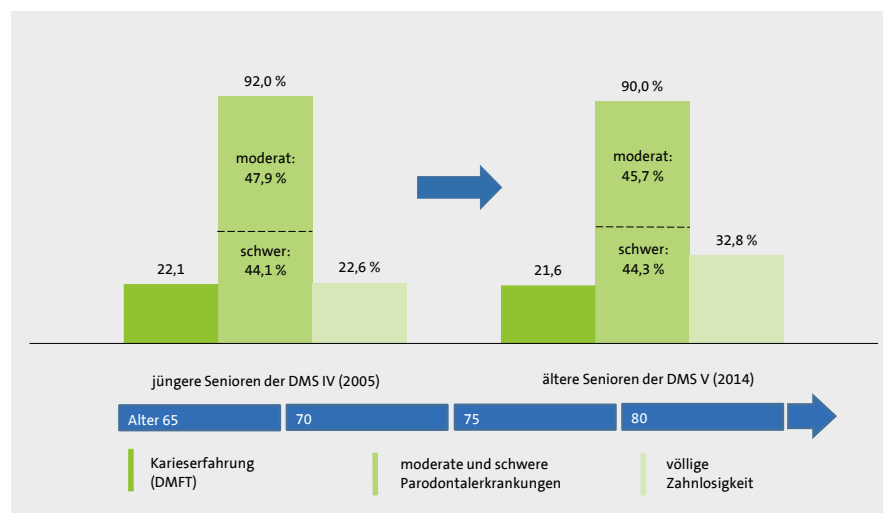
Ältere Menschen mit Pflegebedarf weisen jedoch eine schlechtere Zahn- und Mundgesundheit auf als die gesamte Altersgruppe der älteren Senioren (75- bis 100-Jährige). Ältere Menschen mit Pflegebedarf haben eine höhere Karieserfahrung (24,5 vs. 21,6 DMF-Zähne) und weniger eigene Zähne (22,4 vs. 17,8 fehlende Zähne) als die gesamte Altersgruppe der älteren Senioren. Während lediglich ein Drittel der 75- bis 100-Jährigen keine eigenen Zähne mehr hat, ist heute bei den Menschen mit Pflegebedarf in dieser Altersgruppe jeder Zweite zahnlos. Die verbleibenden eigenen Zähne sind weniger funktionstüchtig und weisen auch einen höheren Behandlungsbedarf auf. Auffällig ist zudem, dass pflegebedürftige ältere Senioren zwar prothetisch versorgt sind, im Vergleich aber häufiger über einen herausnehmbaren Zahner-

satz verfügen. Dies ist beim Betreuungsaufwand für pflegende Angehörige und Pflegenden besonders zu beachten. Mit zunehmender Pflegebedürftigkeit sind ältere Menschen weniger belastbar – das gilt auch für die zahnmedizinische Versorgung. Die drei Kriterien, die die sogenannte zahnmedizinisch funktionelle Kapazität ausmachen, nehmen stark ab: Die Therapiefähigkeit sinkt, die Mundhygienefähigkeit nimmt ab und die Eigenverantwortung ist in hohem Maße eingeschränkt. Nur 17,5 % der Menschen mit Pflegebedarf können uneingeschränkt zahnmedizinisch behandelt werden. Dagegen kann noch jeder zweite ältere Senior der gesamten Altersgruppe uneingeschränkt zahnmedizinisch behandelt werden.

Während die Therapiefähigkeit sinkt, steigt bei Pflegebedürftigkeit der Behandlungsbedarf. Jeder zweite Mensch mit Pflegebedarf ist in seiner Therapie-

fähigkeit in der Regel eingeschränkt. Teilweise kann eine zahnmedizinische Behandlung unter ambulanten Bedingungen nicht mehr stattfinden. Deshalb müssen zahnärztliche Behandlungsstrategien entsprechend angepasst werden. Durch kürzere Dauer der Zahnarzttermine, durch besondere zahnmedizinische Versorgungskonzepte und durch Zahnprothesen, die auch von den Pflegenden korrekt herausgenommen werden können. 29,8 % der Menschen mit Pflegebedarf können sich nicht mehr selbst um die Pflege ihrer Zähne und Zahnprothesen kümmern und benötigen Hilfe bei der täglichen Mundhygiene. 60 % der Menschen mit Pflegebedarf sind nicht mehr in der Lage, eigenständig einen Zahnarzttermin zu organisieren und selbstständig eine Praxis aufzusuchen. Mit dem Anstieg der Pflegebedürftigkeit wachsen daher die Anforderungen an eine zahnmedizinische Therapiestrategie, die den besonderen Ansprüchen der

6H Verschiebung der Munderkrankungen in das höhere Lebensalter (Morbiditätskompression)



Menschen mit Pflegebedarf bei der präventiven und zahnärztlichen Versorgung sowie der Unterstützung beim Erhalt der Mundgesundheit durch die pflegenden Personen Rechnung trägt. Auf diese Aufgabe für den gesamten Berufsstand weisen die zahnärztlichen Institutionen bereits seit einigen Jahren hin und haben mit ihrem Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ ein entsprechendes Maßnahmenpaket entwickelt. Die Ergebnisse der DMS V bestätigen, dass die Zahnärzteschaft in diesem Bereich die Weichen richtig gestellt hat: Das sogenannte AuB-Konzept adressiert die entscheidenden, durch den Gesetzgeber zum Teil bereits aufgegriffenen Aspekte. Als Beispiele seien die Verbesserung der aufsuchenden Betreuung und das Präventionsmanagement genannt.

Die Ergebnisse der DMS V bedeuten, dass künftig – auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – ein besonderes Augenmerk der zahnärztlichen Prävention und Therapie auf Menschen mit Pflegebedarf gelegt werden muss.

Morbiditätskompression und zukünftige Behandlungsbedarfe

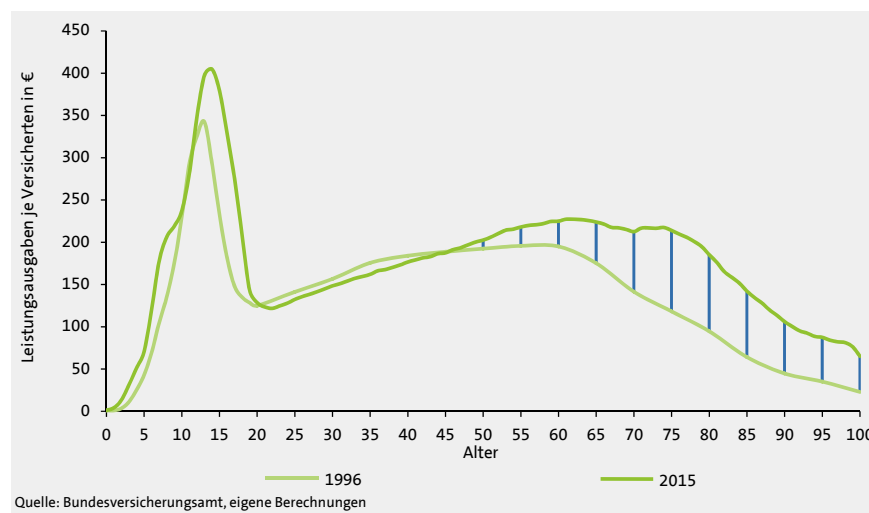
Insgesamt lässt sich ein deutlich positiver Trend sowohl im Hinblick auf die Karies- als auch auf die Parodontiserfahrung erkennen. Diese Entwicklung zieht sich durch alle Altersgruppen und darüber hinaus auch quer durch alle Sozialschichten der Gesellschaft. Er scheint dazu zu führen, dass sich die altersgruppenspezifischen oralen Morbiditätsprofile im Lebensbogen eines Menschen sukzessive nach hinten verschieben. Dieses Phänomen wird als Morbiditätskompression bezeichnet.

Dieser Trend kann auf der einen Seite auf die Erfolge in der Primärprävention, also der Verhütung von oralen Erkrankungen zurückgeführt werden. Ein in der Zahnmedizin besonders eindrucksvolles Beispiel der bevölkerungsweiten Ergebnisse kann am Kariesrückgang im Zusammenhang mit der Einführung der Individual- und Gruppenprophylaxe im Jahr 1988 illustriert werden. Seit diesem Zeitpunkt

konnte die Kariesprävalenz bei den so betreuten Kindern von 88 % (13/14-Jährige in Westdeutschland im Jahr 1989) auf 18 % (12-Jährige in Deutschland im Jahr 2014) gesenkt werden. Auf der anderen Seite kann der Umfang therapeutischer Eingriffe durch sekundärpräventive Maßnahmen (Früherkennung) im Rahmen einer kontrollorientierten Inanspruchnahme zahnärztlicher Dienstleistungen gesenkt werden. Schließlich ist zu erwarten, dass der zahnmedizinische Fortschritt bei Gesundheitsdienstleistungen, also moderner, minimal- oder gering invasiver Therapiemaßnahmen, ein weiterer Grund der Morbiditätskompression ist.

So stellt sich die Mundgesundheit älterer Senioren (75- bis 100-Jährige) in zentralen Markern der Mundgesundheit heute in etwa so dar, wie der Zustand bei jüngeren Senioren (65- bis 74-Jährige) vor zehn Jahren war (Abbildung 6H Morbiditätskompression). Morbiditätskompression, demografische Entwicklung, steigende Lebenserwartung, mehr eigene Zähne und weniger Zahnlosigkeit im Alter lassen

6I GKV-Ausgaben für Zahnbehandlung je Versicherten nach dem Alter von 1996 und 2015 – Deutschland



daher erwarten, dass sich Behandlungsbedarfe zukünftig in das höhere Lebensalter verschieben. Das stellt auch die zahnmedizinische Versorgung vor neue Herausforderungen.

Auch aus den Daten des Risikostrukturausgleiches (RSA) und des Bundesversicherungsamtes lässt sich eine altersmäßige Verschiebung des Ausgabenprofils für Zahnbehandlung bei gesetzlich Versicherten belegen. So zeigt sich, dass das Ausgabenprofil im Jahr 2015 ab einem Alter von circa 50 Jahren, das in der Grafik 6I blau schraffiert ist, auf einem wesentlich höheren Niveau verläuft als es im Jahr 1996 der Fall war. Dadurch wird deutlich, dass sich der Behandlungsbedarf auf immer älter werdende Patienten verlagert.

Altersabhängige Ausgaben

Die zunehmende Überalterung in Deutschland wird erheblichen Einfluss auf die Ausgabensituation der gesetzlichen Krankenversicherung haben. In

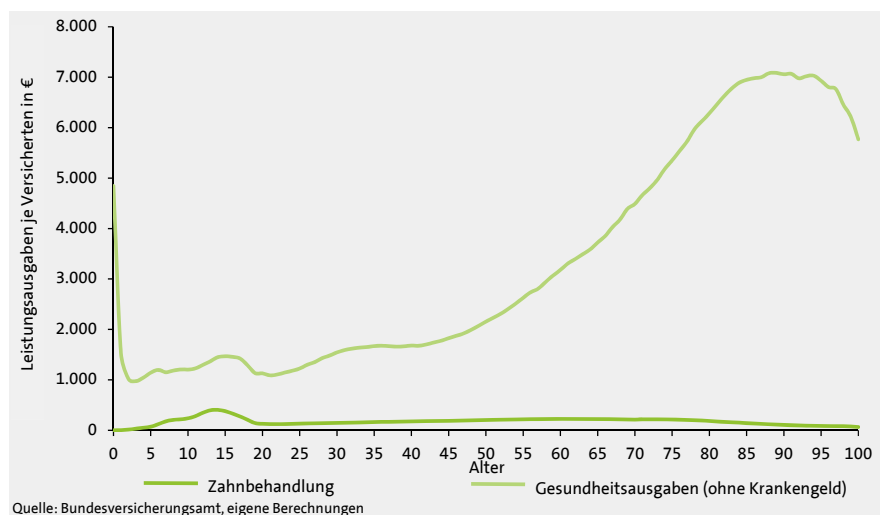
einer Reihe ausgabenintensiver Bereiche steigen morbiditätsbedingt die Ausgaben je Versicherten mit fortschreitendem Alter an. Dies führt zu einem deutlichen Anstieg der gesamten Gesundheitsausgaben mit zunehmendem Alter.

Für die zahnärztliche Versorgung gilt dies allerdings nicht. Hier liegen die Ausgaben je Versicherten in den oberen Altersklassen auf einem deutlich niedrigeren Niveau als bei den jüngeren Versicherten. Dies bestätigen die Daten aus dem Risikostrukturausgleich (RSA) des Bundesversicherungsamtes für das Jahr 2015, die für die Grafiken der altersbezogenen Ausgabenprofile zugrunde gelegt wurden.

Das typische Lebensprofil der GKV-Gesundheitsausgaben eines Versicherten mit durchschnittlichem Krankheitsrisiko verläuft folgendermaßen: Die Gesundheitsausgaben sind im ersten Lebensjahr hoch, verharren bei jüngeren Menschen auf niedrigem Niveau, steigen dann allmählich an und nehmen ab dem 45. Lebensjahr deutlich zu.

Dagegen verläuft die Ausgabenkurve für Zahnbehandlung über alle Altersjahrgänge gegenüber den Gesundheitsausgaben relativ flach. Nach einem kurzen Anstieg bei den Jugendlichen (KFO-Behandlung) nehmen die Ausgaben für Zahnbehandlung in den mittleren Lebensjahren leicht zu und fallen im höheren Alter sogar ab.

6J GKV-Gesundheitsausgaben je Versicherten nach dem Alter 2015 – Deutschland



Zahnärztedichte und Zahl der Vertragszahnärzte

Entwicklung der Zahnärztedichte 1991 - 2016 Stand jeweils Jahresende

Jahr	Wohn- bevölkerung	Zahnärzte insgesamt	nieder- gelassene Zahnärzte	behandelnd tätige Zahnärzte	Einwohner je behandelnd tätigen Zahnarzt
Deutschland					
1991	80.275.000	69.684	43.514	–	–
1993	81.338.000	73.477	47.536	58.194	1.398
1995	81.818.000	75.998	49.710	60.616	1.350
1997	82.057.000	77.349	51.186	62.024	1.323
1998	82.037.000	77.895	51.961	62.277	1.317
2000	82.260.000	78.742	53.885	63.362	1.298
2002	82.537.000	79.828	54.860	63.986	1.290
2004	82.501.000	81.175	55.867	64.925	1.271
2006	82.315.000	82.496	56.152	65.379	1.259
2008	82.002.000	84.440	55.182	66.349	1.236
2010	81.752.000	86.428	54.684	67.820	1.205
2011 ¹⁾	80.328.000	87.539	54.286	68.502	1.173
2012	80.524.000	88.882	53.767	69.236	1.163
2013	80.767.000	89.920	53.459	69.886	1.156
2014	81.198.000	91.371	53.196	70.779	1.147
2015	82.176.000	92.678	52.763	71.541	1.149
2016 ²⁾	82.349.000	94.098	51.956	71.926	1.145

¹⁾ ab 2011 Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

²⁾ Bevölkerungsstand: 30.06.2016

Grundlagen: Statistik der Bundeszahnärztekammer, Statistisches Bundesamt

Tab. 6.1

Entwicklung der Zahnärztedichte – Deutschland

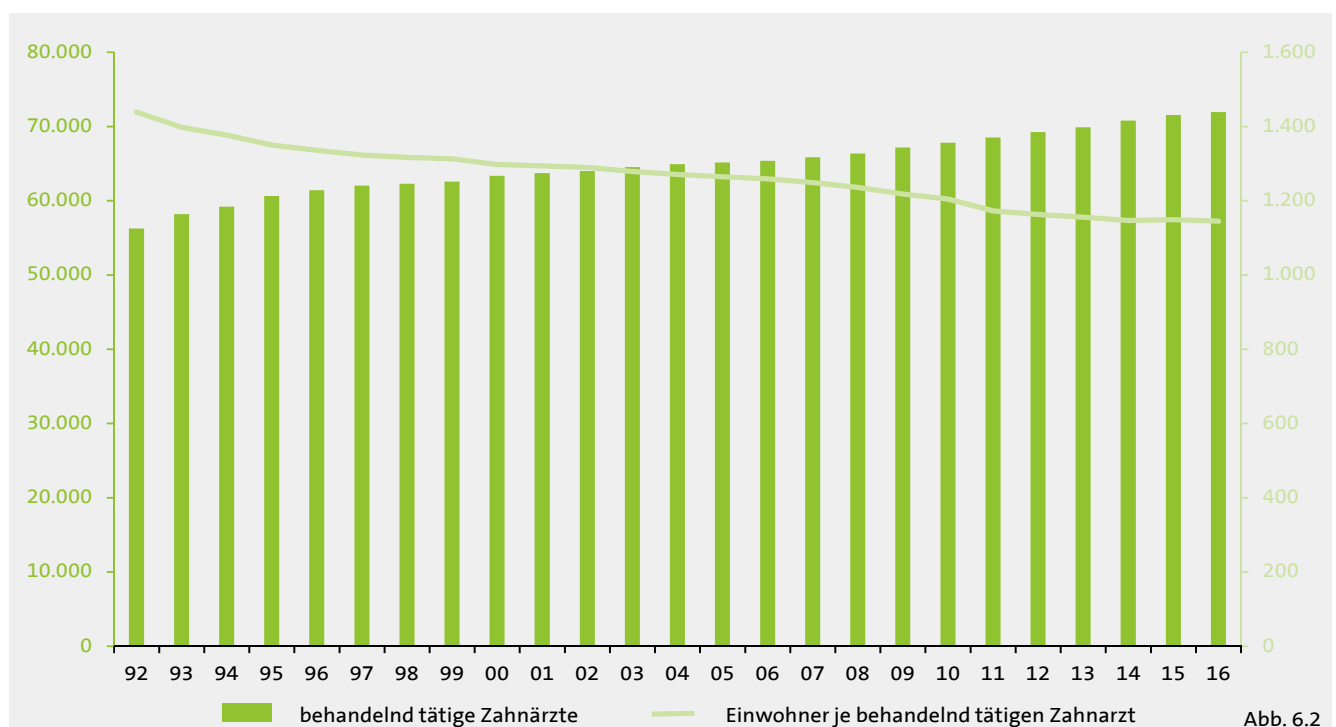


Abb. 6.2

Entwicklung der Zahnärztedichte 1968 - 2016

Stand jeweils Jahresende

Jahr	Wohn- bevölkerung	Zahnärzte insgesamt	nieder- gelassene Zahnärzte	behandelnd tätige Zahnärzte	Einwohner je behandelnd tätigen Zahnarzt
Alte Bundesländer					
1968	60.463.000	36.138	27.852	31.456	1.922
1970	61.001.000	36.612	27.443	31.422	1.941
1974	61.991.000	38.357	26.951	31.902	1.943
1978	61.322.000	41.906	27.318	34.150	1.796
1982	61.546.000	45.910	28.698	35.767	1.721
1986	61.140.000	49.064	30.752	38.027	1.608
1990	63.726.000	55.141	33.018	41.724	1.527
1991	64.485.000	56.942	33.806	43.101	1.496
1995 ¹⁾	67.643.000	63.829	40.025	49.499	1.367
1998	68.021.000	65.359	42.071	51.103	1.331
2000	68.410.000	65.918	43.918	52.158	1.312
2002	68.920.000	66.742	44.898	52.761	1.306
2004	69.067.000	67.904	45.959	53.722	1.286
2006	69.071.000	68.934	46.339	54.226	1.274
2008	68.973.000	70.536	45.518	55.198	1.250
2010	68.886.000	72.202	45.241	56.672	1.216
2011 ²⁾	67.755.000	73.178	44.897	57.302	1.182
2012	67.994.000	74.314	44.480	58.006	1.172
2013	68.270.000	75.202	44.277	58.615	1.165
2014	68.693.000	76.471	44.057	59.427	1.156
2015	69.577.000	77.596	43.772	60.205	1.156
2016 ³⁾	69.774.000	78.832	43.163	60.687	1.150
Neue Bundesländer					
1991	15.790.000	12.742	9.708	–	–
1995 ¹⁾	14.174.000	12.169	9.685	11.117	1.275
1998	14.016.000	12.536	9.890	11.174	1.254
2000	13.850.000	12.824	9.967	11.204	1.236
2002	13.617.000	13.086	9.962	11.225	1.213
2004	13.433.000	13.271	9.908	11.203	1.199
2006	13.244.000	13.562	9.813	11.153	1.187
2008	13.029.000	13.904	9.664	11.151	1.168
2010	12.865.000	14.226	9.443	11.148	1.154
2011 ²⁾	12.573.000	14.361	9.389	11.200	1.123
2012	12.530.000	14.568	9.287	11.230	1.116
2013	12.498.000	14.718	9.182	11.271	1.109
2014	12.505.000	14.900	9.139	11.352	1.102
2015	12.598.000	15.082	8.991	11.336	1.111
2016 ³⁾	12.575.000	15.266	8.793	11.239	1.119

¹⁾ Berlin-Ost ist ab 1995 unter Alte Bundesländer subsumiert.

²⁾ ab 2011 Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

³⁾ Bevölkerungsstand: 30.06.2016

Grundlagen: Statistik der Bundeszahnärztekammer, Statistisches Bundesamt

Tab. 6.3

Neuimmatrikulierte/Approbationen – Deutschland¹⁾

Neuimmatrikulierte		→	Approbationen nach 6 Jahren	
Jahr	Anzahl ²⁾		Jahr	Anzahl ³⁾
1974	1.298		1980	1.346
1975	1.313		1981	1.484
1976	1.441		1982	1.728
1977	1.538		1983	1.871
1978	1.637		1984	2.063
1979	1.687		1985	2.067
1980	1.685		1986	2.159
1981	1.811		1987	2.085
1982	1.924		1988	2.039
1983	1.957		1989	2.302
1984	2.048		1990	2.533
1985	2.080		1991	2.444
1986	2.095		1992	2.336
1987	2.101		1993	2.257
1988	2.106		1994	2.098
1989	2.045		1995	2.149
1990	1.915		1996	2.118
1991	2.220		1997	1.967
1992	2.232		1998	1.893
1993	2.281		1999	1.818
1994	2.178		2000	1.873
1995	2.106		2001	1.810
1996	2.060		2002	1.785
1997	1.976		2003	1.779
1998	1.972		2004	1.832
1999	2.023		2005	1.658
2000	2.035		2006	1.573
2001	2.139		2007	1.761
2002	2.131		2008	1.838
2003	2.117		2009	1.819
2004	2.093		2010	2.088
2005	2.152		2011	2.187
2006	2.074		2012	2.376
2007	2.094		2013	2.244
2008	2.093		2014	2.314
2009	2.134		2015	2.293
2010	2.140		2016	2.409
2011	2.144			
2012	2.158			
2013	2.147			
2014	2.159			
2015	2.162			
2016	2.170			

¹⁾ bis 1990 alte Bundesländer²⁾ bis 2009 Zahl der Zahnmedizinischen Studienplätze für Studienanfänger gemäß ZVS, ab 2010 Stiftung für Hochschulzulassung (Nachfolgeeinrichtung der ZVS), inkl. Witten-Herdecke³⁾ bis 1998 Bundeszahnärztekammer, ab 1999 Statistische Landesämter, Approbationsstellen der Länder
Grundlagen: ZVS, Stiftung für Hochschulzulassung, Bundeszahnärztekammer, Statistische Landesämter, Approbationsstellen der Länder

Neumatrikulierte/Approbationen – Deutschland



Abb. 6.5

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte (Vertragszahnärzte) Stand jeweils Jahresende

Jahr	Teilnehmende Zahnärzte		darunter			
	Insgesamt ¹⁾	Veränderung in %	Nur Ersatzkassen-Beteiligung (inkl. Kfo)	Veränderung in %	Nur an der Kfo-Versorgung teiln. Zahnärzte	Veränderung in %
Deutschland						
1992	45.676		195		2.116	
1995	49.866	+ 1,7	144	- 11,1	2.381	+ 2,6
1998	51.988	+ 0,9	83	- 25,2	2.554	+ 2,0
2001	54.095	+ 1,1	43	- 17,3	2.822	+ 3,3
2002	54.638	+ 1,0	33	- 23,3	2.883	+ 2,2
2003	55.050	+ 0,8	28	- 15,2	2.920	+ 1,3
2004	55.441	+ 0,7	24	- 14,3	2.915	- 0,2
2005	55.605	+ 0,3	24	0,0	2.944	+ 1,0
2006	55.634	+ 0,1	17	- 29,2	2.973	+ 1,0
2007	55.223	- 0,7	13	- 23,5	2.981	+ 0,3
2008	54.780	- 0,8	12	- 7,7	2.982	0,0
2009	54.453	- 0,6	8	- 33,3	2.972	- 0,3
2010	54.245	- 0,4	8	0,0	3.019	+ 1,6
2011	53.992	- 0,5	8	0,0	3.012	- 0,2
2012	53.626	- 0,7	7	- 12,5	3.022	+ 0,3
2013	53.264	- 0,7	6	- 14,3	3.044	+ 0,7
2014	52.859	- 0,8	6	0,0	3.067	+ 0,8
2015	52.295	- 1,1	5	- 16,7	3.078	+ 0,4
2016 ²⁾	51.539	- 1,4	3	- 40,0	3.088	+ 0,3
1. Hj. 2017 ²⁾	50.927	- 1,7	2	- 50,0	3.063	- 0,8

Veränderung jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum

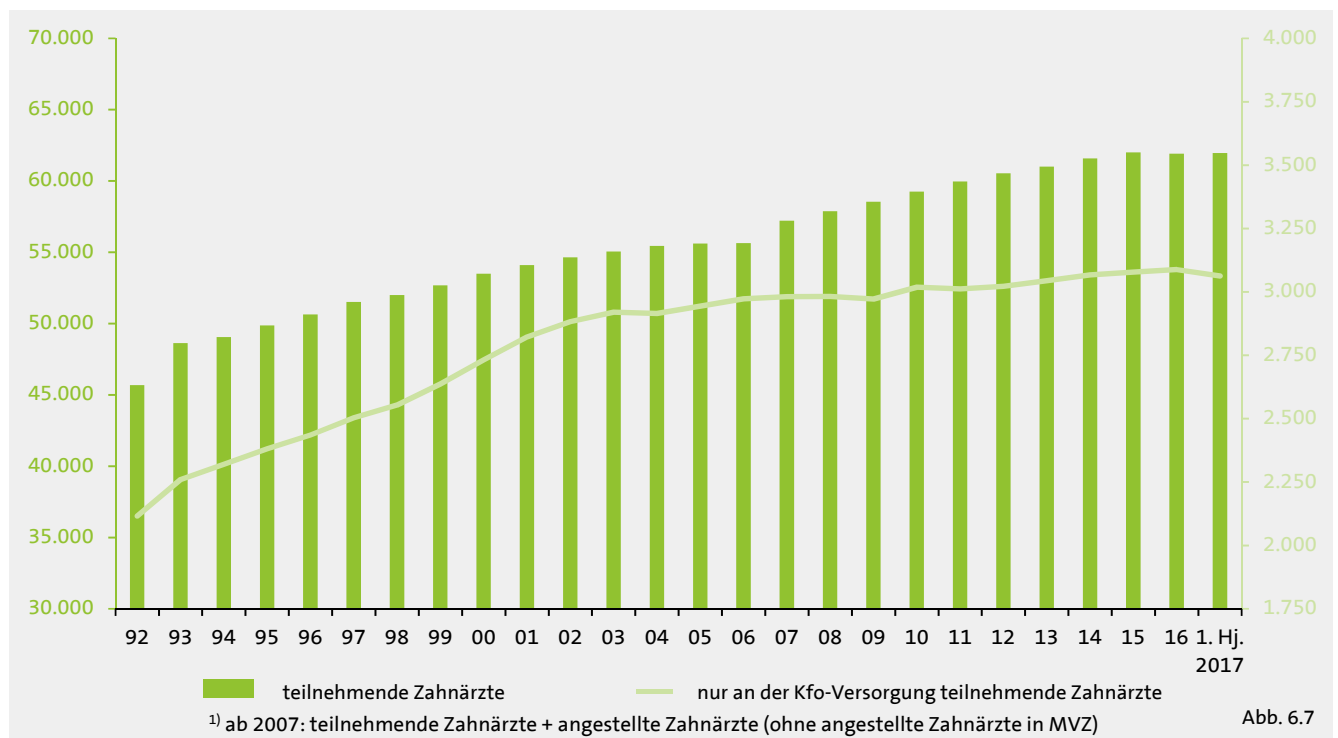
¹⁾ Erfasst sind alle Zahnärzte, die jeweils am 31.12. bzw. am 30.06. zugelassen, beteiligt oder ermächtigt waren.

²⁾ Die Zahl der teiln. Zahnärzte zzgl. der bei ihnen angestellten Zahnärzte betrug am 31.12.16 61.901 und am 30.06.17 61.955.

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.6

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte ¹⁾ – Deutschland



An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte (Vertragszahnärzte) Stand jeweils Jahresende

Jahr	Teilnehmende Zahnärzte		darunter			
	Insgesamt ¹⁾	Veränderung in %	Nur Ersatzkassen- Beteiligung (inkl. Kfo)	Veränderung in %	Nur an der Kfo- Versorgung teiln. Zahnärzte	Veränderung in %
Alte Bundesländer						
1992	35.427		195		1.708	
1995 ²⁾	40.007	+ 1,8	144	- 11,1	1.961	+ 2,6
1998	41.982	+ 1,0	83	- 25,2	2.107	+ 1,7
2001	44.083	+ 1,4	43	- 17,3	2.376	+ 3,9
2002	44.636	+ 1,3	33	- 23,3	2.432	+ 2,4
2003	45.055	+ 0,9	28	- 15,2	2.465	+ 1,4
2004	45.502	+ 1,0	24	- 14,3	2.458	- 0,3
2005	45.703	+ 0,4	24	0,0	2.490	+ 1,3
2006	45.798	+ 0,2	17	- 29,2	2.526	+ 1,4
2007	45.453	- 0,8	13	- 23,5	2.536	+ 0,4
2008	45.093	- 0,8	12	- 7,7	2.542	+ 0,2
2009	44.903	- 0,4	8	- 33,3	2.539	- 0,1
2010	44.787	- 0,3	8	0,0	2.588	+ 1,9
2011	44.614	- 0,4	8	0,0	2.589	0,0
2012	44.335	- 0,6	7	- 12,5	2.604	+ 0,6
2013	44.065	- 0,6	6	- 14,3	2.628	+ 0,9
2014	43.734	- 0,8	6	0,0	2.653	+ 1,0
2015	43.304	- 1,0	5	- 16,7	2.663	+ 0,4
2016 ³⁾	42.700	- 1,4	3	- 40,0	2.678	+ 0,6
1. Hj. 2017 ³⁾	42.244	- 1,6	2	- 50,0	2.658	- 0,6
Neue Bundesländer						
1992	10.249		–	–	408	
1995 ²⁾	9.859	+ 1,0	–	–	420	+ 2,9
1998	10.006	+ 0,5	–	–	447	+ 3,2
2001	10.012	- 0,1	–	–	446	+ 0,2
2002	10.002	- 0,1	–	–	451	+ 1,1
2003	9.995	- 0,1	–	–	455	+ 0,9
2004	9.939	- 0,6	–	–	457	+ 0,4
2005	9.902	- 0,4	–	–	454	- 0,7
2006	9.836	- 0,7	–	–	447	- 1,5
2007	9.770	- 0,7	–	–	445	- 0,4
2008	9.687	- 0,8	–	–	440	- 1,1
2009	9.550	- 1,4	–	–	433	- 1,6
2010	9.458	- 1,0	–	–	431	- 0,5
2011	9.378	- 0,8	–	–	423	- 1,9
2012	9.291	- 0,9	–	–	418	- 1,2
2013	9.199	- 1,0	–	–	416	- 0,5
2014	9.125	- 0,8	–	–	414	- 0,5
2015	8.991	- 1,5	–	–	415	+ 0,2
2016 ³⁾	8.839	- 1,7	–	–	410	- 1,2
1. Hj. 2017 ³⁾	8.683	- 2,5	–	–	405	- 2,2

Veränderung jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum

¹⁾ Erfasst sind alle Zahnärzte, die jeweils am 31.12. bzw. am 30.06. zugelassen, beteiligt oder ermächtigt waren.

²⁾ Berlin-Ost ist ab 1995 unter Alte Bundesländer subsumiert.

³⁾ Die Zahl der teilnehmenden Zahnärzte zzgl. der bei ihnen angestellten Zahnärzte betrug:

- Alte Bundesländer: 51.832 (31.12.16), 51.959 (30.06.17)

- Neue Bundesländer: 10.069 (31.12.16), 9.996 (30.06.17)

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.8

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte – Deutschland Zu- und Abgänge

Jahr	Teilnehmende Zahnärzte insgesamt			
	Brutto-Zugänge	Abgänge	Netto-Zugänge	Stand (Ende des Jahres)
1997	2.109	1.232	877	51.518
1998	2.484	2.014	470	51.988
1999	2.551	1.861	690	52.678
2000	2.128	1.308	820	53.498
2001	1.970	1.373	597	54.095
2002	1.938	1.395	543	54.638
2003	1.848	1.436	412	55.050
2004	2.014	1.623	391	55.441
2005	1.792	1.628	164	55.605
2006	1.754	1.725	29	55.634
2007	1.682	2.093	-411	55.223
2008	1.450	1.893	-443	54.780
2009	1.359	1.686	-327	54.453
2010	1.326	1.534	-208	54.245
2011	1.271	1.524	-253	53.992
2012	1.195	1.561	-366	53.626
2013	1.309	1.671	-362	53.264
2014	1.279	1.684	-405	52.859
2015	1.299	1.863	-564	52.295
2016	1.301	2.057	-756	51.539
1. Hj. 2017	714	1.326	-612	50.927

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.9

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte – Deutschland Zu- und Abgänge

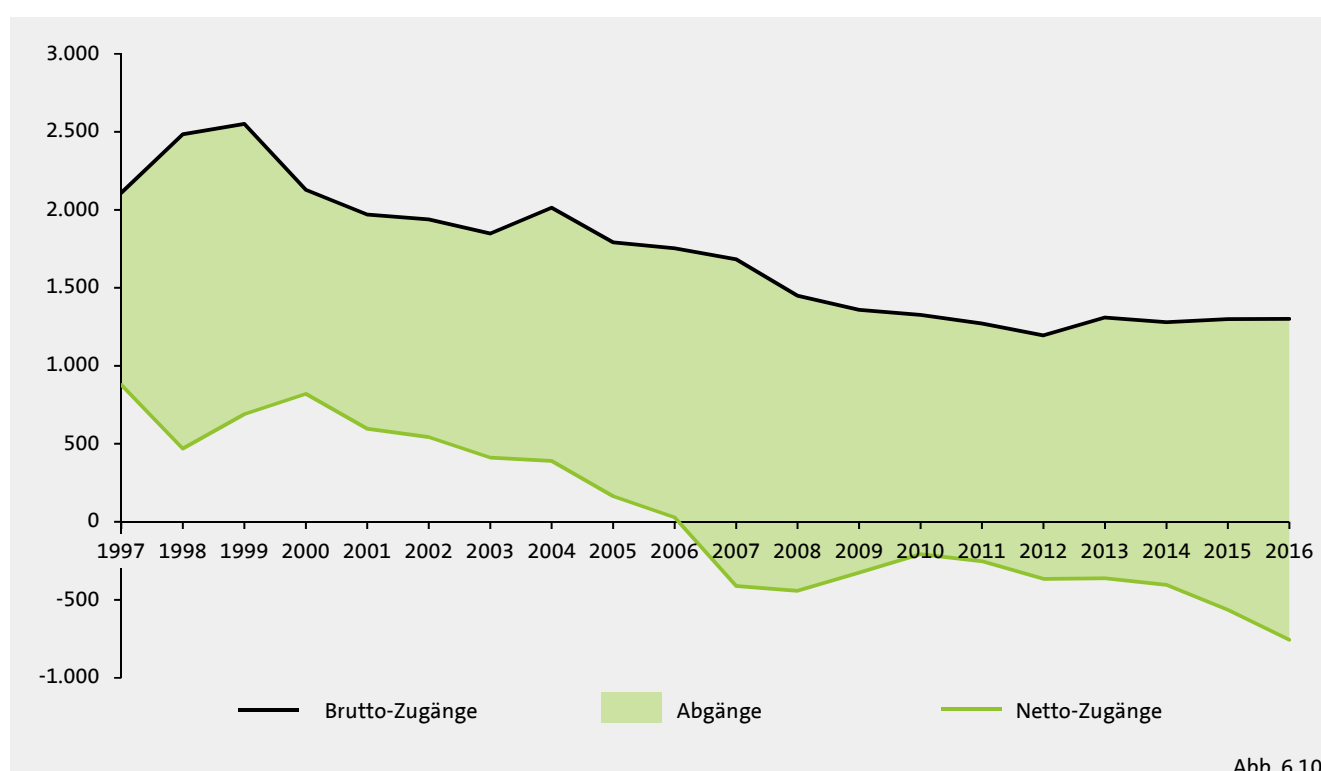


Abb. 6.10

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende Zahnärzte (Vertragszahnärzte) und angestellte Zahnärzte ¹⁾

Quartal	Teilnehmende Zahnärzte + Angestellte Zahnärzte	davon		Angestellte Zahnärzte
		Teilnehmende Zahnärzte	Angestellte Zahnärzte	Netto-Zugänge im Quartal
Deutschland				
III/07	56.907	55.348	1.559	
IV/07	57.209	55.223	1.986	427
I/08	57.379	55.023	2.356	370
II/08	57.587	54.902	2.685	329
III/08	57.665	54.781	2.884	199
IV/08	57.867	54.780	3.087	203
I/09	58.111	54.693	3.418	331
II/09	58.332	54.627	3.705	287
III/09	58.385	54.474	3.911	206
IV/09	58.540	54.453	4.087	176
I/10	58.717	54.393	4.324	237
II/10	58.935	54.330	4.605	281
III/10	59.076	54.297	4.779	174
IV/10	59.251	54.245	5.006	227
I/11	59.392	54.127	5.265	259
II/11	59.560	54.008	5.552	287
III/11	59.788	53.956	5.832	280
IV/11	59.954	53.992	5.962	130
I/12	59.999	53.845	6.154	192
II/12	60.214	53.718	6.496	342
III/12	60.256	53.625	6.631	135
IV/12	60.533	53.626	6.907	276
I/13	60.589	53.450	7.139	232
II/13	60.724	53.356	7.368	229
III/13	60.832	53.266	7.566	198
IV/13	60.997	53.264	7.733	167
I/14	61.088	53.097	7.991	258
II/14	61.348	52.950	8.398	407
III/14	61.394	52.833	8.561	163
IV/14	61.579	52.859	8.720	159
I/15	61.547	52.618	8.929	209
II/15	61.657	52.484	9.173	244
III/15	61.772	52.331	9.441	268
IV/15	61.990	52.295	9.695	254
I/16	61.916	51.989	9.927	232
II/16	61.973	51.831	10.142	215
III/16	61.868	51.657	10.211	69
IV/16	61.901	51.539	10.362	151
I/17	61.906	51.123	10.783	421
II/17	61.955	50.927	11.028	245

¹⁾ bei Vertragszahnärzten angestellte Zahnärzte (ohne MVZ)

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.11

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende medizinische Versorgungszentren und dort angestellte Zahnärzte

Stand (Ende des Quartals)	Teilnehmende medizinische Versorgungszentren		dort tätige	
	Insgesamt	Veränderung in %	angestellte Zahnärzte	Veränderung in %
Deutschland				
I/14	24		144	
II/14	24		146	
III/14	24		147	
IV/14	25		155	
I/15	27	+ 13	166	+ 15
II/15	31	+ 29	179	+ 23
III/15	31	+ 29	191	+ 30
IV/15	46	+ 84	221	+ 43
I/16	102	+278	384	+131
II/16	142	+358	533	+198
III/16	186	+500	671	+251
IV/16	230	+400	785	+255
I/17	307	+201	1.027	+167
II/17	359	+153	1.140	+114

Veränderung jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.12

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende medizinische Versorgungszentren und dort angestellte Zahnärzte – Deutschland

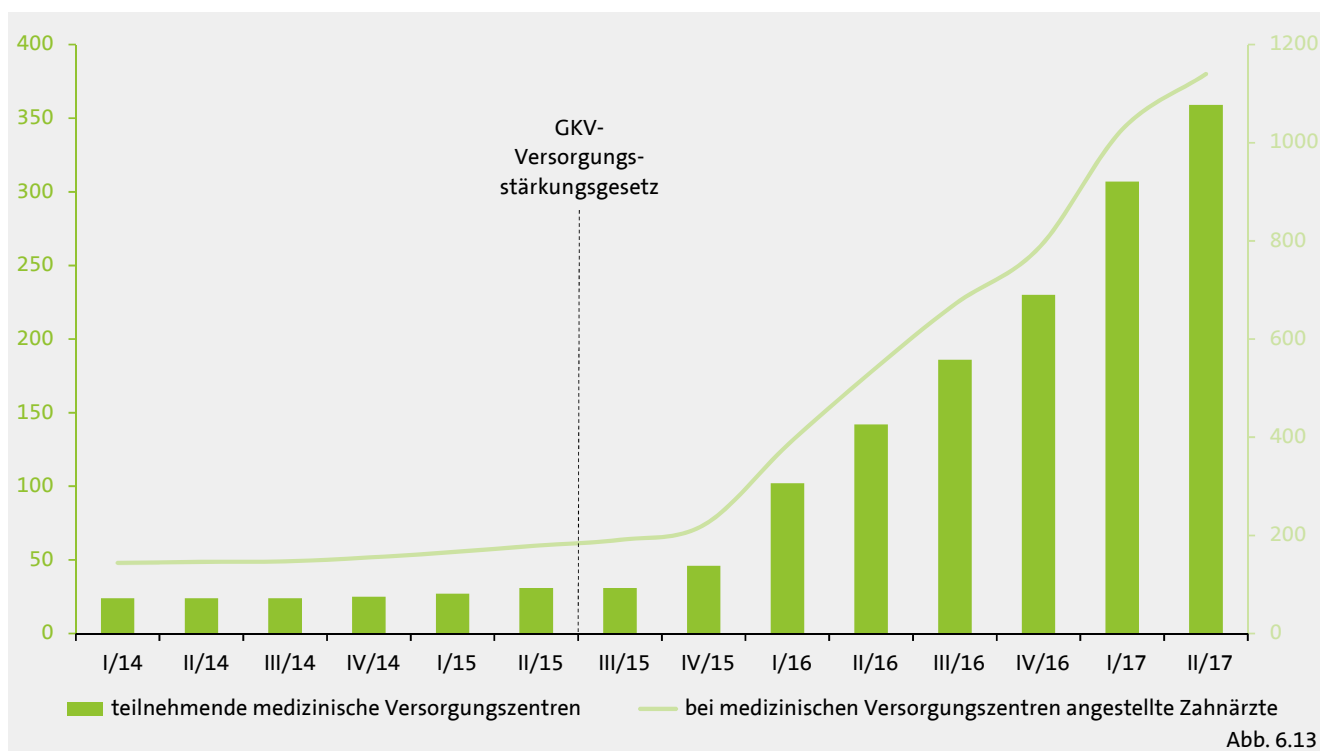


Abb. 6.13

An der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende medizinische Versorgungszentren und dort angestellte Zahnärzte

Stand (Ende des Quartals)	Teilnehmende medizinische Versorgungszentren		dort tätige	
	Insgesamt	Veränderung in %	angestellte Zahnärzte	Veränderung in %
Alte Bundesländer				
I/14	22		139	
II/14	22		141	
III/14	22		142	
IV/14	23		150	
I/15	25	+ 14	161	+ 16
II/15	29	+ 32	174	+ 23
III/15	29	+ 32	186	+ 31
IV/15	44	+ 91	216	+ 44
I/16	97	+288	372	+131
II/16	134	+362	513	+195
III/16	174	+500	641	+245
IV/16	216	+391	750	+247
I/17	281	+190	950	+155
II/17	330	+146	1.053	+105
Neue Bundesländer				
I/14	2		5	
II/14	2		5	
III/14	2		5	
IV/14	2		5	
I/15	2	0	5	0
II/15	2	0	5	0
III/15	2	0	5	0
IV/15	2	0	5	0
I/16	5	+150	12	+140
II/16	8	+300	20	+300
III/16	12	+500	30	+500
IV/16	14	+600	35	+600
I/17	26	+420	77	+542
II/17	29	+263	87	+335

Veränderung jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum

Grundlage: Abrechnungsstatistik der KZBV

Tab. 6.14

Praxisformen

Anzahl der Praxen niedergelassener Zahnärzte nach Praxisform Stand jeweils Jahresende

Jahr	Praxen insgesamt	Einzelpraxen		Gemeinschaftspraxen ¹⁾		Aufteilung der Gemeinschaftspraxen		Praxisinhaber insgesamt
						2 Inhaber	mehr als 2 Inhaber	
		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
Deutschland								
1991	40.357	37.347	92,5	3.010	7,5	95,2	4,8	43.514
1995	43.423	37.626	86,7	5.797	13,3	91,5	8,5	49.710
2000	45.756	38.427	84,0	7.329	16,0	89,1	10,9	53.885
2001	46.005	38.413	83,5	7.592	16,5	88,3	11,7	54.485
2002	45.988	38.090	82,8	7.899	17,2	87,7	12,3	54.860
2003	46.191	38.061	82,4	8.130	17,6	87,4	12,6	55.347
2004	46.327	37.925	81,9	8.402	18,1	86,4	13,6	55.867
2005	46.207	37.532	81,2	8.675	18,8	86,0	14,0	56.100
2006	46.160	37.430	81,1	8.730	18,9	85,7	14,3	56.152
2007	45.664	36.959	80,9	8.705	19,1	85,7	14,3	55.778
2008	45.321	36.823	81,2	8.498	18,8	86,0	14,0	55.182
2009	45.068	36.594	81,2	8.474	18,8	85,7	14,3	54.935
2010	44.917	36.518	81,3	8.399	18,7	85,9	14,1	54.684
2011	44.571	36.233	81,3	8.338	18,7	85,9	14,1	54.286
2012	44.100	35.800	81,2	8.300	18,8	86,0	14,0	53.767
2013	43.841	35.650	81,3	8.191	18,7	86,4	13,6	53.459
2014	43.659	35.527	81,4	8.132	18,6	86,6	13,4	53.196
2015	43.196	35.284	81,7	7.912	18,3	86,7	13,3	52.763
2016	42.616	34.918	81,9	7.698	18,1	87,1	12,9	51.956

¹⁾ ab 2007: Berufsausübungsgemeinschaften

Grundlage: Statistik der Bundeszahnärztekammer, KZV-Daten

Tab. 6.15

Zahl der Praxisinhaber nach Praxiskooperation 2016 – Deutschland

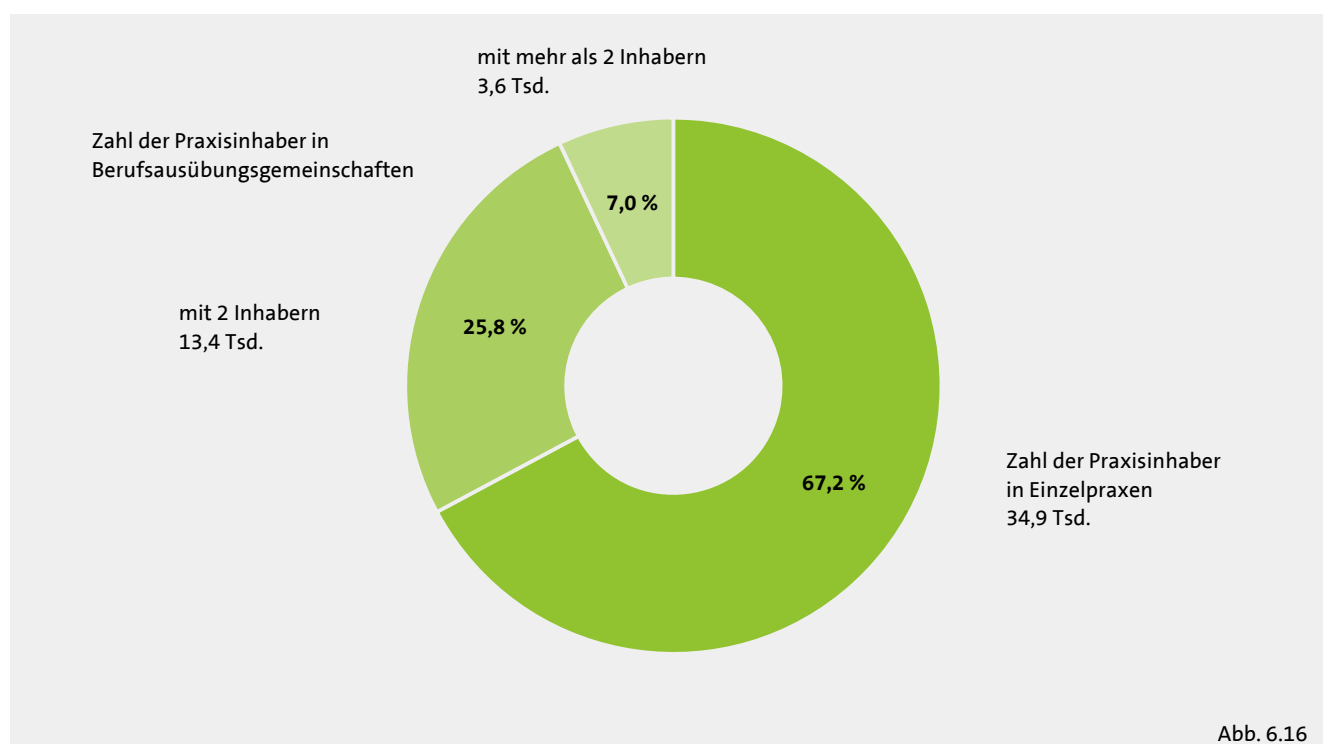


Abb. 6.16

Anzahl der Praxen niedergelassener Zahnärzte nach Praxisform Stand jeweils Jahresende

Jahr	Praxen insgesamt	Einzelpraxen		Gemeinschaftspraxen ¹⁾		Aufteilung der Gemeinschaftspraxen		Praxisinhaber insgesamt
						2 Inhaber	mehr als 2 Inhaber	
		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
Alte Bundesländer								
1976	26.191	25.269	96,5	922	3,5	97,7	2,3	27.134
1980	26.309	25.013	95,1	1.296	4,9	96,4	3,6	27.651
1985	28.261	26.598	94,1	1.663	5,9	96,0	4,0	29.991
1990	30.688	28.477	92,8	2.211	7,2	94,6	5,4	33.018
1991	31.312	28.954	92,5	2.358	7,5	94,3	5,7	33.806
1995 ²⁾	34.630	29.705	85,8	4.925	14,2	90,4	9,6	40.025
2000	36.794	30.430	82,7	6.364	17,3	88,1	11,9	43.918
2001	37.070	30.463	82,2	6.607	17,8	87,2	12,8	44.522
2002	37.066	30.157	81,4	6.910	18,6	86,7	13,3	44.898
2003	37.305	30.179	80,9	7.126	19,1	86,3	13,7	45.407
2004	37.493	30.112	80,3	7.381	19,7	85,3	14,7	45.959
2005	37.442	29.801	79,6	7.641	20,4	84,8	15,2	46.245
2006	37.474	29.809	79,5	7.665	20,5	84,5	15,5	46.339
2007	37.058	29.429	79,4	7.629	20,6	84,6	15,4	46.016
2008	36.784	29.340	79,8	7.444	20,2	84,8	15,2	45.518
2009	36.635	29.212	79,7	7.423	20,3	84,5	15,5	45.376
2010	36.598	29.245	79,9	7.353	20,1	84,8	15,2	45.241
2011	36.316	29.030	79,9	7.286	20,1	84,7	15,3	44.897
2012	35.938	28.680	79,8	7.258	20,2	84,8	15,2	44.480
2013	35.779	28.630	80,0	7.149	20,0	85,1	14,9	44.277
2014	35.636	28.542	80,1	7.094	19,9	85,5	14,5	44.057
2015	35.281	28.393	80,5	6.888	19,5	85,7	14,3	43.772
2016	34.841	28.151	80,8	6.690	19,2	86,2	13,8	43.163
Neue Bundesländer								
1991	9.045	8.393	92,8	652	7,2	98,3	1,7	9.708
1995 ²⁾	8.793	7.921	90,1	872	9,9	97,4	2,6	9.685
2000	8.962	7.997	89,2	965	10,8	95,8	4,2	9.967
2001	8.935	7.950	89,0	985	11,0	95,6	4,4	9.963
2002	8.922	7.933	88,9	989	11,1	94,9	5,1	9.962
2003	8.886	7.882	88,7	1.004	11,3	95,0	5,0	9.940
2004	8.834	7.813	88,4	1.021	11,6	94,7	5,3	9.908
2005	8.765	7.731	88,2	1.034	11,8	94,6	5,4	9.855
2006	8.686	7.621	87,7	1.065	12,3	94,3	5,7	9.813
2007	8.606	7.530	87,5	1.076	12,5	93,9	6,1	9.762
2008	8.537	7.483	87,7	1.054	12,3	94,5	5,5	9.664
2009	8.433	7.382	87,5	1.051	12,5	94,4	5,6	9.559
2010	8.319	7.273	87,4	1.046	12,6	94,1	5,9	9.443
2011	8.255	7.203	87,3	1.052	12,7	94,0	6,0	9.389
2012	8.162	7.120	87,2	1.042	12,8	94,3	5,7	9.287
2013	8.062	7.020	87,1	1.042	12,9	94,2	5,8	9.182
2014	8.023	6.985	87,1	1.038	12,9	94,2	5,8	9.139
2015	7.915	6.891	87,1	1.024	12,9	92,9	7,1	8.991
2016	7.775	6.767	87,0	1.008	13,0	92,8	7,2	8.793

¹⁾ ab 2007: Berufsausübungsgemeinschaften

²⁾ Berlin-Ost ist ab 1995 unter Alte Bundesländer subsumiert.

Grundlage: Statistik der Bundeszahnärztekammer, KZV-Daten

Szenarien zu Zahnärztezahlen

Szenarien zur Entwicklung der Anzahl behandelnd tätiger Zahnärzte – Deutschland

Jahr	oberes Szenario (2100 Approbationen jährlich)		mittleres Szenario (1800 Approbationen jährlich)		unteres Szenario (1700 Approbationen jährlich)	
	Anzahl	Index (2007 = 100)	Anzahl	Index (2007 = 100)	Anzahl	Index (2007 = 100)
2007 (Basisjahr)	65.929	100,0	65.929	100,0	65.929	100,0
2010	67.443	102,3	66.543	100,9	66.243	100,5
2015	69.149	104,9	66.749	101,2	65.949	100,0
2020	69.998	106,2	66.098	100,3	64.798	98,3
2025	70.142	106,4	64.746	98,2	62.948	95,5
2030	70.446	106,9	63.573	96,4	61.282	93,0

Quelle: IDZ/InForMed, 2009

Tab. 6.18

Szenarien zur Entwicklung der Anzahl der Praxisinhaber¹⁾ – Deutschland

Jahr	oberes Szenario (2100 Approbationen jährlich)		mittleres Szenario (1800 Approbationen jährlich)		unteres Szenario (1700 Approbationen jährlich)	
	Anzahl	Index (2007 = 100)	Anzahl	Index (2007 = 100)	Anzahl	Index (2007 = 100)
2007 (Basisjahr)	56.567	100,0	56.567	100,0	56.567	100,0
2010	57.866	102,3	57.094	100,9	56.836	100,5
2015	59.329	104,9	57.270	101,2	56.584	100,0
2020	60.058	106,2	56.712	100,3	55.597	98,3
2025	60.182	106,4	55.552	98,2	54.009	95,5
2030	60.443	106,9	54.545	96,4	52.580	93,0

¹⁾ Modellannahme bei den Praxisinhabern:

1. Anteil der Praxisinhaber bleibt grundsätzlich bei 85,8 %.
2. Zahnärzte älter als 68 Jahre wurden bei der Prognose und im Basisjahr berücksichtigt.

Quelle: IDZ/InForMed, 2009

Tab. 6.19

Szenarien zur Entwicklung der Anzahl behandelnd tätig Zahnärzte

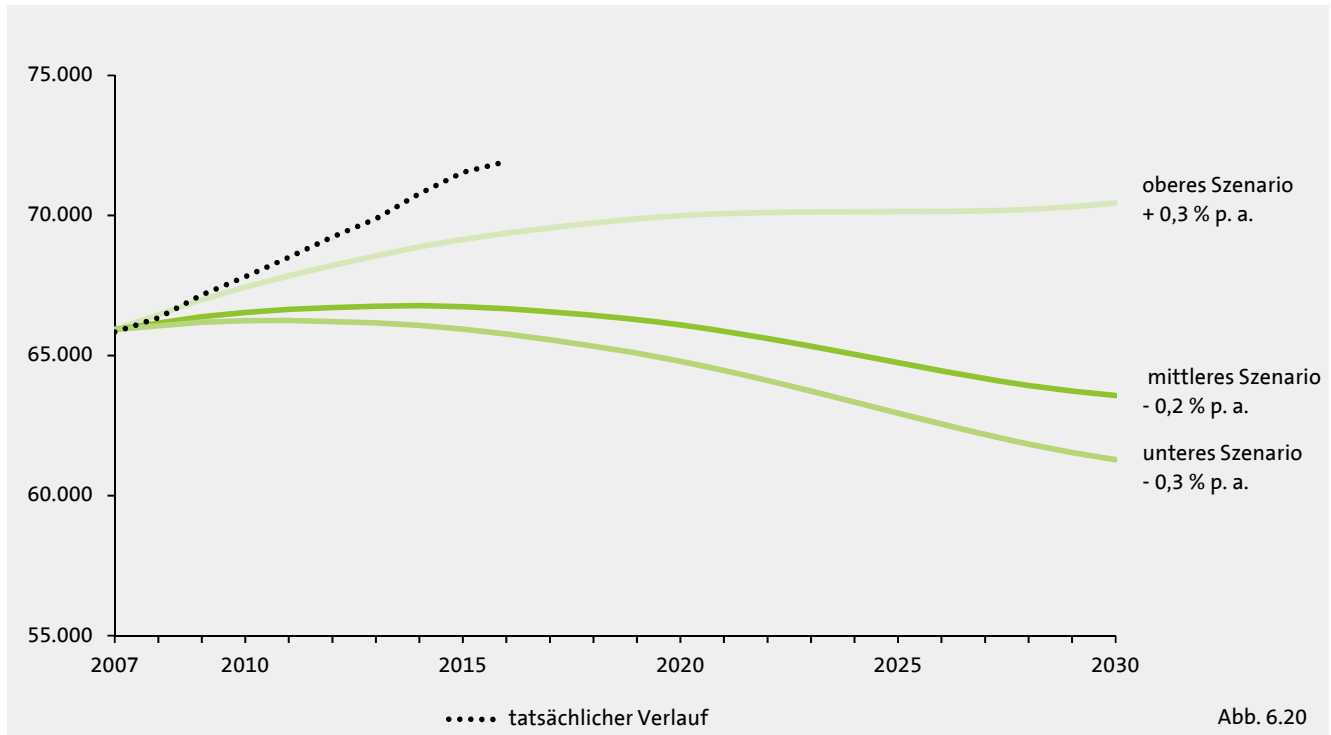


Abb. 6.20

Zahnärztezahlen (Ist) 2016 – Deutschland differenziert nach der Art der Berufsausübung

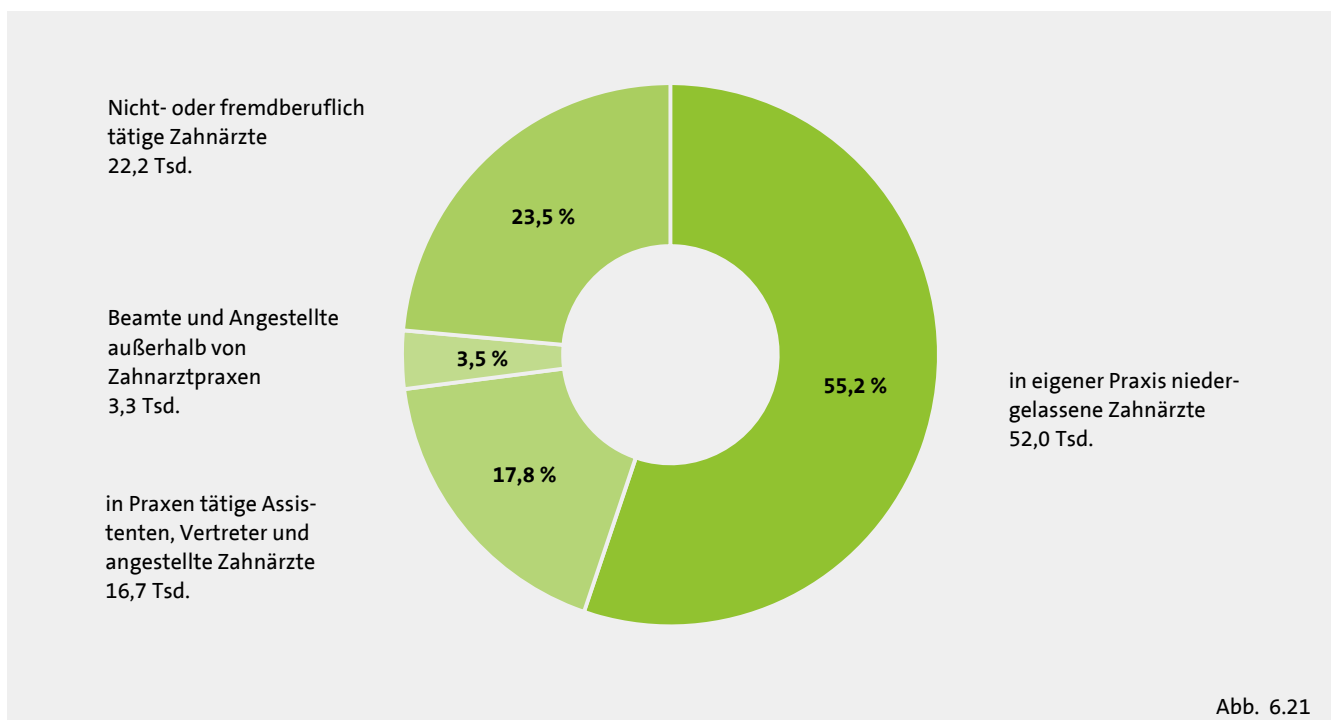


Abb. 6.21

Bevölkerungszahlen

Bevölkerung 2015 nach dem Alter Stand jeweils Jahresende

Alter von ... bis unter ... Jahren	Alte Bundesländer				Neue Bundesländer				Deutschland			
	Männer	Frauen	insgesamt		Männer	Frauen	insgesamt		Männer	Frauen	insgesamt	
	in Tsd.			Anteil in %	in Tsd.			Anteil in %	in Tsd.			Anteil in %
unter 5	1.583,9	1.499,2	3.083,1	4,4	272,4	258,1	530,4	4,2	1.856,3	1.757,3	3.613,5	4,4
5 – 10	1.565,8	1.480,7	3.046,6	4,4	269,9	255,4	525,4	4,2	1.835,8	1.736,1	3.571,9	4,3
10 – 15	1.645,6	1.551,6	3.197,2	4,6	256,4	242,1	498,5	4,0	1.902,0	1.793,7	3.695,7	4,5
15 – 20	1.932,7	1.769,1	3.701,8	5,3	256,7	231,4	488,1	3,9	2.189,5	2.000,5	4.190,0	5,1
20 – 25	2.152,3	1.975,0	4.127,4	5,9	246,2	214,3	460,5	3,7	2.398,6	2.189,3	4.587,9	5,6
25 – 30	2.377,7	2.220,5	4.598,3	6,6	421,0	368,4	789,4	6,3	2.798,7	2.589,0	5.387,7	6,6
30 – 35	2.231,8	2.155,5	4.387,3	6,3	415,3	365,3	780,6	6,2	2.647,1	2.520,8	5.167,9	6,3
35 – 40	2.113,8	2.095,4	4.209,2	6,0	393,5	349,1	742,6	5,9	2.507,3	2.444,5	4.951,7	6,0
40 – 45	2.151,0	2.143,4	4.294,4	6,2	367,8	327,8	695,7	5,5	2.518,8	2.471,3	4.990,1	6,1
45 – 50	2.831,0	2.776,3	5.607,3	8,1	471,5	444,9	916,4	7,3	3.302,5	3.221,2	6.523,7	7,9
50 – 55	2.950,6	2.899,4	5.850,0	8,4	560,2	544,6	1.104,8	8,8	3.510,8	3.443,9	6.954,8	8,5
55 – 60	2.502,7	2.515,9	5.018,7	7,2	509,8	510,2	1.020,0	8,1	3.012,5	3.026,1	6.038,6	7,3
60 – 65	2.048,8	2.171,8	4.220,6	6,1	480,4	501,0	981,5	7,8	2.529,3	2.672,8	5.202,1	6,3
65 – 70	1.744,6	1.885,1	3.629,7	5,2	335,7	366,5	702,2	5,6	2.080,3	2.251,6	4.331,9	5,3
70 – 75	1.511,3	1.721,5	3.232,8	4,6	336,0	400,4	736,4	5,8	1.847,4	2.121,8	3.969,2	4,8
75 – 80	1.549,7	1.933,1	3.482,8	5,0	340,0	447,1	787,1	6,2	1.889,7	2.380,2	4.269,9	5,2
80 – 85	838,5	1.222,7	2.061,1	3,0	181,0	282,3	463,3	3,7	1.019,5	1.504,9	2.524,4	3,1
85 – 90	422,8	803,8	1.226,6	1,8	81,7	178,3	260,1	2,1	504,5	982,2	1.486,7	1,8
90 – 95	120,3	376,7	496,9	0,7	20,8	75,3	96,0	0,8	141,0	451,9	592,9	0,7
95 – 100	17,3	74,2	91,5	0,1	2,9	14,2	17,1	0,1	20,2	88,5	108,7	0,1
100 u. älter	2,2	12,0	14,3	0,0	0,3	2,0	2,2	0,0	2,5	14,0	16,5	0,0
insgesamt	34.294,6	35.282,8	69.577,5	100,0	6.219,5	6.378,7	12.598,2	100,0	40.514,1	41.661,6	82.175,7	100,0

Berlin-Ost ist unter Alte Bundesländer subsumiert.

Grundlage: Statistisches Bundesamt

Tab. 6.22

Altersverteilung der Bevölkerung 2015 – Deutschland Stand Jahresende

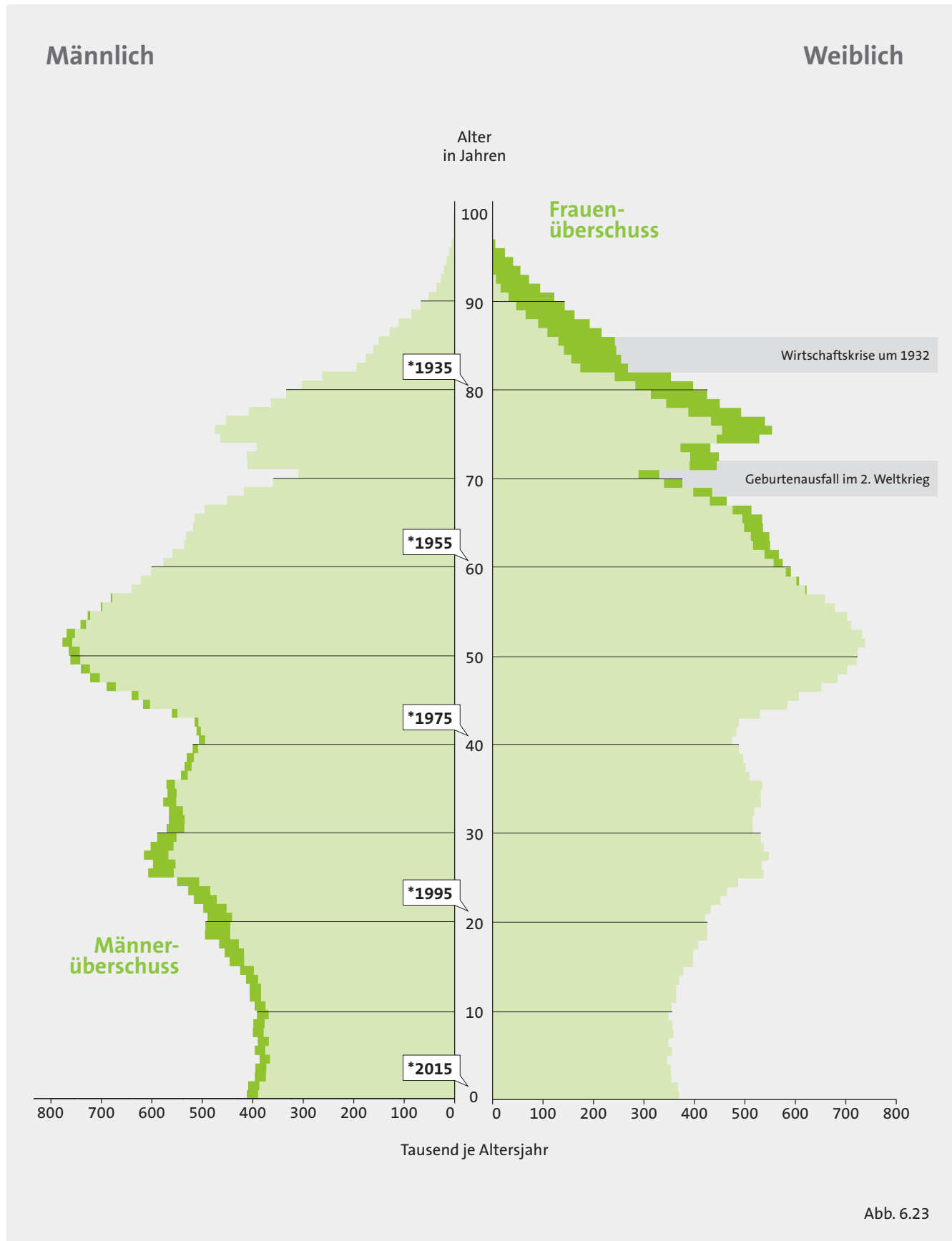


Abb. 6.23

Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung

Jahr	Wohn- bevölkerung	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		0 - 20	20 - 60	60 u. mehr	0 - 20	20 - 60	60 u. mehr
		in Tsd.			in %		
1950	69.346	21.083	38.140	10.123	30,4	55,0	14,6
1960	73.147	20.760	39.655	12.732	28,4	54,2	17,4
1970	78.069	23.412	39.089	15.568	30,0	50,1	19,9
1980	78.397	20.972	42.251	15.174	26,8	53,9	19,4
1990	79.753	17.306	46.184	16.263	21,7	57,9	20,4
2000	82.260	17.390	45.458	19.412	21,1	55,3	23,6
2005	82.438	16.486	45.412	20.540	20,0	55,1	24,9
2010	81.752	15.082	45.176	21.494	18,4	55,3	26,3
2011 ¹⁾	80.328	14.801	44.092	21.435	18,4	54,9	26,7
2012	80.524	14.721	44.098	21.705	18,3	54,8	27,0
2013	80.767	14.683	44.137	21.948	18,2	54,6	27,2
2014	81.198	14.754	44.202	22.242	18,2	54,4	27,4
2015	82.176	15.071	44.602	22.502	18,3	54,3	27,4
Modellrechnung ²⁾							
2020	82.039	14.412	43.355	24.272	17,6	52,8	29,6
2030	81.321	14.242	38.671	28.408	17,5	47,6	34,9
2040	79.720	13.274	37.498	28.948	16,7	47,0	36,3
2050	77.416	12.311	35.220	29.884	15,9	45,5	38,6
2060	74.753	11.993	33.198	29.561	16,0	44,4	39,5

¹⁾ ab 2011 Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

²⁾ Daten der Variante G1-L2-W2 (relativ alte Bevölkerung)

Grundlage: Statistisches Bundesamt, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

Tab. 6.24

Jugend-, Alten- und Gesamtquotient

Jahr	Pro einhundert 20 bis 60-Jährige existieren		
	Jugendliche (0 - 20 J.)	Ältere (60 J. und mehr)	Jugendliche und Ältere
1950	55,3	26,5	81,8
1960	52,4	32,1	84,5
1970	59,9	39,8	99,7
1980	49,6	35,9	85,6
1990	37,5	35,2	72,7
2000	38,3	42,7	81,0
2005	36,3	45,2	81,5
2010	33,4	47,6	81,0
2011 ¹⁾	33,6	48,6	82,2
2012	33,4	49,2	82,6
2013	33,3	49,7	83,0
2014	33,4	50,3	83,7
2015	33,8	50,5	84,2
Modellrechnung ²⁾			
2020	33,2	56,0	89,2
2030	36,8	73,5	110,3
2040	35,4	77,2	112,6
2050	35,0	84,8	119,8
2060	36,1	89,0	125,2

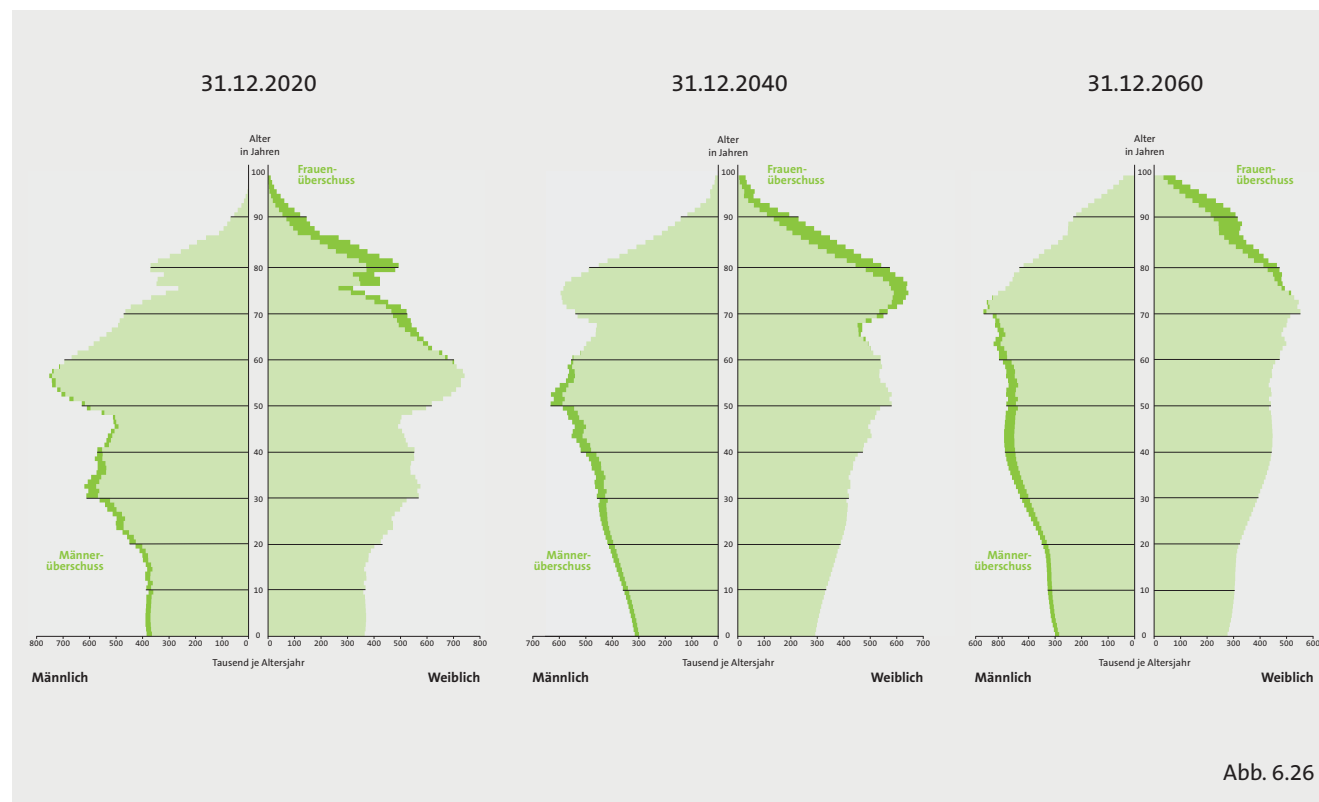
¹⁾ ab 2011 Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

²⁾ Daten der Variante G1-L2-W2 (relativ alte Bevölkerung)

Grundlage: Statistisches Bundesamt, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

Tab. 6.25

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland



Bevölkerung nach Art des Krankenversicherungsschutzes – Stand 01.07.2016

	Gebiet ¹⁾	Anzahl	Bevölk.- anteil	davon							
				pflicht- versichert	freiwillig versichert	als Rentner versichert	als Fam.- mitglied versichert	pflicht- versichert	freiwillig versichert	als Rentner versichert	als Fam.- mitglied versichert
		in Tsd.	in %	in Tsd.				Anteil an der Spalte Anzahl in %			
GKV	D	71.031	86,3	32.329	5.828	16.676	16.199	45,5	8,2	23,5	22,8
	W	59.543	85,3	26.912	5.253	13.168	14.210	45,2	8,8	22,1	23,9
	O	11.488	91,4	5.417	574	3.508	1.989	47,2	5,0	30,5	17,3
Orts- krankenkassen	D	25.014	30,4	11.743	1.290	6.401	5.582	46,9	5,2	25,6	22,3
	W	20.291	29,1	9.585	1.120	4.759	4.827	47,2	5,5	23,5	23,8
	O	4.724	37,6	2.158	170	1.642	754	45,7	3,6	34,7	16,0
Betriebs- krankenkassen	D	11.760	14,3	5.418	1.189	2.174	2.978	46,1	10,1	18,5	25,3
	W	10.692	15,3	4.871	1.127	1.917	2.778	45,6	10,5	17,9	26,0
	O	1.068	8,5	547	63	258	201	51,2	5,9	24,1	18,8
Innungs- krankenkassen	D	5.286	6,4	2.776	348	900	1.262	52,5	6,6	17,0	23,9
	W	3.771	5,4	1.914	269	615	973	50,8	7,1	16,3	25,8
	O	1.514	12,0	861	79	285	289	56,9	5,2	18,8	19,1
Landwirtschaftl. Krankenkassen	D	675	0,8	180	31	299	165	26,7	4,5	44,3	24,5
	W	645	0,9	164	29	294	157	25,4	4,6	45,6	24,4
	O	29	0,2	16	1	5	7	55,0	4,2	15,4	25,4
Knappschaft	D	1.666	2,0	527	83	782	273	31,6	5,0	47,0	16,4
	W	1.265	1,8	410	69	545	241	32,4	5,5	43,0	19,1
	O	402	3,2	118	14	238	32	29,3	3,5	59,1	8,1
Ersatzkassen	D	26.631	32,3	11.685	2.887	6.120	5.938	43,9	10,8	23,0	22,3
	W	22.880	32,8	9.968	2.639	5.039	5.234	43,6	11,5	22,0	22,9
	O	3.751	29,8	1.717	248	1.081	705	45,8	6,6	28,8	18,8
Nicht GKV- Versicherte ²⁾	D	11.318	13,7								
	W	10.231	14,7								
	O	1.087	8,6								
Insgesamt ³⁾	D	82.349	100,0								
	W	69.774	100,0								
	O	12.575	100,0								

¹⁾ D = Deutschland, W = Früheres Bundesgebiet und Berlin, O = Neue Länder

²⁾ PKV-Versicherte, Nichtversicherte sowie besondere Sicherungsformen (Anspruchsberechtigt als Sozialhilfeempfänger, Kriegsschadenrentner oder Empfänger von Unterhalt aus dem Lastenausgleich)

³⁾ Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011

Grundlage: Bundesministerium für Gesundheit, Statistisches Bundesamt

Tab. 6.27

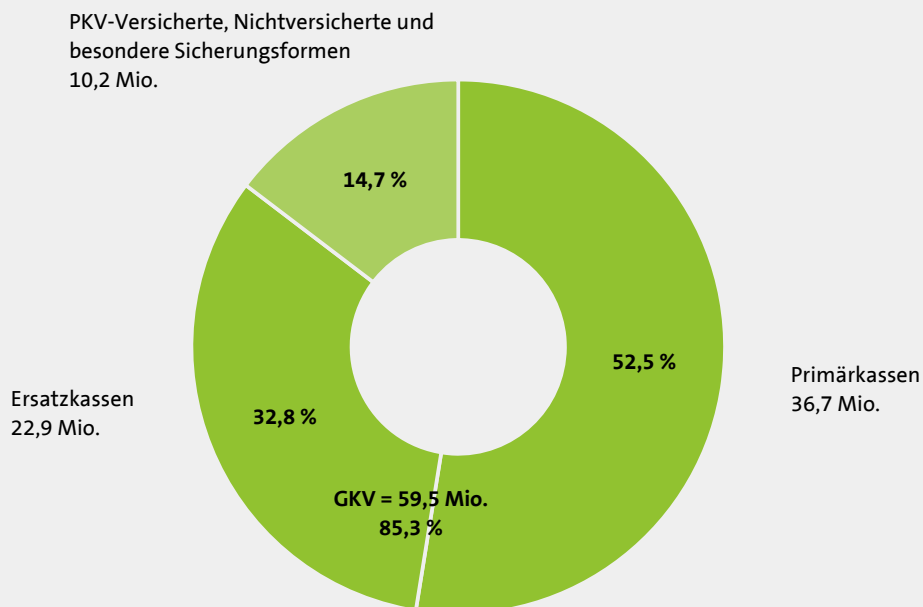
Bevölkerung nach Art des Krankenversicherungsschutzes 2016 – Alte Bundesländer

Abb. 6.28

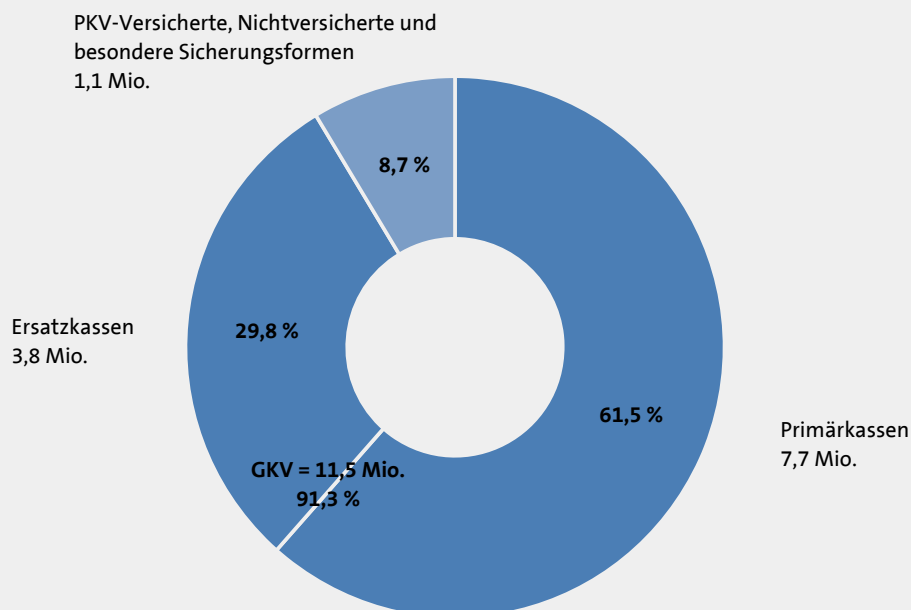
Bevölkerung nach Art des Krankenversicherungsschutzes 2016 – Neue Bundesländer

Abb. 6.29

Anhang

Statistik zum privat Zahnärztlichen Abrechnungsgeschehen

GOZ-Analyse

The logo for GOZ-Analyse features the text "GOZ-Analyse" in a black, sans-serif font. Below the text, there is a stylized graphic consisting of two curved lines: a yellow one on the left and a blue one on the right, which together form a wide, shallow arc.

GOZ-Analyse

Vorbemerkungen und Methodik

Die GOZ-Analyse ist ein langfristig angelegtes Projekt der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) zur umfassenden und kontinuierlichen Erhebung und Auswertung des zahnärztlichen Liquidationsgeschehens unter Anwendung der GOZ. Dieses standespolitisch wichtige Projekt wurde ursprünglich 1999 gemeinsam mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und dem Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) ins Leben gerufen und in 2012 von der BZÄK grundlegend methodisch weiterentwickelt.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Abrechnungsgeschehens im privat Zahnärztlichen Bereich hatte die Bundeszahnärztekammer seinerzeit beschlossen, eine GOZ-Statistik aufzubauen, um über eigene zuverlässige Abrechnungsdaten zu verfügen. Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung hatte sich – nicht zuletzt im Hinblick auf die sich abzeichnende Abrechnung der Zahnersatzleistungen der GKV-Versicherten nach der GOZ (Festzuschüsse) – bereit erklärt, die BZÄK bei ihrem Vorhaben zu unterstützen. Die zur Umsetzung des BZÄK-Beschlusses eingerichtete interne

Arbeitsgruppe von BZÄK, KZBV und IDZ hatte im Laufe des Jahres 1997 die vorbereitenden Arbeiten zur Implementierung der GOZ-Statistik weitgehend abgeschlossen. Für die Mitarbeit hatten sich über 500 Zahnärzte in Deutschland bereit erklärt. Erstmals wurden die Daten für das IV. Quartal 97 erhoben.

Im Jahr 2012 erfuhr die GOZ-Analyse qualitative wie quantitative Weiterentwicklung hinsichtlich einer Umstellung auf eine zufällige Praxisstichprobenerhebung mit einem bundeseinheitlichen Verfahren zur Teilnehmergewinnung sowie einer Datensatzerweiterung um zusätzliche Informationen. Die Zahl der an der GOZ-Analyse teilnehmenden Praxen wurde im Laufe des Jahres 2012 durch eine Teilnehmerneugewinnung erheblich erweitert, sodass das Ziel, die Stichprobe auf 5 % aller deutschen Zahnarztpraxen zu erweitern und eine auch regional repräsentative Datengrundlage zu schaffen, erreicht werden konnte.

Ab dem Jahr 2013 wurde das Liquidationsverhalten auf das Bundesgebiet hochgerechnet; damit entfällt die bis zum Jahr

2012 vorgenommen Darstellung der ungewichteten Stichprobenverteilungen.

Bei der GOZ-Statistik werden für alle Privatabrechnungen die wesentlichen Rechnungsdaten (die einzelnen GOZ/GOÄ-Positionen mit Häufigkeit, Multiplikator, Begründung und Betrag sowie Material- und Laborkosten getrennt nach Praxis- und Gewerbelabor) sowie zusätzlich auch der Patientenstatus (Privatversicherter oder GKV-Versicherter) erfasst. Bei GKV-Versicherten werden darüber hinaus auch die Kassenart und der KZV-Bereich erhoben. Aufgrund des zu erfassenden Merkmals „Patientenstatus“ ist es möglich, die Rechnungen zu identifizieren, die sich auf die Behandlung von GKV-Versicherten beziehen.

Methodisch angelegt ist die GOZ-Analyse als Panel, also als Wiederholungserhebung bei derselben Zahnarztstichprobe im Rahmen fest definierter Zeitintervalle. Kontinuierliche Nachakquisitionen stellen sicher, dass der natürliche „Panelschwund“ (z. B. Praxisaufgaben) in der Stichprobengröße beständig aufgefangen wird. Die Teilnahme am Panel ist

freiwillig. Sie setzt voraus, dass der Zahnarzt über eine entsprechende Praxis-EDV verfügt. Derzeit können alle Zahnärzte, die mit den Programmen ChreMaSoft, Z1, Zahnarztrechner, ivoris-dent, DS-WIN, D1denis, Evident, PRAXIDENT KFO oder DENT-Magic arbeiten, an der GOZ-Analyse teilnehmen. Die Zahnärzte werden über Aufrufe in den ZM, in den Mitteilungsblättern der Landeszahnärztekammern oder auch durch die Auslage von Informationsmaterial auf den Zahnärztetagen für eine Teilnahme an der GOZ-Analyse akquiriert.

Die Rechnungsdaten der Privatabrechnungen der an der GOZ-Analyse teilnehmenden Zahnärzte werden quartalsweise mittels eines von den EDV-Programmerstellern erstellten Übertragungsprogramms auf Diskette anonymisiert abgespeichert und über einen Datentreuhänder an die Bundeszahnärztekammer weitergeleitet (ab 2009 besteht alternativ die Möglichkeit, die Daten anonymisiert per E-Mail über den Datentreuhänder an die Bundeszahnärztekammer zu senden). Die Übertragungsprogramme sind im Hinblick auf die

Repräsentativität der GOZ-Analyse dabei so konzipiert, dass nicht einzelne Rechnungen der Zahnärzte herausgezogen werden, sondern wirklich alle Rechnungen eines Quartals übermittelt werden.

Die Bundeszahnärztekammer erhebt im Rahmen der GOZ-Analyse von den teilnehmenden Zahnärzten zusätzlich mittels Fragebogen wichtige Daten zur soziodemografischen Struktur und zur Praxisstruktur des Teilnehmerkreises. Insbesondere werden Alter, Geschlecht, regionale Zugehörigkeit und Anteil der Privatpatienten erfragt.

Aufgrund des soziodemografischen Kernfragebogens ist sowohl eine Überprüfung des Teilnehmerkreises auf Repräsentativität möglich als auch die Möglichkeit gegeben, die Stichprobenzusammenstellung jederzeit entsprechend den Ist-Zahlen aus der Grundgesamtheit aller Zahnärzte in Deutschland nachzujustieren. Darüber hinaus bieten die erfassten Einzelrechnungsdaten in Kombination mit den soziodemografischen Kernvariablen eine Vielzahl an vertieften und detaillierten Auswertungsmöglichkeiten (z. B.

Abrechnungshäufigkeit präventiver Leistungen nach Altersgruppen oder Stadt-Land-Gefälle).

Seit dem Jahr 1998 wurden kontinuierlich Analysen der GOZ-Statistik durchgeführt, wobei eine Reihe von Spezialthematiken bearbeitet wurde. Dabei wurden insbesondere wichtige Erkenntnisse über das Liquidationsverhalten im Rahmen der Behandlung von PKV-Versicherten abgeleitet.

Die Standardauswertung für das Jahr 2016 führte zu folgenden Kernergebnissen bezüglich des Liquidationsverhaltens bei der Behandlung von PKV-Versicherten: auf der Grundlage von rd. 600.000 erfassten Rechnungen ergab sich für das Erhebungsjahr 2016 ein durchschnittlicher Multiplikator von 2,49 bei persönlichen Leistungen und 1,88 bei medizinisch-technischen Leistungen. Dabei wurden 74,9 % der Leistungen zum 2,3-fachen liquidiert (13,0 % unter dem 2,3-fachen und 12,2 % darüber). Weitere Ergebnisse der Jahres-Standardauswertung 2016 sind auf den folgenden Seiten ausgewiesen.

Die GOZ-Analyse 2016 ist online nicht erhältlich.

**Sie finden sie in den Print-Versionen der
aktuellen Jahrbücher der Bundeszahnärztekammer
und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.**











Index

A

Abrechnungsbeträge	50-52
- Individualprophylaxe	62, 63, 67
- Kieferbruch	56, 59, 64
- Kieferorthopädie	58, 59, 61, 65
- konservierende und chirurgische Behandlung	56, 57, 64
- Parodontalbehandlung	56, 61, 64
- Prothetik	58, 59, 65
- zahnärztliche Behandlung insgesamt	60, 61, 66

Abrechnungsfälle	50-52
- Kieferorthopädie	68, 70
- konservierende und chirurgische Behandlung	68, 69, 72
- mit Individualprophylaxe-Leistungen	70, 71, 73
- Parodontalbehandlung	68, 72
- Prothetik	66, 72

Abrechnungsstatistik	50
Alters- und Behindertenzahnheilkunde	100, 165, 166
Approbationen	174, 175
Arbeitszeit des Zahnarztes	111, 144-147

Ausgaben der GKV	20-23, 27, 28
- ärztliche Behandlung	30
- Anteile ausgewählter Ausgabenbereiche	34, 35
- Apotheken	32
- Krankenhausbehandlung	32, 33
- Leistungsausgaben insgesamt	28
- zahnärztliche Behandlung	30, 31, 33-35
- zahnärztliche Behandlung nach Kassenarten	42-47
- zahnärztliche Behandlung nach Leistungsbereichen	36-41

B

Befund-Positionen (Zahnersatz)	104, 105
--------------------------------	----------

Behandlungszeit des Zahnarztes (s. Arbeitszeit des Zahnarztes)	
---	--

Beitragsbemessungsgrenze	18, 19
--------------------------	--------

Beitragspflichtige Einnahmen (s. Grundlohnsumme)	
---	--

Beitragssatz	10, 11, 18, 19
--------------	----------------

Bema-Positionen (Häufigkeiten)	
- Kieferbruch	108
- Kieferorthopädie	106, 107
- konservierende und chirurgische Behandlung	98-103
- Parodontalbehandlung	108

Berufsausübungsgemeinschaften (s. Gemeinschaftspraxen)	
---	--

Beschäftigte in der Zahnarztpraxis	114, 148-153
------------------------------------	--------------

Betriebsausgaben (steuerliche)	110-112, 116, 117
- Anteil an den bereinigten Gesamteinnahmen	141, 143
- Arten (jährliche Veränderungsraten)	138, 139
- um Fremdlaborausgaben bereinigt	140, 142

Bevölkerung	162-168, 172, 173
- Altersverteilung 2015	186, 187
- Jugend- und Altenquotient	188
- nach Art des Krankenversicherungsschutzes	190, 191
- Prognose 2020, 2040, 2060	188, 189

Bruttolohn- und -gehaltssumme	12-17
Bruttoinlandsprodukt	12-17

D

Defizit der GKV	20, 29
DMS V (Deutsche Mundgesundheitsstudie des IDZ)	166-170

E

Einkommen der Zahnärzte (s. a. Einnahmen-Überschuss)	
- verfügbares Einkommen	113
- Verteilung nach Größenklassen	123, 127, 131

Einnahmen der GKV	26, 27
-------------------	--------

Einnahmen-Überschuss (steuerlicher)	110-113, 132-135
- je Praxis	120, 124, 128
- je Praxisinhaber	116, 117, 122, 126, 130
- Median	110, 111, 114, 116, 117
- Realwertentwicklung	111, 118, 119

Einzelleistungen (s. Bema-Positionen)	
--	--

Einzelleistungsstatistik	90
--------------------------	----

Einzelpraxen	
- Anzahl	182, 183
- Kostenstruktur	132-135
Extraktionen	90, 94-97

F

Fälle (s. Abrechnungsfälle)	
--------------------------------	--

Finanzierungsvolumina	
- zahnärztlicher Einzelpraxen bei Praxisneugründung	158, 159
- zahnärztlicher Einzelpraxen bei Praxisübernahme	160, 161

Fremdlaborausgaben der Praxen	108, 120-143
Füllungen	90, 91

G

Gemeinschaftspraxen, Anzahl	163, 182, 183
-----------------------------	---------------

Gesamteinnahmen der Zahnarztpraxis	110, 120-137
- Anteil der bereinigten Betriebsausgaben	140-143
- über KZV/nicht über KZV vereinnahmt (jährliche Veränderungsraten)	138, 139
- um Fremdlaborausgaben bereinigt	140, 142

Goodwill bei Praxisübernahme	160
------------------------------	-----

GOZ-Analyse	193-195	Praxisgebühr	50, 56, 58, 60
- Aufteilung des Rechnungsvolumens	197	Preisindex (allgemeine Lebenshaltung)	10, 12, 14-15
- Häufigkeitsverteilung des Steigerungssatzes	196	Privatzahnärztliche Leistungsstruktur (s. GOZ-Analyse)	
- Leistungsstruktur und Steigerungssatz	198-205		
- Steigerungssatz nach Abschnitten der GOZ	196, 197		
Grundlohnsumme	8-10, 12-17, 20-22	Prothetik	38, 58, 59, 65, 66, 69, 73
H		Prothetische Versorgungsformen	90, 92, 93
Honorar	58, 60, 65	Punktwerte	10, 13, 15, 53, 55, 86-89
- Kieferorthopädie	82, 84	S	
- konservierende und chirurgische Behandlung	82, 84	Substanzwert bei Praxisübernahme	160
- Parodontalbehandlung	83, 85	U	
- Prothetik	58, 59, 65	Überschuss der GKV	20, 29
- zahnärztliche Behandlung insgesamt	60, 66, 83, 85	Umsatz der Zahnarztpraxis	110-112, 116, 117
I		(s. a. Gesamteinnahmen der Zahnarztpraxis)	
Individualprophylaxe	51, 52, 62, 63, 67, 70	Umsatzvolumen der Zahnärzte	115
Investitionen	158, 160	V	
K		Verwaltungskosten der Krankenkassen	20, 28
Kieferorthopädische Behandlung	38, 58, 59, 65, 73, 76	W	
Kosten der Zahnarztpraxis (s. Betriebsausgaben)		Wurzelkanalfüllungen	90, 94-97
Kosten der Zahnarztstunde	112	Z	
Kostenstrukturhebung der KZBV	110	Zahnärztezahlen	
Krankenversicherungsschutz	190, 191	- angestellte Zahnärzte	162, 163, 176, 179-181, 185
L		- nach der Art der Berufsausübung	185
Leistungsausgaben der GKV (s. Ausgaben der GKV)		- Szenario zur Entwicklung der behandelnd tätigen Zahnärzte	163, 164, 185
Leistungsmenge (Bema-Punkte)	53-55	- Szenario zur Entwicklung der Praxisinhaber	184
- bei Ersatzkassen	84, 85	- Vertragszahnärzte	162, 163, 176-179
- bei Primärkassen	82, 83	- Zahnarztdichte	163, 164, 172, 173
- je Leistungsbereich	76, 78	Zahnärztlicher Nachwuchs (s. Neuimmatrikulierte, Approbationen)	
- je Mitglied	80, 81		
Lohnsummen in Zahnarztpraxen	154-156	Zahnarzhelferinnen (s. Beschäftigte in der Zahnarztpraxis)	
M			
Material- und Laborkosten (s. a. Gewerbelabore/Zahnarztlabore)	53, 82-85	Zahnarztlabore	
Mitgliederzahlen der GKV	24, 25, 48, 49	- Anzahl beschäftigter Zahntechniker	148, 149
Medizinische Versorgungszentren	163, 180, 181	- Aufteilung der Mat.- und Laborkosten Prothetik	82, 83
N		- Ausstattung der Praxen mit Laboren	148, 149
Neuimmatrikulierte	174, 175	Zahnarztpraxen (s. Praxen)	
P		Zahnersatz (s. Prothetik)	
Parodontalbehandlung	37, 39, 50, 51, 55, 56, 61, 64, 68, 72, 83, 85, 108		
Personalausgaben	120-142		
Praxen			
- Anzahl der Beschäftigten	114, 150-153		
- Anzahl nach Praxisform	182, 183		

> Impressum**Herausgeber**

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV)
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Universitätsstraße 73
50931 Köln

Telefon: 0221 40 01-0

Fax: 0221 40 40 35

E-Mail: post@kzbv.de

Website: www.kzbv.de

Facebook: facebook.com/vertragszahnaerzte

Twitter: twitter.com/kzbv

YouTube: youtube.com/diekbv

Partnerwebsites

www.cirsdent-jzz.de

www.informationen-zum-zahnersatz.de

www.patientenberatung-der-zahnaerzte.de

Redaktion

Abteilung Statistik

Dr. Andreas Mund (Leitung), Rolf Thieme, Richard Horbert, Kristina Salm,
Martin Jäkel, Andreas Köhl, Barbara Ramacher, Claudia Beckers

Layout

atelier wieneritsch

Druck

Locher Print + Medien GmbH

Titelfoto

dispicture – fotolia.com

ISBN

978-3-944629-05-6

© KZBV

Köln, Dezember 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.